

Finanzbericht 2022

Hamburg Commercial Bank

Inhalt

Zusammengefasster Lagebericht

- 2 Grundlagen des Konzerns**
 - 2 Geschäftstätigkeit
 - 4 Ziele und Strategien
 - 6 Steuerungssystem
- 8 Wirtschaftsbericht**
 - 8 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen
 - 15 Geschäftsverlauf – wesentliche Entwicklungen und Ereignisse im Berichtsjahr 2022
 - 18 Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage
 - 28 Segmentergebnisse
- 31 Beschäftigte der Hamburg Commercial Bank**
- 34 Prognose-, Chancen- und Risikobericht**
 - 34 Prognosebericht mit Chancen und Risiken
 - 43 Risikobericht
- 71 Erläuterungen zum Jahresabschluss der Hamburg Commercial Bank AG nach HGB**
 - 71 Bericht zur Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

Konzernabschluss

- 78 Bilanz der Hamburg Commercial Bank**
- 82 Gewinn- und Verlustrechnung**
- 84 Konzernanhang**
 - 84 Allgemeine Angaben und Erläuterungen
 - 88 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden
 - 99 Angaben zu Bilanzaktiva
 - 107 Angaben zu Bilanzpassiva
 - 112 Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung
 - 116 Sonstige Angaben
- 141 Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers**
- 148 Versicherung der gesetzlichen Vertreter**
- 149 Kontakt & Impressum**

Hinweis zusammengefasster Lagebericht

Der Lagebericht der Hamburg Commercial Bank AG und des Hamburg Commercial Bank Konzerns sind zur Verbesserung der Übersichtlichkeit nach § 315 Abs. 5 HGB in Verbindung mit § 298 Abs. 2 HGB zusammengefasst. Der Jahres- und der Konzernabschluss der Hamburg Commercial Bank (einschließlich des zusammengefassten Lageberichts) werden gemeinsam beim Betreiber des Bundesanzeigers eingereicht und im Bundesanzeiger veröffentlicht. Außerdem stehen der Jahres- und der Konzernabschluss der Hamburg Commercial Bank im Internet unter www.hcob-bank.de zur Verfügung. Die folgenden Ausführungen im zusammengefassten Lagebericht beziehen sich grundsätzlich auf den Hamburg Commercial Bank Konzern; bei wesentlichen Abweichungen im Hinblick auf die Hamburg Commercial Bank AG werden gesonderte Erläuterungen gegeben.

Grundlagen des Konzerns

Geschäftstätigkeit

Hauptsitz, regionale Ausrichtung, Kunden und Produkte

Die Hamburg Commercial Bank (HCOB) ist eine private Geschäftsbank und ein Spezialfinanzierer mit Hauptsitz in Hamburg. Sie wird in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft geführt.

Die HCOB bietet ihren Kunden eine hohe Strukturierungskompetenz bei der Finanzierung von Immobilien und verfügt über eine starke Marktposition im internationalen Shipping. In der europaweiten Projektfinanzierung von Erneuerbaren Energien und digitaler Infrastruktur zählt die Bank zu den Pionieren. Die Bank bietet individuelle Finanzierungslösungen für internationale Unternehmenskunden sowie ein fokussiertes Firmenkundengeschäft in Deutschland. Ein zuverlässiger und zeitnaher Zahlungsverkehr sowie Produkte für den Außenhandlung runden das Angebot der Bank ab. Die HCOB richtet ihr Handeln an etablierten ESG-Kriterien aus.

Segmente und Standorte

Die operativen Geschäftsaktivitäten der Hamburg Commercial Bank sind auf die vier marktnahen Segmente Real Estate, Shipping, Project Finance und Corporates (zusammenfassend „Lending Units“) sowie auf das Segment Treasury & Group Functions aufgeteilt. Das letztgenannte Segment umfasst die Kapitalmarktaktivitäten sowie die übrigen Stabs- und Servicefunktionen. Hinsichtlich der im Berichtsjahr vorgenommenen Anpassungen in der Segmentberichterstattung verweisen wir auf den Abschnitt „Segmentergebnisse“ in diesem zusammengefassten Lagebericht sowie auf Note 48 im Konzernanhang.

Der Aufbau der Segmente, eine Beschreibung der in ihnen enthaltenen Geschäftsfelder sowie der in den Segmenten verfolgten Geschäftsstrategien sind in diesem Kapitel im Abschnitt „Strategische Stoßrichtungen der Geschäftsfelder“ enthalten. Das Kapitel „Segmentergebnisse“ beinhaltet die Kommentierung der Ergebnisentwicklung in den Segmenten.

Die Bank ist im Einklang mit ihrer fokussierten Ausrichtung mit Niederlassungen in Athen und Luxemburg sowie einer Repräsentanz in London im Ausland vertreten. In der Niederlassung in Athen betreut die Bank internationale Shipping-Kunden. Der Fokus der Niederlassung in Luxemburg liegt auf dem Geschäftsbereich International Corporates. Im Inland ist die Bank neben Hamburg auch in Berlin, Düsseldorf, Kiel, Frankfurt am Main, München und Stuttgart präsent.

Die aufgeführten Zweigniederlassungen sind für das Verständnis der Lage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung.

Beteiligungen und Konsolidierungskreis

Der Konsolidierungskreis für den Konzernabschluss umfasste zum Berichtsstichtag neben dem Mutterunternehmen HCOB AG 14 vollkonsolidierte Tochterunternehmen (31. Dezember 2021: 13). Im Berichtszeitraum gab es zwei Zugänge zum Kreis der vollkonsolidierten Gesellschaften, denen ein Abgang gegenübersteht.

Neu als Tochterunternehmen in den Konsolidierungskreis aufgenommen wurden zwei Spezialfonds: der Kredit-Spezialfonds Apollo Alster Lending Fund (Lux) SCSp, Luxemburg, sowie der Wertpapier-Spezialfonds HI-Hafen Global-Fonds mit Sitz in Frankfurt an Main. Über diese Spezialfonds diversifiziert die HCOB ihre Aktivitäten im internationalen Corporates Business. Der Geschäftszweck des luxemburgischen Fonds besteht in der Investition in Forderungen gegenüber Dritten mit Fokus auf Nordamerika und Westeuropa. Primärer Geschäftszweck des HI-Hafen Global-Fonds sind Investitionen in Unternehmensanleihen, ebenfalls mit regionalem Fokus auf den nordamerikanischen und europäischen Markt. Der Abgang aus dem Konsolidierungskreis betrifft die RESPARCS Funding II Limited Partnership, St. Helier. Diese Gesellschaft, die ursprünglich als Refinanzierungsvehikel für eine Kapitalmarkttransaktion fungierte, wurde aufgrund ihrer im Berichtsjahr erfolgten Liquidation entkonsolidiert.

Weitere Einzelheiten zu den Konsolidierungskreisänderungen enthält die Note 6 (Konsolidierungskreis) im Konzernanhang.

Eigentümerstruktur

Die Hamburg Commercial Bank befindet sich seit dem 28. November 2018 im Besitz renommierter, global agierender, in-

stitutioneller Privatinvestoren, die insbesondere über eine hohe Expertise im Bankengeschäft verfügen. Die Eigentümerstruktur ist wie folgt (Prozentangaben gerundet):

Eigentümerstruktur

Mehrere von Cerberus Capital Management, L.P. initiierte Fonds			Ein von J.C. Flowers & Co. LLC beratener Fonds	Ein von GoldenTree Asset Management LP initiiertes Fonds	Centaurus Capital LP	BAWAG P.S.K. (inkl. P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH) Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft	HCOB Aktive oder ehemalige Vorstandsmitglieder (die seit November 2018 im Amt sind oder waren)
Promontoria Holding 221 B.V. 9,87%	Promontoria Holding 231 B.V. 13,86%	Promontoria Holding 233 B.V. 18,69%	JCF IV Neptun Holdings S.à.r.l.	GoldenTree Asset Management Lux S.à.r.l.	Chi Centauri LLC		
42,41%			34,93%	12,47%	7,48%	2,49%	0,20%

Änderungen im Vorstand der Hamburg Commercial Bank AG

Der Aufsichtsrat der Hamburg Commercial Bank AG hat in seiner Sitzung am 17. August 2022 dem Wunsch von Stefan Ermisch, seinen zum Ende des Jahres 2023 auslaufenden Vertrag als Chief Executive Officer (CEO) nicht zu verlängern, zugestimmt. Herr Ermisch war bis zum 30. September 2022 Vorstandsvorsitzender und CEO der Bank.

Am 1. Oktober 2022 hat Ian Banwell den Vorstandsvorsitz der Bank und die Rolle des CEO übernommen. Herr Banwell ist 2019 als Chief Operating Officer (COO) in das Vorstandsgremium der HCOB eingetreten und war seit September 2020 Chief Financial Officer (CFO) der Bank. Die Position des CFO wurde am 1. Oktober 2022 von Marc Ziegner übernommen, der bisher den Unternehmensbereich Bank Steering verantwortet hat.

Der Vorstand der Hamburg Commercial Bank besteht aus: Ian Banwell (CEO), Ulrik Lackschewitz (Chief Risk Officer, CRO/Deputy CEO), Christopher Brody (Chief Investment Officer, CIO) sowie Marc Ziegner (CFO). Weitere Einzelheiten zu den Organmitgliedern enthält Note 61 (Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen).

Einlagensicherung

Seit dem 1. Januar 2022 ist die Hamburg Commercial Bank AG der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH (EdB) zugeordnet. Die EdB ist mit der Aufgabe betraut, die gesetzliche Entschädigungseinrichtung für alle ihr zugeordneten CRR-Kreditinstitute wahrzunehmen. Die EdB schützt grundsätzlich Einlagen bis zu 100.000 € pro Einleger der Hamburg Commercial Bank AG.

Seit dem 1. Januar 2022 wirkt die HCOB zudem freiwillig am Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands deutscher Banken e.V. (ESF) mit. Der ESF sichert gemäß seinem Statut –

vorbehaltlich der darin vorgesehenen Ausnahmen – Einlagen bestimmter Kunden der HCOB ab. Bei den geschützten Einlagen handelt es sich im Wesentlichen um Sicht-, Termin- und Spareinlagen, die bei einer inländischen Haupt- oder Zweigniederlassung bzw. Zweigstelle angenommen worden sind. Im Einlagensicherungsfonds gelten seit dem 1. Januar 2023 die folgenden Sicherungsgrenzen je Gläubiger:

- Für natürliche Personen und rechtsfähige Stiftungen unabhängig von ihrer Laufzeit: 5 Mio. € (ab 1. Januar 2025: 3 Mio. € und ab dem 1. Januar 2030: 1 Mio. €)
- Für nichtfinanzielle Unternehmen, gemeinnützige Organisationen, Verbände und Berufsorganisationen ohne Erwerbszweck und andere in § 6 Absatz 3 des Statuts des Einlagensicherungsfonds genannte Gläubiger: 50 Mio. € (ab 1. Januar 2025: 30 Mio. € und ab dem 1. Januar 2030: 10 Mio. €)
- Die maximale Höhe der Sicherungsgrenze in jedem Fall beträgt 15 % (ab 1. Januar 2025: 8,75 %) der Eigenmittel der Bank entsprechend der Berechnung nach dem ESF-Statut.

Für Einlagen, die bis zum Ablauf des 31. Dezember 2022 gesichert wurden, finden die zu diesem Zeitpunkt geltenden Sicherungsgrenzen grundsätzlich weiterhin Anwendung, bis die Einlage fällig ist, prolongiert wird oder vom Kunden erstmals gekündigt werden kann oder auf eine ausländische Zweigniederlassung oder Zweigstelle übertragen wird. Für Einlagen, die nach dem 31. Dezember 2022 begründet oder prolongiert werden, gelten die jeweils neuen Sicherungsgrenzen ab den oben genannten Stichtagen.

Maßgebend für die Entschädigung ist die Sicherungsgrenze, die der Bank als Ergebnis der Feststellung des Prüfungsverbandes mitgeteilt worden ist und im Internet unter

www.bankenverband.de abgerufen werden kann. Die Sicherungsgrenze wird dem Kunden von der Bank auf Verlangen bekannt gegeben. Nicht geschützt werden insbesondere Einlagen von finanziellen Unternehmen, staatlichen Stellen einschließlich kommunaler Gebietskörperschaften, Einlagen, die im Zusammenhang mit Geldwäsche oder Terrorismusfinanzierung entstanden sind, und Inhaberschuldverschreibungen. Im Fall von nichtfinanziellen Unternehmen, gemeinnützigen Organisationen und Verbänden werden Einlagen mit einer Laufzeit von mehr als zwölf Monaten sowie Verbindlichkeiten aus Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und vergleichbaren Schultiteln ausländischen Rechts nicht geschützt.

Für Verbindlichkeiten von Banken, die bis zum Ablauf des 31. Dezember 2022 gemäß § 6 der am 18. November 2021 im Vereinsregister eingetragenen Fassung des Statuts des Einlagensicherungsfonds gesichert wurden, besteht die Sicherung nach Maßgabe dieser Vorschrift grundsätzlich fort. Abweichend davon gilt, dass für Verbindlichkeiten der Hamburg Commercial Bank AG, die bereits vor dem 1. Oktober 2017 bestanden haben, kein Bestandsschutz besteht, da die Bank zum damaligen Zeitpunkt noch nicht dem Einlagensicherungsfonds angeschlossen war. Nach dem 31. Dezember 2022 entfällt dieser Bestandsschutz, sobald die betreffende Verbindlichkeit fällig wird, gekündigt oder anderweitig zurückgefordert werden kann, oder wenn die Verbindlichkeit im Wege einer Einzel- oder Gesamtrechtsnachfolge übergeht oder auf eine ausländische Zweigniederlassung oder Zweigstelle übertragen wird.

Externe Einflussfaktoren und Prozesse

Für das Geschäft der Hamburg Commercial Bank sind insbesondere relevant: die Entwicklung der Konjunktur und der Finanzmärkte (u. a. Zinsniveau, Inflationsniveau, EUR/USD-Wechselkursänderungen), Entwicklungen in den relevanten Branchen wie unter anderem dem Immobilienmarkt und der Schifffahrt, regulatorische Anforderungen und Ermessensentscheidungen der Aufsichtsbehörden, Einschätzungen von Ratingagenturen und Kapitalmarktteilnehmern und anderen Stakeholdern, wie zum Beispiel dem Bundesverband deutscher Banken (BdB).

Im Rahmen ihrer Geschäftsorganisation hat die Bank Prozesse definiert, die eine Basis für den Betrieb, die Steuerung und das interne Kontrollsystem der Bank darstellen. Entlang der Wertschöpfungskette lassen sich diese Prozesse in Strategie-/Planungs-, Vertriebs-, Unterstützungs- und Überwachungsprozesse einteilen. An den Strategieprozess/die Planungsprozesse schließen sich die Vertriebsprozesse an, die im Wesentlichen das Kreditgeschäft und die Kapitalmarktaktivitäten der Bank umfassen. Zu den wesentlichen Unterstützungsprozessen gehören die Prozesse des Loan und Collateral Managements, des Zahlungsverkehrs sowie der Handelsabwicklung. Die wesentlichen Überwachungsaktivitäten als

Hauptkomponenten des IKS sind in den Risikomanagement- und Compliance-Prozessen geregelt sowie in den Prozessen der Gesamtbanksteuerung.

Ziele und Strategien

Die Hamburg Commercial Bank macht als private Geschäftsbank und Spezialfinanzierer klare, verbindliche Zusagen und begleitet ihre Kunden langfristig. Die Bank ist ihren Kunden zugewandt und steht für Verlässlichkeit sowie Aufrichtigkeit, sie handelt entschlossen und zeitnah. Im Mittelpunkt des Selbstverständnisses steht ein fokussierter und unternehmerischer Ansatz, der Mehrwert für die Kunden, die Bank und ihre Mitarbeitenden, die Aktionäre sowie die Gesellschaft schafft.

Für die kommenden Jahre strebt die Bank ein moderates und risikobewusstes Wachstum an, mit einer fortgesetzten Diversifizierung, die sich auf die Geschäftsaktivitäten ebenso erstreckt wie auf die Regionen und Ertragsstruktur. Mit Blick auf die Anforderungen eines sich dynamisch wandelnden Bankenumfelds konzentriert sich die Hamburg Commercial Bank weiterhin auf ein nachhaltig tragfähiges und agiles Geschäftsmodell, basierend auf den nachfolgend dargestellten strategischen Ansätzen. Innerhalb der strategischen Ansätze werden Geschäftschancen, welche die Bank im Rahmen ihres in den Strategieprozess integrierten Chancenmanagements identifiziert hat, berücksichtigt. Grundlage des Chancenmanagements der Bank sind die Analyse des makroökonomischen Umfelds, der Wettbewerbsbedingungen in den relevanten Märkten und des Bankenumfelds sowie die Bewertung von Trends, aus denen sich geschäftliche Chancen ableiten lassen:

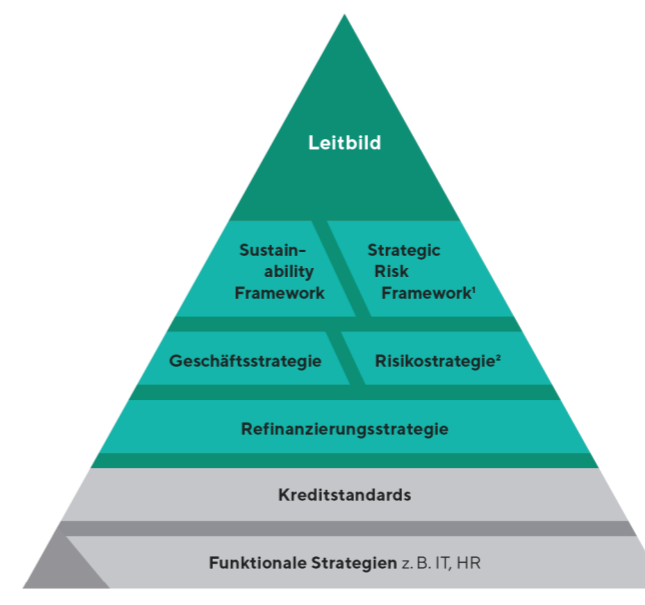
- **Wachstum in unseren Kernmärkten:** Wir nutzen unsere fundierte Asset-Expertise und unsere umfassende Marktkennntnis für profitables Wachstum in Deutschland sowie ausgewählten europäischen und internationalen Märkten, die ausreichend Wachstumspotenzial bieten. Dabei liegt unser Fokus auf attraktiven Nischensegmenten und Finanzierungsstrukturen, in/bei denen wir unsere Stärken und Expertise gewinnbringend einsetzen können.
- **Fokus auf individuelle Lösungen:** Wir bieten unseren Kunden maßgeschneiderte Produkte und Dienstleistungen und betrachten Transaktionen unternehmerisch entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Dadurch stärken wir langfristige und verlässliche Geschäftsbeziehungen und begleiten unsere Kunden bei sich wandelnden Bedürfnissen und Herausforderungen. Wir sind in wichtigen zukunftsgerichteten Branchen aktiv und verfügen in diesen oftmals über jahrzehntelange Erfahrung, die wir einbringen, um unsere Kunden bei ihrer Geschäftsentwicklung optimal zu begleiten.
- **Streben nach Effizienz:** Wir arbeiten kontinuierlich an der Optimierung unserer Prozesse, Technologien und Organisation, um die Kundenzufriedenheit zu erhöhen und die Wettbewerbsfähigkeit unseres Unternehmens zu sichern.

Wir wollen datenbasierte Entscheidungen und eine hohe Umsetzungsgeschwindigkeit als Unterscheidungsmerkmale nutzen, für unsere Kunden und unsere eigene operative Exzellenz.

- **Resilientes und ausgewogenes Risikoprofil:** Unsere starke Kapitalposition bietet strategische Flexibilität. Ein ausgewogenes Risikoprofil, selektives Portfoliowachstum und ein hohes Maß an Diversifizierung zwischen und in den Anlageklassen sorgen für eine hohe Widerstandsfähigkeit und bilden die Grundlage für unsere Geschäftsstrategie.

Ausgehend von dem Leitbild, in dem Ziele, Strategie, Zweck und Werte zu einem sinnvollen Orientierungsrahmen zusammengefasst sind, umfasst die Strategiearchitektur der Hamburg Commercial Bank folgende zentrale Bausteine:

Strategiearchitektur



¹ Inkl. Non-Financial Risk Framework

² Inkl. aller Teilrisikostراتيجien gemäß Strategic Risk Framework

Das Strategic Risk Framework (SRF) beschreibt die Ausrichtung des Risikomanagements und bildet das Fundament der Risikokultur. Als konsistenter Leitfaden richtet es die Organisation und den Geschäftsbetrieb effektiv an den wesentlichen risikostrategischen Grundsätzen aus. Details zum SRF sowie zu den bankspezifischen Risikoarten werden im Risikobericht erläutert.

Die Geschäftsstrategie wird durch den Vorstand festgelegt und beschreibt die übergreifende strategische Ausrichtung hinsichtlich des Geschäftsmodells und des Geschäftsfeldportfolios. Dadurch wird das Leitbild in eine konkrete Strategie überführt. Darin werden die Ziele für jede wesentliche Geschäftsaktivität sowie die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele beschrieben.

Unter Berücksichtigung der Geschäftsstrategie erfolgt auf Basis des SRF die Festlegung einer konsistenten Risikostrategie. Diese berücksichtigt die Entwicklung der wesentlichen Geschäftsaktivitäten unter Einbeziehung von risikostrategischen Leitplanken sowie Liquiditätsaspekten.

Die Refinanzierungsstrategie (Fundingstrategie) setzt den Rahmen für die Refinanzierung der Hamburg Commercial Bank. Sie ist eine wesentliche Komponente der Geschäftsstrategie. Bei der Festlegung werden die Anforderungen an die Liquiditätsausstattung nachhaltig ausgerichtet, um jederzeit regulatorische Erfordernisse und Ratinganforderungen zu erfüllen. Dabei orientiert sich das Risiko- und Liquiditätsmanagement unter Berücksichtigung von Profitabilitätsanforderungen an der Optimierung der Passivseite.

Auf Basis der zentralen Geschäftsstrategie, die auch die Grundlage für die mehrjährige Unternehmensplanung der Bank darstellt, erfolgt die Definition von weiteren funktionalen Strategien.

Die angeführten Ziele und Strategien sind grundsätzlich darauf ausgerichtet, eine nachhaltige Entwicklung der Bank sicherzustellen. Bei ihrer Definition und Umsetzung orientieren sich die Mitarbeitenden an den grundlegenden Verhaltensvorgaben, die im „Code of Conduct“ zusammengefasst sind. Der „Code of Conduct“ ist ein verbindlicher Verhaltenskodex. Er gibt den Mitarbeitenden als normatives Fundament einen verlässlichen Orientierungsrahmen für verantwortungsbewusstes und risikoadäquates Handeln vor, das den gesetzlichen Anforderungen, aber auch ethischen und gesellschaftlichen Maßstäben gerecht wird. In diesem Kontext werden ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Aspekte ausgewogen berücksichtigt. Die Bank hat beim Thema Sustainability im Berichtsjahr weitere Fortschritte erzielt. Der zusammengefasste gesonderte nichtfinanzielle Bericht (nach §§ 315b, 315c i. V. m. § 289b bis § 289e HGB) ist auf der Website der Bank unter <https://www.hcob-bank.de/de/investoren/konzernberichterstattung/konzernberichterstattung> verfügbar und ist nicht Bestandteil des vorliegenden zusammengefassten Lageberichts.

Strategische Stoßrichtungen der Geschäftsfelder

Segment Real Estate

Die HCOB ist ein renommierter deutscher Immobilienfinanzierer mit einer starken Markt- und Kundenabdeckung. Neben der Präsenz in Deutschland werden auch die internationalen Aktivitäten mit ausgewählten erfahrenen und international agierenden Kunden zur weiteren Diversifikation ausgebaut. Im Fokus stehen hier europäische Metropolregionen sowie selektive Geschäfte in den USA. Das Segment Real Estate umfasst im Wesentlichen die Finanzierung von Bestandsimmobilien, Revitalisierungen sowie Projektentwicklungen im gewerblichen Bereich. Wachstumschancen ergeben sich für die HCOB unter anderem durch die Begleitung von Immobilienkunden

im Rahmen ihrer ESG-Transformation. Das HCOB-Produktportfolio im Segment Real Estate zeichnet sich durch maßgeschneiderte und passgenaue Angebote aus, mit einem unternehmerischen Blick für Geschäfte und Transaktionen mit Wertsteigerungspotenzial. Die HCOB verfügt über erfahrene Marktspezialisten mit fundierten Kenntnissen und hoher Strukturierungskompetenz im Bereich der gewerblichen Immobilienfinanzierung, was ihr ermöglicht, trotz risikobewusster Ausrichtung über dem Markt liegende Preise zu erzielen.

Segment Shipping

Die HCOB ist eines der führenden Institute in der globalen Schiffsfinanzierung mit Schwerpunkt auf der Finanzierung von Secondhand-Schiffen. Das erfolgreiche Geschäftsmodell im Segment Shipping basiert auf vergleichsweise kurzen Finanzierungslaufzeiten sowie hohen Besicherungsquoten. Dadurch wird einerseits das Risikoprofil verbessert und andererseits sichergestellt, dass die HCOB zeitnah auf sich verändernde Marktbedingungen reagieren kann. Die Zusammensetzung des Shipping-Portfolios zeichnet sich durch einen gesunden Mix aus Asset-Backed- und Unternehmensfinanzierungen aus. Das breit diversifizierte Portfolio umfasst im Wesentlichen die Assetklassen Containerschiffe, Bulker und Tanker. Die Bank ist im Segment Shipping weltweit aktiv, wobei der Schwerpunkt auf der meist langjährigen Zusammenarbeit mit bonitätsstarken Kunden aus Griechenland, Deutschland und weiteren europäischen Ländern liegt. Aber auch in den USA und in Asien ist die Bank aktiv. Mit ihren Finanzierungen begleitet die HCOB ihre Kunden aus der maritimen Wirtschaft bewusst bei der Transition zu nachhaltigerem Wirtschaften, ESG-Kriterien spielen dabei eine wesentliche Rolle.

Segment Project Finance

Im Segment Project Finance konzentriert sich die HCOB auf die Finanzierung von attraktiven Projekten in den Bereichen Infrastruktur (einschließlich des Wachstumsmarkts der digitalen Infrastruktur) und Energy. Der Bereich Energy umfasst die Finanzierung von Energieprojekten, im Wesentlichen für Erneuerbare Energien, und beinhaltet darüber hinaus die Themenfelder Energy Transition und Dekarbonisierung. Hinsichtlich der Erneuerbaren Energien zählt die Bank zu den Pionieren und nimmt eine führende Rolle unter den Finanzierungspartnern ein. Die Finanzierungsansätze haben sich den aktuellen Marktgegebenheiten angepasst und geben der HCOB deutlich mehr Flexibilität unter Berücksichtigung eines ausgewogenen Ertrag-/Risiko-Profiles. Die Projektfinanzierungen wirken sich positiv auf die Nachhaltigkeitsziele der Bank aus, der geografische Fokus liegt auf den Märkten in West-, Nord- und Südeuropa. Auch in diesem Segment verfügt die HCOB über einen breiten und diversifizierten Kundenstamm, mit dem sie nachhaltig tragfähiges Geschäft generiert. Zu den Kunden zählen unter anderem Projektentwickler, PE-/Infrastrukturfonds, Hersteller, Auftragnehmer sowie Versorgungsunternehmen und unabhängige Stromerzeuger.

Segment Corporates

Im Segment Corporates wird die Diversifikationsstrategie der HCOB durch Geschäftsbeziehungen zu nationalen und internationalen Unternehmenskunden umgesetzt. Im nationalen Umfeld steht die norddeutsche Kernregion traditionell im Mittelpunkt. Die Schwerpunkte der Geschäftstätigkeit liegen in der Kreditvergabe und der Bereitstellung weiterer Dienstleistungen für mittelständische, oftmals familiengeführte Unternehmen. Mit vielen dieser Unternehmenskunden unterhält die HCOB langjährige und etablierte Geschäftsbeziehungen. Der Fokus des Geschäftsansatzes der Bank liegt auf einer hohen Service- und Strukturierungskompetenz. Zur Diversifikation des Portfolios ist die Bank neben dem Heimatmarkt Deutschland zunehmend auch in internationalen Märkten aktiv. Dabei liegen die geografischen Schwerpunkte in Westeuropa sowie Nordamerika (insbesondere den USA). Die internationale Strategie basiert neben der geografischen auch auf einer hohen sektoralen Diversifizierung sowie einer breiten Produktpalette. Unter anderem wird über die Beteiligung an Verbriefungstransaktionen (im Kredit- und Wertpapierformat) und Spezialfonds die mittelbare Finanzierung von nordamerikanischen Unternehmenskunden vollzogen und damit eine höhere Granularität des Kredit- und Finanzanlageportfolios erreicht. Ein hoch qualifiziertes, schlankes und transaktionsorientiertes Expertenteam mit breitem Netzwerk, ermöglicht es der Bank, Marktchancen im internationalen Unternehmenskundengeschäft zeitnah zu erkennen und zu nutzen.

Segment Treasury & Group Functions

Die Aktivitäten im Segment Treasury & Group Functions konzentrieren sich auf die Steuerung strategischer Investments sowie auf die Treasury-Funktion einschließlich der zentralen Steuerung der Liquiditäts- und Marktpreisrisiken der Bank, des Derivateportfolios sowie die Bewirtschaftung des Deckungsstocks. Unter dem Geschäftsfeld Global Sales & Syndicate sind die Vertriebsaktivitäten für kapitalmarktnahe Produkte sowie Zahlungsverkehrsprodukte mit angepasstem zukunftsgerichtetem Produktspektrum, die Syndizierungsaktivitäten sowie auch die Kundenbetreuung von Sparkassen, Banken und institutionellen Kunden vereinigt.

Steuerungssystem

Zentrale Werttreiber und Kennzahlensystem

Das integrierte Steuerungssystem der Bank ist darauf ausgerichtet, die zentralen Werttreiber – Rentabilität/Ertrag, Effizienz/Kosten, Kapital, Liquidität und Risiko – zielgerichtet und im Einklang mit den gesetzlichen Anforderungen sowie dem SRF zu steuern. Dafür nutzt die Bank ein risikoadjustiertes Kennzahlensystem, das eine einheitliche und effektive Steuerung des Konzerns sicherstellt. Die Steuerung der Bank erfolgt dabei im Wesentlichen auf der Basis von Konzernzahlen nach

IFRS bzw. nach einschlägigen bankaufsichtsrechtlichen Vorschriften und berücksichtigt auch die im SRF definierten Risikolimit und -leitplanken.

Für die Steuerung der einzelnen Geschäftsfelder wird darüber hinaus eine mehrstufige Deckungsbeitragsrechnung genutzt. Weitere Elemente der Gesamtbanksteuerung sind der jährliche Strategie-, Planungs- und Forecastprozess, Plan-Ist-Vergleiche sowie der Zielvereinbarungs- und Beurteilungsprozess. Weitere Informationen zur Steuerung enthält der Risikobericht unter „Risikosteuerung durch zentrale Komiteestruktur“ und „Risikoberichtswesen und -messsysteme“.

Steuerungsgrößen des IFRS-Konzerns

Das interne Steuerungssystem der Bank basiert auf zentralen Steuerungskennzahlen zu den einzelnen Werttreibern des

Definition der bedeutsamsten Steuerungskennzahlen

Finanzielle Steuerungskennzahlen	
RoE nach Steuern (Return on Equity nach Steuern)	Der RoE nach Steuern ergibt sich aus der Relation des Konzernergebnisses zum durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapital und zeigt die Verzinsung des Kapitals an. Die risikoadjustierte Allokation des durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapitals wird auf Basis einer normierten regulatorischen Kapitalunterlegung (durchschnittliche RWA und CET1-Quote von 13 %) ermittelt.
CIR (Cost-Income-Ratio)	Die CIR ist eine Kennzahl der Kosteneffizienz und beschreibt das Verhältnis des Verwaltungsaufwands zum Gesamtertrag zzgl. des Sonstigen betrieblichen Ergebnisses.
CET1-Quote (Common Equity Tier 1)	Die CET1-Quote ist definiert als Quotient aus hartem Kernkapital nach Abzügen und der Summe der risikogewichteten Aktiva, ausgedrückt in Prozent.
NPE-Quote (Non Performing Exposure)	Die NPE-Quote beschreibt die Summe der Risikopositionen (EaD, Exposure at Default) ausgefallener Schuldner im Verhältnis zur Summe sämtlicher Risikopositionen der Bank.
LCR (Liquidity Coverage Ratio)	Die LCR stellt die Sicherung der Bank im kurzfristigen akuten Liquiditätsstress über 30 Tage durch Vorhalten eines Liquiditätspuffers (kurzfristige Stresstest-Kennziffer) dar. Die LCR ergibt sich aus dem Verhältnis des Bestands an hochliquiden Aktiva zu den Nettoabflüssen in den nächsten 30 Tagen. Sie wird für Zwecke der internen Steuerung auf Konzernebene ermittelt. Die Berechnung der LCR erfolgt ohne Berücksichtigung der freiwilligen Einlagensicherung, d. h. unter Berücksichtigung der Begrenzung der Einlagensicherung von Kundeneinlagen auf 100 Tsd. € pro Kunde.
Nichtfinanzielle Steuerungskennzahlen	
Rating	Bonitätseinstufungen der Ratingagentur Moody's bezogen auf das Emittentenrating (langfristig).

Der Umfang der für die Gesamtbanksteuerung in der Hamburg Commercial Bank verwendeten Kennzahlen geht weit über die in diesem Kapitel angeführten bedeutsamsten Steuerungskennzahlen hinaus. So wird vom Management für Zwecke einer effektiven und ganzheitlichen Finanzressourcensteuerung sowie -allokation eine Vielzahl von weiteren unterstützenden Steuerungsgrößen verwendet. Eine wesentliche interne Steuerungsgröße zur Performancesteuerung und -messung von Investitionen (geschäftspolitischen Entscheidungen) ist der Shareholder Value Added (SVA). Der SVA ermittelt den Erfolgsbeitrag einer Investition nach Abzug von Ertragsteuern und Kapitalkosten. Mittels dieser Kennzahl wird der Beitrag einer Investition zum Unternehmenswert transparent. Durch die konsequente Ausrichtung am SVA-Ansatz, der

IFRS-Konzerns. Die Entwicklung dieser Kennzahlen wird in der externen Berichterstattung einerseits im Vergleich zum Vorjahr und zur Vorjahresprognose für das Berichtsjahr betrachtet (Kapitel „Wirtschaftsbericht“). Andererseits wird auch deren erwartete Entwicklung im Jahr 2023 beschrieben (Kapitel „Prognose-, Chancen- und Risikobericht“). Die zentralen Steuerungskennzahlen basieren auf dem strategischen Zielbild des Hamburg Commercial Bank Konzerns und setzen sich aus dem RoE nach Steuern, der CIR, der CET1-Quote, der NPE-Quote, der LCR sowie dem Rating zusammen. Durch das integrierte Steuerungssystem der Hamburg Commercial Bank wird eine umfassende Betrachtung der zentralen Werttreiber angemessen sichergestellt. Die bedeutsamsten Steuerungskennzahlen sind wie folgt definiert:

den Wandel zu einer leistungsorientierten Unternehmenskultur stützt, soll auf allen Geschäftsebenen eine optimale Ressourcenallokation erreicht werden, die nachhaltig zu einer Steigerung des Unternehmenswerts führt. Weitere Einzelheiten zu den zentralen Kennzahlen der Risikosteuerung enthält der Risikobericht.

Darüber hinaus hat die Hamburg Commercial Bank entsprechend den gesetzlichen Anforderungen die Konzepte zur Sanierung/Abwicklung aktualisiert bzw. weiterentwickelt. Die gemäß SAG (Sanierungs- und Abwicklungsgesetz) und EBA (European Banking Authority) definierten Sanierungs- und Frühwarnindikatoren werden dabei regelmäßig überwacht und bewertet, um bei Bedarf zeitnah zielgerichtete Maßnahmen durchführen zu können.

Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Das Jahr 2022 war geprägt durch den russischen Überfall auf die Ukraine, eine mit Ausnahme von China umfassende Lockerung der Coronapolitik, sowie einen energiepreisbedingten Anstieg der Inflation, der die Notenbanken dazu veranlasst hat, die Geldpolitik erheblich zu straffen. Im Ergebnis kam es global zu einer Abschwächung der Konjunktur.

Wesentliche geopolitische Entwicklungen

Am 24. Februar 2022 hat Russland die Ukraine überfallen. Die Folgewirkungen aus diesem Ereignis haben das weltwirtschaftliche Umfeld komplett verändert. Während man in den vorangegangenen Monaten vermehrte Anzeichen dafür erkennen konnte, dass sich die Lieferketten im Zuge einer abnehmenden Corona-Gefahr normalisieren und die Inflation sich allmählich zurückbilden würde, geschah zunächst das Gegenteil: Es kam zu neuen kriegs- und sanktionsbedingten Lieferkettenengpässen und die Inflation beschleunigte sich.

Die EU, die USA und ihre Verbündeten reagierten auf den völkerrechtswidrigen Einmarsch Russlands in die Ukraine mit mehreren Sanktionspaketen. Diese reichen vom Teilembargo auf russische Energielieferungen über Sanktionen gegen russische Banken bis zum Einfrieren der Devisenreserven, die die russische Zentralbank bei westlichen Notenbanken hält. Gleichzeitig hat Russland seinerseits Gegensanktionen ergriffen, darunter ein Teilexportverbot von Erdgas an bestimmte EU-Länder. Mit der mutmaßlichen Sabotage an den Pipelines Nordstream 1 und 2, deren Urheberchaft bislang ungeklärt ist, wurde im September dann auch noch die Gasinfrastruktur derart stark beschädigt, dass bis auf Weiteres kein Erdgas durch diese Pipelines fließen wird.

Angesichts der Unsicherheit über die künftigen Erdgaslieferungen aus Russland haben die EU-Staaten ihre Lagerbestände an Erdgas erfolgreich massiv aufgestockt, sodass im Herbst die Lager in der EU teilweise einen Füllstand von 100 % erreichten, unterstützt von einem außergewöhnlich warmen Oktober und effektiven Sparanstrengungen der Industrie und der privaten Haushalte. In diesem Zuge kam es jedoch zu erheblichen Sprüngen bei den Erdgas- und Strompreisen. Letztere hängen in der Regel von den Kosten der Erdgaskraftwerke ab, da diese die sogenannten Grenzanbieter sind. Nachdem die Erdgaspreise an der niederländischen ICE-

Börse im August die Marke von 300 Euro pro kWh überschritten hatten, sind die Preise seitdem massiv gefallen und lagen Ende 2022 bei 77 Euro pro kWh. Das ist allerdings immer noch ein Vielfaches des Preises von 15,9 Euro pro kWh, der im Durchschnitt der Jahre 2017 bis 2021 zu verzeichnen war.

Ein weiterer Fokus der Aufmerksamkeit richtete sich 2022 auf die Null-Covid-Politik von China, die angesichts der hochansteckenden Omikron-Variante nicht die gewünschten Ergebnisse lieferte, sondern zu immer wiederkehrenden Lockdowns führte und die Konjunktur Chinas und der Weltwirtschaft negativ beeinträchtigte. Anfang Dezember 2022 hat die chinesische Regierung begonnen, trotz steigender Fallzahlen die Null-Covid-Politik zu beenden, wohl auch in Reaktion auf die zunehmenden Proteste durch chinesische Bürger gegen diese Politik. Basierend auf Berichten aus China sollen sich in den ersten drei Dezemberwochen 18 % der Bevölkerung mit COVID-19 angesteckt haben, womit das Risiko einer Überforderung der relativ schwachen Krankenhausinfrastruktur hoch zu sein scheint.

Geopolitisch sorgte zudem die zeitweise Zuspitzung des Konflikts zwischen China und Taiwan für Nervosität, da der Besuch der damaligen Sprecherin des US-Repräsentantenhauses, Nancy Pelosi, in Taiwan im August die Spannungen zwischen den USA und China erhöhte. In den Fokus gerieten auch die öffentlichen Proteste gegen das Regime im Iran, die Beobachtern zufolge eine neue Qualität erreicht haben.

Konjunkturentwicklung nach Regionen

Die drei großen Wirtschaftsräume, die USA, die Eurozone und China, waren der Veränderung des globalen Umfelds in einem unterschiedlichen Maße ausgesetzt. Die Entwicklungen sind teilweise auch bedingt durch regionsspezifische Faktoren. Insgesamt wurde ein wesentlich langsames Wachstumstempo als 2021 festgestellt und einzelne Volkswirtschaften dürften in eine Rezession eingetreten sein.

Das BIP der **USA** ist im Jahr 2022 um 2,1 % gestiegen. Dabei war ein im globalen Vergleich untypischer Verlauf zu beobachten, da das BIP im ersten Halbjahr u. a. durch einen massiven Abbau der Lagerbestände zurückging, im zweiten Halbjahr aber wieder stieg. Auffällig ist jedoch der durchgehende Rückgang der Bauaktivität im Wohnungsbausektor, in dem die höheren Zinsen belasten, während der private Konsum robust expandierte. Dazu passt auch der ununterbrochen starke Anstieg der Beschäftigung. Die Inflation erreichte im Juni mit einem Anstieg von 9,1 % (CPI, Jahresrate) ihren Höhepunkt

und bildete sich danach zurück. Im Dezember betrug die Teuerungsrate noch 6,5 %.

Die **Eurozone** ist anders als die USA in den ersten drei Quartalen des Jahres durchgehend gewachsen, was sich unter anderem mit dem weitestgehenden Wegfall der das Jahr 2021 prägenden Corona-Restriktionen erklärt. Im Gesamtjahr dürfte das BIP der Eurozone um 3,3 % expandiert sein, wobei die Wachstumsdynamik im Jahresverlauf abgenommen hat, gebremst unter anderem durch den zinsensensitiven Bau- und Immobiliensektor. Auch die Dynamik des Dienstleistungssektors (darunter Groß- und Einzelhandel sowie tourismusnahe Wirtschaftszweige) hat im Laufe von 2022 deutlich nachgelassen. Möglicherweise ist die Währungsunion im vierten Quartal in eine Rezession eingetreten. Die befürchtete Gasmangel- lage und daraus resultierende Destabilisierung der Konjunktur trat jedoch nicht ein. Die Inflation stieg im Jahresverlauf bis Oktober auf 10,6 % (HVPI, Jahresrate) an. Sie ging dann zurück und lag im Dezember bei 9,2 %.

Chinas Wirtschaftswachstum lag im Jahr 2022 bei 3 %, nachdem das BIP im zweiten Quartal kräftig gefallen ist und im vierten Quartal stagnierte. Diese Entwicklung war bedingt durch die von der Regierung verfolgte Null-Covid-Politik. Sie führte angesichts der hochansteckenden Omikron-Variante zu wiederkehrenden Lockdown-Maßnahmen, ohne jedoch die Verbreitung des Virus kontrollieren zu können. Zusätzlich wurde die Expansion der chinesischen Wirtschaft durch die Überschuldung des Immobiliensektors gebremst sowie durch eine – in der zweiten Jahreshälfte – die Exportindustrie belastende Schwäche der globalen Nachfrage.

In **Deutschland** ist das BIP im Jahr 2022 um 1,9 % expandiert. Die deutliche Schwäche bei den Bauinvestitionen wurde durch die größere Ausgabebereitschaft der privaten Haushalte überkompensiert. Letztere machte sich vor allem im Beherbergungs- und Gaststättensektor positiv bemerkbar. Hier führte der weitestgehende Wegfall von Corona-Beschränkungen zu einem besonders starken Anstieg der Nachfrage. Während sich die Konsumenten in diesem Sektor nicht von den höheren Preisen abschrecken ließen, führte der Anstieg der Inflation im Einzelhandel zu einem kräftigen Rückgang der realen Umsätze. Angesichts der im Jahresverlauf abnehmenden Wachstumsdynamik dürfte Deutschland im vierten Quartal 2022 stagniert haben. Die Teuerungsrate erreichte im Oktober 10,4 % (CPI, Jahresrate). Zum Jahresende ging sie unter anderem wegen der Dezember-Soforthilfen für Erdgaskunden auf 8,6% zurück.

Geldpolitik: Kräftige Zinserhöhungen

Sowohl die US-Notenbank Fed als auch die Europäische Zentralbank (EZB) haben vor dem Hintergrund der gestiegenen Inflationsraten ihre **Leitzinsen** kräftig angehoben und eine weitere Straffung ihrer Geldpolitik in Aussicht gestellt. Die amerikanische Zentralbank erhöhte 2022 die Fed Funds Rate von 0 % bis 0,25 % auf 4,25 % bis 4,5 %, beginnend im März. Dies war

der stärkste Anstieg innerhalb eines Jahres seit 1980. Die EZB startete mit den Zinserhöhungen im Juli und erhöhte den Hauptrefinanzierungssatz von 0 % auf 2,5 %. Der Einlagenzins- satz stieg entsprechend von -0,5 % auf 2,0 %. Im Zuge dieser raschen Zinserhöhungen sind auch die **langfristigen Renditen** gestiegen. So lagen die zehnjährigen Bundrenditen Ende 2021 noch bei -0,18 %, Ende 2022 jedoch bereits bei 2,56 %. Die korrespondierenden T-Notes rentierten Ende 2022 bei 3,88 % (Ende 2021: 1,52 %), erreichten zeitweise jedoch sogar 4,25 %.

Die **Aktienmärkte** haben angesichts des unerwartet starken Anstiegs der Zinsen, der geopolitisch bedingten Unsicherheit und der Lieferkettenprobleme Verluste eingefahren. Der Dax verlor im Jahresverlauf 12,3 %, der S&P 500 sogar 19,4 %. Besonders unter Druck gerieten die Technologiewerte. So hat der NASDAQ-Index, in dem vorwiegend Technologietitel vertreten sind, im Jahresverlauf Kursverluste von 33,1 % verzeichnet.

Der **Euro** hat 2022 gegenüber dem US-Dollar bis Ende September rund 13 % an Wert verloren und erreichte damit ein Tief von 0,96 US-Dollar. Diese Bewegung wurde gestützt durch eine relativ hohe globale Risikoaversion, die viele Investoren üblicherweise veranlasst, den Euro zu meiden. Seitdem konnte der Euro jedoch wieder Boden gut machen und schloss das Jahr bei 1,07 US-Dollar, unter anderem da sich die Finanzmärkte etwas beruhigt haben und die Suche nach einem sicheren Hafen an Bedeutung verloren hat.

ENTWICKLUNGEN IN DEN FÜR DIE HAMBURG COMMERCIAL BANK RELEVANTEN MÄRKTEN/BRANCHEN

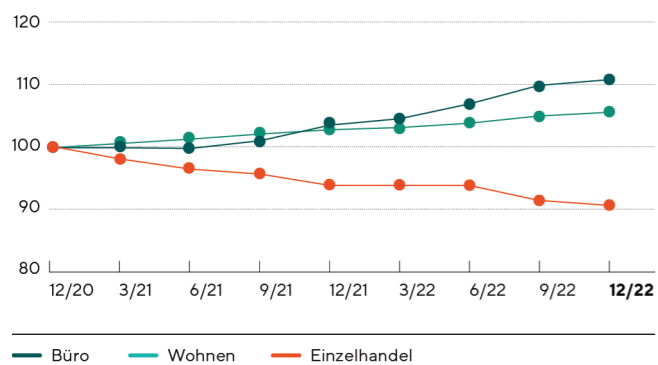
Immobilienmärkte

Die deutschen Immobilienmärkte entwickelten sich in 2022 auf den Investment- und Vermietungsmärkten sowie bei den Nutzungsarten unterschiedlich. Im Jahresverlauf sank das noch bis zum Frühjahr hohe Transaktionsvolumen auf den Gewerbeimmobilien-Investmentmärkten deutlich, vor allem bei zuvor sehr gefragten Büro- und Logistikimmobilien. Ausschlaggebend dafür waren neben der kriegsbedingt erhöhten konjunkturellen Unsicherheit vor allem die infolge der Inflation stark gestiegenen Zinsen. Bei Investoren minderte der Zinsanstieg die relative Attraktivität von Immobilien gegenüber opportunen Zinsanlagen und bei kreditorientierten Marktteilnehmern erschwerte dieser die Finanzierung. Die Preisbereitschaft potenzieller Käufer nahm damit ab und entfernte sich von den Preisvorstellungen Verkaufswilliger, nicht zuletzt von Projektentwicklern, die zudem mit gestiegenen Baukosten konfrontiert wurden. Bis zum Jahresende verharrte der Investmentmarkt in einer transaktionsärmeren Phase der Preisfindung, in der eigenkapitalstarke Investoren im Vorteil waren und erste spürbare Preiszugeständnisse bei Gewerbeimmobilien erzielen konnten.

Die Bautätigkeit wurde durch Lieferschwierigkeiten und Preissteigerungen bei Baumaterialien belastet. Die Entwicklung künftiger Projekte wurde zudem durch die höheren Zinsen erschwert, weil geplante Verkaufspreise nicht mehr realisierbar erschienen. Die Aussichten von Projektentwicklern und Bauunternehmen trübten sich somit deutlich ein. Nicht wenige Vorhaben wurden verschoben oder eingestellt, teils wurden Bauaufträge sogar storniert. Auf den Vermietungsmärkten machte sich hingegen die trotz der kriegsbedingten Inflationsbelastungen zunächst noch robuste Konjunktur positiv bemerkbar. Insbesondere der Zuwachs der Beschäftigtenzahl sowie partielle Konsumnachholeffekte, wie u. a. im Tourismus, sorgten für eine Erholung der Nachfrage.

Mieten

(indexierte Marktdurchschnitte, 12/2020=100)



Auf den **Wohnungsmärkten** wurde die Vermietung von der spürbar gestiegenen Zahl von Erwerbstätigen, den nominalen Einkommenszuwächsen und der Aufnahme von Flüchtlingen stimuliert. Mit den beruflich Zugezogenen und den Flüchtlingen dürfte die Nachfrage in den Großstädten deutlich gestiegen sein. Dem stand eine rückläufige Bautätigkeit gegenüber. Obgleich dies vor allem auf den von Förderkürzungen betroffenen Eigenheimbau und weniger auf den von Geschosswohnungen zurückzuführen war, dürfte die zusätzliche Nachfrage das geringe Angebot übertreffen und die ohnehin sehr niedrigen Leerstände gesenkt haben. Angesichts der schon hohen Wohnkosten für die Haushalte und bei Mietpreisrestriktionen in vielen Städten zogen die Kaltmieten dennoch nur relativ moderat an. Mit Sorge betrachteten Mieter wie Vermieter den sehr hohen Energiekostenanstieg, der zeitlich verzögert zu deutlich höheren Nebenkosten führt. Auf den Immobilienmärkten waren zwar deutlich geringere Transaktionsvolumina zu beobachten, aber noch kaum Werteinbußen, nur ein merklich abnehmendes Preiswachstum.

Die **deutschen Büroimmobilienmärkte** partizipierten von den Zuwächsen bei der Zahl der Bürobeschäftigten, denn der Dienstleistungssektor stellte weiterhin Personal ein. Die Flä-

chennachfrage stieg daraufhin vor allem in den größten Städten stark an und näherte sich den ebenfalls gestiegenen Bürofertigstellungen nahezu an. Die noch niedrigen Vakanzen legten somit kaum zu und moderne Flächen blieben trotz vieler Neubauten knapp. So stiegen insbesondere die Spitzenmieten in den Metropolen stark an. In den Nebenlagen blieb das Mietwachstum hingegen eher moderat. Die Marktwerte von Büroimmobilien gaben indes aufgrund des Zinsanstiegs spürbar nach.

Die meisten **europäischen Büroimmobilienmärkte** profitierten im letzten Jahr von einer gestiegenen Flächennachfrage. Da zugleich die Fertigstellungen anzogen, veränderten sich die Vakanzen oft kaum und blieben leicht erhöht. In bevorzugten Lagen legten die Spitzenmieten gleichwohl deutlich zu. Wegen des Zinsanstieges und der weiterhin erhöhten Risikoaversion der Investoren gaben die Marktwerte spürbar nach, überdurchschnittlich in London, in den Niederlanden blieben die Einbußen leicht unter dem europäischen Mittel.

Die **Einzelhandelsimmobilienmärkte** wurden durch die sehr hohe Inflation und die äußerst hohe Unsicherheit der Verbraucher über die Konjunktur- und ihre Einkommensentwicklung belastet. Deren Stimmung verschlechterte sich drastisch und sie wurden sparsamer, sodass die Einzelhandelsumsätze inflationsbereinigt sanken, im Online-Handel sogar nominal. Dem Lebensmitteleinzelhandel gelangen zumindest noch nominale Zuwächse. Deutliche Umsatzzuwächse erreichten hingegen einige stationäre Segmente mit pandemiebedingten Nachholeffekten wie der Bekleidungsbranche oder die Bau- und Möbelmärkte. Obgleich die nominalen Ladenumsätze zulegten, sanken die Mieten 2022 abermals in Innenstadtlagen merklich, aber auch erstmals in den von Fachmarktzentren geprägten Stadtteillagen. Die Marktwerte gaben angesichts des Zinsanstiegs nochmals deutlich nach, nun erstmals auch merklich bei Fachmarktzentren.

Industrie, Handel und Logistik sowie Infrastruktur und erneuerbare Energien

Die deutsche Wirtschaftsleistung ist im dritten Quartal des Jahres 2022 um 0,4 % (preis-, saison- und kalenderbereinigt) gegenüber dem zweiten Quartal 2022 gestiegen. Gegenüber dem vierten Quartal 2019, also vor Beginn der Coronakrise, war die Wirtschaftsleistung um 0,3 % höher und lag damit erstmals wieder oberhalb des Vorkrisenniveaus. Auf Gesamtjahressicht hat das deutsche Bruttoinlandsprodukt (real) mit einer Rate von etwas unter 2 % gegenüber 2021 zugelegt. Durch den russischen Überfall auf die Ukraine im Februar 2022 und dessen Folgewirkungen (insbesondere die Energiepreisentwicklung) sowie durch die anhaltende COVID-19-Pandemie, die in China im Rahmen der bis Anfang Dezember 2022 betriebenen Null-Covid-Politik zu Lockdowns wichtiger Handels- und Wirtschaftszentren geführt hat, haben sich die Rahmenbedingungen für die deutsche Wirtschaft als sehr

herausfordernd dargestellt. Schon vorher war diese durch gestörte Lieferketten und steigende Preise unter Druck geraten. Allerdings hat sich die deutsche Konjunktur auf Gesamtjahressicht als außergewöhnlich widerstandsfähig gezeigt und der befürchtete „Absturz“ ist ausgeblieben.

Im **verarbeitenden Gewerbe** stagnierte das Produktionsvolumen bis in das vierte Quartal hinein (Januar bis Oktober) und wies (kalender- und saisonbereinigt) keinen Zuwachs auf; im Vorjahr wurde das Produktionsvolumen in diesem Zeitraum noch um 6 % gesteigert. Dabei entwickelten sich die wesentlichen Branchen im Jahr 2022 sehr unterschiedlich: Das Ernährungsgewerbe konnte seine Produktion nur noch schwach ausweiten, wohingegen die pharmazeutische Industrie einen deutlichen Produktionszuwachs ungefähr auf Vorjahresniveau von rund 5 % erreichte. Auch das Bauhauptgewerbe verzeichnete einen höheren Zuwachs des Produktionsvolumens um 2,5 %, während im Vorjahreszeitraum nur eine Ausweitung von unter 1 % zu verzeichnen war. Allerdings schwächte sich nach einem starken ersten Quartal das Produktionsvolumen in den Folgequartalen stark ab, stagnierte fast nur noch im Vorjahresvergleich und die Auftragslage ging deutlich zurück. Der Fahrzeugbau erreichte nach einem schwachen Plus im Vorjahr in den ersten zehn Monaten des Jahres 2022 ebenfalls eine Zunahme um rund 3 %; der im Vorjahr sogar geschrumpfte Output des Automotive-Sektors legte um rund 2 % zu. Die energieintensive chemische Industrie und das Metallgewerbe wiesen hingegen ein gesunkenes Produktionsvolumen auf, wobei die Produktion im Chemie-Sektor sogar um fast 10 % zurückging, nachdem diese im Vorjahreszeitraum noch um fast 7 % gestiegen war.

Unternehmen des **Großhandels** verzeichneten nach dem Umsatzwachstum von 2,0 % im Gesamtjahr 2021 in den ersten zehn Monaten des Jahres 2022 einen realen Zuwachs auf ähnlichem Niveau (1,9 %), der im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nur geringfügig schwächer ausfiel (2,2 %). Insbesondere aufgrund des starken Preisauflaufs infolge des Ukraine-Kriegs, konnte der Einzelhandel hingegen in den ersten zehn Monaten von 2022 lediglich um real knapp 0,8 % zulegen, trotz der anfänglich gelockerten und im Jahresverlauf weitgehend aufgehobenen Eindämmungsmaßnahmen. Das auf dem Niveau des gleichen Vorjahreszeitraums liegende Wachstum verlief allerdings mit abnehmender Dynamik im zweiten und dritten Quartal. Während der Nahrungsmittelabsatz angesichts der stark steigenden Preise in den ersten zehn Monaten Umsatzrückgänge von fast 4 % verzeichnete, legte der **Einzelhandel** mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren, der in den ersten zehn Monaten des Jahres 2021 noch um rund 14 % geschrumpft war, im Vergleichszeitraum des Jahres 2022 um rund 35 % zu und näherte sich dem Umsatzniveau vor der COVID-19-Krise weiter an. Der nichtstationäre Einzelhandel, der besonders von den Eindämmungsmaßnahmen während der Pandemie und den Beschränkungen für den stationären Einzelhandel profitiert hatte, verzeichnete in den ersten zehn

Monaten 2022 einen realen Umsatzrückgang von rund 8 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Im Vergleichszeitraum 2021 war der Umsatz in diesem Segment noch um rund 14 % gewachsen.

Im **Logistikbereich** entwickelten sich die Umsätze in den ersten zehn Monaten des Jahres 2022 (real) deutlich positiv – mit zunehmender Dynamik – und erhöhten sich um 9,8 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum, in dem nur ein Zuwachs von fast 5 % zu verzeichnen gewesen war. Das gemessene Geschäftsklima der deutschen Logistikwirtschaft hat sich bereits im Laufe des ersten Halbjahres 2022 stark eingetrübt und ist ins Negative gekippt. Zum Ende des Jahres verbesserte sich das Geschäftsklima geringfügig im Vorquartalsvergleich, allerdings verharrten die erhobenen Geschäftsaussichten auf einem schwachen Niveau.

Das globale **Projektfinanzierungsvolumen** ist in den ersten neun Monaten von 2022 deutlich gestiegen und lag laut dem Finanzmarktdatenanbieter „Refinitiv“ 9 % über dem Volumen des Vorjahreszeitraums. Damit wurde das höchste Volumen für die ersten neun Monate seit Beginn der Datenerfassung durch „Refinitiv“ erreicht. In den einzelnen Regionen war die Entwicklung allerdings sehr unterschiedlich: Besonders stark erhöhte sich das Volumen in Nord- und Südamerika (+52 %), wobei sich das Projektvolumen in den USA im Vorjahresvergleich verdoppelte. In Asien stieg das Finanzierungsvolumen hingegen nur um 2 %. Dabei konnte der Transportsektor hier außergewöhnlich kräftig zulegen (+115 %) und war damit wesentlichster Wachstumstreiber. Gegen den globalen Trend sank das Projektfinanzierungsvolumen in der Region Europa/Mittlerer Osten/Afrika (-10 %).

Der Ausbau der **erneuerbaren Energien** ist zum Anfang des Jahres 2022 sowohl in Europa als auch in Deutschland weiter vorangeschritten. Dabei ist die seit 2018 zu beobachtende erhebliche Abschwächung beim Windenergiezubaue (an Land) in Deutschland in den ersten neun Monaten des Jahres 2022 noch nicht in eine substantielle Aufwärtsdynamik übergegangen: Bezogen auf die installierte (Brutto-)Leistung lag der Zubau nach einem schwachen Jahresauftakt in den ersten neun Monaten zwar 15 % über dem Vergleichszeitraum 2021 und die installierte Gesamtleistung stieg um (brutto) 1,6 Gigawatt auf 57,3 Gigawatt, allerdings ist dies ein zu geringes Tempo beim Zubau, um das (erste) Zwischenziel des novellierten Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) für 2024 in Höhe von 69 Gigawatt sicher zu erreichen. Von den Ende September 2022 im Betrieb befindlichen Windkraftanlagen an Land werden mittlerweile 9 % der installierten Leistung außerhalb des EEG-Förderregimes betrieben. Der Ausbau im Solarsegment hat sich in Europa dynamisch fortgesetzt: Allein in Deutschland summierte sich der Photovoltaikzubaue in den ersten zehn Monaten des Jahres 2022 auf rund 5,5 Gigawatt und lag damit 24 % über dem Vorjahreszeitraum sowie bereits über dem Niveau des Gesamtjahres 2021. Die Erfordernisse alternativer Energiequellen nach dem russischen Angriffskrieg

auf die Ukraine, ehrgeizigere politische Klimaziele und ein stärkeres Bewusstsein für den Klimaschutz in der Bevölkerung dürften hier auch kurz- und mittelfristig positiv wirken.

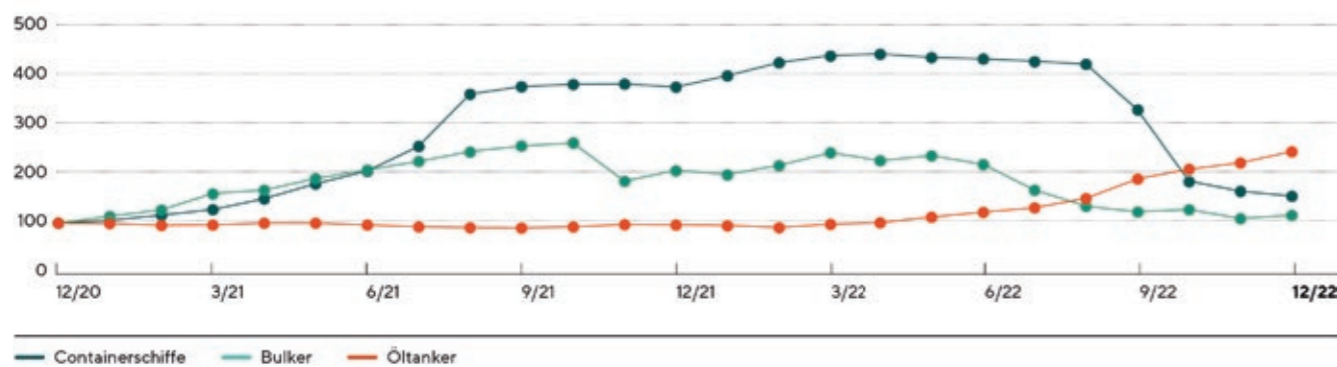
Schiffahrtsmärkte

Unter dem Strich waren die durchschnittlichen Erträge auf den Schiffahrtsmärkten im abgelaufenen Kalenderjahr so hoch wie noch nie. Maßgeblich dafür waren die Folgen der Pandemie sowie die direkten und indirekten Auswirkungen

des Russland-Ukraine-Kriegs. Diese haben die Transportlogistik erschwert und damit den Bedarf an Schiffskapazität gesteigert. So wurden durch Sanktionen die Handelswege vieler Rohstoffe verlängert, da z. B. die EU-Importe von Kohle und Öl nun aus weiter entfernten Ländern bezogen werden müssen. Auf der anderen Seite belastete aber die enorme Verteuerung von Energie die Kaufkraft der Verbraucher und damit die Wirtschaftsleistung, was den Bedarf an Rohstoffen und Gütern dämpfte. Diese Gemengelage hatte für die einzelnen Marktsegmente unterschiedliche Folgen.

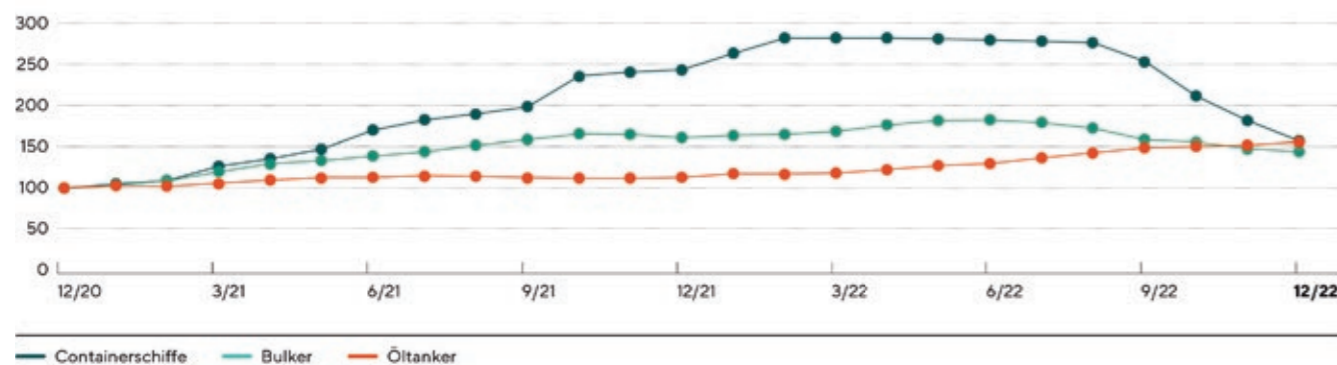
Zeitcharterraten

(indexierte Marktdurchschnitte, 12/2020 = 100)



Secondhandpreise

(indexierte Marktdurchschnitte, 12/2020 = 100)



Der Boom am Markt für **Containerschiffe** setzte 2022 neue Rekordmarken, ging aber jäh zu Ende. Nachdem Charterraten und Secondhandpreise zwei Jahre lang unaufhaltsam gestiegen waren, fielen diese ab September stark zurück. Wurden zuvor aufgrund hoher Transportnachfrage und verstopfter Logistik mehr Schiffe benötigt als verfügbar waren, schlug das Pendel bedingt durch einen massiven Rückgang des Handelsvolumens um. Insbesondere für die Haupttrouten von Asien nach Europa bzw. Nordamerika sorgten verhaltener Konsum und hohe Lagerbestände in den Zielregionen für einen schwä-

cheren Transportbedarf. Zudem entspannte sich mit nachlassender Auslastung auch die Situation in den Häfen, wo sich zuvor lange Warteschlangen für die Abfertigung gebildet hatten. Die nunmehr höhere Produktivität der Flotte drückt gleichzeitig den Bedarf an Schiffen. Da sich die Linienreedereien langfristig mit Tonnage eingedeckt hatten, fanden die wenigen frei werdenden Schiffe zuletzt nur schwerlich Beschäftigung - und wenn, dann zu deutlich geringeren Raten als zuvor. Von den Höchstständen fielen die Charterraten bis Dezember um mehr

als 60 % und die Secondhandpreise um gut 50 %. Dennoch lagen beide damit weiterhin deutlich oberhalb der Vor-Pandemie-Niveaus.

Mit Beginn des zweiten Halbjahres begann sich die Ertragslage der **Massengutfrachter** deutlich einzutrüben. Die Frachtraten fielen von historisch sehr hohen Niveaus auf langfristige Durchschnittswerte zurück. Die Transportnachfrage ließ spürbar nach, was hauptsächlich auf die Eintrübung der globalen Konjunkturaussichten zurückzuführen ist. Die hohen Energiepreise und die damit einhergehende starke Inflation ließen besonders die Stahlproduktion weltweit zurückgehen. Unterstützend für den Bedarf an Tonnage wirkte hingegen, dass in diesem Zusammenhang die weltweite Nachfrage nach Kohle anstieg, sodass frei werdende Transportkapazität genutzt werden konnte. Die bessere Effizienz in den Häfen und die damit verbundenen kürzeren Wartezeiten sorgten aber insgesamt dafür, dass die Auslastung der Flotte und damit auch die Höhe der Frachtraten insgesamt zurückging. Stabilisierend wirkten weiterhin die geringen Auslieferungen neuer Schiffe aufgrund der in der Vergangenheit sehr zögerlichen Neubestellungen. Dadurch verlangsamte sich das Flottenwachstum trotz geringer Verschrottungsaktivität weiter.

Die **Öltanker** blicken auf ein starkes Jahr 2022 zurück. Die Ertragslage hat sich insbesondere für mittlere Rohöl- und Produktentanker enorm verbessert. Das marktbeherrschende Thema war der Krieg in der Ukraine, der zu immer schärferen Sanktionen von EU und den USA gegen russisches Öl führte. Es findet derzeit nur weiter entfernte Absatzmärkte. Gleichzeitig verlängerten sich auch für die EU-Importe die Distanzen. Dadurch hat sich die Flottenauslastung gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöht. Die längeren Handelsrouten binden wesentlich mehr Transportkapazität, was die Preise bis zum Jahreswechsel stark ansteigen ließ. Gleichzeitig wurde die Zurückhaltung bei den Neubestellungen nur sehr zögerlich aufgegeben. Das moderate Flottenwachstum unterstützte den Markt zusätzlich. Sorgen über die allgemeine Zukunft des Öls als Energieträger im Zuge der globalen Klimaanstrengungen spielten nur eine untergeordnete Rolle.

BANKENUMFELD: Bankensektor vor neuen Herausforderungen

Das insgesamt herausfordernde Marktumfeld für Banken wies im Jahr 2022 Licht und Schatten auf. Während die hohe Unsicherheit über die wirtschaftlichen Konsequenzen des Kriegs in der Ukraine, insbesondere die zunehmende Inflationsdynamik, sowie die hohe Marktvolatilität Belastungsfaktoren darstellten, wirkten sich die steigenden Notenbankzinsen im späteren Jahresverlauf zunehmend positiv auf die Ertragsperspektiven der Kreditinstitute aus. Die 2022 stark schwankenden Börsennotierungen der Banken spiegelten diese beiden Pole wider, wobei zum Jahresende die positiven Aspekte aus dem steigenden Zinsumfeld die allmählich etwas nachlassenden konjunkturellen Sorgen überwogen.

Auch wenn gleichzeitig die Refinanzierungskosten anstiegen, dürfte der Zinsüberschuss der Banken bereits 2022 vom veränderten Zinsumfeld profitiert haben. Gleichzeitig hielten sich die Risikokosten der Institute trotz des eingetrübten makroökonomischen Umfelds in Grenzen. Grund dafür war einerseits, dass die Banken von ihren relativ hohen Vorsorgebeständen zehren konnten. Zudem halfen auch die politischen Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen und Haushalte, die Kreditausfälle bislang auf vergleichsweise niedrigem Niveau zu halten. Das Inflationsumfeld dürfte sich hingegen in Form von steigenden Sach- und Personalaufwendungen negativ auf die Ertragslage der Banken auswirken. Letzteres dürfte insbesondere für die anstehenden Modernisierungsprojekte der IT-Infrastrukturen der Banken belastend wirken. Damit wird, insbesondere für deutsche Banken, der Weg zu einer nachhaltig höheren Profitabilität nicht einfacher.

Perspektivisch wird es im Hinblick auf die langfristigen Marktchancen der Institute sowie deren Ratings eine entscheidende Rolle spielen, wie die einzelnen Banken diese neuen Herausforderungen angehen. Eine solide Ausgangsposition im Hinblick auf Kapital, ein striktes Kostenmanagement (unter Beachtung des Investitionsbedarfs in IT und Digitalisierung), eine Weiterentwicklung der Geschäftsmodelle als auch eine gute Risikosteuerung dürften hier entscheidend sein.

Im Rahmen des SREP-Prozesses hat sich die EZB neben einem engen Monitoring im Hinblick auf COVID-19 sowie die Vulnerabilität durch Primär- und Sekundäreffekte infolge des Kriegs in der Ukraine nochmals verstärkt der Überprüfung des Risikomanagements gewidmet, mit einem Schwerpunkt auf Zinsänderungsrisiken. Weitere Kernthemen der EZB im SREP-Prozess bildeten IT- und Cybersecurity, nicht zuletzt wiederum vor dem Hintergrund des Kriegs in der Ukraine, sowie das Thema Nachhaltigkeit (Sustainability). Beim Thema Nachhaltigkeit standen unter anderem die EZB-Initiativen „Climate Risk Stress Test“ sowie „C&E Thematic Review“ im Vordergrund.

Einfluss der Rahmenbedingungen auf das Geschäft der Hamburg Commercial Bank

Die in den vorstehenden Abschnitten dargestellten gesamtwirtschaftlichen und branchenbezogenen Rahmenbedingungen haben sich auch auf den Geschäftsverlauf der Hamburg Commercial Bank im Geschäftsjahr 2022 ausgewirkt.

Im Segment Shipping profitierte die Bank unverändert von der im Jahr 2022 insgesamt sehr guten Wirtschaftslage in den Marktsegmenten Containerschiffe und Massengutfrachter. Die gute Marktentwicklung spiegelte sich im Segment Shipping unter anderem in dem deutlichen Anstieg der operativen Nettozinsmarge, einem gestiegenen Nachsteuerergebnis sowie dem weiter gesunkenen NPE-Volumen wider.

Trotz des gegenüber dem Jahresende 2021 deutlich eingetrübten makroökonomischen Ausblicks haben sich die Risikokennzahlen der Bank im Geschäftsjahr 2022 weiter positiv

entwickelt. So ist es im Berichtsjahr zu deutlich weniger negativen Ratingmigrationen gekommen als im Rahmen der konservativen Planannahmen vom Jahresende 2021 unterstellt. Angesichts der geringen Neuausfälle und durch den fortgesetzten Abbau von Risikopositionen konnten das NPE-Volumen und die NPE-Quote binnen Jahresfrist weiter verringert werden. Moderate Belastungen durch Einzelwertberichtigungen, insbesondere in den Segmenten Real Estate und Corporates, konnten durch höhere Nettoauflösungen von Portfoliowertberichtigungen überkompensiert werden.

An den Finanz- und Kapitalmärkten waren 2022 deutlich steigende Marktzinsen, eine starke Ausweitung der Credit Spreads sowie fallende Kurse an den Aktienmärkten und eine Abwertung des Euro im Vergleich zum US-Dollar zu beobachten. Im vierten Quartal haben sich die Credit Spreads wieder etwas verengt und die Aktienmärkte sowie der Euro leicht erholt. Die vorgenannten Entwicklungen, insbesondere das ansteigende Zinsniveau und die Ausweitung der Credit Spreads, haben sich auch in der Ertragslage des HCOB-Konzerns nach IFRS niedergeschlagen. Das gestiegene Zinsniveau hat sich, verstärkt ab dem vierten Quartal, positiv auf den Zinsüberschuss ausgewirkt. Im Ergebnis aus FVPL-bewerteten Finanzinstrumenten hat die Entwicklung der Parameter zu – zum Teil gegenläufigen – negativen und positiven Bewertungseffekten geführt, die in Summe jedoch moderat ausfielen.

Leicht positive Auswirkungen ergaben sich auch auf das IFRS-Eigenkapital (im OCI). Ursächlich hierfür war, dass das

gegenüber dem 31. Dezember 2021 spürbar gestiegene Marktzinsniveau zu einer deutlichen Verringerung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen geführt hat. Der sich hieraus ergebende positive Effekt überstieg die gegenläufigen, ebenfalls zinsgetriebenen und im OCI zu erfassenden Bewertungseffekte beim Planvermögen und den FVOCI-bewerteten Finanzanlagen.

Abweichend zu den Auswirkungen nach IFRS hat das steigende Zinsniveau im Rahmen des HGB-Abschlusses der HCOB AG (Einzelinstitut) zu Belastungen der Ertragslage geführt. Ursächlich dafür ist im Wesentlichen, dass nach HGB die Effekte der Neubewertung von Pensionsrückstellungen und Deckungsvermögen nicht im Eigenkapital, sondern in der GuV erfasst werden, und die Altersversorgungsverpflichtungen mit dem Zehn-Jahres-Durchschnittzinssatz (anstelle des aktuellen Marktzinssatzes) abgezinst werden. In der Folge ergaben sich im Berichtsjahr sowohl aus der Neubewertung des Deckungsvermögens als auch der Bewertung der Pensionsrückstellungen merkliche Belastungen im Sonstigen betrieblichen Ergebnis. Zudem waren nach HGB infolge des gestiegenen Zinsniveaus im Rahmen der Anwendung des strengen Niederwertprinzips ergebniswirksame Abschreibungen auf Wertpapiere der Liquiditätsreserve zu verzeichnen.

Einzelheiten zur Geschäftsentwicklung und zur Lage der Bank werden in den folgenden Kapiteln erläutert.

Geschäftsverlauf – wesentliche Entwicklungen und Ereignisse im Berichtsjahr 2022

Wie im vorangegangenen Kapitel vertiefend ausgeführt, stand das Berichtsjahr 2022 seit dem 24. Februar politisch und wirtschaftlich im Zeichen des verheerenden Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine und dessen Folgewirkungen. Durch den Krieg in der Ukraine haben sich die geopolitischen Rahmenbedingungen erheblich eingetrübt. Kennzeichnend für die Lage an den Finanzmärkten und die wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2022 waren sehr hohe Inflationsraten, stark gestiegene Zinsen und Rohstoffpreise, Energieversorgungsunsicherheiten sowie Rezessions-/Stagflationsbefürchtungen.

In diesem herausfordernden und dynamischen Umfeld ging es für die HCOB im Geschäftsjahr 2022 im Wesentlichen darum, ihren mit erfolgreich vollzogener Transformation eingeleiteten moderaten Wachstumskurs als effiziente und profitable Geschäftsbank erfolgreich umzusetzen und gleichzeitig adaptiv und vorausschauend auf die sich eintrübenden Marktbedingungen zu reagieren.

Ausweislich der zum Jahresende 2022 erneut sehr guten Finanzkennzahlen ist es der Hamburg Commercial Bank gelungen, ihre Positionierung am deutschen Bankenmarkt weiter zu festigen. Besonders erfreulich sind die Fortsetzung des Trends bei der Steigerung der operativen Profitabilität sowie die weitere Verbesserung der Assetqualität. Im Einzelnen sind die folgenden Entwicklungen und Ereignisse im Geschäftsjahr 2022 hervorzuheben:

Profitabilität: 20,8 % RoE nach Steuern – Weitere Ausweitung der operativen Nettozinsmarge in allen Marktsegmenten

Die Hamburg Commercial Bank weist für das Geschäftsjahr 2022 ein sehr gutes Konzernergebnis von 425 Mio. € aus, was einem RoE nach Steuern von 20,8 % entspricht. Zu dem sehr guten Ergebnis haben auch Einmaleffekte, insbesondere im Rahmen der Ertragsteuern, beigetragen.

Aber auch operativ lag die Geschäftsentwicklung leicht über den Erwartungen. So konnte der Zinsüberschuss trotz einer leicht geringeren durchschnittlichen Bilanzsumme im Vergleich zum Vorjahr mit einem Anstieg um 19 % deutlich erhöht werden, insbesondere weil die operative Nettozinsmarge in allen Marktsegmenten erneut ausgeweitet wurde und die Optimierung der Asset-Allokation weiter voranschritt. Auch die steilere Zinskurve hat sich, verstärkt ab dem vierten Quartal, positiv im Zinsüberschuss bemerkbar gemacht.

Risiko: Weitere Verbesserung der Risikokennzahlen mit NPE-Quote von 1,2 % – Geringe direkte Auswirkungen durch den Krieg in der Ukraine – Risiken aus Zweitrundeneffekten werden überwacht und adressiert

Trotz der sich eintrübenden Weltwirtschaft ist es der HCOB gelungen, die Assetqualität gegenüber dem Berichtsumtmo des Vorjahres nochmals zu verbessern, was sich zuvorderst in einer weiteren Reduzierung des NPE-Volumens, einer Verringerung der NPE-Quote auf 1,2 % sowie einem leicht positiven Risikovorsorgeergebnis widerspiegelt. Im Berichtszeitraum waren nur in geringem Umfang Neuausfälle zu verzeichnen, wozu das strikte Risikomanagement der Bank beigetragen hat sowie die vergleichsweise geringere Vulnerabilität des Kreditportfolios für die aktuellen Krisen. Mit der Reduktion der NPE-Quote hat die Bank auch ihre Positionierung bei der Assetqualität im deutschen und europäischen Bankenmarkt weiter verbessert.

Aufgrund der Tatsache, dass die Hamburg Commercial Bank über kein nennenswertes Exposure in Russland oder der Ukraine sowie ein zu vernachlässigendes Exposure in den mittel- und osteuropäischen Staaten im engeren Sinne verfügt (siehe dazu die Ausführungen und tabellarische Darstellung im Risikobericht im Abschnitt „Ausfallrisiko“), haben die Folgewirkungen des Kriegs in der Ukraine nur in geringem Umfang unmittelbare Auswirkungen auf die Bank gehabt.

Im Hinblick auf eine indirekte Betroffenheit (und sogenannte „Zweitrundeneffekte“) hat die HCOB eine begrenzte Anzahl an Kreditnehmern identifiziert, deren Geschäftsmodelle potenziell durch die Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine negativ beeinträchtigt werden können. Die Entwicklung bei diesen Kreditnehmern wird im Rahmen einer Credit Watchlist eng überwacht.

Normalisierung der Kapitalausstattung: Vorstand und Aufsichtsrat der HCOB AG schlagen der Hauptversammlung vor, aus dem HGB-Bilanzgewinn 2022 Dividendenzahlungen in Höhe von 1.500 Mio. € vorzunehmen

Die HCOB hatte im Zuge ihrer Privatisierung und der Umgestaltung ihres Geschäftsmodells in den letzten Jahren aufgrund der damals jeweils vorliegenden Risikosituationen notwendige Kapitalpuffer vorgehalten. Wie bereits im Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2022 avisiert, strebt die HCOB nach erfolgreich vollzogener Transformation eine Normalisierung dieser Kapitalpuffer an. Dabei gilt zunächst die strategische Zielgröße einer CET1-Quote oberhalb von 17 %, bei gleichzeitigem Geschäftswachstum wie im aktuellen Unternehmensplan zugrunde gelegt. Die Normalisierung dieser Kapitalpuffer soll im Wege der Ausschüttung von Teilen des HGB-Bilanzgewinns für das Geschäftsjahr 2022 an die Aktionäre der HCOB AG im Jahr 2023 erfolgen.

Die HCOB AG weist im Jahresabschluss nach HGB für das Geschäftsjahr 2022 einen Jahresüberschuss in Höhe von

2.385 Mio. € aus. Aus dem Jahresüberschuss haben Vorstand und Aufsichtsrat der HCOB AG im Rahmen ihrer satzungsmäßigen Befugnis einen Betrag in Höhe von 795 Mio. € in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt, sodass ein HGB-Bilanzgewinn in Höhe von 1.590 Mio. € verblieb.

Wesentlicher Treiber für den im Vergleich zum IFRS-Jahresergebnis hohen HGB-Jahresüberschuss sind die vorgenommenen Teilauflösungen der Fonds für allgemeine Bankrisiken. Für detailliertere Informationen zur Ertragslage nach HGB verweisen wir auf das Kapitel „Erläuterungen zum Jahresabschluss der Hamburg Commercial Bank AG nach HGB“ am Ende dieses zusammengefassten Lageberichts.

Im Einklang mit der im Berichtsjahr verabschiedeten Ausschüttungspolitik schlagen Vorstand und Aufsichtsrat der für April 2023 avisierten Hauptversammlung vor, aus dem HGB-Bilanzgewinn Dividendenzahlungen in Höhe von 1.500 Mio. € (entspricht 4,97 € je Aktie) vorzunehmen und den verbleibenden Teil in die Gewinnrücklagen einzustellen.

Bilanzsumme planmäßig ausgebaut – Diversifikationsstrategie erfolgreich fortgesetzt

Im Geschäftsjahr 2022 wurde die Bilanzsumme im Zuge des moderaten Wachstumskurses planmäßig um rund 5 % auf 31,8 Mrd. € ausgebaut. Analog dazu ist das Exposure at Default (EaD) um 4 % auf 34,4 Mrd. € gestiegen.

Im Zuge des Wachstums wurde die Diversifizierungsstrategie weiter fortgesetzt. Daneben erfolgte eine Stärkung der kurzfristigen Liquidität mit einem entsprechenden Anstieg der Barreserve. Die Diversifikation kommt in der Bilanzstruktur selbst, aber auch innerhalb der wesentlichen Aktivpositionen, den Forderungen an Kunden und den Finanzanlagen, zum Ausdruck.

In den Forderungen an Kunden haben sich die relativen Anteile des nationalen Immobilien- und Corporates-Portfolios sowie des Shipping-Portfolios moderat verringert, während der Anteil des Kreditbuchs im Corporates International gestiegen ist. Neben der aktiven Steuerung des klassischen Kundengeschäfts tragen zunehmend auch „diversifizierende“ Produkte zur Weiterentwicklung des Kreditportfolios bei. Innerhalb der Forderungen an Kunden sind dieses insbesondere die 2022 ausgebauten Beteiligungen an Kredit-Spezialfonds (Loan Funds) sowie Investments in verbrieft Kreditforderungen (Contractually Linked Instruments) und sogenannte „Loan-on-Loan“-Strukturen, die jeweils von einer hohen Granularität sowie einer guten bis sehr guten Assetqualität gekennzeichnet sind.

Auch im Finanzanlageportfolio hat sich der Grad der Diversifikation erhöht. Maßgeblich dazu beigetragen haben granulare Investments in Verbriefungsstrukturen (Collateralized Loan Obligation und Agency Mortgage-Backed-Securities) mit Investment-Grade-Rating sowie, in geringerem Umfang, auch Beteiligungen an Wertpapier-Spezialfonds.

Über die vorgenannten Produkte innerhalb der Forderungen an Kunden sowie Finanzanlagen baut die Bank ihr Engagement im nordamerikanischen und westeuropäischen Raum aus und erhöht die Granularität und sektorale Reichweite des Kredit- und Finanzanlageportfolios. Zum 31. Dezember 2022 machen die vorgenannten Produkte insgesamt in etwa 9 % des Gesamt-EADs des HCOB-Konzerns aus.

Brutto-Neugeschäftsvolumen über Vorjahr bei guter Neugeschäftsrentabilität

Die Neugeschäftsentwicklung verlief insgesamt zufriedenstellend. Das im Geschäftsjahr 2022 kontrahierte Brutto-Neugeschäftsvolumen belief sich auf 5,6 Mrd. € und lag damit über dem Niveau des Vorjahres (5,4 Mrd. €). Die gute Entwicklung der Neugeschäftsrentabilität entsprach den Erwartungen.

Im Rahmen der Steuerung des Neugeschäfts hat die Bank proaktiv auf die Veränderungen im makroökonomischen Umfeld und deren Rückwirkungen auf die einzelnen Marktsegmente reagiert. Kernaspekte der Anpassung sind eine Verringerung der Konzentrationsrisiken in den eher zyklischen Assetklassen zugunsten einer weiteren Diversifizierung. Die größten Anpassungen betreffen das Geschäftsvolumen im nationalen Immobiliengeschäft. In diesem Bereich hat die Bank angesichts der steigenden Risiken proaktiv ihre Neugeschäftsziele verringert und insofern die Wachstumsdynamik abgeschwächt. Gleichwohl konnte das Bruttoneugeschäft im Segment Real Estate auf dem Vorjahresniveau gehalten werden. Obgleich die Nachfrage nach Schiffstransportleistungen im Berichtsjahr hoch blieb, wurde die Kreditnachfrage durch die im Markt vorhandene Liquidität gedämpft, so dass das Bruttoneugeschäft im Shipping unter dem Vorjahreswert blieb. Im Segment Project Finance blieben die Kreditnachfrage und das abgeschlossene Bruttogeschäft auf gutem Niveau stabil. Die Neugeschäftsentwicklung im Segment Corporates war durch den planmäßigen Ausbau des Bruttoneugeschäfts im margenstarken Corporates International gekennzeichnet.

Funding: Fünf Benchmark-Emissionen in einem Gesamtvolumen von 2,5 Mrd. € am Kapitalmarkt platziert

Die HCOB hat im Berichtsjahr ihre Fundingstruktur weiter gestärkt, wozu neben der planmäßigen Erhöhung des Einlagenbestands auch das Funding über den Kapitalmarkt maßgeblich beigetragen hat. Im Geschäftsjahr 2022 wurden fünf Benchmark-Emissionen in einem Gesamtvolumen von insgesamt 2,5 Mrd. € erfolgreich am Kapitalmarkt platziert.

Die Emissionen umfassen drei Hypothekenpfandbriefe, einen Schiffspfandbrief (den ersten im Benchmark-Format seit der Privatisierung) sowie eine Anleihe im Senior Non-Preferred-Format. Die Emissionen haben jeweils ein Volumen von 500 Mio. € und weisen Laufzeiten von zwei bis etwas über fünf Jahren auf.

Im Zusammenhang mit der Begebung der Senior Non-Preferred-Anleihe wurde den Investoren einer ausstehenden Anleihe derselben Instrumentenklasse ein Angebot zum Umtausch in diese neue Anleihe unterbreitet.

Mit diesen fünf Benchmark-Emissionen hat die Hamburg Commercial Bank ihre regelmäßige Emissionstätigkeit auch in einem schwierigen Kapitalmarktumfeld erfolgreich fortgesetzt.

Umsetzung strategisch wichtiger IT-Projekte

Auch das Geschäftsjahr 2022 war von einer hohen Intensität im Rahmen der Projektaktivitäten für die HCOB gekennzeichnet. Innerhalb derer bildeten weiterhin die IT-bezogenen Projekte einen Schwerpunkt. Im Berichtsjahr konnten unter anderem folgende Meilensteine erreicht werden:

- April 2022: Go-live von SAP S4/HANA Banking for Complex Loans (zentrales Kreditsystem der Bank),
- Mai 2022: Go-live der SEPA-Zahlungen auf dem Zahlungsverkehrssystem des neuen Zahlungsverkehrsproviders Broadridge,

- Juli 2022: Umstellung des General Ledgers (Hauptbuch) auf die neue SAP S/4 HANA Finance-Plattform,
- September 2022: Go-live von nCino (cloudbasierte Software zur Front-to-end-Prozessunterstützung im Kreditgeschäft).

Durch die Einführungen verspricht sich die Bank neben Kostenvorteilen insbesondere (Prozess-) Effizienzsteigerungen sowie ein verbessertes Datenmanagement, was die Wettbewerbsposition, auch im Hinblick auf eine digitale, zeitnahe und effiziente Interaktion mit den Kunden, stärkt. Von der Umstellung im Zahlungsverkehr verspricht sich die HCOB auch eine Verbesserung der Möglichkeiten zur Umsetzung der strategischen Wachstumsziele im Bereich Payment Services. Die Ambition der HCOB ist es, sich nachhaltig als eines der führenden Institute im Bereich Kosteneffizienz zu etablieren, messbar durch entsprechende Platzierungen in Rankings für deutsche und europäische Banken.

Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

Steuerungskennzahlen Konzern	Ist 2021	Prognose 2022 (gemäß Prognosebericht 2021)	Ist 2022
RoE nach Steuern (%) ¹⁾	18,4	~11	20,8
CIR (%)	50	46	44
NPE-Quote (%)	1,4	1,8	1,2
CET1-Quote (%)	28,9 ²⁾	>20	20,5 ³⁾
LCR (%)	164	>140	197

¹⁾ Der angegebene RoE nach Steuern basiert auf einer normierten regulatorischen Kapitalunterlegung (durchschnittliche RWA und CET1-Quote von 13 %).

²⁾ Auf freiwilliger Basis erfolgte keine Berücksichtigung der Gewinne, d. h. ohne Berücksichtigung des 2021er-Ergebnisses nach Steuern im harten Kernkapital.

³⁾ Die vorgeschlagene Dividendenzahlung in Höhe von 1,5 Mrd. € in 2023 wurde mindernd im harten Kernkapital berücksichtigt; die Dividendenzahlung steht unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Hauptversammlung.

Konzernentwicklung insgesamt deutlich über den Erwartungen

Zu der insgesamt deutlich über den Erwartungen liegenden Entwicklung der Finanzkennzahlen im Geschäftsjahr 2022 haben insbesondere folgende Aspekte beigetragen:

- Das Konzernergebnis (Ergebnis nach Steuern) belief sich auf sehr gute 425 Mio. € und lag damit trotz der herausfordernden externen Rahmenbedingungen um mehr als 20 % über dem schon guten Niveau des Vorjahres (351 Mio. €). Unter Zugrundelegung einer normierten regulatorischen Kapitalunterlegung ergab sich eine Eigenkapitalrendite nach Steuern (**RoE nach Steuern**) von 20,8 % (31. Dezember 2021: 18,4 %). Damit hat die Bank ihre im zusammengefassten Lagebericht für das Geschäftsjahr 2021 veröffentlichte Prognose für das Nachsteuerergebnis und den RoE nach Steuern sehr deutlich übertroffen. Ausschlaggebend für die Planübererfüllung waren die Profitabilitätsverbesserungen im Zinsüberschuss, Einmaleffekte aus Steuern und im Sonstigen betrieblichen Ergebnis sowie die positive Entwicklung der Risikovorsorge. Bereits zum Halbjahr 2022 hatte die Bank ihre Erwartungen für das Ergebnis nach Steuern auf eine Größenordnung von ca. 350 Mio. € spürbar angehoben. Angesichts der Fortsetzung der positiven Geschäftsentwicklung auch in der zweiten Jahreshälfte, mit zunehmendem Rückenwind durch das ansteigende Zinsumfeld, wurde zum Jahresende 2022 auch dieser Ausblick übertroffen. Im Vergleich zum Gesamtjahr 2021 haben sich folgende wesentliche Entwicklungen ergeben: Mit Blick auf den die Erwartungen übersteigenden Gesamtertrag (673 Mio. €, Vorjahr: 642 Mio. €) ist besonders die erfreuliche und überplanmäßige Entwicklung im Zinsüberschuss hervorzuheben. Dieser lag im Zuge einer weiteren Ausweitung der operativen Nettozinsmarge mit 627 Mio. € rund 19 % über dem Vorjahresniveau

(526 Mio. €). Nach deutlichen Wertaufholungen im letzten Quartal des Berichtsjahres, einhergehend mit der Erholung des bis dato schwierigen Umfelds an den Kapitalmärkten, wies die HCOB für das Gesamtjahr 2022 ein moderat positives FVPL-Ergebnis aus (9 Mio. €, Vorjahr: 37 Mio. €). Mit 3 Mio. € war das Abgangsergebnis AC wie geplant merklich geringer als im Vorjahr, in dem noch 37 Mio. € zu Buche standen, gestützt durch Ergebnisbeiträge aus vorzeitigen Tilgungen und Forderungsverkäufen. Die Risikovorsorge trug mit 11 Mio. € wie im Vorjahr (32 Mio. €) positiv zum Konzernergebnis bei. Hier wirkte sich aus, dass es nur in geringem Umfang zu Neuausfällen kam. Die insgesamt moderaten Nettozuführungen auf Stufe 3, im Wesentlichen entfallend auf die Segmente Real Estate und Corporates, wurden durch – mit einer verbesserten Portfolioqualität korrelierende – Nettoauflösungen auf den Stufen 1 und 2 (inkl. Model Overlays) überkompensiert. Durch das stringente Kostenmanagement konnten die Aufwendungen (Verwaltungsaufwand, regulatorische Aufwendungen sowie Restrukturierung/Transformation) mit insgesamt 396 Mio. € (Vorjahr: 389 Mio. €) gegenüber der Vorperiode stabil gehalten werden, bei zusätzlichen Aufwendungen für Projekte und Investitionen und trotz des allgemeinen Inflationsdrucks. Das Sonstige betriebliche Ergebnis zeigte sich aufgrund von Rückstellungsaufhebungen und des Wegfalls von Einmalbelastungen mit 75 Mio. € deutlich positiver als im Vorjahr (14 Mio. €). Das Ergebnis vor Steuern lag mit 363 Mio. € rund 21 % über dem Vorjahresniveau (299 Mio. €). Der Anstieg des Vorsteuerergebnis resultiert im Wesentlichen aus einer deutlichen Steigerung der nachhaltigen Erträge, insbesondere aus dem um 19 % gestiegenen Zinsüberschuss, während sich die übrigen bedeutenden Ertragspositionen (Ergebnis FVPL, Ergebnis Abgang AC und Sonstiges betriebliches Ergebnis) in Summe nahezu auf dem gleichen Niveau des Vorjahres bewegten. Durch positive Einmaleffekte aus

Steuern für Vorjahre und durch Erträge aus latenten Steuern trugen auch die Ertragsteuern mit 62 Mio. € (Vorjahr: 52 Mio. €) spürbar positiv zum Konzernergebnis bei. In der Ergebnisprognose aus dem Vorjahr war von einem moderaten Steueraufwand ausgegangen worden. Zu den einzelnen weiteren Treibern für die Entwicklung der GuV-Positionen verweisen wir auf die Ausführungen im nächsten Abschnitt „Ertragslage“ dieses Kapitels.

- Die überplanmäßige Entwicklung der Ertragsbasis (einschließlich der Sonstigen betrieblichen Erträge) sorgten in Verbindung mit der stabilen Kostenbasis dafür, dass sich die **Cost-Income-Ratio (CIR)**, als Maßstab für die Kosteneffizienz, weiter reduzierte. Mit den zum 31. Dezember 2022 ausgewiesenen 44 % lag sie 6 %-Punkte unter dem Niveau von 2021 und auch leicht unterhalb des Prognosewerts aus dem Vorjahr von 46 %. Die Assetqualität hat sich im Geschäftsjahr 2022 positiver entwickelt als in der Prognose vom Jahresende 2021 angenommen. Hintergrund dafür waren eine insgesamt verbesserte Portfolioqualität sowie geringe Neuausfälle. So konnte die **NPE-Quote** – trotz des schwierigen makroökonomischen Umfelds – gegenüber dem Vorjahresresultimo von 1,4 % auf gute 1,2 % weiter reduziert werden. Dieser Wert entspricht den zum Halbjahr angehobenen Erwartungen, während die Vorjahresprognose noch von einem Anstieg auf 1,8 % ausgegangen war. Das NPE-Volumen hat sich im Jahresvergleich um rund 13 % auf 405 Mio. € vermindert, bei einem um 4 % auf 34,4 Mrd. € leicht gestiegenen EaD. Ursächlich für die Verminderung des NPE-Volumens waren insbesondere Nettoabbauten von NPEs im Segment Shipping. Die vorgenannte Entwicklung unterstreicht die Resilienz des Kreditportfolios der Hamburg Commercial Bank.
- Die **CET1-Quote** hat sich gegenüber dem außergewöhnlich hohen Niveau vom 31. Dezember 2021 (28,9 %) wie im Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2022 angekündigt reduziert. Hintergrund dafür ist die Umsetzung der 2022 beschlossenen Ausschüttungspolitik der Bank, die eine Normalisierung der bis zum erfolgreichen Abschluss der

Transformation notwendigen Kapitalpuffer nach erfolgreichem Vollzug der Transformation anstrebt. Vor diesem Hintergrund belief sich die CET1-Ratio zum 31. Dezember 2022 auf immer noch hohe 20,5 %. Dieser Wert erfüllt die im Halbjahresfinanzbericht anlässlich der zuvor verabschiedeten Ausschüttungspolitik aktualisierte CET1-Kapitalprognose der Bank von > 17 %. Im Einzelnen waren folgende Treiber für die Entwicklung der CET1-Quote maßgeblich: Die aggregierten RWA haben sich im Jahresvergleich um 1,4 Mrd. € von 14,0 Mrd. € auf 15,4 Mrd. € erhöht. Der Anstieg basiert nahezu ausschließlich auf gestiegenen Risikoaktiva für Kreditrisiken (Zunahme von 10,6 Mrd. € auf 13,6 Mrd. €). Deren Erhöhung ergab sich erwartungsgemäß insbesondere durch die im Berichtszeitraum abgeschlossene Umstellung der Ratingmodelllandschaft (Umstellung von IRB-A auf Kreditrisiko-Standardansatz und IRB-F). In geringerem Umfang hat auch die Abwertung des Euros zum US-Dollar zu einer Erhöhung der RWA für Kreditrisiken geführt. Die übrigen Komponenten der aggregierten RWA (Marktrisiken, operationelle Risiken sowie sonstige RWA) haben sich in Summe nicht wesentlich verändert. Das harte Kernkapital hat sich deutlich von 4,1 Mrd. € auf 3,2 Mrd. € reduziert, im Wesentlichen bedingt durch die vorgeschlagene Dividendenzahlung und deren Vorabberücksichtigung im CET1-Kapital.

- Die Liquiditätsposition wurde im Berichtsjahr angesichts des von hoher Unsicherheit geprägten Marktumfelds gestärkt. Zum Ausdruck kommt dieses unter anderem durch die Liquiditätskennzahl **LCR**. Diese wies zum 31. Dezember 2022 einen Wert von 197 % auf, lag damit spürbar über dem Niveau zum Vorjahresresultimo (164 %) und übererfüllte die Prognose der Bank. Mit dem ausgewiesenen Wert lag die LCR auch weiterhin sehr deutlich oberhalb der Mindestanforderungen der EZB.
- Auf weitere Einzelheiten, die für den Geschäftsverlauf ursächlich waren, wird nachfolgend in den Kapiteln „Ertragslage“, „Vermögens- und Finanzlage“ und „Segmentergebnisse“ eingegangen.

Ertragslage

Gewinn- und Verlustrechnung

(Mio. €)	2022	2021	Veränderung in %
Zinserträge aus AC- und FVOCI-kategorisierten finanziellen Vermögenswerten	761	586	30
Zinserträge aus sonstigen Finanzinstrumenten	324	303	7
Negative Zinsen aus AC- und FVOCI-kategorisierten Geldanlagen	-13	-16	-19
Negative Zinsen aus sonstigen Geldanlagen und Derivaten	-32	-79	-59
Zinsaufwendungen	-456	-365	25
Positive Zinsen aus Geldaufnahmen und Derivaten	43	97	-56
Zinsüberschuss	627	526	19
Provisionsüberschuss	33	38	-13
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	2	1	100
Ergebnis aus FVPL-kategorisierten Finanzinstrumenten	9	37	-76
Ergebnis aus Finanzanlagen	-1	3	>-100
Ergebnis aus dem Abgang von AC-kategorisierten finanziellen Vermögenswerten	3	37	-92
Gesamtertrag	673	642	5
Risikovorsorge	11	32	66
Gesamtertrag nach Risikovorsorge	684	674	1
Verwaltungsaufwand	-332	-328	1
Sonstiges betriebliches Ergebnis	75	14	> 100
Aufwand für Regulatorik, Einlagensicherung und Bankenverbände	-30	-32	-6
Ergebnis vor Restrukturierung und Transformation	397	328	21
Ergebnis aus Restrukturierung und Transformation	-34	-29	-17
Ergebnis vor Steuern	363	299	21
Ertragsteuern	62	52	-19
Konzernergebnis	425	351	21
Den Hamburg Commercial Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	425	351	21

Zinsüberschuss mit 19 % über Vorjahresniveau Treiber für den Gesamtertrag

Die Hamburg Commercial Bank hat im Berichtsjahr einen Gesamtertrag in Höhe von 673 Mio. € (Vorjahr: 642 Mio. €) erzielt und damit ihr gestecktes Jahresziel für den Gesamtertrag klar übertroffen. Dieser war geprägt vom Zinsüberschuss, der trotz einer leicht geringeren durchschnittlichen Bilanzsumme mit 627 Mio. € um 19 % höher ausfiel als im Vorjahr. Auch der Provisionsüberschuss hat erneut solide zum Gesamtertrag beigetragen. Das FVPL-Ergebnis, das zum Halbjahr noch negativ war, fiel nach Wertaufholungen im vierten Quartal moderat positiv aus. Planmäßig geringer als im Vorjahr waren die Beiträge zum Gesamtertrag aus dem Abgang von AC-kategorisierten finanziellen Vermögenswerten. Nachfolgend werden die Entwicklungen in den einzelnen Positionen des Gesamtertrags sowie deren Ursachen dargestellt.

Infolge der von den Notenbanken eingeleiteten Zinswende war der **Zinsüberschuss** übergreifend von steigenden

Zinserträgen auf der Aktivseite und steigenden Fundingkosten geprägt. Die Hamburg Commercial Bank konnte den Zinsüberschuss im Geschäftsjahr 2022 auf 627 Mio. € und damit um 101 Mio. € gegenüber dem Vorjahr (entspricht rund 19 %) spürbar ausbauen. Der Anstieg entfällt auf den operativen, d. h. den nachhaltigen, um bestimmte Einmaleffekte bereinigten, Zinsüberschuss. Dieser wurde mit einer leicht geringeren durchschnittlichen Bilanzsumme als im Vorjahr erreicht, da die operative Nettozinsmarge in allen Lending Units erneut ausgeweitet werden konnte. Besonders erfreulich waren die Margeentwicklungen in den Segmenten Corporates und Shipping. Zudem wirkte sich die weiter voranschreitende Optimierung der Asset-Allokation positiv aus, in deren Rahmen sich der Anteil des margenstarken internationalen Corporates Business am Kreditbuch weiter erhöht hat.

Die Refinanzierung über die TLTRO-Programme der EZB, deren Konditionen per EZB-Entscheid mit Wirkung zu Ende November 2022 angepasst wurden, hat sich im Berichtsjahr in

Höhe von -1 Mio. € (Vorjahr: 14 Mio. €) auf den Zinsüberschuss ausgewirkt.

Der **Provisionsüberschuss** belief sich auf 33 Mio. € (Vorjahr: 38 Mio. €). Der leichte Rückgang entfällt auf den Rückgang des Provisionsüberschusses im Kreditgeschäft sowie auf die im Provisionsaufwand erfassten Vergütungen von Portfoliomanagern der vollkonsolidierten Kredit-Spezialfonds (Loan Funds).

Das **Ergebnis aus FVPL-kategorisierten Finanzinstrumenten** belief sich in einem herausfordernden und sehr volatilen Umfeld an den Kapitalmärkten auf 9 Mio. € (Vorjahr: 37 Mio. €). Das Marktumfeld zeichnete sich insbesondere durch einen Anstieg des Zinsniveaus (sowohl im US-Dollar- als auch im Euroraum), deutlich ansteigende Credit Spreads sowie einen gegenüber dem US-Dollar abwertenden Euro aus. Die Entwicklung der vorgenannten Bewertungsparameter, deren Dynamik sich im vierten Quartal abgeschwächt hat, führte zu positiven und negativen Bewertungseffekten in Bezug auf die dem FVPL-Ergebnis unterliegenden Assets der Bank, wobei erstgenannte in der Gesamtergebniswirkung überwogen.

So konnten die zinsbedingt positiven Bewertungseffekte aus der Verringerung der Fair Value Adjustments bei Kundenderivaten die angefallenen Bewertungsverluste bei FVPL-Assets, die aufgrund des erfolgreichen Portfoliomanagements moderat ausfielen, überkompensieren. Im Ergebnis FVPL belastet haben auch FX-Effekte, wobei diesen Belastungen überkompensierende Effekte im Zinsüberschuss entgegenstanden.

Das **Ergebnis aus dem Abgang von AC-kategorisierten finanziellen Vermögenswerten** fiel mit 3 Mio. € erwartungsgemäß spürbar geringer aus als im Vorjahr (37 Mio. €). Die Ergebnisposition enthält Vorfälligkeitsentschädigungen für vorzeitige Tilgungen. Aus den im Berichtsjahr vollzogenen Forderungsverkäufen ergaben sich insgesamt keine Ergebniseffekte.

Risikovorsorge: Nettoauflösungen auf den Stufen 1 und 2 aufgrund von Portfolioverbesserungen überkompensieren moderate Nettozuführungen auf Stufe 3

Die Risikovorsorge (GuV) war im Berichtsjahr mit 11 Mio. € moderat positiv. Im Vorjahr trug sie mit 32 Mio. € zum Konzernergebnis bei, getragen von Eingängen aus abgeschriebenen Forderungen im Volumen von 26 Mio. €.

Die Entwicklung der Position im Geschäftsjahr 2022 zeigt übergreifend, dass der - als Folge des Kriegs in der Ukraine bei noch nicht vollständig überwindener Pandemie - zunehmend schwächere wirtschaftliche Ausblick nur in sehr moderatem Umfang zu Kreditausfällen/negativen Ratingmigrationen im Kreditbuch der Bank geführt hat. Zum anderen waren - aufgrund der weiter gestiegenen Portfolioqualität und im Rah-

men einer konservativen Risikovorsorgepolitik - Teilauflösungen der gebildeten Model Overlays durch die Bank vorzunehmen.

Das Ergebnis entfällt im Wesentlichen auf die Veränderungen bei den Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden/Rückstellungen im Kreditgeschäft von insgesamt 17 Mio. €. Die übrigen Komponenten der Ergebnisposition beliefen sich in Summe auf -6 Mio. €.

Die Veränderung der Wertberichtigungen von 17 Mio. € ergab sich aus Nettozuführungen auf der Stufe 3 in Höhe von insgesamt 38 Mio. €, denen mit 55 Mio. € höhere Nettoauflösungen auf den Stufen 1 und 2 gegenüberstanden.

Die Nettozuführungen auf der Stufe 3 ergaben sich im Wesentlichen in den Segmenten Corporates und Real Estate. Im letzteren entfällt die Zuführung auf wenige Immobilienfinanzierungen im Bereich Shopping-Center/Retail.

Treiber für die Nettoauflösungen auf den Stufen 1 und 2 waren Verbesserungen der Portfolioqualität in den Segmenten Shipping und Real Estate sowie die insgesamt verringerten Model Overlays. Im Bereich Shipping war durch die Erholung der Charratens in den Jahren 2021 und 2022 eine Verbesserung der Ratings zu verzeichnen. Im Bereich Real Estate führte eine Neubewertung der Risikoparameter bei größeren Kunden zu deutlichen Auflösungen. Darüber hinaus entfiel ein großer Teil des Rückgangs der Risikovorsorge in den Stufen 1 und 2 auf verringerte Model Overlays. Während für Einzelfallbetrachtungen von COVID-19 abhängigen Fällen, das Teilportfolio Hotel sowie Effekte aus makroökonomischen Prognosen rückläufige Overlays verzeichnet wurden, waren für Einzelfälle mit Bezug zum Ukraine-Krieg sowie die Teilportfolien Einzelhandel und Tanker zusätzliche Overlays notwendig. Zudem konnten die Overlays, die für eine Anpassung der internen Kreditrisikomodelle der Bank gebildet wurden, nach der erfolgten Implementierung aufgelöst werden.

Für weitere Details, insbesondere zur Zusammensetzung und Entwicklung der Model Overlays, verweisen wir auf Note 3 im Konzernanhang.

Verwaltungsaufwand stabil, Effizienzmaßnahmen wirken Investitionen und Inflationsdruck erfolgreich entgegen

Der Verwaltungsaufwand zeigte sich mit einem Anstieg um 1 % auf 332 Mio. € (Vorjahr: 328 Mio. €) stabil zum Vorjahr. Hier wirken die in der Vergangenheit etablierten Effizienzmaßnahmen der Bank den weiterhin erheblichen Investitionen in die IT-Infrastruktur/das Personal sowie dem allgemeinen Inflationsdruck erfolgreich entgegen.

Im Personalaufwand, der sich auf 154 Mio. € (Vorjahr: 141 Mio. €) erhöht hat, spiegeln sich unter anderem Gehaltsanpassungen, Neueinstellungen im Zuge des moderaten Wachstumskurses (auch an Auslandsstandorten) sowie die von der Bank gezahlte Inflationsausgleichsprämie für alle Mitarbeitenden wider. Informationen zur Entwicklung der Anzahl

der Beschäftigten im Konzern sowie weitere Mitarbeiterkennzahlen sind im Kapitel „Beschäftigte der Hamburg Commercial Bank“ enthalten.

Der Anstieg des Personalaufwands konnte im Verwaltungsaufwand durch den rückläufigen Sachaufwand teilkompensiert werden. Der Sachaufwand (inklusive Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte) betrug in 2022 178 Mio. €, gegenüber 187 Mio. € im Vorjahr. Die Kosten im laufenden Betrieb (sogenannte „Run the Bank“-Kosten) haben sich von 134 Mio. € auf 125 Mio. € weiter vermindert, wofür insbesondere geringere IT-Provider-Kosten, die rund ein Drittel dieser Kosten ausmachen, ursächlich waren. Der Rückgang demonstriert, dass sich die während der Transformation geleisteten Investitionen in den Umbau der IT-Systeme zunehmend in Form von nachhaltigen Kostensenkungen amortisieren. Die zukunftsgerichteten „Change the Bank“-Kosten lagen mit 53 Mio. € auf dem Niveau des Vorjahres. Sie entfielen weiterhin überwiegend auf die IT-Projekte der Hamburg Commercial Bank einschließlich der Systemumstellung im Zahlungsverkehr.

Sonstiges betriebliches Ergebnis trug auch durch Einmaleffekte spürbar positiv zum Konzernergebnis bei

Das Sonstige betriebliche Ergebnis in Höhe von 75 Mio. € (Vorjahr: 14 Mio. €) trug erwartungsgemäß deutlich höher als im Vorjahr positiv zum Konzernergebnis bei. Wie im Vorjahr wurde die Ergebnisposition insbesondere durch Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (46 Mio. €, davon 15 Mio. € für Prozessrisiken) getragen. Zudem enthält die Ergebnisposition weitere Einmaleffekte in Form von Netto-Zinserträgen aus erwarteten Steuererstattungen (29 Mio. €) sowie Erträgen aus Earn-out-Vereinbarungen im Zusammenhang mit in vorigen Geschäftsjahren veräußerten Tochtergesellschaften (16 Mio. €). Abweichend zum Vorjahr ergaben sich keine nennenswerten negativen Einmaleffekte. In der Vergleichsperiode fielen diese im Rahmen von Entkonsolidierungsverlusten (-16 Mio. €) sowie restwertbezogenen Wertkorrekturen auf eine Alt-Leasingforderung (-13 Mio. €) an.

Weitere Details zur Zusammensetzung des Sonstigen betrieblichen Ergebnisses enthält die Note 17 im Konzernanhang.

Regulatorische Aufwendungen auf Vorjahresniveau

Der Aufwand für Regulatorik, Einlagensicherung und Bankenverbände belief sich auf 30 Mio. € und lag damit annähernd auf dem Niveau des Vorjahres (32 Mio. €). Wesentlicher Posten innerhalb dieser Position ist unverändert die Bankenabgabe mit 19 Mio. € (Vorjahr: 25 Mio. €). Dem Rückgang der Aufwendungen für die Bankenabgabe stehen höhere Aufwendungen für die Einlagensicherung gegenüber.

Ergebnis aus Restrukturierung und Transformation von Aufwendungen für Projektaktivitäten geprägt

Wie geplant ergaben sich auch im Geschäftsjahr 2022 noch Ergebnisbelastungen durch das Ergebnis aus Restrukturierung und Transformation, das sich auf -34 Mio. € (Vorjahr: -29 Mio. €) belief. Das Ergebnis aus Restrukturierung in Höhe 24 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) beinhaltet Auflösungen von Restrukturierungsrückstellungen. Die Transformationsaufwendungen in Höhe von 58 Mio. € (Vorjahr: 29 Mio. €) betrafen im Wesentlichen Projektaktivitäten im Rahmen der Umstellungen im Zahlungsverkehr und der IT-Transformation.

Ertragsteuern trugen infolge von Einmaleffekten für Vorjahre sowie Erträgen aus latenten Steuern merklich positiv zum Konzernergebnis bei

Vor dem Hintergrund der oben genannten Entwicklungen in den einzelnen Positionen belief sich das Ergebnis vor Steuern im Berichtsjahr auf 363 Mio. € (Vorjahr: 299 Mio. €) und lag damit oberhalb der Erwartungen gemäß Vorjahresprognose.

Die Ertragsteuern trugen im Berichtsjahr mit 62 Mio. € erneut deutlich positiv zum Konzernergebnis bei (Vorjahr: 52 Mio. €). Sie beinhalten Aufwendungen aus laufenden Steuern (28 Mio. €), die durch Erträge aus latenten Steuern (90 Mio. €) deutlich überkompensiert werden konnten.

Die laufenden Steuern wurden in Höhe von 66 Mio. € durch Erträge für vergangene Veranlagungszeiträume entlastet. Ursächlich hierfür waren die Ergebnisse der Betriebsprüfungen für die Veranlagungszeiträume von 2012 bis einschließlich 2015. Die damit verbundenen Zinserträge werden im Sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen.

Der latente Steuerertrag ergab sich aus der Veränderung der latenten Steuern auf temporäre Differenzen (127 Mio. €). Gegenläufig ergab sich ein Aufwand aus der Veränderung der latenten Steuern auf Verlustvorträge in Höhe von 37 Mio. €, bedingt durch die Inanspruchnahme von Verlustvorträgen.

Konzernergebnis deutlich über den Erwartungen

Nach Ertragsteuern wies die Hamburg Commercial Bank für das Geschäftsjahr 2022 ein Konzernergebnis von 425 Mio. € (Vorjahr: 351 Mio. €) aus. Kennzeichnend für die Ergebnisentwicklung war zum einen die Fortsetzung des positiven Trends im operativen Zinsüberschuss, zunehmend begünstigt durch das ansteigende Zinsumfeld. Zum anderen haben eine moderate Risikovorsorgeentwicklung sowie insbesondere Sondereffekte bei den Ertragsteuern in Summe dazu geführt, dass die Hamburg Commercial Bank sowohl ihre ursprüngliche Ergebnisprognose für das Gesamtjahr (> 250 Mio. €) als auch den zum Halbjahr angehobenen Ausblick (rund 350 Mio. €) klar übertroffen hat.

Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich der Anstieg des Konzernergebnisses um 74 Mio. durch die Erhöhung der Ertragsbasis (Gesamtertrag zuzüglich Sonstiges betriebliches Ergebnis) um insgesamt 92 Mio. €. Dabei konnten geringere Erträge

aus dem Abgangs- und dem FVPL-Ergebnis durch einen höheren Zinsüberschuss, dessen Anteil am Gesamtertrag steigt, sowie das Sonstige betriebliche Ergebnis deutlich überkompensiert werden. Die Kosten blieben in Summe stabil zu 2021

(Anstieg um 7 Mio. €). Sowohl die Risikovorsorge als auch die Ertragsteuern haben sich erneut positiv auf das Konzernergebnis ausgewirkt, wobei der Umfang 2022 insgesamt um 11 Mio. € geringer ausfiel.

Vermögens- und Finanzlage

Wesentliche Bilanzpositionen

(Mio. €)	2022	2021	Veränderung in %
Aktiva			
Barreserve	4.974	3.261	53
Forderungen an Kreditinstitute	777	1.236	-37
Forderungen an Kunden	19.592	20.198	-3
Risikovorsorge	-414	-446	-7
Handelsaktiva	441	689	-36
Finanzanlagen	5.490	4.524	21
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	-	10	-100
Latente Steueransprüche	697	616	13
Übrige Aktiva	261	222 ¹⁾	18
Summe Aktiva	31.818	30.310	5
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.606	5.504	-16
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13.243	11.141	19
Verbriefte Verbindlichkeiten	7.065	6.704	5
Handelspassiva	335	289	16
Rückstellungen	361	493 ¹⁾	-27
Nachrangkapital	930	921	1
Eigenkapital	5.165	4.717	9
Übrige Passiva	113	541	-79
Summe Passiva	31.818	30.310	5

¹⁾ Der Vorjahreswert wurde angepasst, Details hierzu sind in Note 2 des Konzernanhangs beschrieben.

Bilanzsumme planmäßig moderat gewachsen

Die Konzern-Bilanz ist im Geschäftsjahr 2022 wie geplant moderat gewachsen. So belief sich die Konzernbilanzsumme zum Jahresultimo auf 31.818 Mio. € und lag damit rund 5 % über dem Niveau vom 31. Dezember 2021 (30.310 Mio. €). Auf der Aktivseite entfällt der Anstieg auf die Barreserve sowie die Finanzanlagen. Auf der Passivseite resultiert die Zunahme vornehmlich aus im Vorjahresvergleich höheren Verbindlichkeiten gegenüber Kunden. Im Einzelnen haben sich die folgenden Entwicklungen ergeben:

Die Liquiditätspositionen wurden im Berichtsjahr angesichts des von hohen Unsicherheiten und hoher Volatilität geprägten Marktumfelds gestärkt. Vor diesem und auch vor dem Hintergrund der für 2023 vorgeschlagenen Dividendenzahlung hat sich die Barreserve zum Stichtag 31. Dezember 2022

gegenüber dem Berichtstimo des Vorjahres spürbar erhöht und belief sich auf 4.974 Mio. € (31. Dezember 2021: 3.261 Mio. €).

Die Forderungen an Kreditinstitute hingegen zeigten sich auch im Kontext geringerer Sicherheitsleistungen (Cash Collaterals) gegenüber dem Vorjahresultimo rückläufig. Sie beliefen sich zum 31. Dezember 2022 auf 777 Mio. € (31. Dezember 2021: 1.236 Mio. €).

Das Kreditbuch, reflektiert durch die Bilanzposition Forderungen an Kunden, zeigte sich leicht unter dem Niveau vom 31. Dezember 2021. Zum Berichtstichtag betrug der Buchwert der Forderungen an Kunden 19.592 Mio. € (31. Dezember 2021: 20.198 Mio. €). In Bezug auf die Portfoliozusammensetzung macht sich die Diversifizierungsstrategie der Bank zunehmend bemerkbar. So hat sich wie geplant der Anteil der

Kredite im margenstarken Bereich Corporates International weiter erhöht, während sich die relativen Anteile im nationalen Real Estate- und Corporates Business sowie im Shipping moderat reduziert haben.

Der Risikovorsorgebestand (für Bilanzpositionen) hat sich zum 31. Dezember 2022 überwiegend verbrauchsbedingt reduziert und belief sich auf -414 Mio. € (31. Dezember 2021: -446 Mio. €). Innerhalb der Risikovorsorgestufen ergab sich eine Reduktion des Risikovorsorgebestands auf den Stufen 1 und 2 sowie eine Zunahme auf Stufe 3. In Verbindung mit dem leicht reduzierten NPE-Volumen hat sich die Risikoabschirmung des NPE-Portfolios, ausgedrückt durch die Kennzahl NPE Coverage Ratio AC, auf sehr komfortable 68,9 % (31. Dezember 2021: 55,8 %) erhöht.

Die Handelsaktiva reduzierten sich im Vergleich zum Berichtsstichtag des Vorjahres um 36 % auf 441 Mio. € (31. Dezember 2021: 689 Mio. €). Der Rückgang betrifft insbesondere den Buchwert der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten. Dabei haben sich die Marktwerte aus zins- und währungsbezogenen Geschäften gegenläufig entwickelt. Die Marktwerte der zinsbezogenen Geschäfte sind gesunken. Hintergrund dafür ist, dass sich das Nettingvolumen auf der Aktivseite im Vergleich zum 31. Dezember 2021 deutlich erhöht hat. Gegenläufig, aber in geringerem Umfang sind die positiven Marktwerte aus währungsbezogenen Geschäften gestiegen, überwiegend bedingt durch die Aufwertung des USD gegenüber dem Euro.

Die Finanzanlagen haben sich mit einem Anstieg um 21 % deutlich erhöht. Zum 31. Dezember 2022 betrug ihr Buchwert 5.490 Mio. €, nach 4.524 Mio. € zum Vorjahresstichtag. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der Umsetzung der Diversifikationsstrategie. Siehe dazu auch die Ausführungen im Abschnitt „Bilanzsumme planmäßig ausgebaut – Diversifikationsstrategie erfolgreich fortgesetzt“ im Kapitel „Geschäftsverlauf“.

Der Rückgang des Buchwerts der zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen (0 Mio. €, 31. Dezember 2021: 10 Mio. €) resultiert aus der im ersten Quartal 2022 vollzogenen Veräußerung einer Kundenforderung im Segment Project Finance.

Durch den Rückgang der passiven latenten Steuern in Verbindung mit einem Anstieg der aktiven latenten Steuern (jeweils vor Saldierung) haben sich die Latenten Steueransprüche moderat auf 697 Mio. € erhöht (31. Dezember 2021: 616 Mio. €).

Innerhalb der Übrigen Aktiva (261 Mio. €, Vorjahr: 222 Mio. €) haben sich insbesondere die laufenden Ertragsteueransprüche sowie insbesondere die Bilanzposition Sonstige Aktiva erhöht. Letzteres ist auf den Aktivüberhang des Planvermögens zurückzuführen. Gegenläufig war innerhalb der Übrigen Aktiva ein spürbarer Rückgang des Aktivistischen Aus-

gleichspostens aus dem Portfolio-Fair-Value-Hedge zu verzeichnen, der zum Berichtsstichtag 2022 einen negativen Saldo aufwies.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben sich um 16 % auf 4.606 Mio. € vermindert (31. Dezember 2021: 5.504 Mio. €). Innerhalb dieser Position werden auch die Geldaufnahmen bei der EZB im Rahmen der TLTRO III-Programme ausgewiesen, deren Inanspruchnahme zum Berichtsstichtag noch 1,55 Mrd. € (31. Dezember 2021: 1,75 Mrd. €, jeweils Nominalbetrag) betrug.

Im Einklang mit der Fundingstrategie der Bank, den Anteil des organischen Fundings zu erhöhen, machen die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden einen zunehmenden Anteil an der Refinanzierung aus. Diese haben sich im Vorjahresvergleich um 19 % von 11.141 Mio. € auf 13.243 Mio. € deutlich erhöht. Die Zunahme ergab sich im Wesentlichen aus der planmäßigen Aufstockung des Einlagenbestands von 7,7 Mrd. € auf 9,2 Mrd. €.

Die Entwicklung der Verbrieften Verbindlichkeiten war geprägt durch die im Geschäftsjahr erfolgten Pfandbrief-Neuemissionen. Der Buchwert der Position hat sich mit einem Anstieg um 5 % von 6.704 Mio. € auf 7.065 Mio. € moderat erhöht, was insbesondere auf einen höheren Bestand an Schiffspfandbriefen zurückzuführen ist.

Die Handelsspassiva beliefen sich auf 335 Mio. € (31. Dezember 2021: 289 Mio. €). Die Zunahme resultiert im Wesentlichen aus dem Anstieg der negativen Marktwerte von zinsbezogenen derivativen Finanzinstrumenten.

Die Rückstellungen dotierten zum Bilanzstichtag in Höhe von 361 Mio. € (31. Dezember 2021: 493 Mio. €). Der Rückgang in dieser Bilanzposition ergab sich in fast allen wesentlichen Kategorien. Am stärksten fiel dieser bei den Rückstellungen für Pensionen (zinsbedingt) sowie den Rückstellungen für Restrukturierungen aus. Aber auch die Rückstellungen im Kreditgeschäft, für Prozessrisiken und -kosten sowie die Sonstigen Rückstellungen haben sich im Vorjahresvergleich vermindert.

Der Buchwert des Nachrangkapitals ist aufgrund der Aufwertung des US-Dollars leicht gestiegen und belief sich zum 31. Dezember 2022 auf 930 Mio. € (31. Dezember 2021: 921 Mio. €).

Das bilanzielle Eigenkapital hat sich gegenüber dem Vorjahresresultat um rund 9 % auf 5.165 Mio. € erhöht (31. Dezember 2021: 4.717 Mio. €). Der Anstieg basiert im Wesentlichen auf dem sehr guten Konzernergebnis für das Geschäftsjahr 2022. In geringem Umfang hat das Sonstige Periodenergebnis zur Erhöhung des Eigenkapitals beigetragen, mit vom ansteigenden Zinsniveau geprägten, gegenläufigen Bewertungseffekten bei Pensionsverpflichtungen und FVOCI-kategorisierten Finanzinstrumenten. Die für 2023 vorgeschlagene Dividendenzahlung in Höhe von 1,5 Mrd. € wurde im CET1-Kapital und damit im Rahmen der Ermittlung der CET1-Quote bereits zum Jahresultat 2022 vorab berücksichtigt.

Bilanziell hingegen dürfen die Auswirkungen erst zum Zeitpunkt des rechtlichen Entstehens der Dividendenverbindlichkeit erfasst werden, was einen entsprechenden Beschluss durch die Hauptversammlung in 2023 voraussetzt.

Die Übrigen Passiva haben sich gegenüber dem 31. Dezember 2021 von 541 Mio. € auf 113 Mio. € sehr deutlich vermindert. Ursächlich dafür war im Wesentlichen, dass sich – analog zur Entwicklung auf der Aktivseite – die negativen Marktwerte der Hedge-Derivate (Zinsderivate der Passivseite) sowie insbesondere der Passivische Ausgleichsposten aus dem Portfolio-Fair-Value-Hedge spürbar reduziert haben. Der Ausgleichsposten wies zum 31. Dezember 2022 einen positiven Saldo auf.

Geschäftsvolumen

Während die Bilanzsumme wie oben dargestellt moderat gewachsen ist, hat sich das außerbilanzielle Geschäft im Vorjahresvergleich um 9 % reduziert. Ursächlich hierfür ist der Rückgang der unwiderruflichen Kreditzusagen um 506 Mio. € auf 3.294 Mio. € (31. Dezember 2021: 3.800 Mio. €). Dieser entfällt insbesondere auf die Reduktion der Kreditzusagen gegenüber Immobilien- und Shippingkunden. Gegenläufig, aber in geringerem Umfang, haben sich die Bürgschaften und Garantien um 79 Mio. € auf 831 Mio. € erhöht (31. Dezember 2021: 752 Mio. €). Auf dieser Basis nahm das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme zuzüglich außerbilanzielles Geschäft) unterproportional zur Bilanzsumme zu und belief sich zum 31. Dezember 2022 auf 35.943 Mio. € (31. Dezember 2021: 34.862 Mio. €).

Struktur der Verbindlichkeiten nach Finanzinstrumenten

(Mio. €)	2022		2021	
	Gesamt	davon > 1 Jahr	Gesamt	davon > 1 Jahr
Besichert: Pfandbriefe und Asset-based Funding	7.383	5.753	7.398	5.010
Pfandbriefe	4.705	3.141	4.144	2.510
Sonstiges besichertes Funding	2.678	2.612	3.254	2.500
Unbesicherte Verbindlichkeiten (Senior Preferred)	15.040	4.252	13.152	5.352
Unbesicherte Verbindlichkeiten (Senior Non-Preferred)	2.491	2.011	2.799	2.436
Genussrechte und sonstige Nachträge	930	930	920	920
Gesamt	25.844	12.946	24.269	13.718

Die vorstehende Tabelle gliedert die Verbindlichkeiten der Hamburg Commercial Bank nach Finanzinstrumenten und trägt damit Anforderungen von Kapitalmarktteilnehmern Rechnung. Dabei werden die Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr separat gezeigt. Die Finanzinstrumente lassen sich auf die Bilanzpositionen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital überleiten. Dabei werden in der vorstehenden Tabelle die Buchwerte der Finanzinstrumente ohne Berücksichtigung von Tilgung und anteiligen Zinsen den Laufzeitbändern zugeordnet.

Im Rahmen der langfristigen Refinanzierung bilden die besicherten Schuldtitel (Pfandbriefe, Asset-based Funding) einen Schwerpunkt. Hierunter fallen im Wesentlichen die im Rahmen der Pfandbriefprogramme (Hypotheken-, Öffentliche- und Schiffspfandbriefprogramm) begebenen Schuldtitel sowie weitere Asset-based-Funding-Emissionen, Repo-Geschäfte sowie Einlagen von Förderbanken. Das Volumen der gesamten ausstehenden besicherten Schuldtitel belief sich

zum 31. Dezember 2022 auf 7.383 Mio. € (31. Dezember 2021: 7.398 Mio. €). Die unbesicherten Verbindlichkeiten, die sich in die Kategorien „Senior Preferred“ und „Senior Non-Preferred“ einstufen lassen, umfassen die im Wesentlichen aus Kundeneinlagen bestehenden Tages- und Termingelder sowie sonstige unbesicherte Finanzierungsinstrumente. Sie betragen zum Stichtag in Summe 17.531 Mio. € (31. Dezember 2021: 15.951 Mio. €). Die Tages- und Termingelder werden zusammen mit strukturierten unbesicherten Finanzinstrumenten in der Kategorie „Senior Preferred“ abgebildet und beliefen sich in Summe auf 15.040 Mio. € (31. Dezember 2021: 13.152 Mio. €). Die Kategorie „Senior Non-Preferred“ besteht im Wesentlichen aus Inhaber- und Namensschuldverschreibungen, die keine strukturierten Elemente ausweisen, und beträgt zum 31. Dezember 2022 2.491 Mio. € (31. Dezember 2021: 2.799 Mio. €).

Die Genussrechte und sonstigen Nachträge (930 Mio. €, 31. Dezember 2021: 920 Mio. €) stellen das Nachrangkapital dar.

Kapital und Funding

RWA, anrechenbare Eigenmittel und Kapitalquoten

	31.12.2022 ¹⁾	31.12.2021 ²⁾
Risikoaktiva (RWA) (Mrd. €)	15,4	14,0
Eigenmittel (Mrd. €)	4,1	5,0
davon: CET1-Kapital (Mrd. €)	3,2	4,1
Gesamtkapitalquote (%)	26,8	35,7
Kernkapitalquote (%)	20,5	28,9
CET1-Kapitalquote (%)	20,5	28,9
Leverage Ratio (%)	9,8	12,7

¹⁾ Die vorgeschlagene Dividendenzahlung in Höhe von 1,5 Mrd. € in 2023 wurde mindernd im harten Kernkapital berücksichtigt; die Dividendenzahlung steht unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Hauptversammlung.

²⁾ Auf freiwilliger Basis erfolgte keine Berücksichtigung der Gewinne, d.h. ohne Berücksichtigung des 2021er-Ergebnisses nach Steuern im harten Kernkapital.

Normalisierte Kapitalquoten weiterhin auf gutem Niveau

Die CET1-Quote in Höhe von 20,5 % ist wie erwartet gegenüber dem 31. Dezember 2021 (28,9 %) gesunken. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus der Berücksichtigung der für das Jahr 2023 vorgeschlagenen Dividendenzahlung in Höhe von 1,5 Mrd. € im harten Kernkapital der Bank. Das harte Kernkapital belief sich zum 31. Dezember 2022 auf 3,2 Mrd. € (31. Dezember 2021: 4,1 Mrd. €). Durch die zum Ende des ersten Quartals 2022 vollständig abgeschlossene Umsetzung der Vereinfachung der Modelllandschaft vom Advanced-IRB zum Foundation-IRB sowie dem Kreditrisiko-Standardansatz sind zudem die RWA für Kreditrisiken gestiegen. Die Kernkapitalquote und die Gesamtkapitalquote haben sich gegenüber dem 31. Dezember 2021 analog zur harten Kernkapitalquote entwickelt.

Die Kapitalquoten übersteigen weiterhin deutlich die aufsichtsrechtlichen Anforderungen aus dem SREP-Prozess. Die aufsichtsrechtlichen Vorgaben wurden im Berichtszeitraum jederzeit eingehalten. Zur Darstellung der bankaufsichtsrechtlichen Mindestvorgaben wird auf den Risikobericht verwiesen.

Die Leverage Ratio ist gegenüber dem 31. Dezember 2021 (12,7 %) aufgrund des geringeren Kernkapitals auf 9,8 % gesunken. Damit übersteigt die Leverage Ratio jedoch weiterhin deutlich die regulatorische Anforderung von 3 % und unterstreicht, zusammen mit den sehr hohen Kapitalquoten, die sehr robuste Kapitalposition der Bank.

Ausschüttungspolitik

Im Jahr 2023 beabsichtigt die Bank - auf Basis der nachstehend erläuterten, vom Vorstand und Aufsichtsrat verabschiedeten Dividendenpolitik - die Aufnahme von Dividendenzahlungen durch Zahlung einer Dividende in Höhe von insgesamt 1,5 Mrd. € für das Geschäftsjahr 2022.

Die Bank hat im Zuge ihrer Privatisierung und der Umgestaltung ihres Geschäftsmodells in den letzten Jahren aufgrund der damals vorliegenden Risikosituationen notwendige Kapitalpuffer vorgehalten und sich in einem schwierigen globalen Wirtschaftsumfeld bewährt. Künftig strebt die Bank an, ihre Kapitalpuffer zu normalisieren, zunächst auf eine Zielgröße von mind. 17 % CET1, bei gleichzeitigem Geschäftswachstum, wie im aktuellen Unternehmensplan zugrunde gelegt.

Die Hamburg Commercial Bank verfügt nach der erfolgreichen Transformation über ein nachhaltig profitables Geschäftsmodell und verfolgt nach vorne die Strategie eines positiven Geschäftswachstums, das durch eine nachhaltige Wertschöpfung einen Mehrwert für ihre Aktionäre (Shareholder Value Added/ SVA) generiert. In ihrer Unternehmensplanung berücksichtigt die Bank spezifische und messbare finanzielle und nichtfinanzielle Ziele, die stets darauf abzielen, die Rentabilität zu verbessern sowie Kapitalpuffer vorzuhalten, damit das Geschäftsmodell auch unter ungünstigen Umständen eine Fortführung des Unternehmens ermöglicht und einen nachhaltigen Wert für die Aktionäre schafft. Alle künftigen Ausschüttungen an die Aktionäre der Hamburg Commercial Bank sollen nachhaltig sein und im Einklang mit dem Erhalt der Finanzkraft und Kapitalausstattung (ICAAP) des Unternehmens stehen.

Die Beschlüsse, die von den Aktionären auf der Hauptversammlung gefasst werden, sowie in Vorbereitung dessen von Vorstand und Aufsichtsrat zur Umsetzung dieser Dividendenpolitik gefasst worden sind, müssen in jedem Fall die geltenden gesetzlichen Bestimmungen erfüllen. Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der Hauptversammlung im Rahmen ihrer Zuständigkeiten die ihrer Ansicht nach angemessene Ausschüttung von Teilen des HGB-Bilanzgewinns i.H.v. 1,5 Mrd. € als Dividendenzahlung im Jahr 2023 vor.

Die Ausschüttung von Dividenden ist eine diskretionäre Entscheidung. Dem Vorstand und dem Aufsichtsrat steht es daher frei, Abweichungen von der vorstehend aufgeführten Dividendenpolitik vorzuschlagen. Angesichts des gegenwärtig sehr hohen Kapitalniveaus und eines starken, kapitalgenerierenden Geschäftsmodells wird der Vorstand die Dividendenpolitik jährlich überprüfen.

Refinanzierung mit weiteren Benchmark-Emissionen signifikant gestärkt

Die Refinanzierungssituation war im Berichtsjahr von sehr volatilen und schwierigen Kapitalmärkten geprägt. Die Belastung durch COVID-19 und die geopolitische Krisensituation haben zu einem starken Anstieg der Inflation, einer deutlichen Erhöhung des Zinsniveaus und einer Ausweitung der Credit Spreads geführt. Durch die Begebung von vornehmlich Pfandbriefen, die selbst in diesem Marktumfeld eine gute Auf-

nahme bei den Investoren finden, hat sich die Verschlechterung des Kapitalmarktumfelds nur geringfügig auf die Refinanzierung der Bank ausgewirkt.

Nachdem der erste Hypothekendarlehenpfandbrief im Benchmark-Format bereits im Januar begeben wurde, hat die Bank im Berichtsjahr zwei weitere Hypothekendarlehenpfandbriefe über jeweils 500 Mio. € sowie einen Schiffspfandbrief mit dem gleichen Volumen begeben. Darüber hinaus hat die Bank eine Senior-Benchmark-Anleihe erfolgreich am Markt platziert. Die Anleihen stärken die Fundingbasis der Bank nachhaltig und refinanzieren die Kerngeschäftsfelder der Bank kosteneffizient. Für weitere Einzelheiten zu diesen Emissionen verweisen wir auf die Ausführungen im Kapitel „Geschäftsverlauf – wesentliche Entwicklungen und Ereignisse im Berichtsjahr 2022“.

Die Fundingeinwerbung lag im Rahmen der Planung. Insgesamt hat die Bank im Geschäftsjahr 2022 rund 4,2 Mrd. € an langfristigen Mitteln aufgenommen. Die Bank strebt an, sich als regelmäßige Emittentin am Kapitalmarkt zu etablieren, und plant für die kommenden Jahre weitere Benchmark-Emissionen im unbesicherten Segment sowie von Hypotheken- und Schiffspfandbriefen.

Zudem wurden weiterhin die langfristigen Mittel der Europäischen Zentralbank (TLTRO) genutzt, deren Bestand im Berichtszeitraum von 1,75 Mrd. € auf 1,55 Mrd. € zurückgeführt wurde.

Neben der langfristigen Refinanzierung haben auch die Kundeneinlagen zur Umsetzung der Fundingstrategie beigetragen. Entsprechend der Bilanzentwicklung wurde der Einlagenbestand weiter ausgebaut.

Wichtige Liquiditätskennzahlen

	31.12.2022 ¹⁾	31.12.2021
Einlagenbestand (Mrd. €)	9,2	7,7
LCR (%)	197	164
NSFR (%)	113	114

¹⁾ NSFR (%): Die vorgeschlagene Dividendenzahlung in Höhe von 1,5 Mrd. € in 2023 wurde mindernd im harten Kernkapital berücksichtigt; die Dividendenzahlung steht unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Hauptversammlung.

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Liquiditätskennzahlen wurden in der Berichtsperiode erfüllt.

Ergänzende Informationen zur Kapital- und zur Refinanzierungslage der Hamburg Commercial Bank enthält der Risikobericht.

Ratings bei Moody's

	seit 17.02.2023	31.12.2022
Emittentenrating (langfristig)	A3, stabil	Baa1, positiv
Kurzfristige Verbindlichkeiten	P-2	P-2
Stand-alone-Rating (Finanzkraft)	baa3	ba1
Einlagenrating	A3	Baa1
„Preferred“ Senior Unsecured Debt	A3	Baa1
„Non-Preferred“ Senior Unsecured Debt	Baa2	Baa2
Hypothekendarlehenpfandbrief	Aaa	Aa1
Schiffspfandbrief	Aa3	A1

Die insgesamt den Erwartungen der Bank entsprechende Ratingentwicklung spiegelt die kontinuierliche Verbesserung der Finanzkennzahlen und die mittlerweile mehrjährige Erfolgsbilanz der Hamburg Commercial Bank als privatisierte Bank wider. So hob Moody's am 17. Februar 2023 das Emittenten- und Stand-alone-Rating der HCOB sowie wesentliche Instrumentenratings an: Das Emittenten-, Senior Preferred- und Einlagenrating der Bank wurden von Baa1 auf A3 mit stabilem Ausblick angehoben, während sich das Stand-alone-Rating von ba1 auf baa3 verbesserte. Die vorstehende Tabelle enthält eine Übersicht über die Ratings der Hamburg Commercial Bank AG bei Moody's, nach der vorgenannten Ratingaktion vom 17. Februar 2023 sowie zum 31. Dezember 2022.

Die positive Ratingaktion aus Februar 2023 folgt auf eine Heraufstufung im Juli 2021 auf Baa1/ba1 und stellt eine weitere Verbesserung dar, nachdem die HCOB zum Zeitpunkt ihrer Privatisierung im November 2018 ein Baa2/ba2-Rating erhalten hatte. Die Ratingagentur sieht die HCOB aufgrund ihrer soliden Kapitalposition, ihrer verbesserten Portfolioqualität und einer deutlich gestärkten nachhaltigen Profitabilität gut aufgestellt. Zudem hat die Bank ihre Ratingstrategie fokussiert und entschieden, sich angesichts der Größe der Bank auf eine Agentur zu fokussieren und das S&P-Rating zu kündigen. Am 8. Dezember bestätigte S&P das Rating auf dem Niveau von BBB und zog es dann zurück.

Informationen zu den Nachhaltigkeitsratings für die Hamburg Commercial Bank AG sind in dem zusammengefassten gesonderten nichtfinanziellen Bericht (CSR-Report) enthalten sowie auf der Homepage der Bank verfügbar.

Segmentergebnisse

Segmentüberblick

(Mio. €)		Real Estate	Shipping	Project Finance	Corporates	Lending Units	Treasury & Group Functions	Überleitung	Konzern
Gesamtertrag	2022	175	177	70	125	547	80	46	673
	2021	203	142	74	106	525	136	-19	642
Risikokosten (expected loss)	2022	-10	-6	-6	-19	-41	-	52	11¹⁾
	2021	-13	-12	-5	-23	-53	-2	87	32 ¹⁾
Verwaltungsaufwand & regulatorische Kosten	2022	-80	-83	-35	-58	-256	-106	-	-362
	2021	-93	-59	-38	-57	-247	-113	-	-360
Ergebnis nach Steuern	2022	74	77	25	42	218	79	128	425
	2021	85	62	27	23	197	5	149	351
RoE nach Steuern (%)	2022	11,4	19,4	8,3	8,4	11,8	41,7		20,8
	2021	15,4	18,3	8,5	4,9	11,9	2,3		18,4
Segmentaktiva (Mrd. €)	31.12.2022	8,1	3,5	3,4	4,6	19,6	12,2	-	31,8
	31.12.2021	8,0	3,7	3,9	3,9	19,5	10,7	0,1	30,3
Risikovorsorge (GuV)	2022	11	16	-6	-12	9	1	1	11
	2021	-43	72	-7	5	27	3	2	32

¹⁾ Risikovorsorge nach IFRS auf Konzernebene.

Struktur der Segmentberichterstattung

Die Steuerung des Konzerns umfasst vier marktnahe Segmente („Real Estate“, „Shipping“, „Project Finance“ und „Corporates“), die zusammenfassend zusätzlich als „Lending Units“ dargestellt werden, sowie das Segment „Treasury & Group Functions“. Mittels der Spalte „Überleitung“ erfolgt die vollständige Transformation der Steuerungsgrößen auf die IFRS-Sicht. Weitere detailliertere Informationen zu den Segmenten inklusive der strategischen Ausrichtungen enthält der Konzernlagebericht im Kapitel „Grundlagen des Konzerns“, Abschnitt „Strategische Stoßrichtungen der Geschäftsfelder“. Weitere Ausführungen zu der Struktur und der Methodik der Segmentberichterstattung finden sich in der Note 48 „Segmentberichterstattung“ im Konzernanhang.

Geschäftsentwicklung der Segmente

Über alle Lending-Units-Segmente hinweg konnte die Profitabilität im Jahr 2022 weiter verbessert werden: Das Ergebnis nach Steuern der Lending-Units-Segmente steigerte sich um 11 Prozent auf 218 Mio. € (Vorjahr: 197 Mio. €). Der RoE nach Steuern in Höhe von 11,8 % lag auf dem Niveau des Vorjahres (11,9 %). Insbesondere mit einem selektiven und an klaren Risiko-Ertrags-Kriterien ausgerichteten Geschäftsansatz in den einzelnen Segmenten sowie mit Blick auf das makroökonomische Umfeld wurde das Portfolio weiter diversifiziert. Die Bank

hat durch die Steuerung des Neugeschäfts somit proaktiv auf die Veränderungen im makroökonomischen Umfeld und deren Rückwirkungen auf die einzelnen Marktsegmente reagiert. Insgesamt wurde ein Neugeschäftsvolumen von 5,6 Mrd. € (Vorjahr: 5,4 Mrd. €) leicht über dem Niveau des Vorjahres abgeschlossen.

Das **Segment Real Estate** wies 2022 ein Ergebnis nach Steuern von 74 Mio. € (Vorjahr: 85 Mio. €) auf. Das operative Geschäft war weiterhin von einer risikobewussten und ertragsoptimierenden Weiterentwicklung des Portfolios geprägt. Aufgrund des De-Riskings im Vorjahr nahm das Zins- und Provisionsergebnis aus dem operativen Geschäft ab, dementsprechend reduzierten sich auch die Risikokosten und Verwaltungsaufwendungen. Das Wachstumsziel wurde mit Blick auf die herausfordernden Entwicklungen an den Immobilienmärkten unterjährig angepasst, so dass das Bruttoneugeschäft mit 1,6 Mrd. € auf dem Niveau des Vorjahres blieb (Vorjahr: 1,6 Mrd. €). Das Segmentvermögen belief sich mit 8,1 Mrd. € zum Jahresende leicht über dem Vorjahr (8,0 Mrd. €). Der selektive Ansatz wurde konsequent weiterverfolgt und macht sich in der positiven Margenentwicklung bemerkbar. Der Rückgang des RoE (11,4 %; Vorjahr: 15,4 %) ist auf die gegenüber dem Vorjahr höhere Eigenkapitalzurechnung aufgrund der in 2022 erfolgten Umstellung der Ratingmodullandschaft zurückzuführen.

Im **Segment Shipping** betrug das Ergebnis nach Steuern 77 Mio. € (Vorjahr: 62 Mio. €). Treiber für die erfreuliche Ergebnisentwicklung war der gestiegene Gesamtertrag, der bei einer starken operativen Entwicklung auch von Zinsergebnissen aus Passivemlagen mit Kunden profitieren konnte. Zudem trugen auch geringere Risikokosten zur Ergebnisverbesserung bei. Obgleich die Nachfrage nach Schiffstransportleistungen im Berichtsjahr hoch blieb, wurde die Kreditnachfrage durch die im Markt vorhandene Liquidität gedämpft, so dass das Bruttoneugeschäft im Shipping mit 1,6 Mrd. € unter dem Vorjahr blieb (Vorjahr: 1,9 Mrd. €). Das Segmentvermögen reduzierte sich daher auf 3,5 Mrd. € (Vorjahr: 3,7 Mrd. €). Die operative Profitabilität, gemessen am RoE, erhöhte sich auf 19,4 % (Vorjahr: 18,3 %). Neben der Verbesserung der operativen Performance wirkte sich im Segment Real Estate gegenläufig die gegenüber dem Vorjahr höhere Eigenkapitalzurechnung durch die 2022 erfolgte Umstellung der Ratingmodullandschaft aus.

Das **Segment Project Finance** erzielte ein Ergebnis nach Steuern von 25 Mio. € (Vorjahr: 27 Mio. €). Der Gesamtertrag sank hierbei leicht auf 70 Mio. € (Vorjahr: 74 Mio. €). Ursächlich für das gesunkene Ergebnis ist das geringere Segmentvermögen von 3,4 Mrd. € (Vorjahr: 3,9 Mrd. €), gleichwohl konnte im Vergleich zum Vorjahr das Neugeschäft konstant gehalten werden. Insgesamt lag das Bruttoneugeschäft im Segment Project Finance bei 0,7 Mrd. € (Vorjahr: 0,7 Mrd. €). Die Profitabilität des Segments lag mit 8,3 % leicht unter dem Niveau des Vorjahres (8,5 %).

Das Ergebnis nach Steuern im **Segment Corporates** lag bei 42 Mio. € (Vorjahr: 23 Mio. €) und beinhaltet eine positive Ergebnisentwicklung im Bereich Germany und International. Mit einer Konzentration auf Geschäfte mit einem starken Ertrags-Risiko-Profil konnte das Neugeschäftsvolumen insbesondere im internationalen Bereich ausgebaut werden. Insgesamt lag im Segment Corporates das Bruttoneugeschäft bei 1,7 Mrd. € (Vorjahr: 1,2 Mrd. €). Das Segmentvermögen konnte auf 4,6 Mrd. € gesteigert werden (Vorjahr: 3,9 Mrd. €). Die Margenentwicklung zeigte sich angesichts der Neuausrichtung positiv, woran nicht zuletzt auch die zur weiteren Diversifizierung des Bankportfolios beitragenden Neugeschäfte des Bereichs Corporates International ihren Anteil hatten, sodass die operative Profitabilität des Segments, gemessen am RoE, insgesamt auf 8,4 % anstieg (Vorjahr: 4,9 %).

Das **Segment Treasury & Group Functions** erzielte ein Ergebnis nach Steuern in Höhe von 79 Mio. € (Vorjahr: 5 Mio. €). Die operativen Erträge aus positiven Bewertungseffekten im Rahmen des Managements der Pensionsverpflichtungen konnten die aufgrund des veränderten Zinsumfeldes eingetretenen Bewertungsverluste im Asset Liability Management überkompensieren. Im strategischen Investmentportfolio wiederum konnten Bewertungsverluste im Zuge des krisenbedingten Anstiegs der Credit Spreads und erhöhter Volatilität

im Kapitalmarktumfeld durch erfolgreiches Portfoliomanagement deutlich begrenzt und Chancen zur Diversifikation des Zinsertrags der Bank genutzt werden. Darüber hinaus sicherte der Bereich Treasury durch umsichtiges Liquiditätsmanagement eine komfortable Liquiditätsposition, was sich auch in einer erhöhten Barreserve und einem damit einhergehenden Anstieg des Segmentvermögens auf 12,2 Mrd. € (Vorjahr: 10,7 Mrd. €) widerspiegelte. Die positiven Einmaleffekte im Sonstigen betrieblichen Ergebnis als auch in der Ertragsteuerposition trugen zum positiven Ergebnis im Segment TSY & Group Functions bei.

Unter „**Überleitung**“ sind Bewertungs- und Ausweisunterschiede dargestellt, die von den in der Segmentberichterstattung dargestellten Ergebnissen der internen Berichterstattung auf den Konzernabschluss nach IFRS überleiten. Unterschiede ergeben sich im Gesamtertrag u. a. aus der Verwendung der Marktzinsmethode (intern) anstelle von Bruttoszinsen im Kreditgeschäft sowie aus dem Ausweis von Effekten innerhalb des OCI im Gesamtertrag der Segmente. Weitere Überleitungseffekte resultieren aus abweichender Abbildung von Amortisierungs- und Hedge Accounting-Effekten in der internen Berichterstattung und der Rechnungslegung nach IFRS. Darüber hinaus zeigt sich in der Risikovorsorge der Unterschied zwischen dem erwarteten Verlust der Geschäfte in den Segmenten und der Risikovorsorge gemäß Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung nach IFRS. Die Differenz der in den Segmenten angesetzten Mindestbesteuerung zu den tatsächlichen Ertragsteuern im Konzern wird ebenfalls in der Überleitung ausgewiesen.

Eine detaillierte Sicht auf Methodik und enthaltene Effekte befindet sich in der Note 48 „Segmentberichterstattung“ im Konzernanhang.

Abschließende Beurteilung der Lage der Hamburg Commercial Bank

In einem herausfordernden und dynamischen Umfeld hat sich die Hamburg Commercial Bank souverän behauptet. Wie in dem Abschnitt zur Konzernentwicklung näher ausgeführt, überstieg die Entwicklung der Finanzkennzahlen im Geschäftsjahr 2022 in Summe die Erwartungen deutlich. Ausschlaggebend dafür waren insbesondere die Fortsetzung der positiven Entwicklungen bei der operativen Profitabilität im Kerngeschäft und der Kreditqualität sowie Einmaleffekte im Sonstigen betrieblichen Ergebnis und aus Ertragsteuern. Nach erfolgreich vollzogener Transformation lag das Hauptaugenmerk der Bank in 2022 auf der Einleitung eines moderaten Wachstumskurses. Angesichts der spürbar unsicheren geopolitischen und makroökonomischen Lage hat das Management der Bank bei der Umsetzung der Geschäftsstrategien stets und fortlaufend die Auswirkungen der Krisenherde auf die Bank bewertet und in der Geschäftssteuerung berücksichtigt.

Nachfolgend wird anhand der zentralen Metriken Profitabilität, Assetqualität, Kapital- und Liquiditätsausstattung die Lage der Bank zum Berichtsstichtag beurteilt.

Bei der **Profitabilität** konnte die Bank den seit Beginn der Transformation eingeschlagenen Entwicklungspfad fortsetzen und die operative Nettozinsmarge weiter erhöhen, wozu alle Marktsegmente sowie die gute Neugeschäftsrentabilität ihren Beitrag geleistet haben. Die Diversifizierung des Kredit- und Finanzanlageportfolios wurde spürbar ausgebaut. Gleichzeitig wurden Konzentrationsrisiken in den tendenziell zyklischeren Assetklassen Shipping und Real Estate weiter verringert. Basierend auf dem Geschäftsverlauf 2022 ist die Bank optimistisch, dass das ansteigende Zinsniveau in Verbindung mit der für diesen Anstieg guten Positionierung der Bilanzstruktur der Entwicklung des Zinsüberschusses tendenziell weiteren Rückenwind geben wird. Trotz zusätzlicher Aufwendungen für Projekte und Investitionen hat sich die Kosteneffizienz, gemessen an der CIR, im Berichtsjahr weiter verbessert. Auch in diesem Bereich sieht sich die HCOB für die Zukunft gut aufgestellt. In ihrer aktuellen Kostenplanung hat die Bank die noch ausstehenden Projektaktivitäten im Rahmen der IT-Transformation, die geplanten Initiativen für das angestrebte Bilanzwachstum sowie die gestiegene Inflation konservativ adressiert und geht für 2023 von moderat steigenden Verwaltungskosten aus. Deren Anstieg sollte jedoch neutral auf die CIR wirken, unter Berücksichtigung des Anspruchs, dass die Ertragsbasis mindestens in der gleichen Relation steigen sollte. Perspektivisch werden insbesondere geringere „Change the Bank“-Aufwendungen für Entlastung sorgen und die Kosten-Ertrag-Relationen weiter verbessern.

Bei der **Assetqualität** sieht sich die Bank zum Bilanzstichtag gegenüber den aktuell hohen Herausforderungen und auch für adverse Szenarien widerstandsfähig und resilient aufgestellt. Neben dem stringent verfolgten Risikomanagement bilden insbesondere die nachfolgend genannten Aspekte die Grundlage für diese Einschätzung:

- eine vergleichsweise hohe Krisenresilienz des Kreditportfolios (u. a.: kein direktes Exposure in Russland oder der Ukraine, umfangsmäßig moderate Risiken aus sogenannten Zweitrundeneffekten, geringer Anteil an Unternehmen

im Corporates-Portfolio mit einem Geschäftsmodell, das stark negativ mit den Auswirkungen der Energiekrise korreliert),

- das in 2022 erneut reduzierte NPE-Portfolio, bei dem für 2023 weitere Abbauten vorgesehen sind,
- die im Branchenvergleich komfortablen bilanziellen Abdeckungsquoten, sowohl für den NPE-Bestand (Stufe 3-Wertberichtigungen) als auch für das Gesamtportfolio (Stufe 1- und 2-Wertberichtigungen), einschließlich gebildeter Model Overlays in Höhe von 144 Mio. €,
- der vorsichtige Geschäftsansatz im Neugeschäft sowie die zunehmende Diversifizierung des Gesamtportfolios sowie
- die mit planmäßig steigendem Gesamtertrag sich grundsätzlich erhöhende Absorptionsfähigkeit für unerwartete Kreditereignisse.

Die **Kapitalquoten** haben sich ausgehend von dem außergewöhnlich hohen Niveau des Vorjahres zum Jahresende 2022 planmäßig normalisiert. Mit den zum Berichtsstichtag ausgewiesenen Quoten zählt die Hamburg Commercial Bank weiterhin zu den am stärksten kapitalisierten Instituten im europäischen Bankenmarkt. In den Quoten sind der RWA-Auftrieb aus der Umstellung der Ratingmodelllandschaft sowie die für 2023 vorgesehene Dividendenzahlung bereits vollumfänglich verarbeitet, während sich mit dem Basel IV-Regelwerk perspektivisch Entlastungen ergeben sollten. Die gestiegene Profitabilität wird sich stärkend auf die Eigenkapitalposition der Bank auswirken und darüber hinaus – im Einklang mit den Grundsätzen der im Berichtsjahr verabschiedeten Ausschüttungspolitik – regelmäßige Dividendenzahlungen an die Eigentümer ermöglichen.

Angesichts der oben dargestellten Entwicklungen, einschließlich der im Berichtsjahr gestärkten, soliden **Liquiditätsposition**, sieht sich die Hamburg Commercial Bank zum Berichtsstichtag insgesamt gut aufgestellt, um auch in dem aktuellen schwierigen Umfeld ihre Ziele zu erreichen. Einzelheiten zur voraussichtlichen Geschäftsentwicklung, den weiter bestehenden Herausforderungen sowie den Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung enthält der „Prognose-, Chancen- und Risikobericht“.

Beschäftigte der Hamburg Commercial Bank

Recruitment-Initiative zur Stärkung des Teams, Investitionen in unsere Mitarbeitenden und Umsetzung der neuen Betriebsvereinbarung zum mobilen Arbeiten

Die Personalarbeit im Jahr 2022 war durch verstärkte Rekrutierungsaktivitäten, Investitionen in unsere Mitarbeitenden und die Umstellung des pandemiebedingten Split-Modus auf einen Regelbetrieb im mobilen Arbeiten geprägt.

Nach drei Jahren aktiver Begleitung der Transformation richtet sich mit deren erfolgreichem Abschluss der Fokus auf die quantitative und qualitative personelle Stärkung der Ressourcen entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Die im ersten Halbjahr gestarteten Rekrutierungsaktivitäten zeigen dabei bereits deutliche Erfolge. Alle Unternehmensbereiche sind weiterhin gefordert, die Erreichung der Kostenziele durch die Einhaltung einer angemessenen Kostenbasis zu sichern. Zum 31. Dezember 2022 verringerte sich die Zahl der Beschäftigten des Hamburg Commercial Bank Konzerns auf 868 Vollzeitbeschäftigten (VAK) (31. Dezember 2021: 919). Unter Berücksichtigung der mit Wirkung zum Jahreswechsel 2021/2022 planmäßig ausgeschiedenen Mitarbeiter ergab sich im Geschäftsjahr 2022 ein Personalaufbau um 15 VAK.

Des Weiteren wurden im Berichtsjahr die neue Personalstrategie für die kommenden drei Jahre verabschiedet sowie ein neues Long-Term-Incentive-Programm (LTIP) für Führungskräfte und ausgewählte Senior-Expert:innen eingeführt. Auch wurde die Benefitslandschaft der HCOB überprüft und bereits in Teilen in 2022 angepasst, um auch zukünftig als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen zu werden.

Ein Schwerpunkt im Berichtszeitraum lag angesichts der fortwährenden COVID-19-Situation auch weiterhin auf dem Schutz der Gesundheit unserer Mitarbeitenden. In den ersten fünf Monaten des Berichtsjahres wurde in der Bank im Split-Modus gearbeitet. Mit der Ende Mai erfolgten Aufhebung nahezu aller mit COVID-19 verbundenen Einschränkungen in der HCOB trat die Gesamtbetriebsvereinbarung „Mobiles Arbeiten“ in Kraft. Durch die örtliche Flexibilisierung der Arbeitsorganisation wird die Attraktivität des Arbeitsumfelds signifikant gestärkt.

Beschäftigte im Konzern

	31.12.2022	31.12.2021
Vollzeitarbeitskräfte (VAK) im Konzern¹⁾	868	919
davon: Frauen	303	325
davon: Männer	565	594
davon: Mitarbeiter Inland	825	877
davon: Mitarbeiter Ausland	43	42
Gesamtzahl Beschäftigte im Konzern („Köpfe“)	975	1.052
Mitarbeitenden-Kennzahlen		
Teilzeitbeschäftigungsquote (%)	17,6	17,6
Durchschnittsalter in Jahren	45,7	46,5
Durchschnittliche Betriebszugehörigkeit in Jahren	13,7	14,9

¹⁾ Gesamtzahl der Beschäftigten ohne Auszubildende und Praktikanten.

Umgang mit COVID-19 und mobiles Arbeiten in der Hamburg Commercial Bank

Die HCOB hatte bereits im Februar 2020 – unter anderem im Rahmen des Business Continuity Managements – den „Arbeitskreis Corona“ eingerichtet, der sich laufend mit den Corona-Entwicklungen befasst und daraus Maßnahmen für die Bank ableitet. Der Arbeitskreis konzentriert sich darauf, die Gesundheit der Beschäftigten zu schützen und die Entwicklung der COVID-19-Situation weiter eng zu beobachten, um die Aufrechterhaltung des Bankbetriebs, hierbei insbesondere der notfallrelevanten Prozesse, sicherzustellen. Die Arbeitsgruppe besteht aus einem Vorstandsmitglied sowie Vertreter:innen aus Human Resources, Compliance, Business Operations und Communications.

Der Arbeitskreis gibt allen Mitarbeitenden konkrete Handlungsanweisungen und Orientierung in Form von regelmäßig aktualisierten FAQs und informiert die Führungskräfte regelmäßig, z. B. über erforderliche Verhaltensweisen bei einem Verdachts- und Krankheitsfall. Am 30. Mai 2022 wurden im Einklang mit den gesetzlichen Anforderungen alle mit COVID-19 verbundenen Einschränkungen in der HCOB aufgehoben. Krankheitsfälle müssen dem „Arbeitskreis Corona“ zwecks Vermeidung von Infektionsketten weiterhin gemeldet werden.

Ab dem 30. Mai 2022 ist damit die Gesamtvereinbarung „Mobiles Arbeiten“ in Kraft getreten, welche Anfang 2022 zwischen der Bank und dem Gesamtbetriebsrat abgeschlossen worden ist. Mobiles Arbeiten spielt eine wichtige Rolle bei der Gewinnung und Bindung von Fachkräften. Es hat sich gezeigt, dass die örtliche Flexibilisierung der Arbeitsorganisation ein wesentlicher Bestandteil eines attraktiven Arbeitsumfelds ist. Der Betrieb behält nach wie vor den Rang als erster Arbeitsort und wird als wichtiges Bindeglied zwischen der HCOB und den Mitarbeitenden gesehen. Der Erhalt der betrieblichen Gemeinschaft ist von hohem Wert.

Unternehmenskultur, Weiterentwicklung und Young Professionals

Stetige Weiterentwicklung der Unternehmenskultur ist in dieser sich verändernden Arbeitswelt ein zentraler Faktor, um weiterhin erfolgreich zu sein. Die Bank setzte im Geschäftsjahr 2022 einen Schwerpunkt auf die Themen „Diversity“ und „Unconscious bias“. Mit unterschiedlichen Aktionen und Informationen rund um diese Themen wurde die notwendige Aufmerksamkeit geschaffen, auch vor dem Hintergrund der positiven betriebswirtschaftlichen Effekte. In diesem Zuge werden alle Stellen mit der Option des „Jobsharings“ ausgeschrieben. Weiterhin fördert die Bank mit einem Mentoring-Programm gezielt herausragende Mitarbeiter:innen. Dieses Programm ist jetzt zum zweiten Mal aufgelegt worden. Bereichsübergreifende Vernetzung und Erhöhung der Sichtbarkeit der Talente sollen zur weiteren Karriereförderung beitragen.

Die Bank führte im Juni 2022, wie auch im Vorjahr, eine Mitarbeitendenumfrage durch. Um Entwicklungen aufzuzeigen, knüpfte diese an die letzte Umfrage an und erweiterte den Schwerpunkt auf weiterführende Aspekte nach dem erfolgreichen Abschluss der Transformation.

Mit dem internen Seminarprogramm hat die Bank die Mitarbeitenden weiterhin in der Entwicklung ihrer persönlichen und fachlichen Kompetenzen unterstützt. In Ergänzung dazu können die Mitarbeitenden bei Bedarf externe fachliche Fortbildungsmaßnahmen in Anspruch nehmen.

Auch im Jahr 2022 setzte die Bank weiterhin auf die Förderung von Young Professionals. Insgesamt sind 19 Trainees in verschiedenen Unternehmensbereichen der Bank gestartet. Zusätzlich haben fünf dual Studierende ihr praxisorientiertes Studium bei uns begonnen.

Vergütung der Mitarbeitenden

Die konkrete Ausgestaltung der zur Anwendung kommenden Vergütungssysteme in der Hamburg Commercial Bank dient dazu, die Interessen von Vorstand, Mitarbeitenden sowie Anteilseignern zu harmonisieren und den Vorstand sowie die Beschäftigten zu motivieren, im Interesse der Hamburg Commercial Bank zu handeln und ihr persönliches Potenzial voll auszuschöpfen.

Das Vergütungssystem für die Beschäftigten der Hamburg Commercial Bank basiert auf dem Ansatz der Gesamtvergütung, wirkt einer signifikanten Abhängigkeit von der variablen Vergütung entgegen und vermeidet damit, dass die Beschäftigten übermäßig hohe Risiken zur Realisierung variabler Vergütungsbestandteile eingehen.

Das 2021 mit den Mitbestimmungsgremien weiterentwickelte Vergütungssystem für die Mitarbeitenden wurde 2022 vollumfänglich zur Anwendung gebracht und zahlt zusätzlich auf unsere Arbeitgeberattraktivität ein.

Die Höhe des Gesamtbudgets für die variable Erfolgsvergütung ergibt sich wie in den Vorjahren weiterhin in Abhängigkeit von der Bankperformance, die auf Basis von Parametern, die den Erfolg der Bank widerspiegeln, berechnet wird. Über das Erreichen finanzieller Kennzahlen hinaus berücksichtigen die Parameter u. a. auch die Erfüllung strategischer Ziele, tragen dem Gedanken einer nachhaltigen geschäftlichen Entwicklung im Sinne der InstitutsVergV Rechnung und sind immer auf das Geschäftsmodell sowie die jährlich aktualisierte Gesamtbank- und Risikostrategie abgestimmt.

Die variable Erfolgsvergütung bestimmt sich für die Mitarbeitenden wie folgt: Für Risk Taker (zur Erläuterung des Begriffs siehe weiter unten) sowie für einen weiteren definierten Kreis an Mitarbeitenden, die sogenannte Fokusgruppe, ergibt diese sich InstitutsVergV-konform in Abhängigkeit von der Bankperformance, dem Erfolg des Unternehmensbereichs sowie den individuellen Zielerreichungen. Für die übrigen bezugsberechtigten Mitarbeitenden ergibt sich die variable Vergütung ausschließlich auf der Basis der Bankperformance. Zur Gewährleistung angemessener Verhältnisse zwischen fixer und variabler Vergütung wurden gemäß der InstitutsVergV für alle Mitarbeitenden des Konzerns feste Obergrenzen für das Verhältnis der variablen Vergütung zur Fixvergütung definiert.

Den besonderen Anforderungen der InstitutsVergV folgend, hat die Hamburg Commercial Bank konzernweit eine Gruppe von Mitarbeitenden als sogenannte Risk Taker definiert, die aufgrund ihrer Funktion einen wesentlichen Einfluss auf das Gesamtrisikoprofil der Bank haben. Teile der variablen Vergütung der Risk Taker (bei Überschreitung der regulatorischen Freigrenzen) werden im Einklang mit der InstitutsVergV zeitverzögert ausgezahlt und sind unter anderem von der nachhaltigen Entwicklung der Bank abhängig.

Die individuellen und kollektivrechtlichen Vereinbarungen der Bank mit Mitarbeitenden und Arbeitnehmervertretungen wurden laufend an die seit 2010 geltende InstitutsVergV zur Regelung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen an Vergütungssysteme von Instituten unter Beachtung des § 14 InstitutsVergV angepasst, letztmalig 2022. Alle Anforderungen der 2021 veröffentlichten InstitutsVergV 4.0 wurden in der HCOB umgesetzt.

Details zur Vergütung der Beschäftigten sind, der Anforderung der InstitutsVergV entsprechend, in einem gesonderten Vergütungsbericht auf der Internetseite der Hamburg

Commercial Bank veröffentlicht. Der Vergütungsbericht ist nicht Bestandteil des zusammengefassten Lageberichts.

Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289f Abs. 4 HGB (Angaben zur Frauenquote)

Chancengleichheit sowie Frauenförderung geht die Hamburg Commercial Bank weiterhin und mit Unterstützung durch ihre Gleichstellungsbeauftragte aktiv an. Die Themen genießen in der Hamburg Commercial Bank einen besonders hohen Stellenwert. So hat die Bank im Berichtsjahr unter anderem einen virtuellen Diversity-Parcours bereitgestellt. Dieser hat den Mitarbeitenden die Möglichkeit eröffnet, sich auf interaktive Art intensiv mit ihren eigenen Denkmustern und deren Auswirkungen auf Vielfalt im Unternehmen auseinanderzusetzen.

Um Frauen in der Bank weiter zu fördern, organisiert das Frauennetzwerk #networkingwomen regelmäßige Vorträge mit internen und externen Impulsen und bietet die Möglichkeit zum offenen Wissens- und Erfahrungsaustausch innerhalb dieses Netzwerks.

Auch im Berichtsjahr hat die HCOB aktiv den Girls' and Boys' Day 2022 gestaltet und Schüler:innen einen lebendigen Einblick in die Arbeitswelt eines Wirtschaftsunternehmens angeboten.

Die Hamburg Commercial Bank hat sich im November 2020 eine durchschnittliche Zielquote von 33 % für das unterrepräsentierte Geschlecht (überwiegend Frauen) in Leitungs- und/oder Senior-Expert:innenfunktionen gesetzt. Die Quote soll bis zum 31. Dezember 2025 erreicht werden. Dies gilt explizit auch für die Bereichsleitungsebene.

Statistik Chancengleichheit zum 31.12.2022¹⁾

	Anzahl		Quote		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer
Bereichsleitungen	4	11	15	27%	73%
Abteilungsleitungen	13	38	51	25%	75%
Seniorpositionen ²⁾	98	238	336	29%	71%
Gesamt	115	287	402	29%	71%

¹⁾ Nur aktive Mitarbeitende, Inland.

²⁾ Keine Abteilungsleitungen.

Gemäß § 111 Absatz 5 Aktiengesetz (AktG) hat der Aufsichtsrat auch von nicht börsennotierten Gesellschaften, sofern diese der Mitbestimmung unterliegen, für den Frauenanteil im Aufsichtsrat und im Vorstand Zielgrößen festzulegen. Der Aufsichtsrat der Hamburg Commercial Bank hat im Juni 2022 für den Anteil des unterrepräsentierten Geschlechts (aktuell

Frauen) im Vorstand sowie im Aufsichtsrat die folgenden Zielgrößen beschlossen bzw. bestätigt. Die Zielgrößen beschreiben den angestrebten Frauenanteil am jeweiligen Gesamtgremium in seiner aktuellen Größe, wobei die prozentualen Angaben vollen Personenzahlen entsprechen:

- Für den Vorstand der Hamburg Commercial Bank ist eine Zielquote von 25 % (eines von derzeit vier Mitgliedern) bestätigt worden.
- Für den Aufsichtsrat der Hamburg Commercial Bank ist eine Zielquote von 33 % (sechs von derzeit 18 Mitgliedern) beschlossen worden (zuvor: 30 %).

Die Zielgrößen sollen möglichst bis spätestens zum 30. Juni 2027 erreicht werden. Im Vorstand der Hamburg Commercial Bank ist derzeit keine Frau vertreten. Der Frauenanteil im Aufsichtsrat der Hamburg Commercial Bank beträgt aktuell rund 17 % (drei Frauen bei 18 Mitgliedern).

Für den Frauenanteil im Vorstand hatte der Aufsichtsrat im Juli 2017 auf Basis des damals vierköpfigen Gremiums eine Zielgröße von 25 % verabschiedet, die möglichst bis zum 30. Juni 2022 erreicht werden sollte. Seit der Verabschiedung dieses Ziels hat es Wechsel bzw. Neubestellungen im Vorstand gegeben. Die Besetzung des Vorstands wurde stets im Einklang mit der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat und den regulatorischen Vorgaben vorgenommen. Die Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat regelt, dass bei der Ermittlung von Kandidat:innen für die Besetzung einer Stelle im Vorstand die Ausgewogenheit und Unterschiedlichkeit der Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen aller Mitglieder des Vorstands berücksichtigt werden. Die Zusammensetzung des Vorstands erfolgt stets im besten Interesse der Hamburg Commercial Bank. Der Aufsichtsrat strebt weiterhin an, bei der nächsten Erstbestellung ein weibliches Vorstandsmitglied zu akquirieren, sofern eine geeignete Kandidatin für die vakante Position verfügbar ist.

Für den Frauenanteil im Aufsichtsrat hatte der Aufsichtsrat im Juli 2017 auf Basis des damals 16-köpfigen und noch paritätisch mitbestimmten Aufsichtsrats die Zielquote von 30 % bestätigt. Die Bestellung der Aufsichtsratsmitglieder ist Angelegenheit der Anteilseigner und der Arbeitnehmenden. Der Aufsichtsrat hat zwar die Möglichkeit, über Wahlvorschläge an die Hauptversammlung auf seine Zusammensetzung hinzuwirken, aber keinen gesicherten Einfluss.

In seiner Geschäftsordnung, die im Einklang mit den regulatorischen Anforderungen steht, hat der Aufsichtsrat der Hamburg Commercial Bank niedergelegt, dass im Rahmen der Vorschläge zur Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern zur Vertretung der Anteilseigner auf eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen hinzuwirken ist.

Prognose-, Chancen- und Risikobericht

Prognosebericht mit Chancen und Risiken

Der nachfolgende Abschnitt sollte im Zusammenhang mit den anderen Kapiteln in diesem zusammengefassten Lagebericht gelesen werden. Die in diesem Prognosebericht enthaltenen zukunftsgerichteten Aussagen basieren grundsätzlich auf Annahmen, Einschätzungen und Schlussfolgerungen, die in die (im Dezember 2022 verabschiedete) Unternehmensplanung der HCOB eingeflossen sind. Sofern sich aus den zum Zeitpunkt der Aufstellung dieses zusammengefassten Lageberichts vorliegenden Informationen wesentliche Änderungen in Bezug auf die vorgenannten Annahmen, Einschätzungen und Schlussfolgerungen ergeben haben, wird in diesem Prognosebericht gesondert darauf hingewiesen.

Die Aussagen stützen sich auf eine Reihe von Annahmen, die sich auf zukünftige Ereignisse beziehen und die in die Unternehmensplanung der Hamburg Commercial Bank eingeflossen sind. Bezüglich des Eintritts der zukünftigen Ereignisse bestehen Ungewissheiten, Risiken und andere Faktoren, von denen eine Vielzahl außerhalb der Möglichkeit der Einflussnahme durch die Hamburg Commercial Bank steht. Entsprechend können tatsächliche Ereignisse von den nachfolgend getätigten Zukunftsaussagen abweichen.

Voraussichtliche Rahmenbedingungen

Die Prognosen zum Wirtschaftswachstum und zur Inflation stammen von nationalen und internationalen Institutionen (Deutschland: Bundesbank, Eurozone: EZB, USA: Fed, China: OECD, Welt: Berechnung der Hamburg Commercial Bank auf der Basis von IWF-Gewichten und oben angegebenen Wachstumsprognosen sowie IWF-Prognosen für den Rest der Welt). Die Zinsprognosen beruhen auf den entsprechenden Forwardätzen. Der prognostizierte Wechselkurs zwischen dem Euro und dem US-Dollar ergibt sich ebenfalls aus den Terminmärkten. Die übrigen Aussagen zu den Rahmenbedingungen basieren, soweit nicht gesondert angegeben, auf internen Einschätzungen, auch unter Berücksichtigung von externen Informationsquellen wie am Markt etablierten Researchunternehmen (Immobilienmärkte: z. B. bulwiengesa und PMA, Schiffsmärkte: z. B. Marsoft und MSI).

GESAMTWIRTSCHAFT UND FINANZMÄRKTE

Weltwirtschaft: Deutliche Wachstumsverlangsamung

Das Jahr 2023 dürfte von einem niedrigeren Wachstum, höheren Zinsen, abnehmenden Lieferkettenproblemen, einer nur wenig spürbaren Entspannung an den Arbeitsmärkten, einem Rückgang der Inflation und einer anhaltenden geopolitischen

Unsicherheit geprägt sein. Die Expansionsrate der **Weltwirtschaft** wird voraussichtlich lediglich 2,1 % betragen (2022: 3,0 %).

In den **USA** wird die straffere Geldpolitik voraussichtlich dafür sorgen, dass sich das Wachstum weiter abschwächt. Eine milde Rezession ist möglich. Insgesamt rechnen wir mit einem Wirtschaftswachstum von 0,5 % und einer jahresdurchschnittlichen Inflation von 3,1 % (PCE).

Nachdem **China** seine Null-Covid-Politik aufgegeben hat, steht das Land zumindest kurzfristig vor einer großen Herausforderung mit ungewissem Ausgang. Derzeit bremst offensichtlich eine Infektionswelle das Wachstum. In unserem Basisszenario wird diese Welle abklingen, so dass China spätestens in der zweiten Jahreshälfte kräftig aufholen und mit einer Rate von 4,4 % wachsen wird (2022: 3,0 %).

Das BIP der **Eurozone** dürfte im ersten Halbjahr von 2023 leicht schrumpfen, vor allem wegen einer rückläufigen Konsum- und Investitionsgüternachfrage. Beim privaten Konsum macht sich mit einer gewissen Verzögerung die kaufkraftmindernde Inflation bemerkbar, während bei den Investitionen die höheren Refinanzierungskosten belasten. Für das zweite Halbjahr rechnen wir mit einer milden Erholung, wenn der Leitzins der EZB seinen Zenit für dieses Jahr erreicht hat. Insgesamt erwarten wir für 2023 ein Wirtschaftswachstum von 0,5 % und eine jahresdurchschnittliche Inflation von 6,3 %.

Für **Deutschland**, dessen überdurchschnittlich bedeutsamer Industriesektor besonders stark von den höheren Energiekosten betroffen ist, gehen wir von einem BIP-Rückgang um 0,5 % und einer durchschnittlichen Inflationsrate von 7,2 % aus. Die Arbeitslosenrate sollte mit 5,6 % nur leicht steigen.

Geldpolitik: Zinsen werden zunächst noch weiter angehoben

Angesichts der weit von den Zielmarken entfernten Teuerungsraten werden sowohl die US-Notenbank als auch die Europäische Zentralbank ihre Geldpolitik weiter straffen.

Die US-Notenbank wird angesichts der zwar sinkenden, aber noch deutlich über dem Zielwert von 2,0 % liegenden Inflation den **Leitzins** anheben, so dass die Fed Funds Rate per Ende 2023 bei 4,5 % bis 4,75 % liegen sollte. Außerdem wird die Fed ihre Politik der Quantitativen Straffung fortsetzen bzw. die Bilanz reduzieren, wobei die Zielgröße der Reduktion bei monatlich 95 Mrd. US-Dollar liegt.

Die EZB dürfte den Hauptrefinanzierungssatz von derzeit (31. Dezember 2022) 2,5 % auf 3,5 % anheben (Einlagenzins: von 2,0 % auf 3,0 %), um auf diese Weise die Teuerung zu dämpfen. Gleichzeitig hat die EZB auf der Sitzung im Dezem-

ber 2022 angekündigt, ab Anfang März 2023 mit der Reduktion des Anleiheportfolios APP um 15 Mrd. € monatlich zu beginnen. Die fällig werdenden Anleihen des PEPP-Programms werden bis mindestens Ende 2024 reinvestiert. Die Bilanz sollte außerdem weiter zurückgehen, weil Banken begonnen haben, ihre TLTRO-Kredite zurückzuzahlen, nachdem die EZB die Bedingungen für diese Kredite rückwirkend zuungunsten der Banken geändert hat. Zum Jahresende 2022 standen noch 1,37 Billionen € bzw. 16 % der EZB-Bilanzsumme aus. Das auf der Juli-Sitzung der EZB angekündigte Transmission Protection Instrument (TPI), mit dem eine Fragmentierung des Währungsraums für den Fall stark steigender Risikoprämien einzelner Staaten verhindert werden soll, ist bislang noch nicht angewendet worden, kann aber grundsätzlich eingesetzt werden.

Die langfristigen **Renditen der Staatsanleihen** sind unter Vorwegnahme der weiteren Leitzinsanhebungen in den vergangenen Monaten kräftig gestiegen und könnten das derzeitige Renditeniveau über das Jahr 2023 in etwa halten, sowohl in den USA als auch in der Eurozone.

Angesichts eines von uns erwarteten etwas ruhigeren Finanzmarktumfelds dürfte der **Euro**, der zuletzt deutlich gegenüber dem US-Dollar aufgewertet hat, seinen positiven Trend in verlangsamer Form fortsetzen und zum Jahresende im Bereich von 1,08 US-Dollar landen.

AUSSICHTEN IN DEN FÜR DIE HAMBURG COMMERCIAL BANK RELEVANTEN MÄRKTEN/BRANCHEN

Immobilienmärkte

Die deutschen Immobilienmärkte dürften im Jahr 2023 durch die schwache Konjunktur mit rückläufiger Wirtschaftsleistung, die anhaltend hohen Zinsen und die weiterhin sehr hohen Inflation belastet werden. Auf den Investmentmärkten wird die Phase mit relativ wenigen Transaktionen noch bis ins zweite Quartal dauern. Die Marktteilnehmer befinden sich noch in der Preisfindungsphase, um das höhere Zinsumfeld und die gestiegenen Baukosten zu antizipieren. Für Investoren bleiben zinstragende Anlagen eine attraktive Alternative gegenüber Immobilien. In der zweiten Jahreshälfte dürften bei Einsetzen einer milden Konjunkturerholung und nicht mehr steigenden Zinsen die Immobilientransaktionen wieder anziehen. Insbesondere eigenkapitalstarke Investoren dürften im Ankauf gegenüber schwächeren Projektentwicklern preisliche Zugeständnisse durchsetzen. Somit ist mit Werteinbußen bei allen Nutzungsarten zu rechnen, deutlicheren bei Gewerbe-, moderateren bei Wohnimmobilien. Die Bautätigkeit wird nach den im Vorjahr stark rückläufigen Baugenehmigungen und -aufträgen deutlich sinken. Auch die Zahl geplanter Projekte sollte zurückgehen. Trotz der schwachen Konjunktur dürfte sich der Arbeitsmarkt noch leicht positiv entwickeln. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit sollte begrenzt bleiben, weil der Arbeitskräftemangel virulent bleibt, und der Dienstleistungssektor weiterhin Stellen schafft, wenn auch weniger als im Vorjahr. Gleichwohl dürften die Haushalte bei weiterhin hoher Inflation und

anhaltenden Realeinkommensverlusten beim Konsum zurückhaltend sein, so dass dieser nach Auslaufen von Nachholeffekten kaum wächst. Während diese konjunkturellen Impulse eher dämpfend auf die Immobiliennachfrage wirken dürften, sollte die Aufnahme von Flüchtlingen weiterhin die Nachfrage erhöhen.

Auf den **Wohnungsmärkten** der meisten Großstädte dürfte die Nachfrage durch berufliche Zuzügler und die Unterbringung von Flüchtlingen zwar noch wachsen, aber jeweils merklich geringer als im Vorjahr. Dieser geringeren zusätzlichen Nachfrage steht eine deutlich rückläufige Bautätigkeit gegenüber. Diese dürfte sich ohne mehr Förderanreize und eine Konsolidierung bei den Baukosten absehbar nicht beleben. Folglich werden die Wohnungsleerstände weiterhin sehr niedrig bleiben. Gleichwohl dürfte das Mietpreiswachstum in den Großstädten noch moderat bleiben, weil die Wohnkosten für Mieter schon sehr hoch sind und teils nur begrenzte Mieterhöhungen bei der Wiedervermietung gesetzlich zulässig sind. Zudem werden die Mieter mit energiekostenbedingt deutlich höheren Nebenkosten belastet, trotz staatlicher Entlastungsmaßnahmen. Somit wird Wohnen teurer und begrenzt potenzielle Erhöhungen der Kaltmieten. Die Wohnungspreise dürften 2023 hingegen leicht nachgeben. Denn mit den deutlich höheren Zinsen fallen Schwellenhaushalte als potenzielle Bauherren und Erwerber aus.

Auf den **Büroimmobilienmärkten in Deutschland** führt die abnehmende Einstellung von Beschäftigten zu einer moderater wachsenden Flächennachfrage, wobei sie jenseits der Metropolen stärker zurückgehen dürfte. Während dort auch merklich weniger Fertigstellungen erwartet werden, bleibt der Zubau in den Metropolen in etwa auf Vorjahreshöhe. Schlussendlich ist fast überall mit einem leichten Anstieg der Leerstände auf ein mittleres Niveau zu rechnen. Tendenzen zu mehr Homeoffice dürften sich hingegen erst mittelfristig dämpfend auf die Nachfrage auswirken. Nach teils deutlichen Zuwächsen im Vorjahr dürften die Büromieten 2023 im Mittel stabil bleiben. Dabei sollten sie sich in gefragten zentralen Lagen der Metropolen besser entwickeln als in kleineren Großstädten, wo insbesondere in Randlagen mit Mietpreiseinbußen zu rechnen ist. Angesichts weiterhin hoher Zinsen, mittelfristig wachsender Nachfragerisiken beim demografischen Arbeitskräftepotenzial und bei der Nutzung flexibler Arbeitsplatzformen sind anhaltende Einbußen bei den Marktwerten wahrscheinlich. Dies gilt insbesondere für Immobilien, die aufgrund der zunehmenden Fokussierung institutioneller Investoren auf Nachhaltigkeit entsprechende Kriterien nicht erfüllen und daher von den Investoren kritischer gesehen werden.

Die **europäischen Büroimmobilienmärkte** dürften aufgrund ähnlicher Entwicklungen bei den Rahmenbedingungen wie hierzulande zumeist einen vergleichbaren Verlauf bei Mieten und Marktwerten nehmen. Dabei sollten sich die Märkte in London bei schwächerer Nachfrage etwas schlechter und in den Niederlanden dank stagnierender Vakanzen leicht besser entwickeln.

Die **Einzelhandelsimmobilienmärkte** dürften durch die inflationsbedingten Kaufkraftverluste, die auch deswegen noch einige Zeit anhaltende schlechte Verbraucherstimmung sowie den wieder Tritt fassenden Strukturwandel zugunsten des Online-Handels belastet werden. Nachdem die pandemiebedingten Nachholeffekte im Konsum bald ausgelaufen sind, dürfte das Umsatzwachstum im Online-Handel das in Ladengeschäften wieder merklich übertreffen. Obgleich auch im stationären Handel wegen der höheren Teuerung mit nominalen Umsatzzuwächsen zu rechnen ist, dürften die Handelsmieten unter Druck bleiben, solange die Einzelhändler mit Blick auf die schwache Konjunktur nur sehr vorsichtig agieren. Davon dürften die Mieten in Shopping-Centern und Ladengeschäften in weniger attraktiven Innenstadtlagen mehr betroffen sein als von Nahversorgungszentren in wohnungsnahen Stadtteillagen. Obwohl die Risikoaversion der Investoren für Shopping-Center höher bleibt als für Fachmarktzentren, werden alle Handelsimmobilien von zinsbedingten Marktwerteinbußen betroffen sein.

Industrie, Handel und Logistik sowie Infrastruktur und erneuerbare Energien

Die Rahmenbedingungen für das deutsche Wachstum haben sich mit dem russischen Überfall auf die Ukraine und den Folgen für die Energie-, Rohstoff- und Nahrungsmittelpreise deutlich verschlechtert. Diese Umstände dürften – mit dem Andauern des Konflikts – auch zum Anfang des Jahres 2023 für eine fortgesetzte Belastung sorgen. Der komplette Lieferstopp beim russischen Erdgas wird zum Jahresanfang zu einer rezessiven Entwicklung für die deutsche Wirtschaft führen. Die sich aus der überraschenden Abkehr von der chinesischen Null-Covid-Politik Anfang Dezember 2022 ergebenden zunehmenden COVID-19-Infektionszahlen in China und die kurz- und mittelfristig potenziell negativen Auswirkungen auf die Lieferketten stellen ein erhebliches Unsicherheitsmoment für die Weltwirtschaft dar und könnten das Wirtschafts- und Konsumklima auch in Deutschland zusätzlich belasten. Zudem dämpft der sich wohl auch Anfang 2023 noch auf einem hohen Niveau bewegende Preisauftrieb voraussichtlich weiterhin vor allem die Nachfrageseite: Der private Konsum dürfte angesichts von Preisniveausteigerungsraten von über 7 % vorerst schwach bleiben, was den **Einzelhandel** immer noch belasten sollte.

Die Industriekonjunktur dürfte durch die Gemengelage von rezessiver Entwicklung in vielen Ländern der Welt, Pandemiefolgen und Ukraine-Krieg belastet werden: Während Lieferengpässe und Sanktionen die Produktion und den Absatz im **verarbeitenden Gewerbe** immer noch dämpfen dürften, werden die hohen Kosten voraussichtlich die Gewinne und damit die Investitionstätigkeit der Unternehmen belasten. Zins-sensitive Branchen, wie der Bausektor oder der Automobilbau, könnten zudem durch die restriktivere Geldpolitik in Mitleidenschaft gezogen werden.

Eine gedämpfte wirtschaftliche Entwicklung und ein Andauern der Probleme bei den Lieferketten – insbesondere durch die Unsicherheit bezüglich der weiteren Entwicklung der Pandemie in China – lassen auch für die Unternehmen des **Groß- und Außenhandels** eine eher durchwachsene Entwicklung erwarten.

Auch die **Logistikbranche** dürfte sich nicht von einer globalen Abschwächung frei machen, auch wenn die Lieferkettenprobleme zu einer Sonderkonjunktur bestimmter Bereiche (z. B. Schiffstransport, Luftfracht) beigetragen haben. Diese positiven Effekte sollten allerdings im Jahr 2023 schwächer wirken.

Die **Bauproduktion** sollte sich angesichts der Belastungen durch Engpässe bei Baumaterialien, die stark steigenden Baupreise sowie den erheblichen Anstieg der Kreditzinsen von ihrer Kapazitätsgrenze entfernen und keine substantielle Expansion mehr aufweisen.

Bei der **Transportinfrastruktur** dürfte einerseits der unverändert hohe Instandhaltungsbedarf positive Impulse für Investitionen geben, andererseits könnten sowohl die erhebliche globale Wachstumsabschwächung in 2023 als auch die Verteuerung von Baumaterialien und sonstigen Rohstoffen zumindest temporär belastend wirken. Die Bedeutung institutioneller Investoren dürfte trotz der geldpolitischen Maßnahmen zur Beendigung des Niedrigzinsumfelds weiter anhalten.

Die Aussichten für den Ausbau der **erneuerbaren Energien** bleiben auch für das Jahr 2023 eher durchwachsen, allerdings sollten der weiter bestehende politische Handlungsdruck bezüglich der Erreichung ehrgeiziger Klimaziele und die konkreten Ausbauziele der Bundesregierung sowie die Erschließung alternativerer Energiequellen nach der Neubewertung Russlands als Energielieferant stärker zum Tragen kommen und den Ausbau zunehmend beflügeln. Zudem dürften die Nachhaltigkeitselemente auf EU-Ebene und der Klimaschutzplan der EU-Kommission mittelfristig zusätzliche Wachstumsimpulse für erneuerbare Energien in Europa geben.

Schiffahrtsmärkte

Die Ertragslage auf den Schiffahrtsmärkten dürfte 2023 gegenüber dem Rekordjahr 2022 insgesamt deutlich nachlassen. Mit einer Normalisierung bei Containerschiffen, etwas schwächeren Raten der Massengutfrachter sowie anhaltend hohen Einnahmen der Öltanker wäre sie aber weiter insgesamt überdurchschnittlich. Einschränkungen durch die Pandemie sollten weitgehend wegfallen, aber aufgrund hoher Energiepreise und gestiegener Zinsen könnte die weltweite Wirtschaftsaktivität spürbar nachlassen und den Transportbedarf dämpfen. Für die einzelnen Teilsegmente der Schiffahrt bestehen folgende Erwartungen:

Der Markt für **Containerschiffe** dürfte seine Korrektur im neuen Jahr fortsetzen. Der Ausblick für die Transportnachfrage wird durch die erwartete Schwächephase der Weltwirtschaft und vor allem die Belastung der Konsumenten durch

hohe Energiepreise getrübt. Der Containerhandel sollte daher im aktuellen Kalenderjahr kaum zulegen. Ein zusätzlich negativer Faktor wird die im Jahresverlauf kräftig zunehmende Ablieferung neuer Schiffe. Im Zuge des Booms wurden viele Neubauten bestellt. Das Orderbuch umfasst aktuell fast 30 % der aktuellen Flottenkapazität. Davon dürften vor allem im zweiten Halbjahr viele fertiggestellt werden. Trotz zunehmender Verschrottung von älteren und ineffizienteren Schiffen wird dadurch das Tonnageangebot auf Jahressicht voraussichtlich deutlich wachsen. Charraten und Schiffspreise sollten sich in diesem Umfeld weiter normalisieren.

Auch bei **Massengutfrachtern** könnten Raten und Preise im Jahresverlauf weiter nachgeben. Im Angesicht einer sich eintrübenden globalen Konjunktur wird insbesondere eine schwächere Stahlproduktion erwartet. Die Auswirkungen des chinesischen Corona-Experiments sind derzeit unklar, Indikatoren lassen aber vermuten, dass sich die Nachfrage nach Rohstoffen im Reich der Mitte generell abschwächen wird. Unterstützend wirken weiterhin die längeren Handelsrouten für Getreide aufgrund des Kriegs in der Ukraine sowie die zu beobachtende Renaissance der Kohle im Zuge der stark gestiegenen Energiepreise. Hafenverstopfungen dürften weiter zurückgehen, was dem Markt zusätzliche Kapazitäten beschert. Die nur vorsichtigen Neubestellungen in den letzten Jahren bremsen genauso wie zunehmende Verschrottungen das Flottenwachstum und unterstützen so den Markt.

Für die **Öltanker** dürfte die fundamentale Situation nach einem Jahr des Aufschwungs stabilisieren. Aufgrund der jüngst weiter verschärften EU-Sanktionen gegen Russland gelangt nun kein Öl mehr auf dem Seeweg in die Union, was zusätzliche Transportkapazität für längere Handelsrouten aus dem Mittleren Osten oder den USA erfordert. Für Asien wird ein robuster Anstieg der Nachfrage nach Rohöl und Ölprodukten erwartet. Gleichzeitig sollte die weltweite Ölproduktion im Jahresverlauf moderat ansteigen. Vor dem Hintergrund der

derzeit sehr guten Ertragslage sollte die Zahl der Neubestellungen steigen, was sich kurzfristig allerdings nicht negativ am Markt bemerkbar machen wird. Ungewiss ist die Zahl der Verschrottungen. Aber auch mit dem zuletzt historisch niedrigen Niveau sollte die Größe der Flotte nur unwesentlich zunehmen.

BANKENUMFELD

Vor dem Hintergrund der anhaltenden und absehbaren Belastungen durch den Krieg in der Ukraine sowie des weiterhin volatilen Kapitalmarkts wird auch das Bankenumfeld herausfordernd bleiben. So zeichnet sich auch bei einer tendenziellen Besserung von sektoralen Lieferengpässen aus heutiger Sicht ab, dass sich der Bedarf an Risikoversorge angesichts der gestiegenen Energiekosten und der Abschwächung der wirtschaftlichen Dynamik erhöhen wird, da die Anzahl von Problemfällen und Insolvenzen im Unternehmenssektor tendenziell zunehmen dürfte. Demzufolge geht es für die Banken darum, sich in diesem komplexen Umfeld zu behaupten und ihre Kreditportfolien aktiv zu managen, um negative Beeinträchtigungen durch Primär- und Sekundäreffekte so weit wie möglich abzufedern. Dabei sollten diejenigen Institute, deren Portfoliozusammensetzung in geografischer und sektoraler Hinsicht eine vergleichsweise geringe Vulnerabilität aufweist, grundsätzlich in einer günstigeren Ausgangsposition sein.

Angesichts des Inflationsdrucks müssen die Banken ihre Kostendisziplin im Fokus behalten, wobei der Spielraum für Kostenerhöhungen nur in dem Umfang besteht, wie es gelingt, im ansteigenden Zinsumfeld das Ertragsniveau zu erhöhen und die Cost-Income-Ratio aufrechtzuerhalten. Im Hinblick auf die Fundingseite dürften Kapitalmarktteilnehmer noch gezielter als bisher darauf achten, wie sich die zentralen Finanzkennzahlen der Banken entwickeln werden. Der Entwicklung der Risikoposition, der Kapital- und Liquiditätsausstattung sowie insbesondere der nachhaltigen Profitabilität wird dabei eine zentrale Bedeutung zukommen.

Voraussichtliche Geschäftsentwicklung der Hamburg Commercial Bank

Finanzielle Steuerungskennzahlen		
	Ist 2022	Prognose 2023
RoE nach Steuern (%) ¹⁾	20,8	> 11 bei einem Ergebnis vor Steuern in Höhe von rund 350 Mio. €
CIR (%)	44	45
CET1-Quote (%) ²⁾	20,5	>17
LCR (%)	197	>140
NPE-Quote (%)	1,2	1,3
Nicht-finanzielle Steuerungskennzahlen		
	Ist 2022	Prognose 2023
Rating	Baa1, positiv	A3

¹⁾ Der angegebene RoE nach Steuern basiert auf einer normierten regulatorischen Kapitalunterlegung (durchschnittliche RWA und CET1-Quote von 13 %).

²⁾ Die vorgeschlagene Dividendenzahlung in Höhe von 1,5 Mrd. € in 2023 wurde mindernd im harten Kernkapital berücksichtigt; die Dividendenzahlung steht unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Hauptversammlung.

Wesentliche Grundlagen der Prognose

Bei ihrer Unternehmensplanung geht die Bank für den Planungszeitraum (2023-2025) mit überwiegender Wahrscheinlichkeit (Base Case) grundsätzlich davon aus, dass:

- die expansive Zins- und Geldpolitik der Fed und der EZB vor dem Hintergrund der aktuell hohen Inflation im Grundsatz zunächst fortgeführt wird, wobei sich die Zinsdifferenz zwischen den USA und der Eurozone in 2023 tendenziell vermindern sollte und der Zinsanstieg mittelfristig durch ein schwaches Wirtschaftswachstum gedämpft werden sollte,
- das Wirtschaftswachstum in den USA, der Eurozone und Deutschland im Planungszeitraum nur mit schwacher Dynamik verläuft, wobei für Deutschland aufgrund der hohen Abhängigkeit des industriellen Sektors von den Energiepreisen für das Jahr 2023 ein leicht negatives Wirtschaftswachstum erwartet wird,
- die Inflationsraten in der Eurozone und in Deutschland im Jahr 2023 noch auf einem sehr hohen Niveau liegen und sich erst ab 2024 spürbar reduzieren werden, um in 2025 das von der EZB angestrebte Niveau zu erreichen,
- die Bilanzsumme in 2023 leicht auf rund 33 Mrd. € zunimmt,
- sich im Rahmen der rendite- und risikoorientierten Asset-Allokation die Anteile der Kreditportfolien in den zyklischen Assetklassen (z. B. im nationalen Real Estate) reduzieren, zugunsten einer stärkeren Diversifizierung der Assets (im Hinblick auf Produkte sowie in geografischer und sektoraler Hinsicht), was unter anderem zu höheren Anteilen des internationalen Corporates-Geschäfts als auch des Segments Project Finance führt,
- das Brutto-Neugeschäftsvolumen in 2023 höher als im abgelaufenen Geschäftsjahr ausfällt und in den Folgejahren weiter ausgebaut wird, wobei konservativ ange-

- nommen wird, dass die Margen im Neugeschäft assetklassenübergreifend in etwa auf dem Niveau des Berichtsjahres bzw. leicht darunter liegen werden,
- der Gesamtertrag weiter ansteigt, was maßgeblich auf einen steigenden Zinsüberschuss (und in 2023 zusätzlich durch das FVPL-Ergebnis) zurückzuführen sein sollte,
- die Entwicklung des Zinsüberschusses durch eine sukzessive Erhöhung der operativen Nettozinsmarge im Bestand geprägt sein wird, positiv beeinflusst durch das gestiegene Zinsniveau und die vorgenannte Asset-Allokation,
- sich die Risikovorsorge in der GuV normalisiert, wobei unter konservativen Annahmen Belastungen in Höhe von durchschnittlich 40 Basispunkten eingeplant wurden,
- die Verwaltungskosten in 2023 moderat ansteigen, was primär auf Projektkosten, Investitionen in Personal und IT sowie Inflationseffekte zurückzuführen sein wird, wohingegen die Sachkosten ab dem Geschäftsjahr 2024 infolge dann geringerer „Change the Bank“-Aufwendungen abnehmen dürften, und
- sich die Ertragsteuern, die in den Geschäftsjahren 2022 und 2021 infolge der Veränderungen der latenten Steuern bzw. aufgrund von Einmaleffekten aus Vorjahren noch positiv zum Konzernergebnis beigetragen haben, ab dem Geschäftsjahr 2023 normalisieren werden.

Das übergeordnete Ziel für das Jahr 2023 ist es, die auf dem erfolgreichen Geschäftsmodell der HCOB basierende positive Entwicklung der jüngeren Vergangenheit fortzusetzen und somit den Track Record zu verlängern. Die zur Umsetzung dieses Ziels vorgesehenen Initiativen und Maßnahmen knüpfen nahtlos an den bewährten Geschäftsansatz an und beinhalten folgende Leitplanken:

- moderates Geschäftswachstum bei umsichtigem Handeln in einem schwierigen makroökonomischen Umfeld, strikte Orientierung an Rentabilitätskriterien sowie Erhöhung der Diversifikation auf der Aktiv- und Passivseite der Bilanz;
- Aufrechterhaltung einer wettbewerbsfähigen und resilienten Kapitalposition, wobei das kapitalgenerierende Geschäftsmodell zugleich regelmäßige Ausschüttungen an die Eigentümer ermöglicht;
- weitere Steigerung der operativen Effizienz durch Innovationen sowie kontinuierliche Optimierungen von Geschäftsprozessen, Technologien und Datennutzungen;
- Investitionen in den Aufbau unserer Belegschaft, die einen zentralen Erfolgsfaktor in einem dynamischen Geschäftsumfeld darstellt.

Prognose der Entwicklung der bedeutsamen Steuerungskennzahlen für das Geschäftsjahr 2023

Unter Berücksichtigung der vorstehend genannten grundsätzlichen Aspekte geht die Bank in ihrer Prognose davon aus, im Geschäftsjahr 2023 den Gesamtertrag moderat ausweiten zu können. Treiber dafür sollten der Zinsüberschuss und - bei einem weniger ungünstigen Umfeld an den Kapitalmärkten - auch das FVPL-Ergebnis sein. Bei mit rund 40 Basispunkten konservativ geplanten Risikokosten sollte der Gesamtertrag nach Risikovorsorge leicht über dem Niveau von 2022 liegen. Im Rahmen der Überleitung auf das Ergebnis vor Steuern geht die Bank von einer moderaten Erhöhung des Verwaltungsaufwands aus. Darüber hinaus sollten ein geringeres Sonstiges betriebliches Ergebnis und der Wegfall der Belastungen im Ergebnis aus Restrukturierung und Transformation sich in etwa kompensieren. Auf dieser Basis geht die Bank davon aus, ein Ergebnis vor Steuern von rund 350 Mio. € erzielen zu können. Unter Zugrundelegung sich normalisierender Ertragsteuern prognostiziert die Bank für das Geschäftsjahr 2023 ein Ergebnis nach Steuern (Konzernergebnis) oberhalb von 250 Mio. € und auf dieser Basis einen RoE nach Steuern oberhalb von 11 % (ermittelt auf Basis einer normierten regulatorischen Kapitalunterlegung).

Die **CIR** sollte in 2023 mit rund 45 % auf vergleichbarem Niveau wie im Gesamtjahr 2022 liegen. Die Prognose geht davon aus, dass der erwartete Anstieg des Verwaltungsaufwands proportional zum Anstieg der Ertragsbasis verläuft.

Im Rahmen der Prognose der **CET1-Quote** geht die Bank davon aus, dass sich die aggregierten RWA infolge des Geschäftswachstums sowie auch aufgrund möglicher negativer Auswirkungen des Makroumfelds auf das Portfolio bis zum Jahresende 2023 deutlich erhöhen. Wesentliche Treiber dafür sollte der geplante Anstieg des Geschäftsvolumens im Corporates International sein. Das harte Kernkapital sollte durch den für das Geschäftsjahr 2023 erwarteten Gewinn, gemindert um eine Dividendenzahlung in 2024, wieder ansteigen. Die für das Jahr 2023

vorgeschlagene Dividendenzahlung wurde bereits zum Jahresende 2022 mindernd im CET1-Kapital berücksichtigt und wirkt sich insofern in 2023 nicht mehr in dieser Position aus. Auf Basis der erwarteten Entwicklungen für die Risikoaktiva und das CET1-Kapital geht die Bank in ihrer Prognose davon aus, dass die CET1-Quote zum 31. Dezember 2023 über dem Zielniveau von >17 % verbleiben wird.

Für die **LCR** geht die Bank davon aus, dass diese zum Jahresende 2023 mit einer Quote oberhalb von 140 % weiterhin komfortabel über den aufsichtsrechtlichen Anforderungen liegen wird.

Im Rahmen der Prognose der **NPE-Quote** nimmt die Bank vorsichtig an, dass es in 2023 zu einem leichten Anstieg des NPE-Volumens kommt, da die modellgetriebenen erwarteten Neuauffälle die geplanten Abgänge im NPE-Bestand - die auch den Abbau des größten als NPE-eingestufteten Einzelengagements vorsehen - leicht übersteigen sollten. In Verbindung mit dem geplanten Geschäftswachstum sollte am Jahresende eine NPE-Quote von 1,3 % erreicht werden.

Grundsätzlich rechnet die Bank damit, dass sich die positiven Trends bei der operativen Profitabilität und der Assetqualität langfristig in einer weiteren Verbesserung der **Rating**positionierung niederschlagen werden. Zumindest für das laufende Geschäftsjahr dürfte das Rating aber auf dem erreichten Stand verharren, was auch der stabile Ausblick ausdrückt.

Auf wesentliche Chancen und Risiken der Prognosen geht die Bank nachfolgend ein. Chancen sind dabei definiert als mögliche künftige Entwicklungen oder Ereignisse, die zu einer für die Bank positiven Prognoseabweichung führen können. Risiken sind demgegenüber im Rahmen des Prognoseberichts definiert als mögliche künftige Entwicklungen oder Ereignisse, die zu einer negativen Prognoseabweichung führen können. Anschließend werden im Kapitel „Risikobericht“ die bankspezifischen Risikoarten separat erläutert.

Chancen und Risiken

Übergreifend sind die nach dem Übergang in den BdB und ESF verbliebenen transformationsspezifischen Risiken der HCOB nunmehr vollständig entfallen. Nach heutiger Einschätzung der Bank ergeben sich mit Blick auf die vorstehend dargestellten Prognosen der bedeutsamen Steuerungskennzahlen die wesentlichsten Chancen und Risiken aus den zukünftigen Entwicklungen des makroökonomischen Umfelds (volkswirtschaftliche Faktoren) und der Markt- und Wettbewerbsbedingungen in den für die HCOB relevanten Branchen (branchenspezifische Faktoren). Diese werden nachfolgend in den Abschnitten A) und B) dargestellt. Weitere Chancen und Risiken für die Prognosen der HCOB werden in den Abschnitten C) bis G) erläutert.

A) VOLKSWIRTSCHAFTLICHE FAKTOREN (KONJUNKTUR)

Geopolitisch wird auch im Jahr 2023 der Russland-Ukraine-Krieg im Fokus stehen. In Abhängigkeit vom Fortgang des Kriegs kann es zu erheblichen Belastungen der globalen Konjunktur kommen. Zu den nicht ausschließbaren Downside-Szenarien gehört der Einsatz von Nuklearwaffen bzw. ein durch Beschuss ausgelöster GAU eines Atomkraftwerks. Auch erneut steigende Energiepreise können das globale Wachstum belasten. Auslöser/Verstärker hierfür könnten Temperaturschocks sein, wie beispielsweise eine langanhaltende Sommerdürre oder ein extrem kalter Winter. Das Verhältnis zwischen China und Taiwan ist ebenfalls relativ angespannt und kann grundsätzlich in einen offenen Konflikt münden. Sollten sich schließlich im Zuge der Öffnung Chinas wider Erwarten erneut COVID-19-Varianten mit einem möglicherweise schwereren Krankheitsverlauf verbreiten, würde dies wiederholt in vielen Ländern Lockdown-Maßnahmen auslösen, was ebenfalls die Weltwirtschaft belasten würde. Sollten sich die vorstehend genannten Risiken nicht manifestieren, ist hingegen mit einem höheren Wirtschaftswachstum zu rechnen. Insbesondere ein rasches Ende der geopolitischen Spannungen sowie ein zügiger als erwartetes Abklingen der Pandemie in China würden die wirtschaftliche Dynamik erhöhen. Deutlich sinkende Energiepreise würden ebenfalls einen positiven Effekt haben.

An den Finanzmärkten besteht das grundsätzliche Risiko eines Einbruchs an den Aktienmärkten, die unter anderem vom IWF als stark überbewertet angesehen werden. Auslöser könnten die geopolitischen Spannungen sein und/oder ein weiterer kräftiger Anstieg der langfristigen Staatsanleiherenditen, bedingt beispielsweise durch eine unerwartete Fortsetzung des Inflationsanstiegs oder durch eine kräftiger als erwartete Straffung der Geldpolitik. Sollten die vorgenannten Entwicklungen nicht eintreten, würde sich dieses tendenziell stabilisierend auf die Lage an den Finanzmärkten auswirken.

B) BRANCHENSPEZIFISCHE FAKTOREN (MÄRKTE)

Bei einer länger und stärker als erhofften pandemischen Entwicklung in China sowie einem negativen Fortgang der geopolitischen Spannungen dürften sich die gegenwärtig beobachtbaren Tendenzen zur Deglobalisierung bzw. zum On-Shoring noch verschärfen, mit den entsprechenden Folgen für den Welthandel und damit auch für die **Schiffahrtsmärkte**. Auch die notwendige Einschränkung im Verbrauch fossiler Energieträger (wie Kohle, Öl und Gas) dürfte die Nachfrage nach Seetransport bremsen. Sollte die weltweite Wirtschaftsaktivität dynamischer verlaufen als erwartet, würde dieses die Nachfrage nach Transportleistung hingegen positiv beeinflussen.

Insbesondere die exportorientierte **deutsche Wirtschaft** könnte in dem Szenario der Verschärfung des Ausmaßes an Deglobalisierung und struktureller Änderungen stärker in Mitleidenschaft gezogen werden als in der Planung unterstellt. Hingegen würde eine schneller als erwartete Aufhellung bei den Wachstumshemmnissen Energiekosten und Lieferkettenproblematik die Aussichten für die Industriekonjunktur in Deutschland verbessern.

Sollte die 2022 eingeleitete straffe Geldpolitik der Notenbanken restriktiver verlaufen und länger andauern als erwartet, würden die damit verbundenen Auswirkungen auf das Zinsniveau die Entwicklung der **Immobilienmärkte** stärker belasten als in der Planung unterstellt. Ebenfalls verschlechternd würde sich ein noch schwächerer Konjunkturverlauf auswirken. Das Teilsegment der Handelsimmobilien, das seit längerem vom Strukturwandel zugunsten des Online-Handels betroffen ist, dürften dadurch fortgesetzt negativ belastet werden. Umgekehrt würde eine günstigere als angenommene Entwicklung der primären Belastungsfaktoren, wie ein milderer Konjunkturverlauf, die Stabilisierung des Zinsniveaus sowie eine nachlassende Dynamik bei der Inflations- und Baukostenentwicklung, die Marktaussichten des Sektors verbessern.

Sollte die Entwicklung der volkswirtschaftlichen sowie der branchenspezifischen Faktoren insgesamt negativer ausfallen als in der Planung unterstellt, würde dieses tendenziell Druck auf die Risikoversorgung (Ertragslage), das NPE-Volumen/die NPE-Quote (Assetqualität) sowie die RWA und damit die Kapitalquoten (Kapital) der Bank ausüben. Ferner könnte die Ertragslage im Rahmen des FVPL-Ergebnisses im Falle einer unerwartet starken Ausweitung der Credit Spreads negativ beeinträchtigt werden. Die HCOB sieht sich im Hinblick auf die Risikoversorgung durch die vorsichtigen Planannahmen und die hohen bilanziellen Abdeckungsquoten grundsätzlich widerstandsfähig aufgestellt. Zudem sollte das mit dem ansteigenden Zinsumfeld erhöhte Ertragspotenzial den Puffer für unerwartete Kreditverluste erhöhen.

Eine insgesamt günstigere als die in der Planung angenommene Entwicklung der volkswirtschaftlichen und branchenspezifischen Faktoren, die auf Basis der Rahmenbedingungen zum Zeitpunkt der Aufstellung dieses zusammengefassten Lageberichts in Summe leicht überwiegend wahrscheinlich ist, würde die vorgenannten Ergebnisgrößen und Kennzahlen hingegen tendenziell positiv beeinflussen.

C) KUNDENGESCHÄFT

Auf der Ertragsseite besteht die grundsätzliche Herausforderung darin, das geplante Bilanzwachstum und die angestrebte Entwicklung bei der operativen Profitabilität auch in dem aktuellen makroökonomischen Umfeld zu erreichen. Die Bank trägt dem externen Umfeld durch moderate Neu-

geschäftsziele in den Assetklassen Real Estate und Shipping, den selektiven und risikobewussten Geschäftsansatz sowie die zunehmende Diversifizierung Rechnung. Sollten sich das makroökonomische Umfeld und die Markt- und Wettbewerbsbedingungen in den für die Bank relevanten Märkten/Branchen negativer entwickeln als prognostiziert, besteht neben den in Abschnitt A) beschriebenen potenziellen Auswirkungen das grundsätzliche Risiko, dass die in der Prognose zugrunde gelegten Volumen und Margenziele nicht erreicht werden, zum Beispiel durch eine sich infolge höherer Refinanzierungskosten abschwächende Kundennachfrage oder durch hohe außerplanmäßige Tilgungen.

Wachstumschancen ergeben sich vor allem durch den zunehmenden Investitionsbedarf im Zusammenhang mit der immer weiter an Bedeutung gewinnenden ESG-Transformation. Hier sieht sich die HCOB insbesondere mit ihrem Produktangebot in den Segmenten Real Estate, Shipping und Projektfinanzierungen zukunftsfristig aufgestellt. Darüber hinaus sieht die HCOB durch den im Berichtsjahr erfolgreich vollzogenen Systemwechsel im internationalen Zahlungsverkehr eine Erhöhung des Potenzials für eine Erweiterung des Produktspektrums im internationalen Zahlungsverkehr.

D) PERSONAL

Nach den im Jahr 2022 gestarteten, erste Erfolge bringenden, Rekrutierungsaktivitäten, wird die Bank auch in 2023 strategische Neueinstellungen zur Begleitung des moderaten Wachstumskurses vornehmen. Die klare strategische Ausrichtung der Bank sowie die zunehmend gestiegene externe Wahrnehmung der im Branchenvergleich starken Finanzkennzahlen bilden die Basis für die gute Positionierung der HCOB am Arbeitgebermarkt. Chancen, die Attraktivität als Arbeitgeber weiter auszubauen, ergeben sich durch die in 2022 gestarteten „New Work“-Initiativen, die Weiterentwicklung der Corporate-Benefits-Landschaft sowie weitere Maßnahmen zur Förderung von Diversity und Chancengleichheit. Die vorgenannten Maßnahmen zielen darauf ab, die Attraktivität des Arbeitsumfelds weiter zu erhöhen. Durch die geplanten strategischen Neueinstellungen verspricht sich die Bank eine weitere Stärkung der Unternehmenskultur, einem wichtigen Asset in der zunehmend technologiegetriebenen und wissensbasierten Finanzindustrie. Gleichwohl zeigte der Verlauf des Jahres 2022 branchenübergreifend, aber auch in der Finanzindustrie, dass die Arbeitsmarktsituation für Arbeitgeber sehr herausfordernd ist. Ausschlaggebend dafür ist nicht zuletzt die demografische Entwicklung. Vor diesem Hintergrund kann grundsätzlich nicht ausgeschlossen werden, dass die ambitionierten Personalrekrutierungsziele der Bank, sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht, im geplanten Ausmaß nicht erreicht werden. Weiterhin besteht das

grundsätzliche operative Risiko eines Verlusts von Schlüsselkompetenzen durch das ungeplante Ausscheiden von Leistungsträger:innen. Die Bank hat für die oben genannten Risiken mitigierende Maßnahmen und HR-Instrumente aufgesetzt, nicht zuletzt durch die fortwährende Weiterentwicklung des Vergütungssystems sowie die Stärkung der Corporate-Benefits-Landschaft.

E) SACHKOSTEN

In Bezug auf die Sachkosten besteht die wesentliche Herausforderung für die HCOB darin, die noch ausstehenden Projektaktivitäten im Rahmen der IT-Transformation unter Einhaltung einer strikten Kostendisziplin zeit- und qualitätsgerecht abzuschließen. Eine Verzögerung könnte dazu führen, dass die aus den Umstellungen erwarteten Kostenvorteile erst zu einem späteren Zeitpunkt als geplant realisiert werden können oder dass temporär redundante Kosten anfallen (Doppelbetrieb von Systemen). Die im Zuge der Inflationsdynamik erwarteten Kostenauftriebe sind (wie auch bei den Personalkosten) aus Sicht der Bank angemessen in der Kostenplanung berücksichtigt worden.

Die im Rahmen der IT-Transformation geschaffene und sukzessive erweiterte „Operations Plattform“ der HCOB bietet die Möglichkeit, von Skaleneffekten zu profitieren und dadurch die bereits solide Kosteneffizienz mittelfristig weiter zu erhöhen.

F) FUNDING UND REFORM DER EINLAGENSICHERUNG

Die in der Fundingplanung vorgesehenen Maßnahmen, insbesondere Emissionsvorhaben am Kapitalmarkt, könnten durch eine adverse Entwicklung der Verhältnisse an den Finanzmärkten (siehe dazu auch die Ausführungen unter A)) erschwert werden. Dadurch könnten die Refinanzierungskosten höher ausfallen als geplant, was sich belastend auf den Zinsüberschuss auswirken würde. Sollten sich hingegen die Bedingungen an den Finanzmärkten in Fortsetzung der aufwärtsgerichteten Tendenz im vierten Quartal 2022 günstiger entwickeln als in der Planung unterstellt, hätte dieses tendenziell einen positiven Einfluss auf die Fundingkosten und den Zinsüberschuss.

Am 4. April 2022 hat die Delegiertenversammlung des BdB die im Dezember 2021 angekündigte Reform des Schutzzumfangs des Einlagensicherungsfonds beschlossen. Die alle Mitglieder des ESF betreffende Reform ist wie geplant am 1. Januar 2023 in Kraft getreten. Ab 2023 gelten erstmals betragsmäßige Obergrenzen für den Schutzzumfang. Diese orientieren sich am Schutzbedarf der Einleger und werden bis zur vollen Umsetzung der Reform im Jahr 2030 in zwei weiteren Schritten angepasst. Für weitere Details siehe die Ausführungen im Kapitel „Grundlagen des Konzerns“ im Abschnitt „Einlagensicherung“. Die Bank hat die potenziellen Auswirkungen aus dem veränderten Schutzzumfang analysiert und in ihrer Fundingplanung be-

rücksichtigt, unter anderem durch die Verbreiterung der Investorenbasis sowie die Ausgabe neuer Refinanzierungsinstrumente. Die bisherigen Auswirkungen aus dem veränderten Schutzzumfang auf das Einlegerverhalten gegenüber der HCOB sind gering. Auch vor diesem Hintergrund geht die Bank davon aus, dass der Einfluss des vorgenannten Aspekts auf die Erreichung der Fundingziele der Bank begrenzt bleiben wird.

G) REGULATORISCHES UND RECHTLICHES UMFELD

Neue Regulierungsinitiativen, insbesondere aus der Umsetzung von Basel IV (verpflichtende Erstanwendung zum 1. Januar 2025 erwartet), werden sich grundsätzlich auf die Höhe der RWA auswirken. Durch die im Berichtsjahr abgeschlossene Umsetzung der Vereinfachung ihrer Modelllandschaft für die Risikoklassifizierungsverfahren geht die HCOB davon aus, dass sich die Einführung von Basel IV tendenziell reduzierend auf die RWA für Kreditrisiken auswirken wird. Vor diesem Hintergrund überwiegen zum Berichtsstichtag tendenziell die Chancen die Risiken.

In der Vergangenheit hat die Bank aufgrund von staatlichen Eingriffen Verluste bei Finanzierungen in zwei EU-Mitgliedstaaten erlitten. Gegen diese Eingriffe hatte die Bank bereits in den Vorjahren rechtliche Schritte unternommen. Sollten zukünftige Urteile die Rechtsauffassung der Bank bestätigen, sind Mittelzuflüsse bis zu einem niedrigen dreistelligen Millionenbetrag (Euro) für die Bank zu erwarten. Risiken für die Ertragslage bestehen aus diesen Sachverhalten hingegen nicht, da die Bank die Risiken vollständig bilanziell abgedeckt hat.

Gesamtaussagen und Ergebnisprognose

Für die Hamburg Commercial Bank ist das erste Geschäftsjahr nach erfolgreich vollzogener Transformation insgesamt sehr positiv verlaufen. Die Bank konnte sich in einem herausfordernden und komplexen externen Umfeld souverän behaupten und hat die für das Gesamtjahr gesteckten Ziele insgesamt erreicht bzw. in wesentlichen Teilen sogar übertroffen.

Mit Blick auf das Jahr 2023 ist die Bank zuversichtlich, dass sich das positive Momentum bei der Entwicklung der operativen Profitabilität fortsetzen wird, wobei das ansteigende Zinsumfeld tendenziell Rückenwind geben sollte. Auf der Risikoseite sieht sich die Hamburg Commercial Bank für die aufgrund des eingetrübten makroökonomischen Umfelds weiterhin hohen Herausforderungen gut aufgestellt. Primäre Faktoren für diese Einschätzung sind die gute Qualität des Kreditportfolios, das sich in den letzten beiden globalen Krisenjahren als resilient erwiesen hat, sowie die hohen bilanziellen Abdeckungsquoten für Ausfallrisiken (einschließlich der bestehenden Model Overlays), aber auch die nach Normalisierung weiterhin starke Kapitalposition.

Zusammengefasst ist die Bank nach den auf Basis des IFRS-Konzernabschlusses insgesamt erfreulichen Ergebnissen des Geschäftsjahres 2022 aus heutiger Sicht zuversichtlich, ihre für das Gesamtjahr 2023 gesteckten Ziele erreichen zu können. Auf Basis der heutigen Erkenntnisse geht die Bank davon aus, für das Geschäftsjahr 2023 bei einer Normalisierung der Ertragsteuern ein IFRS-Ergebnis nach Steuern (Konzernergebnis) in einer Größenordnung oberhalb von 250 Mio. € erreichen zu können.

Diese Ergebnisprognose unterstellt, dass die bestehenden geopolitischen Krisen und Spannungen, zuvorderst der Krieg in der Ukraine, nicht weiter eskalieren und dass keine weiteren, heute noch nicht absehbaren, geopolitischen Krisen mit signifikanten adversen wirtschaftlichen Auswirkungen entstehen.

Für die Ergebnisprognose sowie die zukünftige Entwicklung der Hamburg Commercial Bank ergeben sich insgesamt wesentliche Herausforderungen, die detailliert im Prognose- sowie Risikobericht beschrieben wurden.

Risikobericht

Risikomanagementsystem

Grundsätze des Risikomanagements

Das aktive Risikomanagement ist eine wesentliche Komponente der Gesamtbanksteuerung der Hamburg Commercial Bank. Die kontinuierliche Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems erfolgt im Einklang mit der Geschäftsstrategie und den Risikopositionen der Bank. Den regulatorischen Rahmen für die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems bilden insbesondere die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sowie die einschlägigen Leitlinien der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (EBA).

Unter Risiko versteht die Hamburg Commercial Bank ungünstige zukünftige Entwicklungen, die sich nachteilig auf die Vermögens-, Ertrags- oder Finanzlage der Bank auswirken können.

Zur Identifizierung der im Sinne der MaRisk wesentlichen Risiken führt die Hamburg Commercial Bank mindestens einmal jährlich bzw. anlassbezogen eine Risikoinventur durch. Dabei werden unter Berücksichtigung des Risikoappetits der Bank die bestehenden quantitativen und qualitativen Kriterien zur Bestimmung der Wesentlichkeit überprüft und gegebenenfalls neu festgelegt. Aufbauend auf den Ergebnissen der Risikoinventur wird zwischen „Financial Risks“ und „Non-Financial Risks“ (NFR) unterschieden. Unter dem Begriff Financial Risk wird dabei das Risiko der Wertänderung eines Vermögensgegenstands mit Einfluss auf die Finanzkennzahlen verstanden. Als NFR gelten Risiken für Verluste aus unzureichenden internen Verfahren, Kontrollen bzw. aus dem operativen Betrieb der Bank. Während die Bank auf die Wertentwicklung eines Vermögensgegenstands an sich nur wenig Einfluss nehmen, dafür aber eine explizite Zuweisung von Kapital oder Liquidität vornehmen kann, können Non-Financial Risks vor allem über ein stringentes Management, eine angemessene Personal- und Ressourcenausstattung, adäquate Prozesse und einen aus der Risikokultur abgeleiteten Risikoappetit von der Bank selbst beeinflusst werden. Die wesentlichen Risikoarten der Hamburg Commercial Bank sind innerhalb der Financial Risks das Ausfallrisiko, das Marktrisiko sowie das Liquiditätsrisiko und bei den NFR das operationelle Risiko, das auch Rechts- und Compliance-Risiken beinhaltet, das Reputationsrisiko sowie das geschäftsstrategische Risiko, das sowohl finanzielle als auch nicht-finanzielle Komponenten umfasst.

In Übereinstimmung mit den regulatorischen Initiativen betrachtet die Hamburg Commercial Bank Nachhaltig-

keitsrisiken nicht als eigene Risikoart, sondern als Risikotreiber in den Financial Risks und Non-Financial Risks und ergreift Maßnahmen zu deren aktiver Steuerung, unter anderem auf Basis von Nachhaltigkeitscores für das Kreditgeschäft sowie der Integration in die Szenariorechnungen. Weitere Informationen zum Umgang mit dem Thema Nachhaltigkeit und den entsprechenden Risiken enthält der Bericht über die Corporate Social Responsibility (CSR-Bericht) der Hamburg Commercial Bank. Der CSR-Bericht ist nicht Bestandteil des zusammengefassten Lageberichts.

Festlegung Risikoappetit und Risikoleitplanken

Das Strategic Risk Framework (SRF) als gesamtbankbezogene strategische Richtlinie bildet das Fundament der Risikokultur, beschreibt die Ausrichtung des Risikomanagements der Bank und definiert die Ziele der Risikosteuerung auf Basis der geplanten Entwicklung der wesentlichen Geschäftsaktivitäten sowie die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele.

Im Vordergrund stehen dabei die Sicherstellung und Verteilung der begrenzten Ressourcen Kapital und Liquidität sowie die nachhaltige Ertragsoptimierung unter Berücksichtigung des Risikoappetits, der geschäftsstrategischen Ziele, des Marktumfelds sowie des bestehenden und geplanten Portfolios. Durch seine Vorgaben unterstützt das SRF die Umsetzung der geschäftsstrategischen Ziele und stellt die Einhaltung regulatorischer Vorgaben sicher.

Das SRF enthält risikostrategische Grundsätze („tone from the top“) als zentrale Leitsätze risikobewussten Handelns und Eckpfeiler einer nachhaltigen Risikokultur. Diese bilden den Rahmen für die Formulierung des Risk Appetite Statement (RAS) und der Risikostrategie. Die Vorgaben des SRF werden mit den Zielen der Geschäftsstrategie und der Bankplanung abgestimmt.

Das RAS untergliedert sich aufbauend auf dem Risikoinventurprozess in ein Financial und Non-Financial RAS. Das Financial RAS besteht aus einem Kennzahlenkatalog, das Non-Financial RAS aus qualitativen Vorgaben zur Risikokultur. Die Operationalisierung wird über die Risikostrategie und das Limitsystem sichergestellt, wobei die Risikostrategie die Steuerung der Risiken auf Basis der Risikoinventur im Einklang mit der Geschäftsstrategie und dem RAS beschreibt. Die Risikostrategie gibt den Rahmen für die einzelnen Teilrisikostrategien vor.

Das SRF wird vom Vorstand beschlossen und mindestens jährlich überprüft. Bei Bedarf erfolgt eine unterjährige Anpassung. Es ist umfassend in die Bankprozesse integriert, beispielsweise durch Verankerung in den Bankzielen, der Definition von Vorgaben für den Strategie- und Planungsprozess, im Risikoreporting und im Code of Conduct.

Wesentliche Risikokennziffern des Konzerns

Ein funktionierendes Limitsystem setzt eine stringente Ableitung des Risikoappetits voraus. Ausgehend von der Risk Capacity der Bank erfolgt die Ableitung des Risikoappetits getrennt für die drei begrenzten Ressourcen regulatorisches und ökonomisches Kapital sowie Liquidität. Die Bank

hat sich alle drei Ressourcen betreffend ein System von Risikolimiten und -leitplanken gegeben, das dazu dient, adverse Entwicklungen frühzeitig zu erkennen, mit geeigneten Gegenmaßnahmen abzuwenden und die risikostategischen Ziele zu erreichen.

Wesentliche Risikokennziffern des Konzerns¹⁾

	31.12.2022		Limit	Leitplanke
Auslastung ICAAP in der ökonomischen Perspektive/RTF (%)	68	<	95	-
Ökonomischer Eigenkapitalbedarf (Mrd. €)	2,1	<	2,7	-
davon: für Ausfallrisiken	0,8	<	1,3	-
davon: für Marktrisiken	1,0	<	1,3	-
davon: für Liquiditätsrisiken	0,2	<	0,3	-
NPE-Quote (%)	1,2		-	< 3,0
CET1-Quote (%) ²⁾	20,5	>	13,2	-
T1-Quote (%) ²⁾	20,5	>	14,7	-
Gesamtkapitalquote (%) ²⁾	26,8	>	16,7	-
MREL-Quote (%) ³⁾	46,5	>	12,0	-
Leverage Ratio (%) ²⁾	9,8	>	4,2	-
Liquidity Coverage Ratio (LCR) (%)	197	>	107	-
Net Stable Funding Ratio (NSFR) (%)	113	>	102	-
Net Liquidity Position im Stress Case bis 1. Monat (Mrd. €)	3,0	>	0,5	-

¹⁾ Die vorgeschlagene Dividendenzahlung in Höhe von 1,5 Mrd. € in 2023 wurde mindernd im harten Kernkapital berücksichtigt; die Dividendenzahlung steht unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Hauptversammlung.

²⁾ Phasengleiche Sicht: Ceteris-paribus-Berechnung unter vollständiger Berücksichtigung der bilanziellen Wertansätze zum Stichtag.

³⁾ In Prozent des Gesamtrisikobetrags (Total Risk Exposure Amount, TREA). Die ausgewiesene MREL-Quote basiert auf vorläufigen Werten, dadurch sind Abweichungen zur finalen Quote möglich.

Organisation des Risikomanagements

Die Organisation des Risikomanagements der Hamburg Commercial Bank orientiert sich in erster Linie an den Erfordernissen des Geschäftsmodells und trägt zudem den regulatorischen Anforderungen Rechnung.

Die Verantwortung für das Risikomanagement der Hamburg Commercial Bank einschließlich der anzuwendenden Methoden und Verfahren zur Risikomessung, -steuerung und -überwachung liegt beim Gesamtvorstand.

Der Risikoausschuss des Aufsichtsrats ist insbesondere verantwortlich für die Prüfung der aktuellen und künftigen Gesamtrisikobereitschaft und -strategie der Hamburg Commercial Bank. Zudem berät er den Aufsichtsrat hinsichtlich der aktuellen und zukünftigen Gesamtrisikobereitschaft und -strategie und unterstützt ihn bei der Überwachung der Umsetzung dieser Strategie durch den Vorstand. Der Risikoausschuss wird vom Vorstand regelmäßig in Sitzungen über die Risikolage und das Risikomanagement der Bank informiert.

Der Chief Risk Officer (CRO) ist als Mitglied des Vorstands für das Risikocontrolling der Hamburg Commercial Bank einschließlich der Risikoüberwachung sowie für die Marktfolge verantwortlich. Der CRO entscheidet unabhängig von den für

die Marktbereiche und den Handel zuständigen Vorstandsmitgliedern. Auf diese Weise wird der aufsichtsrechtlich geforderten Funktionstrennung zwischen den Markt- und Handelsbereichen einerseits und dem Risikocontrolling, der Abwicklung und Kontrolle sowie der Marktfolge andererseits auf allen Ebenen aufbauorganisatorisch Rechnung getragen.

Im Einzelnen umfasst die Zuständigkeit des CRO die Unternehmensbereiche Risk Control, Credit Risk Center sowie Compliance.

Der Unternehmensbereich Risk Control ist für die risikostategische Ausrichtung, die regulatorisch erforderliche Risikocontrolling-Funktion sowie die methodischen Vorgaben und Modelle zur Berechnung aller risikorelevanten Komponenten verantwortlich. Er entwickelt die Methoden und Instrumente zur Identifikation, Messung, Steuerung und Überwachung der Risiken und legt die Risikolimiten und Risikoleitplanken für die Portfoliosteuerung fest. Im Unternehmensbereich Risk Control erfolgt zudem die Ermittlung der Risikovorsorgebeträge nach IFRS 9.

Im Unternehmensbereich Credit Risk Center erfolgen unter anderem die Festsetzung von Ratings und die Sicherheitsbewertung für das Kreditgeschäft der Bank. Ihm obliegt die unabhängige Beurteilung und Erstellung eines Zweitvotums

bei votierungsrelevanten Normal- und Intensivengagements. Darüber hinaus verfügt das Credit Risk Center über ein Veto-recht sowie das Recht, verbindliche Auflagen zu erteilen.

Innerhalb des Credit Risk Centers ist die spezialisierte Abteilung Restructuring & Work-Out angesiedelt, die hauptverantwortlich für sanierungs- bzw. abwicklungsspezifische Aktivitäten ist, insbesondere die Entwicklung, Durchführung und Überwachung von Sanierungs- und Abwicklungskonzepten. Des Weiteren trägt diese – gemeinsam mit dem Unternehmensbereich Risk Control – die Verantwortung für die Ermittlung der Risikovorsorgebeträge der Stufe 3 (IFRS 9).

Die Abwicklung der Handelsgeschäfte erfolgt in der Abteilung Capital Markets Operations, die Risikoüberwachung im Unternehmensbereich Risk Control.

Der Unternehmensbereich Compliance ist verantwortlich für das Compliance Risk Management. Er wirkt auf die Einhaltung von Rechts- und Regeltreue mit Blick auf den Code of Conduct sowie Regelungen zur Kapitalmarkt-Compliance sowie Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstiger strafbarer Handlungen gemäß § 25h KWG und die Einhaltung von Vorgaben zu Finanzsanktionen und Embargos hin. Zusätzlich nimmt der Unternehmensbereich die Compliance-Funktion gemäß AT 4.4.2 MaRisk wahr und wirkt in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben in der Hamburg Commercial Bank implementiert und eingehalten werden. Die Einhaltung der unterschiedlichen rechtlichen Anforderungen wird zudem durch die jeweils betroffenen Unternehmensbereiche sichergestellt.

Die Aufbauorganisation der Hamburg Commercial Bank orientiert sich an dem Modell der drei Verteidigungslinien (Three Lines-of-Defence – 3 LoD). Die Risiken der Bank sind dezentral zu steuern (1st LoD), unabhängig zu überwachen (2nd LoD) und in die prozessunabhängige Prüfung einzubeziehen (3rd LoD). In der Hamburg Commercial Bank sind die Verteidigungslinien klar definiert, die Aufgaben und Verantwortlichkeiten abgegrenzt und zeichnen sich durch folgende Eigenschaften aus:

Die erste Verteidigungslinie bilden alle Unternehmensbereiche der Bank. Sie geht durch ihre operativen (Geschäfts-) Tätigkeiten grundsätzlich Risiken ein, trägt diese Risiken und die Ergebnisverantwortung. Sie ist insbesondere für die Steuerung der kunden- und geschäftsspezifischen Risiken und die Ausgestaltung von Kontrollen unter Beachtung der Methodenvorgaben durch die zweite Verteidigungslinie verantwortlich.

Für alle wesentlichen Risikoarten ist eine zweite Verteidigungslinie zur unabhängigen Überwachung etabliert. Hauptaufgabe ist eine holistische Gesamtbetrachtung aller Risiken auf Einzelfallbasis sowie auf Portfolioebene. Der Unternehmensbereich Risk Control fungiert dabei als spezialisierte zweite Verteidigungslinie. Die übergreifende zweite Verteidigungslinie ist grundsätzlich für die Überwachung und Kon-

trolle sowie Festlegung von Verfahren zur Begrenzung der jeweiligen Risiken verantwortlich. Sie definiert sich durch die rechtlich geforderten Beauftragten-Funktionen, aber auch durch analoge Überwachungsaufgaben in anderen Bereichen der Bank.

Die Interne Revision bildet die dritte Verteidigungslinie und erbringt unabhängige und objektive Prüfungs- und Beratungsdienstleistungen, welche darauf ausgerichtet sind, Mehrwerte zu schaffen und die Geschäftsprozesse zu verbessern. Sie unterstützt die Organisation bei der Erreichung ihrer Ziele, indem sie mit einem systematischen und zielgerichteten Ansatz die Effektivität des Risikomanagements, der Kontrollen und der Führungs- und Überwachungsprozesse bewertet und hilft, diese zu verbessern. Die Interne Revision überwacht und validiert die fristgerechte Beseitigung von Mängeln, die durch eigene Aktivitäten oder durch externe Prüfungen festgestellt wurden. Als ein Instrument des Gesamtvorstands der Hamburg Commercial Bank ist sie elementarer Bestandteil der Corporate Governance. Ziele, Aufgaben und Vorgehensweisen der Internen Revision sind in der vom Vorstand genehmigten Audit Charter festgelegt. Die Interne Revision informiert den Gesamtvorstand sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats regelmäßig und anlassbezogen über die Ergebnisse ihrer Prüfungen, die auf einem risikoorientierten Prüfungsplan basieren. Der Prüfungsplan wird jährlich vom Vorstand genehmigt. Kommt es im Verlauf des Prüfungsjahres zu wesentlichen Planänderungen oder Anpassungen an der Audit Charter, werden diese anlassbezogen vom Vorstand genehmigt.

Mithilfe eines Global-Head-Konzepts wird eine konzernweit einheitliche Geschäftsfeldsteuerung erreicht. Auf dieser Grundlage ist die Leitung der einzelnen Unternehmensbereiche als jeweiliger Global Head konzernweit für die Strategie der ihr zugeordneten Geschäftsfelder und die disziplinarische Führung der in ihrem Geschäftsfeld tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verantwortlich. Bei der Umsetzung in den ausländischen Niederlassungen werden die Global Heads durch die Leitung der jeweiligen Niederlassung (General Manager) unter Wahrung der Funktionstrennung gemäß MaRisk unterstützt. Der General Manager ist für die Einhaltung der lokalen gesetzlichen sowie regulatorischen Anforderungen verantwortlich. Das Global-Head-Konzept gilt gleichermaßen für das Risikocontrolling, sodass ein konzernweit aufeinander abgestimmtes Risikocontrolling gewährleistet ist.

Die Hamburg Commercial Bank hat gemäß den MaRisk-Vorgaben Regelungen festgelegt, nach denen vor der Aufnahme von Geschäftsaktivitäten in neuen Produkten oder auf neuen Märkten formalisierte Prüfprozesse (NPNM-Prozesse) durchlaufen werden. Hierdurch wird sichergestellt, dass die risikogerechte Abbildung der Produkte in den relevanten Systemen, ihre Berücksichtigung in den relevanten Prozessen sowie deren Wirtschaftlichkeit gewährleistet sind und Geschäfte mit neuen Produkten oder in neuen Märkten nur mit Zustimmung auf entsprechender Kompetenzebene abgeschlossen werden. Es besteht außerdem ein NPNM-Review-Prozess, mit dem die

sachgerechte Abbildung bestehender Produkte oder Produktfreigaben regelmäßig überprüft wird.

Für die konzernweite Risikosteuerung berücksichtigt die Hamburg Commercial Bank diejenigen Unternehmen, die aufgrund wesentlicher Risiken auf Konzernebene in besonderem Maße zu überwachen sind.

Ergänzende Informationen zur Organisation des Risikomanagements werden in den folgenden Abschnitten je Risikoart beschrieben.

Risikosteuerung durch zentrale Komiteestruktur

Der Vorstand hat Komitees mit jeweils eigenen Zuständigkeiten etabliert, die ihn bei der Überwachung und Steuerung aller wesentlichen Risiken unterstützen. Neben Mitgliedern des Vorstands sind die Komitees auch mit Führungskräften aus den Risiko- und weiteren Fachbereichen besetzt, womit ein regelmäßiger Informationsaustausch zu Risikoaspekten sichergestellt ist. Soweit interne oder externe Regularien keine Delegation von Entscheidungen auf die Komitees zulassen, sind diese für die Vorbereitung entsprechender Beschlussfassungen im Gesamtvorstand zuständig.

Das Asset Liability Committee (ALCO) ist das Gremium, das für die Steuerung und Allokation der finanziellen Ressourcen im Rahmen der Risikolimits und Planvorgaben verantwortlich ist. Wesentliche Ziele des ALCO sind das Monitoring und die Steuerung der knappen Ressource Liquidität und Funding, die Steuerung von Marktrisiken des Bankbuches zuzüglich Overlaysteuerung sowie die Vermögens- und Kapitalallokation. Bei Überschreitung von Risikolimits oder -leitplanken wird die Notwendigkeit potenzieller Gegenmaßnahmen für die vom ALCO verantworteten Themen diskutiert und vorbereitet, bevor entsprechende Beschlüsse durch den Vorstand gefasst und umgesetzt werden.

Aufgabe des Franchise Committee ist die Bewertung wesentlicher Transaktionen und Geschäfte. Die Steuerung der Einzelgeschäfte erfolgt unter Berücksichtigung von Profitabilität, Struktur und Risikogesichtspunkten sowie Nachhaltigkeitskriterien.

Das Credit Committee hat die Aufgabe, Kreditentscheidungen für wesentliche Engagements zu treffen. Für Kreditanträge in der Kompetenzstufe des Gesamtvorstandes wird vom Credit Committee vorab eine einstimmige Empfehlung ausgesprochen. Weitere Aufgaben sind die Befassung mit Grundsatzfragen des Kreditgeschäfts und die Impulsgebung für regelmäßige Anpassungen der Kreditstandards der Hamburg Commercial Bank.

Das IT Transformation Committee (ITC) ist das zentrale Steuerungsgremium unterhalb des Gesamtvorstandes für die Programme und Projekte der IT-Transformation der Hamburg Commercial Bank. Damit ist das ITC Entscheidungs- und Eskalationsinstanz für erforderliche, wesentliche Anpassungen

von Inhalt oder Umfang der Projekte, Budgets oder Zeitplänen. Weiterhin steuert das ITC durch Priorisierung von Ressourcen sowie Entscheidungen zur IT-Architektur.

Das Sustainability Committee ist unter anderem verantwortlich für die Entwicklung und Steuerung der Nachhaltigkeitsstrategie der Bank. Es stellt die Einhaltung der ESG-Ziele der Bank und der Anforderungen ESG-bezogener gesetzlicher, regulatorischer und anderer externer Rahmenwerke, zu denen sich die Hamburg Commercial Bank freiwillig verpflichtet hat, sicher.

Risikoberichtswesen und -messsysteme

Zur Analyse, Überwachung und zum Reporting von Risiken verfügt die Hamburg Commercial Bank über zentralisierte Datenhaltungssysteme und Risikomessverfahren, welche die internen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen berücksichtigen. Das Risikoreporting erfolgt generell durch Steuerungs- und Reportingsysteme im Unternehmensbereich Risk Control. Die eingerichteten Risikomanagementsysteme stellen eine effektive Risikosteuerung sicher und sind dem Profil und der Strategie der Hamburg Commercial Bank angemessen.

Das zentrale Element des Risikoberichtswesens stellt der monatliche Management Report dar. Dieser Vorstandsreport informiert als holistischer Finanz- und Risikoreport über die Gesamtsituation der Hamburg Commercial Bank im Hinblick auf die zentralen Werttreiber und Leistungskennzahlen, insbesondere über Erträge, Kosten, Liquidität, Kapital und Risiko, Strukturanalysen zu Geschäftsfeldern, Risikomodelle/-verfahren sowie der Entwicklung der Sanierungsplanindikatoren. Die Einhaltung der für die ökonomische Kapitalsteuerung relevanten Risikolimits und -leitplanken aus den SRF-Vorgaben wird mithilfe dieses Reports überwacht.

Dem Risikoausschuss des Aufsichtsrats werden in seinen regelmäßigen Sitzungen relevante Auszüge des Management Reports sowie die Entwicklung von aggregierten Risikokenngrößen der Hamburg Commercial Bank vorgestellt.

Zu den weiteren Gesamtrisikoberichten gehören der Offenlegungsbericht gemäß Teil 8 der Capital Requirements Regulation (CRR) sowie dieser Risikobericht als Teil des zusammengefassten Lageberichts.

Neben dem risikoartenübergreifenden Reporting bestehen risikoartenbezogene Reportinginstrumente. So wird der Gesamtvorstand durch den täglichen Marktrisikobericht über die Risiko- und Ergebnisentwicklung sowie Risikolimit- und leitplankenauslastungen unterrichtet. Über die Entwicklung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos im Normal Case und Stress Case werden die zuständigen Vorstandsmitglieder sowie die betroffenen Unternehmensbereiche ebenfalls täglich informiert.

Internes Kontrollsystem

BANKWEITES INTERNES KONTROLLSYSTEM

Der Vorstand der Hamburg Commercial Bank trägt die Gesamtverantwortung für eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation des Hamburg Commercial Bank Konzerns einschließlich eines angemessenen und wirksamen internen Kontrollsystems (IKS).

Das IKS der Hamburg Commercial Bank basiert auf einer bankweiten Haupt- und Teilprozessstruktur (Prozesslandkarte), die auch die in- und ausländischen Niederlassungen einschließt. Für alle Hauptprozesse ist ein Prozessverantwortlicher benannt.

Oberste Ziele der IKS-Betrachtung sind die strukturierte und systematische Auseinandersetzung mit potenziellen und/oder bereits bekannten Prozessrisiken sowie die Definition und Entscheidung über Maßnahmen zu deren Mitigation. Darüber hinaus trägt das IKS durch bankeinheitliche Vorgaben zur Wirtschaftlichkeit der Prozesse bei. Ein implementierter Regelkreis stellt die Überprüfung des IKS hinsichtlich der Ordnungsmäßigkeit, Funktionsfähigkeit sowie Angemessenheit und Wirksamkeit sowie dessen kontinuierliche Weiterentwicklung sicher.

Die zentrale Verantwortung für methodische Vorgaben und deren Weiterentwicklung sowie die Bewertung der Angemessenheit und Wirksamkeit des IKS liegt in der Abteilung Information Security & Sourcing Management. Das beinhaltet auch eine ordnungsgemäße Berichterstattung an das für Non-Financial Risks zuständige Gremium, den Vorstand und den Aufsichtsrat.

Die zentrale IKS-Stelle, als unabhängige Funktion in der Abteilung Information Security & Sourcing Management, überprüft in Stichproben auf Basis einer risikoorientierten Prozessbewertung (IKS-Testing) die Angemessenheit und Wirksamkeit der bankweiten Prozesskontrollen. Insgesamt sind zur Sicherstellung der ordnungsgemäßen Aufgabenerfüllung im Rahmen des IKS-Regelkreises entsprechende Verantwortlichkeiten und Rollen etabliert.

INTERNES KONTROLLSYSTEM IM HINBLICK AUF DEN RECHNUNGSLEGUNGSPROZESS

Die Verantwortung für den Prozess zur Erstellung des Konzern- und Jahresabschlusses der Hamburg Commercial Bank und für die Ordnungsmäßigkeit der (Konzern-)Rechnungslegung liegt beim Unternehmensbereich Finance. Das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem dient der Sicherstellung der Einhaltung von Vorschriften und Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung. Hierdurch wird ein Qualitätsstandard gesichert, der eine zuverlässige und korrekte Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage gewähr-

leistet. Wesentliche Grundlage des IKS ist die schriftlich fixierte Ordnung, die sämtliche interne Anweisungen und Regelungen umfasst.

Die Rechnungslegungsprozesse werden regelmäßig von den zuständigen Prozessverantwortlichen überprüft und an die aktuellen Rahmenbedingungen und Erfordernisse angepasst. Zusätzlich erfolgen prozessunabhängige Prüfungen durch die Interne Revision.

Aufsichtsrechtliche Anforderungen

Die Hamburg Commercial Bank ermittelt die Höhe der erforderlichen Eigenkapitalunterlegung für Ausfall-, Markt- und operationelle Risiken sowie für die Risiken kreditinduzierter Bewertungsanpassungen von OTC-Derivaten (Credit Valuation Adjustments, CVA) gemäß den Vorgaben der CRR. Hierbei wird für Ausfallrisiken der sogenannte IRB Approach verwendet, für den die Aufsicht der Bank die entsprechende Zulassung erteilt hat. Für einen Teil des Portfolios wird auf den Kreditrisiko-Standardansatz (KSA) zurückgegriffen. Für die Ermittlung der Anrechnungsbeträge für Marktrisikopositionen, die Berücksichtigung operationeller Risiken und für CVA verwendet die Hamburg Commercial Bank Standardverfahren.

Entsprechend den Anforderungen von Teil 8 der CRR i. V. m. § 26a Abs. 1 Satz 1 KWG veröffentlicht die Hamburg Commercial Bank in einem separaten Offenlegungsbericht wesentliche qualitative und quantitative Informationen über das Eigenkapital und eingegangene Risiken. Inhaltlich geht das Dokument über die Offenlegung auf Basis der angewandten Rechnungslegungsvorschriften im Rahmen dieses Geschäftsberichts hinaus, indem es einen umfassenden Einblick in die regulatorischen Rahmenbedingungen und die aktuelle Risikosituation der Bank auf Basis aufsichtsrechtlicher Zahlen gibt. Der Offenlegungsbericht per 31. Dezember 2022 ist vier Wochen nach Veröffentlichung dieses Geschäftsberichts auf unserer Internetseite www.hcob-bank.com verfügbar. Der Offenlegungsbericht ist nicht Bestandteil des zusammengefassten Lageberichts. Mit der Veröffentlichung setzt die Hamburg Commercial Bank die Anforderungen der dritten Baseler Säule (Marktdisziplin) um. Die Anforderungen an die Offenlegung der Risikomanagementziele und -politik gemäß Artikel 435 Abs. 1 CRR und Abs. 2 Buchstabe e CRR sind in diesem Risikobericht umgesetzt. Ebenfalls in diesem Risikobericht umgesetzt ist die gemäß Artikel 438 Buchstabe a CRR geforderte Beschreibung des Ansatzes, nach dem das Institut die Angemessenheit seines internen Kapitals zur Unterlegung der aktuellen und zukünftigen Aktivitäten beurteilt (Kapitaladäquanzprozess). Gleiches gilt für die Beschreibung der bei der Bestimmung von spezifischen und allgemeinen Kreditrisikoanpassungen angewandten Ansätze und Methoden gemäß Artikel 442 Buchstabe b CRR.

ANFORDERUNGEN AUS DEM AUFSICHTSRECHTLICHEN ÜBERPRÜFUNGS- UND BEWERTUNGSPROZESS

Im Rahmen des aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) werden das Geschäftsmodell, die Governance, die Risikosituation sowie die Kapital- und Liquiditätsausstattung der Bank überprüft. Auf Basis der Analysen kann die Aufsicht über die bestehenden aufsichtlichen Mindestvorgaben hin-

ausgehende Anforderungen an die Kapital- bzw. Liquiditätsausstattung erlassen. Die von der EZB der Bank zugewiesenen und im Rahmen des SREP-Prozesses jährlich überprüften individuellen Mindestkapitalquoten wurden im Berichtszeitraum jederzeit eingehalten.

Einen Überblick über die für die Hamburg Commercial Bank geltenden Mindestkapitalanforderungen bietet die folgende Tabelle.

Mindestkapitalanforderungen¹⁾

(%)	31.12.2022	31.12.2021
Säule 1		
Mindestkapitalanforderung	8,0	8,0
davon: zu unterlegen mit hartem Kernkapital	4,5	4,5
davon: zu unterlegen mit zusätzlichem Kernkapital	1,5	1,5
davon: zu unterlegen mit Ergänzungskapital	2,0	2,0
Kombinierter Kapitalpuffer – zu unterlegen mit hartem Kernkapital	2,7	2,6
Säule 2		
Säule 2-Anforderungen (P2R)	2,1	2,8
davon: zu unterlegen mit hartem Kernkapital	1,2	1,5
davon: zu unterlegen mit zusätzlichem Kernkapital	0,4	0,5
davon: zu unterlegen mit Ergänzungskapital	0,5	0,7
Kapitalanforderungen		
Hartes Kernkapital	8,4	8,6
Kernkapital	10,3	10,6
Gesamtkapital	12,8	13,3

¹⁾ Summendifferenzen sind Rundungsdifferenzen.

In Ergänzung zu den bestehenden Kapitalpufferanforderungen sind ab 2023 zudem u. a. ein antizyklischer Kapitalpuffer (Countercyclical Capital Buffer, CCyB) von 0,75 % der risikogewichteten Aktiva (RWA) auf inländische Risikopositionen und ein sektoraler Systemrisikopuffer (Systemic Risk Buffer, SyRB) in Höhe von 2,0 % der RWA auf mit Wohnimmobilien besicherte inländische Kredite einzuhalten. Für das Jahr 2023 gelten somit unter Berücksichtigung einer auf 1,8 % gesunkenen Säule 2-Anforderung (P2R) Kapitalanforderungen von circa 8,6 % hartem Kernkapital, 10,5 % Kernkapital und 12,9 % Gesamtkapital. Zusätzlich gilt eine Säule II-Empfehlung für das harte Kernkapital (P2G) von 2,0 %.

Die Einhaltung der regulatorischen Mindestkapitalquoten über die normative Perspektive im ICAAP wird über einen mehrjährigen Zeithorizont im Base-Szenario und in Stress-Szenarien geprüft.

Die Hamburg Commercial Bank hat im Zuge der Transformation bewusst sehr hohe Kapitalpuffer vorgehalten. Wie bereits im Halbjahresfinanzbericht 2022 avisiert, strebt die Bank an, diese Kapitalpuffer künftig zu normalisieren.

Als perspektivischer Zielwert wird eine CET1-Kapitalquote von mindestens 17 % angestrebt und in die Dividendenpolitik aufgenommen. Auf Grundlage dieser vom Vorstand und Aufsichtsrat verabschiedeten Dividendenpolitik beabsichtigt die Bank im Jahr 2023 die Aufnahme von Dividendenzahlungen in Höhe von 1,5 Mrd. € für das Geschäftsjahr 2022.

Aufsichtsrechtliche Kapitalquoten¹⁾

(%)	31.12.2022 ²⁾	31.12.2021 ³⁾
Gesamtkapitalquote	26,8	35,7
Kernkapitalquote	20,5	28,9
CET1-Kapitalquote	20,5	28,9

¹⁾ Aufsichtsrechtliche Gruppe nach CRR.

²⁾ Die vorgeschlagene Dividendenzahlung in Höhe von 1,5 Mrd. € in 2023 wurde mindernd im harten Kernkapital berücksichtigt; die Dividendenzahlung steht unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Hauptversammlung.

³⁾ Auf freiwilliger Basis erfolgte keine Berücksichtigung der Gewinne, d. h. ohne Berücksichtigung des 2021-er Ergebnisses nach Steuern im harten Kernkapital.

Eigenmittel¹⁾²⁾

(Mrd. €)	31.12.2022 ³⁾	31.12.2021 ⁴⁾
Eigenmittel	4,1	5,0
davon: Kernkapital	3,2	4,1
davon: CET1-Kapital	3,2	4,1
davon: Zusätzliches Kernkapital	-	-
davon: Ergänzungskapital	1,0	1,0

¹⁾ Aufsichtsrechtliche Gruppe nach CRR.

²⁾ Summendifferenzen sind Rundungsdifferenzen.

³⁾ Die vorgeschlagene Dividendenzahlung in Höhe von 1,5 Mrd. € in 2023 wurde mindernd im harten Kernkapital berücksichtigt; die Dividendenzahlung steht unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Hauptversammlung.

⁴⁾ Auf freiwilliger Basis erfolgte keine Berücksichtigung der Gewinne, d. h. ohne Berücksichtigung des 2021-er Ergebnisses nach Steuern im harten Kernkapital.

Risikogewichtete Aktiva (RWA)¹⁾²⁾

(Mrd. €)	31.12.2022	31.12.2021
Kreditrisiken	13,6	10,6
Markttrisiken	0,3	0,6
Operationelle Risiken	1,1	0,9
Sonstige RWA	0,3	1,9
RWA gesamt	15,4	14,0

¹⁾ Aufsichtsrechtliche Gruppe nach CRR.

²⁾ Summendifferenzen sind Rundungsdifferenzen.

Die CET1-Quote ist wie erwartet gegenüber dem 31. Dezember 2021 (28,9 %) gesunken, liegt mit 20,5 % jedoch weiterhin bedeutend über den aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus der Berücksichtigung der für das Jahr 2023 vorgeschlagenen Dividendenzahlung in Höhe von 1,5 Mrd. € im harten Kernkapital der Bank. Das harte Kernkapital belief sich zum 31. Dezember 2022 auf 3,2 Mrd. € (Vorjahr: 4,1 Mrd. €). Zudem sind die RWA für Kreditrisiken durch die zum Ende des ersten Quartals 2022 vollständig abgeschlossene Umsetzung der Vereinfachung der Modelllandschaft vom Advanced-IRB zum Foundation-IRB sowie dem Kreditrisiko-Standardansatz gestiegen.

Die aufsichtsrechtliche CET1-Quote für das Einzelinstitut nach den HGB-Rechnungslegungsstandards belief sich zum 31. Dezember 2022 auf 20,2 % (Vorjahr: 25,2 %). Die entsprechende Kernkapitalquote erreichte einen Wert von 20,2 % (Vorjahr: 25,2 %), die entsprechende Gesamtkapitalquote betrug 26,7 % (Vorjahr: 32,1 %). Die Kapitalquoten für das Einzelinstitut per 31. Dezember 2022 werden ebenfalls unter Berücksichtigung der vorgeschlagenen Dividendenzahlung in Höhe von 1,5 Mrd. € dargestellt. Die Quoten für das Geschäftsjahr 2021 wurden im Vorgriff auf die potenzielle Dividendenzahlung ohne den Jahresgewinn 2021 ausgewiesen. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die

Kapitalquoten des Einzelinstituts (HGB) wurden im Berichtszeitraum jederzeit eingehalten.

Die BRRD (Bank Recovery and Resolution Directive der EU) fordert, dass Banken in EU-Mitgliedsstaaten eine hinreichende Verlustabsorptions- und Rekapitalisierungskapazität in Form von aufsichtsrechtlichem Eigenkapital und definierten Verbindlichkeiten vorhalten. Dazu wurden institutsspezifische MREL-Anforderungen (Minimum Requirement for Own Funds and Eligible Liabilities) für die Hamburg Commercial Bank von der für sie zuständigen europäischen Abwicklungsbehörde SRB (Single Resolution Board) festgelegt. Die Bank hat die Anforderungen im Berichtszeitraum jederzeit eingehalten. Die Hamburg Commercial Bank hat für das Jahr 2023 Anforderungen in Höhe von 8 % des Gesamtrisikobetrags (Total Risk Exposure Amount, TREA) einzuhalten. Unter Berücksichtigung weiterer aufsichtlicher Anforderungen beträgt diese Quote circa 11,6 %. Gleichzeitig sind 3 % der Messgröße der Verschuldungsquote (Leverage Ratio Exposure Measure, LRE) einzuhalten.

Risiken für die Entwicklung der Kapitalquote

Neben makroökonomischen und branchenspezifischen Risiken für die Kapitalquoten können sich Risiken aus dem regulatorischen Umfeld, etwa aus aufsichtsrechtlichen Auslegungsentscheidungen oder Prüfungen, ergeben.

So wäre es möglich, dass sich aus dem turnusmäßigen SREP-Prozess in der Bankenunion zusätzliche individuelle und erhöhte Kapitalanforderungen ergeben. Zusätzliche Ermessensentscheidungen der Aufsicht und branchenweite Kapitalanforderungen (Kapitalpuffer für systemische und zyklische Risiken) können damit zu höheren Kapitalanforderungen führen. Ermessensentscheidungen der Aufsicht in Bezug auf Modellrisiken bzw. -validierungen können bei den zukünftigen PD-Schätzungen in den internen Modellen zu RWA-Erhöhungen und damit Belastungen der Kapitalquoten führen.

Die Hamburg Commercial Bank hat den zweiten und damit finalen Schritt zur Vereinfachung ihrer Modelllandschaft im ersten Halbjahr 2022 erfolgreich umgesetzt. Dabei wurden die Modelle zur Abbildung der Adressrisiken vom Advanced Internal Ratings Based Approach (A-IRB) zum Foundation Internal Ratings Based Approach (F-IRB) sowie dem Kreditrisiko-Standardansatz (KSA) migriert, um insbesondere auf interne Verlustquotenschätzungen zu verzichten. In den F-IRB wurden hierbei die Kernverfahren in den Bereichen Projektfinanzierung, Shipping, Corporates und nationales Real Estate sowie das Modell Länder und Transferrisiko überführt. Diese Vereinfachung ihrer Ratingmodelllandschaft hat die Bank in den Projektionen der RWA sowie den Kapitalquoten für die betreffenden Jahre berücksichtigt.

Unter CRR III könnten weitere Belastungen für die Kapitalquoten aus den beabsichtigten Änderungen der regulatorischen Anforderungen – zum Teil als „Basel IV“ bezeichnet – entstehen. Die verpflichtende Erstanwendung wird für das Jahr 2025 erwartet. Mit der Umsetzung von Basel IV wird die Vorteilhaftigkeit interner Modelle teilweise deutlich eingeschränkt. Durch die Vereinfachung ihrer Modelllandschaft für die Risikoklassifizierungsverfahren erwartet die Bank, dass sich die Einführung von Basel IV tendenziell reduzierend auf die RWA für Kreditrisiken auswirken wird.

Basel IV²⁾

	31.12.2022
Risikoaktiva (RWA) (Mrd. €) ¹⁾	14,2
Eigenmittel (Mrd. €)	4,1
davon: CET1-Kapital (Mrd. €)	3,2
Gesamtkapitalquote (%)	29,1
Kernkapitalquote (%)	22,2
CET1-Kapitalquote (%)	22,2

¹⁾ Die zugrunde liegende RWA-Schätzung basiert auf der Entwurfsfassung der Europäischen Kommission (KOM) zur Umsetzung der finalen Basel III-Vorgaben vom 27. Oktober 2021 ohne Berücksichtigung privilegierter Risikogewichte sowie sonstiger Übergangsregelungen zur RWA-Ermittlung und ohne Berücksichtigung des derzeit angewendeten Unterstützungsfaktors für qualifizierte Infrastrukturfinanzierungen.

²⁾ Die vorgeschlagene Dividendenzahlung in Höhe von 1,5 Mrd. € in 2023 wurde mindernd im harten Kernkapital berücksichtigt; die Dividendenzahlung steht unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Hauptversammlung.

ICAAP/Risikotragfähigkeit

Die Hamburg Commercial Bank beurteilt gemäß EZB-Leitfaden zum Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) die Kapitaladäquanz in einer normativen und einer ökonomischen Perspektive. Unter Kapitaladäquanz versteht die Bank die kontinuierliche Sicherstellung der finanziellen Solidität in dem Sinne, dass die Risiken hinreichend durch Kapital abgedeckt sind, um die Umsetzung der Ziele des Geschäftsmodells sicherzustellen. Durch die regelmäßige Ermittlung wird die Kapitaladäquanz im Rahmen des internen Reportings festgestellt, eng gesteuert und an die Aufsicht der Bank gemeldet.

Die ökonomische Perspektive dient dazu, zeitpunktbezogen zu überprüfen, ob alle wesentlichen Risiken durch internes Kapital unterlegt sind. Gegenüber der regulatorischen Sicht (CRR) basiert sie auf einem deutlich eingeschränkten Kapitalbegriff und einem erweiterten Risikobegriff. Die Messung von Risiken basiert auf bankinternen, ökonomischen Methoden und Verfahren. Im Rahmen der Überwachung der Risikotragfähigkeit stellt die Hamburg Commercial Bank regelmäßig die Summe des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für alle wesentlichen Risiken (Gesamtrisiko) dem verfügbaren ökonomischen Risikodeckungspotenzial gegenüber.

Die umfassende Analyse der Risikotragfähigkeit erfolgt in der Hamburg Commercial Bank vierteljährlich sowie im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses.

Das Risikodeckungspotenzial berücksichtigt, neben dem für ökonomische Zwecke modifizierten regulatorischen harten Kernkapital, unter anderem einen negativen Saldo aus stillen Reserven und stillen Lasten aller at Amortised Cost (AC) bilanzierten Aktiva und Passiva abzüglich der mit diesen Geschäften verbundenen barwertigen operativen Betriebskosten. Ein positiver Saldo sowie positive Eigenbonitätseffekte werden entsprechend den Vorgaben des Leitfadens zum ICAAP nicht angesetzt.

Per 31. Dezember 2022 lag das Risikodeckungspotenzial bei 3,1 Mrd. € (Vorjahr: 4,0 Mrd. €).

Das Gesamtrisiko berücksichtigt das Ausfallrisiko, das Marktrisiko, unterteilt in Zinsrisiken im Anlagebuch (IRRBB) sowie sonstige Marktrisiken, das operationelle Risiko sowie das Liquiditätsfristentransformationsrisiko als Teil des Liquiditätsrisikos. Der ökonomische Eigenkapitalbedarf als Ausdruck der unerwarteten Verluste wird für Ausfall-, Liquiditäts- und Marktrisiken monatlich methodisch konsistent mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % und einem Risikohorizont von einem Jahr ermittelt.

Die ökonomischen Eigenkapitalbedarfe der einzelnen Risikoarten werden zum ökonomischen Gesamtrisiko aggregiert. Hierbei werden keine risikomindernden Korrelationen angesetzt.

Das ökonomische Gesamtrisiko betrug zum Berichtsstichtag 2,1 Mrd. € (Vorjahr: 1,6 Mrd. €).

Der ökonomische Eigenkapitalbedarf für Ausfallrisiken wird in enger Anlehnung an die regulatorische Kapitalunterlegung ermittelt, unter Berücksichtigung ökonomischer Anpassungen, insbesondere für Risikokonzentrationen. Zum Berichtsstichtag betrug der ökonomische Eigenkapitalbedarf für Ausfallrisiken 0,8 Mrd. € (Vorjahr: 0,8 Mrd. €).

Das Marktrisiko (Value at Risk, VaR) wird auf Basis des von der Bank gewählten Konfidenzniveaus und einer Haltdauer von einem Tag zu einem ökonomischen Eigenkapitalbedarf für Marktrisikopositionen zur Steuerung der Risikotragfähigkeit mit einem Risikohorizont von einem Jahr hochskaliert. Der ökonomische Eigenkapitalbedarf für Marktrisiken lag per 31. Dezember 2022 bei 1,0 Mrd. € (Vorjahr: 0,6 Mrd. €). Hiervon entfallen 0,6 Mrd. € auf Zinsrisiken im Anlagebuch (IRRBB).

Zur Quantifizierung des Liquiditätsfristentransformationsrisikos verwendet die Hamburg Commercial Bank ebenfalls einen VaR-Ansatz. Dieses langfristige/strukturelle Liquiditätsrisiko ist Ausdruck der Gefahr einer Erhöhung der Refinanzierungskosten für die spätere Schließung offener Liquiditätspositionen. Der Liquidity Value at Risk (LVaR) als Maß des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für Liquiditätsrisiken betrug am 31. Dezember 2022 0,2 Mrd. € (Vorjahr: 0,1 Mrd. €). Das für die Steuerung des Liquiditätsrisikos grundsätzlich bedeutendere Zahlungsunfähigkeitsrisiko

wird hingegen mit einem Puffer an liquiden Mitteln unterlegt. Angaben zum Management des Zahlungsunfähigkeitsrisikos enthält der Abschnitt „Liquiditätsrisiko“.

Die operationellen Risiken werden anhand der relevantesten Szenarien aus dem Risk Scenario Assessment in einer Monte-Carlo-Simulation ermittelt. Der ökonomische Eigenkapitalbedarf für operationelle Risiken betrug zum 31. Dezember 2022 0,1 Mrd. € (Vorjahr: 0,1 Mrd. €).

Die Auslastung des Risikodeckungspotenzials ist gegenüber dem Vorjahr resultimo gestiegen und lag zum Berichtsstichtag bei 68 % (Vorjahr: 41 %). Dies ist zum einem in dem Rückgang des Risikodeckungspotenzials durch die Berücksichtigung der vorgeschlagenen Dividendenzahlung in 2023 begründet. Zum anderen ist das Risikopotenzial durch den erhöhten ökonomischen Eigenkapitalbedarf für Marktrisiken gestiegen. Ursächlich sind im Wesentlichen die gestiegenen Marktvolatilitäten sowie die restriktivere Geldpolitik seitens der US-Zentralbank (Fed) und der Europäischen Zentralbank (EZB). Darüber hinaus hat die Bank im Laufe des Jahres 2022 ihre Zinsposition an das veränderte Marktumfeld angepasst.

Die Risikotragfähigkeit war im Berichtszeitraum jederzeit sichergestellt.

ICAAP/Risikotragfähigkeit des Konzerns¹⁾

(Mrd. €)	31.12.2022	31.12.2021
Ökonomisches Risikodeckungspotenzial	3,1	4,0
Ökonomischer Eigenkapitalbedarf	2,1	1,6
davon: für Ausfallrisiken	0,8	0,8
für Marktrisiken	1,0	0,6
Zinsrisiken im Anlagebuch (IRRBB)	0,6	0,3
sonstige Marktrisiken	0,4	0,3
für Liquiditätsrisiken	0,2	0,1
für operationelle Risiken	0,1	0,1
Risikodeckungspotenzial-Puffer	1,0	2,3
Auslastung des Risikodeckungspotenzials (%)	68	41

¹⁾ Summendifferenzen sind Rundungsdifferenzen.

Neben der oben beschriebenen ökonomischen Perspektive wird zudem die Einhaltung der regulatorischen Kapitalanforderungen über einen mittelfristigen Horizont (mindestens 3-Jahres-Perspektive im Base und Stress Case) innerhalb der normativen Perspektive gemäß dem EZB-Leitfaden für den Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) beurteilt. Der normative Ansatz beschränkt sich nicht auf die in den regulatorischen Kapitalanforderungen

erfassten Säule I-Risiken, sondern berücksichtigt über wechselseitige Beziehungen auch ökonomische Effekte auf die aufsichtsrechtlichen Kennzahlen.

Durch die vierteljährliche Ermittlung der regulatorischen Kapitalquoten zum Stichtag und über einen mehrjährigen Szenariohorizont wird die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen inklusive interner Managementpuffer geprüft. Diese Anforderungen beziehen sich explizit auf die Kapitalplanung sowie auf dynamische Szenariorechnungen im Basis- und adversen Szenario (Base- und Downside-Planung). Während in der Base-Planung grundsätzlich alle Kennzahlenanforderungen einzuhalten sind, können in Downside-Szenarien temporär auch Verletzungen der Kapitalpufferanforderungen auftreten.

Szenariorechnungen

Um die Auswirkungen von potenziellen Belastungen auf wesentliche Steuerungsgrößen wie die Auslastung der Risikotragfähigkeit, regulatorische Kapitalquoten und Liquidität und damit auf die Gesamtrisikolage der Hamburg Commercial Bank besser einschätzen zu können, führt die Bank regelmäßig neben risikoartenspezifischen auch risikoartenübergreifende Stresstests durch. Zur Durchführung dynamischer Stresstests beschließt der Szenariosteuerungskreis (SSK) regelmäßig auf Basis beobachteter Marktentwicklungen makroökonomische und segmentspezifische Prognosen. Diese Erwartungs- und Stressprognosen fließen in unterschiedliche Simulationsszenarien für die normative Perspektive ein und werden vierteljährlich dem ALCO und dem Gesamtvorstand vorgestellt.

Wesentliche makroökonomische Risiken für die Kapitalkennzahlen und die risikogewichteten Aktiva (RWA) resultieren aus einer potenziellen Verschlechterung der Markt- und Risikoparameter in den Kernmärkten der Bank einschließlich der Zinsprognosen und eines stärkeren US-Dollar.

Es werden daher die Auswirkungen von makroökonomischen Szenarien, wie zum Beispiel eines schweren konjunkturellen Abschwungs, assetspezifischer Krisen sowie von Szenarien, die mögliche mit dem Klimawandel verbundene Transitions-, Reputations- und physische Risiken abbilden, auf die Kapitalquoten der Säulen I und II sowie auf die Verschuldungsquote berechnet. Zudem gibt es Szenarien, die zusätzlich zu den kapitalbelastenden makroökonomischen Effekten von einer signifikant erschwerten Liquiditätssituation ausgehen. In diesen sogenannten ICLAAP-Szenarien werden Kapital und Liquidität gleichzeitig und konsistent gestresst. Darüber hinaus werden die Effekte aus möglichen aufsichtsrechtlichen Entwicklungen regelmäßig ermittelt.

Aufgrund der durch den Ukraine-Konflikt, die Energiekrise, die Inflation und COVID-19 ausgelösten wirtschaftlichen Beeinträchtigungen kann es zu einer deutlichen Ver-

schlechterung der Risikoparameter kommen. Die Bank betrachtet dazu kontinuierlich verschiedene Szenarien, die sich an den Base- und Stressprognosen der EZB, der Bundesbank, des Sachverständigenrats, der OECD und anderer Institute orientieren.

Bei einer Verschlechterung wesentlicher Kapitaladäquanz- bzw. SRF-Kenngrößen würden Maßnahmen zur Stärkung der Kapitalquoten erforderlich, um die bankintern erforderlichen Kenngrößen und die regulatorischen Anforderungen auf der Ebene des Hamburg Commercial Bank Konzerns einzuhalten. Sofern es in einem entsprechenden Szenario trotz umgesetzter Maßnahmen zur Nichteinhaltung von Kapitalpufferanforderungen kommen sollte, wäre ein Kapitalerhaltungsplan gemäß § 10i Abs. 3 KWG aufzustellen. Für die Gesamtkapitalquote wird sowohl im Base-Szenario als auch im Downside-Szenario für das Folgejahr von einem Wert deutlich oberhalb des intern gesetzten Mindestwerts ausgegangen.

Für Zwecke der ökonomischen Perspektive werden ergänzend sogenannte Ad-hoc-Stressbetrachtungen durchgeführt, das heißt, es werden die Auswirkungen von Risikoparameterveränderungen ausgehend vom aktuellen Portfolio für einen einjährigen Risikohorizont untersucht.

Die Ergebnisse finden Eingang in das interne Berichtswesen der Hamburg Commercial Bank und werden vom Vorstand regelmäßig im Sinne eines maßnahmenorientierten Steuerungsdialogs analysiert. Neben der Prüfung der Kapital- und Liquiditätsadäquanz dient diese Analyse der Erörterung der Notwendigkeit von Handlungsoptionen zur Stärkung der finanziellen Stabilität der Hamburg Commercial Bank.

Einen vergleichbaren Zweck verfolgt der Sanierungsplan der Hamburg Commercial Bank gemäß Sanierungs- und Abwicklungsgesetz (SAG). Dieser dient sowohl der Früherkennung etwaiger Ressourcenengpässe anhand geeigneter Indikatoren als auch deren Behebung mittels vordefinierter Handlungsoptionen in Krisensituationen. Die Wirksamkeit der identifizierten Handlungsoptionen, der gewählten Sanierungsplanindikatoren sowie der zugehörigen Prozesse wird jährlich im Sanierungsplan anhand konkreter Belastungsszenarien überprüft und nachgewiesen.

Die im Sanierungsplan zur Anwendung gelangenden Indikatoren und Handlungsoptionen werden eng mit den Vorgaben des SRF abgestimmt. Die angeführten Prozesse dienen insbesondere dem Ziel, die Fähigkeit des Instituts zur Einhaltung aufsichtsrechtlicher Mindestanforderungen und interner Vorgaben auch unter Stressbedingungen zu gewährleisten. Zusätzlich führt die Hamburg Commercial Bank mindestens einmal jährlich inverse Stresstests durch. Hierbei werden Szenarien identifiziert, welche die Bank in ihrem Fortbestand gefährden könnten. Auch diese Informationen dienen dem Vorstand der Hamburg Commercial

Bank als Orientierung bei der Erörterung und dem Beschluss etwaiger Handlungsbedarfe bei existenzgefährdenden Entwicklungen.

Zusätzlich zu den risikoartenübergreifenden Stresstests hat die Hamburg Commercial Bank Verfahren für die frühzeitige Erkennung von Fehlentwicklungen auf Ebene der einzelnen Risikoarten eingerichtet, die in den nachfolgenden Kapiteln erläutert werden.

Ausfallrisiko

Die Hamburg Commercial Bank differenziert das Ausfallrisiko nach Kredit-, Besicherungs-, NPE-Strategie-, Erfüllungs-, Länder- und Beteiligungsrisiko.

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko des vollständigen oder teilweisen Verlusts aufgrund einer Bonitätsverschlechterung der Gegenpartei bei Kreditgeschäften.

Das Besicherungsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass sich der unbesicherte Teil eines Engagements aufgrund Wertverlusts der gestellten Sicherheiten erhöht oder bei der Verwertung der Sicherheitenwert nicht realisiert werden kann.

Das NPE-Strategierisiko bezeichnet das Risiko eines vollständigen oder teilweisen Verlusts aufgrund der Wahl einer nicht situationsgerechten Sanierungs- oder Abwicklungsstrategie oder eines zu späten Strategiewechsels bei einer nicht erfolgreichen Sanierungsstrategie.

Das Erfüllungsrisiko resultiert aus Handelsaktivitäten und setzt sich aus dem Abwicklungs- und dem Vorleistungsrisiko zusammen. Das Abwicklungsrisiko besteht in einem möglichen Wertverlust, wenn aus einem bereits fälligen Geschäft Liefer- oder Abnahmeansprüche bestehen, die beidseitig noch nicht abgewickelt sind. Ein Vorleistungsrisiko bezeichnet das Risiko, dass bei Erfüllung eines Geschäfts nach vertragsgemäß erbrachter Leistung durch die Hamburg Commercial Bank die Gegenleistung durch den Vertragspartner nicht erbracht wird.

Unter Länderrisiko versteht die Hamburg Commercial Bank das Risiko, dass vereinbarte Zahlungen aufgrund von staatlich verfügten Beschränkungen des grenzüberschreitenden Zahlungsverkehrs nicht oder nur unvollständig bzw. verspätet erbracht werden (Transferrisiko). Das Risiko ist nicht in der Bonität des Schuldners begründet.

Unter dem Beteiligungsrisiko wird die Gefahr eines finanziellen Verlusts aufgrund von Wertminderungen des Beteiligungsbesitzes verstanden.

Alle genannten Bestandteile des Ausfallrisikos werden im Rahmen der Eigenkapitalsteuerung berücksichtigt. Für Risikokonzentrationen und Beteiligungsrisiken gibt es zusätzliche Steuerungsmaßnahmen.

Organisation des Ausfallrisikomanagements

Der Unternehmensbereich Credit Office ist für das Management des Kreditrisikos über die gesamte Laufzeit des Kredits verantwortlich. Der Unternehmensbereich Credit Risk Center verantwortet die Gewährleistung einer unabhängigen angemessenen Kontrolle des Kreditrisikos.

Das Credit Office verantwortet die Kreditrisikoanalyse einschließlich der Erstellung von Ratings und Kreditentscheidungsvorlagen sowie Vertrags- und Sicherheitendokumentationen. Hierzu gehört auch die laufende Überwachung der Kreditengagements einschließlich der Erkennung von Warnsignalen und der Intensivbetreuung. Zudem verantwortet das Credit Office die Gestaltung der Prozesse und Regelwerke des Kreditgeschäfts der Hamburg Commercial Bank in Abstimmung mit dem Unternehmensbereich Credit Risk Center, der bei wesentlichen Prozessen eine Qualitätssicherung auf Basis einer materiellen Plausibilitätsprüfung vornimmt.

Im Credit Risk Center erfolgt unter anderem die Aufstellung und Entwicklung von Kreditstandards sowie die Überprüfung deren Einhaltung, die Festsetzung von Ratings sowie die Erstellung eines Zweitvotums bei votierungsrelevanten Normal- und Intensivengagements. Die Votierung von Kreditgeschäften ist nicht Bestandteil, sondern Voraussetzung für die Kreditentscheidung bei Normal- und Intensivengagements. Darüber hinaus verfügt das Credit Risk Center über ein Vetorecht sowie das Recht, verbindliche Auflagen zu erteilen. Kreditentscheidungen unterhalb der Gremienkompetenzstufen werden bei Normal- und Intensivengagements von jeweils einem Kompetenzträger des Vertriebsbereichs und des Unternehmensbereichs Credit Office gemeinsam getroffen. Für Kreditentscheidungen für wesentliche Engagements ist das Credit Committee zuständig (Kompetenzstufe 2). Für Kreditanträge in der Kompetenzstufe des Gesamtvorstands (Kompetenzstufe 1) wird vom Kreditkomitee vorab eine einstimmige Empfehlung ausgesprochen.

Für Sanierungs- und Abwicklungsfälle gilt grundsätzlich eine gemeinsame Betreuung durch Credit Office und Credit Risk Center, wobei die im Credit Risk Center angesiedelte spezialisierte Abteilung Restructuring & Work-Out hauptverantwortlich für sanierungs- und abwicklungsspezifische Tätigkeiten ist. Hierzu gehören im Wesentlichen die Entwicklung von Sanierungs- oder Abwicklungskonzepten, deren maßgebliche Durchführung, die Erfolgsüberwachung, die Prüfung, ob im Rahmen der Raterstellung ein Ausfall festzustellen ist, die Klassifizierung als gestundete oder notleidende Risikopositionen, die Ermittlung von Risikovorsorgebeträgen (IFRS 9 Stufe 3) zusammen mit dem Unternehmensbereich Risk Control sowie letztendlich die Beendigung des Sanierungs- oder Abwicklungsprozesses. Eine Votierung ist aufgrund der engen Einbindung und Verantwortung des Credit Risk Centers nicht erforderlich.

Entscheidungen bei Sanierungs- und Abwicklungseingagements unterhalb der Gremienkompetenzstufe werden jeweils von einem Kompetenzträger aus dem Unternehmensbereich Credit Office und dem Unternehmensbereich Credit Risk Center gemeinsam oder durch zwei Kompetenzträger des Credit Risk Centers getroffen. In der Kompetenzstufe 2 entscheidet – ebenso wie bei Normal- und Intensivengagements – das Kreditkomitee sowie in Kompetenzstufe 1 der Gesamtvorstand. Eine positive Kreditentscheidung gegen die Marktfolge ist dabei ausgeschlossen. Für Kreditgeschäfte in bestimmten Geschäftsarten und unterhalb bestimmter Größenordnungen, die als nicht risikorelevant eingestuft werden, macht die Hamburg Commercial Bank im Sinne der MaRisk-Öffnungsklausel von der Möglichkeit Gebrauch, von der Einbindung des Credit Risk Centers abzusehen.

Die Überwachung der Handelslinien für Kontrahenten- und Emittentenrisiken erfolgt im Unternehmensbereich Risk Control. Im Rahmen der Handelslinienüberwachung wird das sogenannte Potential Future Exposure von Derivaten auf Basis eines 95 %-Quantils für jeden Kunden täglich neu berechnet und dem jeweiligen Handelslimit gegenübergestellt.

Der Unternehmensbereich Risk Control ist außerdem verantwortlich für die unabhängige Analyse und Überwachung der Risiken auf Portfolioebene, das unabhängige Berichtswesen und die Steuerung der Länderrisiken sowie die Ermittlung von Risikovorsorgebeträgen nach IFRS 9. Dies umfasst auch die Sicherstellung der Portfoliotransparenz und die unabhängige Geschäftsfeldanalyse (einschließlich Szenariosimulationen) sowie den Betrieb eines Frühwarnsystems. Zudem erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Credit Office und dem Credit Risk Center die Führung einer Credit Watchlist auf Einzelgeschäftsebene zur rechtzeitigen Identifikation und Erhöhung der Überwachungsintensität von Kreditengagements, bei denen sich erhöhte Risiken abzeichnen beginnen.

Basis der operativen Tätigkeiten im Kreditgeschäft sind neben den Prozessbeschreibungen insbesondere die im Kredithandbuch der Hamburg Commercial Bank enthaltenen Grundsätze und Regelungen, insbesondere zu Votierungs- und Kreditkompetenzen (Festlegung von Votierungs- bzw. Entscheidungskompetenzen für Kreditentscheidungen der Bank sowie hinsichtlich Eingehen, Verändern und Beenden von Beteiligungen) und deren Reporting, zur Kreditwürdigkeitsprüfung und Ratermittlung, zur Behandlung und Bewertung von Sicherheiten, zur laufenden Engagementüberwachung sowie zur Bearbeitung von Problemkrediten einschließlich der Klassifizierung als gestundete Risikopositionen, notleidende, ausgefallene oder wertgeminderte Kredite. Danach werden Kreditrisiken, die nach dem Kreditbegriff des Artikels 389 CRR erfasst werden, in Abhängigkeit von Besicherung, Kreditart,

Ratingklasse sowie Ausprägung des Kreditrisikos differenziert betrachtet und behandelt. Zugrunde gelegt wird das Gesamtengagement, das der Hamburg Commercial Bank Konzern mit der Gruppe verbundener Kunden (GvK) nach Artikel 4 Abs. 1 Nr. 39 CRR unterhält, wobei als relevanter Kreditnehmer stets der wirtschaftliche Risikoträger betrachtet wird.

Für die Unterscheidung von besicherten und unbesicherten Krediten hat die Hamburg Commercial Bank die für sie werthaltigen Sicherheiten festgelegt. Dabei wird auf die Erfüllung der Anforderungen aus der CRR (zum Beispiel Vorhandensein eines Marktwerts, Verwertungsmöglichkeiten, fehlende Korrelation zum besicherten Kredit, rechtliche Durchsetzbarkeit, Laufzeitkongruenz) abgestellt. Der Kreis der anerkannten Sicherheiten kann nach Prüfung durch ein vom Vertrieb unabhängiges Team aus Spezialisten der Unternehmensbereiche Credit Risk Center, Credit Office, Risk Control sowie Legal, Board Office & Taxes erweitert werden.

Das einzelrisikobezogene Kreditrisikomanagement wird insbesondere ergänzt durch Regelungen zur Engagementüberwachung und Früherkennung von Risiken sowie die im SRF verabschiedete ausfallrisikobezogene Limitüberwachung für bestimmte Teilportfolien (u. a. Immobilien, Shipping, LBO).

Management des Ausfallrisikos

Korrespondierend zur geschäftsstrategischen Ausrichtung der Hamburg Commercial Bank als Geschäftsbank und Spezialfinanzierer ist das Ausfallrisiko ein bedeutendes Risiko. Zu dessen Messung und Steuerung wendet das Risikomanagement Verfahren und Methoden an, die kontinuierlich auf Angemessenheit überprüft und weiterentwickelt werden.

Wesentliche Messgrößen für das Ausfallrisiko sind der erwartete und der unerwartete Verlust. Der erwartete Verlust entspricht dem Betrag, der bei gegebener Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD), Verlustquote bei Ausfall (Loss Given Default, LGD) und Forderungshöhe bei Ausfall (Exposure at Default, EaD) für einen Kreditnehmer innerhalb eines Jahres erwartet wird. Das EaD ist der erwartete Forderungsbetrag unter Berücksichtigung einer potenziellen (Teil-)Ziehung von Zusagen und Eventualverbindlichkeiten, der die Risikotragfähigkeit bei Ausfall belasten wird. Der maximale Betrag, um den ein tatsächlicher Verlust den erwarteten Verlust mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (99,9 %) innerhalb eines bestimmten Zeitraums (ein Jahr) übersteigen kann, wird als unerwarteter Verlust bezeichnet. Relevante Risikoparameter sind hierbei ebenfalls PD, LGD und EaD. Ausgehend von der Berechnung der Eigenkapitalunterlegung gemäß CRR erfolgt die Ermittlung des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für die interne Steuerung unter Berücksichtigung ökonomisch be-

gründeter Anpassungen. Bei der Ermittlung des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für Ausfallrisiken werden zusätzlich institutsspezifische Asset-Korrelationen sowie Granularitätsanpassungen zur Abdeckung bestehender Risikokonzentrationen berücksichtigt.

Als bedeutsame Steuerungsgröße für das Non-Performing Exposure (NPE), die Summe aller Risikopositionen ausgefallener Schuldner, dient die NPE-Quote, für die entsprechend eine Risikoleitplanke im SRF festgelegt wurde. Zudem wird die NPE Coverage Ratio AC (Quotient aus der Summe der Risikovorsorge auf das Non-Performing Exposure zur Summe des Non-Performing Exposure AC) auf Gesamtbankebene überwacht.

Die Syndizierung von Kreditgeschäften trägt dazu bei, die Portfoliozusammensetzung aktiv zu gestalten und die Einzelfinanzierungsrisiken (sog. Final Takes) auf die Bilanzrelationen auszurichten. Die Bank unterzieht alle potenziellen Neugeschäfte ab einer bestimmten Kredithöhe einer Marktkonformitätsprüfung bzw. einem Syndication-Assessment durch das Kreditsyndikat in der Abteilung Syndicate & Credit Solutions. Das Kreditkomitee entscheidet zusammen mit dem Kreditsyndikat und dem Vertrieb im Dealteam, ob eine Syndizierung im Rahmen des Neugeschäfts- bzw. Underwritingprozesses vorzusehen ist. Das Volumen des Underwritingbuchs sowie die maximale Haltedauer eines zum Verkauf vorgesehenen Kredits werden durch entsprechende Risikoleitplanken im SRF begrenzt.

RATINGVERFAHREN, LGD UND CCF

In der Hamburg Commercial Bank werden Ratingmodule für Banken, Corporates, internationale Gebietskörperschaften, Länder- und Transferrisiken, Versicherungen, Leveraged Finance, Sparkassen-StandardRating und Leasing sowie im Bereich der Spezialfinanzierungen für Schiffe, Immobilien und Projekte eingesetzt. Neben quantitativen Informationen sind auch diverse qualitative Merkmale Teil eines jeden Ratingmoduls. Im Ergebnis ergibt sich für jeden Kreditnehmer eine Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und damit die Zuordnung zu einer konkreten Bonitätsklasse. Die Bank verwendet für alle Module eine identische Rating-Masterskala, die nicht nur unterschiedliche Portfoliosegmente vergleichbar macht, sondern auch ein Mapping mit externen Ratings ermöglicht.

Um für Eventualverbindlichkeiten und Zusagen die bei einem möglichen Ausfall zu erwartende Inanspruchnahme zu ermitteln, werden sogenannte Kreditumrechnungsfaktoren (Credit Conversion Factors, CCF) empirisch ermittelt und angewendet. Der mit einem CCF gewichtete ausstehende Kreditbetrag wird als EaD bezeichnet.

Zur Prognose der Verlustquoten bei Ausfällen (LGD) verwendet die Hamburg Commercial Bank eine differenzierte LGD-Methodik. Dabei werden auf Basis historischer Verlustinformationen sicherheitsspezifische Verwer-

tungserlösquoten und kreditnehmerspezifische Einbringungsquoten geschätzt. Aus dem EaD wird mittels der LGD der jeweils erwartete Ausfallbetrag ermittelt.

Im Rahmen des jährlichen Validierungsprozesses werden für jedes Berichtsjahr auf Basis von anonymisierten, gebündelten Daten die Vorhersagekraft der Ratingmodule hinsichtlich der prognostizierten Ausfallwahrscheinlichkeiten überprüft sowie in vergleichbarer Form auch die LGD- und CCF-Verfahren validiert und fortlaufend weiterentwickelt.

RISIKOKONZENTRATIONEN

Im Rahmen regelmäßiger Geschäftsfeldanalysen werden potenzielle Ausfallrisikokonzentrationen zum Beispiel bezüglich Gruppen verbundener Kunden (GvK), Regionen oder Branchen im weiteren Sinne identifiziert und deren Entwicklung überwacht. Die wesentliche Risikokonzentration der Hamburg Commercial Bank im Kreditrisiko lag Ende 2022 im Immobilienportfolio mit einem Anteil von 25 % am Gesamtportfolio und damit leicht unter dem Niveau des Vorjahres (Vorjahr: 27 %).

Für den Abbau von Risikokonzentrationen fokussiert die Hamburg Commercial Bank aktiv eine sukzessive Ausweitung auf neue Produkte zur Erhöhung der Granularität und Diversifikation des Portfolios. Weitere Informationen enthält der Konzernlagebericht im Kapitel „Geschäftsverlauf – wesentliche Entwicklungen und Ereignisse im Berichtsjahr 2022“.

Für die Überwachung der Großkreditobergrenzen gemäß Art. 395 CRR besteht ein interner Prozess, der die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben sicherstellt. Ergänzend hierzu werden die wesentlichen Adresskonzentrationen des Bestands identifiziert und monatlich an den Vorstand sowie quartalsweise an den Risikoausschuss berichtet. Zur Vermeidung künftiger Adresskonzentrationen definieren die Kreditstandards der Bank Obergrenzen je Kreditnehmer.

Im Rahmen des Managements von Risikokonzentrationen stellt die Länderrisikolimitierung eine zusätzliche Steuerungsdimension dar. Die Länderrisikokonzentrationen werden auf Ebene der Hamburg Commercial Bank Gruppe durch Länderobergrenzen beschränkt. Die Auslastung der entsprechenden Risikoleitplanken wird laufend überwacht und ebenfalls monatlich an den Vorstand und quartalsweise an den Risikoausschuss berichtet.

BETEILIGUNGSRISSIKO

Die Hamburg Commercial Bank hat ihr Beteiligungsportfolio und damit einhergehend das Beteiligungsrisiko über die letzten Jahre stark reduziert und somit erfolgreich an die strategische Neuausrichtung der Bank angepasst. Das Eingehen neuer Beteiligungen erfolgt ausschließlich im Einklang mit den strategischen Zielen der Hamburg Commer-

cial Bank. Chancen und Risiken eines möglichen Beteiligungsengagements werden vor Geschäftsabschluss ausführlich analysiert.

Ein wesentliches Instrument zur Überwachung und Steuerung des Beteiligungsrisikos stellt die regelmäßige Unternehmensbewertung dar. Mindestens einmal jährlich wird die Werthaltigkeit aller Beteiligungen der Hamburg Commercial Bank überprüft. Dabei werden bedeutende Beteiligungen einer detaillierteren Analyse unterzogen.

Darüber hinaus wird durch die Gestaltung der Gesellschaftsverträge und Geschäftsordnungen sichergestellt, dass eine möglichst intensive Steuerung im Interesse der Hamburg Commercial Bank erfolgen kann.

Für zwei Gesellschaften des Beteiligungsportfolios hat die Hamburg Commercial Bank harte Patronatserklärungen ausgegeben und steht somit für die Verbindlichkeiten dieser Gesellschaften ein. Bisher ist aus diesen Erklärungen keine Verpflichtung für die Hamburg Commercial Bank entstanden. Mit zwei weiteren Beteiligungen hat die Hamburg Commercial Bank jeweils einen Ergebnisabführungsvertrag abgeschlossen.

STEUERUNG DES AUSFALLRISIKOS IN DER VOR- UND NACHKALKULATION

In der Hamburg Commercial Bank wird bankweit ein einheitliches Verfahren zur Vorkalkulation von Kreditgeschäften mit einer barwertigen Berechnung des erwarteten Verlusts sowie des regulatorischen Eigenkapitalbedarfs zur Deckung der unerwarteten Verluste aus Ausfallrisikopositionen verwendet. In die Vorkalkulation gehen dabei neben Liquiditätskosten und Vollkosten die intern ermittelten geschäftsindividuellen Risikoparameter Rating, LGD und EaD über die Standardrisikokosten sowie die regulatorische Eigenkapitalunterlegung, die je nach Geschäft im KSA oder F-IRB-Ansatz berechnet wird, ein.

Analog findet monatlich eine Nachkalkulation (Profit-Center-Rechnung) der Geschäfte unter Berücksichtigung der oben genannten Kostenkomponenten statt. Auf Basis der aktuellen Risikoparameter der einzelnen Geschäfte werden die Standardrisikokosten kalkuliert und fließen in die Deckungsbeitragskalkulation ein. Zur Steuerung des Ausfallrisikos werden außerdem regelmäßig die Auslastungen der im Rahmen der jährlichen Bankplanung festgelegten regulatorischen Eigenkapitalbindung auf Ebene der Unternehmensbereiche ermittelt.

AUSFALLRISIKOSTRUKTUR

Die Hamburg Commercial Bank überwacht laufend und systematisch potenzielle Auswirkungen des makroökonomischen und politischen Umfelds auf Ebene von Teilportfolien und Einzelkunden. Im Berichtszeitraum erweiterte sich der Schwerpunkt der makroökonomischen Risiken für das Kreditportfolio von Pandemiebetreffenheit und Lieferket-

tenproblemen um die Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine und damit auf Branchen und Kunden, die hierdurch direkt sowie durch die Folgewirkungen in den Bereichen der Energie- und Rohstoffversorgung, der Inflation sowie der sich verändernden Zinslandschaft Beeinträchtigungen in ihrem Geschäftsmodell zu erwarten haben. Diese Kunden werden eng betreut und der Bedarf für Maßnahmen zur Steuerung des Kreditrisikos laufend überprüft.

Das Gesamtexposure belief sich zum 31. Dezember 2022 auf 34.429 Mio. € (Vorjahr: 33.116 Mio. €).

Ausfallrisikostruktur nach Ratingklassen¹⁾²⁾

	31.12.2022		31.12.2021	
	EaD (Mio. €)	relativer Anteil (%)	EaD (Mio. €)	relativer Anteil (%)
1 (AAAA) bis 1 (AA+)	8.801	25,6	6.647	20,1
1 (AA) bis 1 (A-)	6.369	18,5	6.903	20,8
2 bis 5	10.445	30,3	10.548	31,9
6 bis 9	7.702	22,4	7.219	21,8
10 bis 12	474	1,4	565	1,7
13 bis 15	114	0,3	353	1,1
16 bis 18 (Ausfallklassen)	405	1,2	467	1,4
Sonstige ³⁾	119	0,3	414	1,3
Gesamt	34.429	100	33.116	100

¹⁾ Mittlere Ausfallwahrscheinlichkeiten (%): 1 (AAAA) bis 1 (AA+): 0,00–0,02; 1 (AA) bis 1 (A-): 0,03–0,09; 2 bis 5: 0,12–0,39; 6 bis 9: 0,59–1,98; 10 bis 12: 2,96–6,67; 13 bis 15: 10,00–20,00; 16 bis 18: 100,00.

²⁾ Kein separater Ausweis des Segments Überleitung aufgrund geringer Materialität (< 100 Mio. €).

³⁾ In der Position Sonstige werden Geschäfte berücksichtigt, für die keine interne oder externe Ratingeinstufung vorliegt, wie zum Beispiel Forderungen konsolidierter Beteiligungen der Bank gegenüber Dritten und Sachkonten.

Die folgende Tabelle gliedert das EaD nach den für die Hamburg Commercial Bank wesentlichen Branchen:

Ausfallrisikostruktur nach Branchen¹⁾

	31.12.2022		31.12.2021	
	EaD (Mio. €)	relativer Anteil (%)	EaD (Mio. €)	relativer Anteil (%)
Industrie	3.604	10,5	4.061	12,3
Schifffahrt	3.225	9,4	3.355	10,1
Handel und Transport	1.731	5,0	1.938	5,9
Kreditinstitute	3.744	10,9	4.706	14,2
Sonstige Finanzinstitute	4.054	11,8	2.403	7,3
Grundstücke und Gebäude	5.962	17,3	6.363	19,2
Sonstige Dienstleistungen	4.346	12,6	3.955	11,9
Öffentlicher Sektor	7.615	22,1	6.179	18,7
Private Haushalte	147	0,4	155	0,5
Sonstige	-	-	-	-
Gesamt	34.429	100	33.116	100

¹⁾ Kein separater Ausweis des Segments Überleitung aufgrund geringer Materialität (< 100 Mio. €).

Die folgende Tabelle stellt das EaD nach Restlaufzeiten dar:

Ausfallrisikostruktur nach Restlaufzeiten¹⁾

	31.12.2022		31.12.2021	
	EaD (Mio. €)	relativer Anteil (%)	EaD (Mio. €)	relativer Anteil (%)
Bis 3 Monate	6.516	18,9	2.498	7,5
> 3 Monate bis 6 Monate	826	2,4	868	2,6
> 6 Monate bis 1 Jahr	2.056	6,0	2.161	6,5
> 1 Jahr bis 5 Jahre	13.758	40,0	13.403	40,5
> 5 Jahre bis 10 Jahre	6.400	18,6	9.379	28,3
> 10 Jahre	4.873	14,2	4.807	14,5
Gesamt	34.429	100	33.116	100

¹⁾ Kein separater Ausweis des Segments Überleitung aufgrund geringer Materialität (< 100 Mio. €).

Einen Überblick über die Aufteilung des EaD nach Regionen gibt nachfolgende Tabelle:

Ausfallrisikostruktur nach Regionen¹⁾

	31.12.2022		31.12.2021	
	EaD (Mio. €)	relativer Anteil (%)	EaD (Mio. €)	relativer Anteil (%)
Eurozone	25.283	73,4	25.563	77,2
davon: Deutschland	15.814	45,9	17.253	52,1
davon: Griechenland	-	-	-	-
davon: Italien	226	0,7	160	0,5
davon: Portugal	207	0,6	219	0,7
davon: Spanien	427	1,2	253	0,8
Westeuropa	3.006	8,7	2.965	9,0
Osteuropa ²⁾	41	0,1	135	0,4
Afrikanische Länder ³⁾	511	1,5	501	1,5
Nordamerika	3.220	9,4	1.230	3,7
Lateinamerika	415	1,2	833	2,5
Mittlerer Osten	48	0,1	56	0,2
Asien-Pazifik-Raum	1.842	5,4	1.766	5,3
Internationale Organisationen	63	0,2	66	0,2
Gesamt	34.429	100	33.116	100

¹⁾ Kein separater Ausweis des Segments Überleitung aufgrund geringer Materialität (< 100 Mio. €).

²⁾ Die Hamburg Commercial Bank hat ein Brutto-Exposure in den folgenden osteuropäischen Ländern, die zum Berichtsstichtag kein Mitglied der Eurozone waren: Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Tschechische Republik, Türkei und Ungarn.

³⁾ Das Exposure in afrikanischen Ländern besteht im Wesentlichen gegenüber dem als Registerland für das Shipping-Geschäft relevanten Liberia sowie aus einem sehr geringen Exposure gegenüber Südafrika.

Grundlage für die Zuordnung der Geschäfte zu den Regionen und für die Darstellung ausgewählter Länder ist das Brutto-Exposure auf Basis des juristischen Sitzlands. Der Ausweis erfolgt ohne weitere Sicherheitenallokationen.

Im Zuge der geografischen Diversifikation des Portfolios der Hamburg Commercial Bank wurde insbesondere das Engagement in Nordamerika ausgeweitet.

Die Hamburg Commercial Bank verfügt über kein Brutto-Exposure in Russland, Belarus oder der Ukraine. Infolge des Kriegs zwischen Russland und der Ukraine wurde Neugeschäft mit beiden Ländern unmittelbar mit Beginn des Überfalls am 24. Februar 2022 untersagt. In der internen Risikosicht, die das dem Transferrisiko unterliegende Netto-Exposure (nach länderrisikorelevanten Sicherheiten) berücksichtigt, besteht lediglich ein einzelnes, weitgehend durch Deckung einer Export Credit Agency (ECA) abgesichertes Engagement. Das nach ECA-Deckung bei der Bank verbleibende Transferrisiko gegenüber Russland liegt im niedrigen einstelligen Millionen-Euro-Bereich.

Ebenso bleibt das Neugeschäft mit der Türkei im gegenwärtigen wirtschaftlichen und geopolitischen Umfeld weiterhin ausgesetzt.

Aufgrund ihrer ungünstigen Fiskal- und Wirtschaftsdaten unterliegt eine Reihe von Staaten bereits seit längerem einer verstärkten Überwachung und zum Teil einer engeren Limitierung. Hierzu zählen insbesondere Griechenland und Italien.

Entwicklung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft

(Mio. €)	01.01. - 31.12.2022				
	Risikovor- sorge Stufe 3 inkl. POCI	Risikovor- sorge Stufe 1 und 2	Devisen- ergebnis Risiko- vorsorge	Sonstige ¹⁾	Gesamt
Corporates	-12	5	-	-5	-12
Project Finance	-1	-5	-	-	-6
Real Estate	-33	44	1	-1	11
Shipping	8	11	-2	-1	16
Treasury & Group Functions	-	-	-	1	1
Überleitung	-	-	-	1	1
Konzern	-38	55	-1	-5	11

¹⁾ Die Position Sonstige umfasst das Ergebnis aus sonstigen Veränderungen der Risikovorsorge (direkte Abschreibungen, Eingänge auf abgeschriebene Forderungen, Ergebnis aus nicht-substanziellen Modifikationen).

RISIKOVORSORGE

Im Rahmen des Risikomanagements richtet die Hamburg Commercial Bank größte Aufmerksamkeit auf Ausfallrisiken. Eintretene Wertminderungen eines Kreditengagements werden durch Risikovorsorge der LECL Stufe 3 nach konzern-einheitlichen Maßstäben bei Forderungen und Rückstellungen bei außerbilanziellen Geschäft in Höhe des potenziellen Ausfalls bevorsorgt. Darüber hinaus bildet die Hamburg Commercial Bank Risikovorsorge der Stufe 1 (12-Monats-ECL) und Stufe 2 (LECL Stufe 2) zur Abdeckung zukünftiger Risiken, deren Höhe der Bank noch nicht bekannt ist.

Alle Sanierungs- und Abwicklungsengagements sowie Intensivbetreuungsengagements mit einer Ratingeinstufung größer/gleich 13 durchlaufen jedes Quartal einen umfangreichen zweistufigen Prüfprozess. Im ersten Schritt wird dabei anhand objektiver Kriterien (sog. Trigger-Events) geprüft, ob eine Wertminderung der Forderung vorliegen könnte (Impairment Identification). Ist dies der Fall, findet im zweiten Schritt die Untersuchung der identifizierten Kredite auf das tatsächliche Vorliegen eines Risikovorsorgebedarfs und dessen Höhe statt (Impairment Measurement). Die Risikovorsorge wird gemäß IFRS 9 für AC- und FVOCI-kategorisierte Geschäfte gebildet.

Entwicklung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft

(Mio. €)	01.01. - 31.12.2021				
	Risikovor- sorge Stufe 3 inkl. POCI	Risikovor- sorge Stufe 1 und 2	Devisen- ergebnis Risiko- vorsorge	Sonstige ¹⁾	Gesamt
Corporates	-4	10	-1	-	5
Project Finance	3	-9	-	-1	-7
Real Estate	-73	30	-1	1	-43
Shipping	17	44	-4	15	72
Treasury & Group Functions	-	-1	-	4	3
Überleitung	1	-1	1	1	2
Konzern	-56	73	-5	20	32

¹⁾ Die Position Sonstige umfasst das Ergebnis aus sonstigen Veränderungen der Risikovorsorge (direkte Abschreibungen, Eingänge auf abgeschriebene Forderungen, Ergebnis aus nicht-substanziellen Modifikationen).

Die Nettoszuführungen auf der Stufe 3 ergaben sich im Wesentlichen in den Segmenten Corporates und Real Estate. Im letzteren entfällt die Zuführung auf wenige Immobilienfinanzierungen im Bereich Shopping-Center/Retail.

Treiber für die Nettoauflösungen auf den Stufen 1 und 2 waren Verbesserungen der Portfolioqualität in den Segmenten Shipping und Real Estate sowie die insgesamt verringerten Model Overlays. Im Bereich Shipping war durch die Erholung der Charraten in den Jahren 2021 und 2022 eine Verbesserung der Ratings zu verzeichnen. Im Bereich Real Estate führte eine Neubewertung der Risikoparameter bei größeren Kunden zu deutlichen Auflösungen. Darüber hinaus entfiel ein großer Teil des Rückgangs der Risikovorsorge in den Stufen 1 und 2 auf verringerte Model Overlays. Während für Einzelfallbetrachtungen von COVID-19-abhängigen Fällen, das Teilportfolio Hotel und Effekte aus makroökonomischen Prognosen rückläufige Overlays zu verzeichnen waren, waren für Einzelfälle mit Bezug zum Ukraine-Krieg sowie die Teilportfolien Einzelhandel und Tanker zusätzliche Overlays notwendig. Zudem konnten die Overlays, die für eine Anpassung der internen Kreditrisikomodelle der Bank gebildet wurden, nach der erfolgten Produktivnahme dieser Modelle weitestgehend aufgelöst werden.

Für weitere Details, insbesondere zur Zusammensetzung und Entwicklung der Model Overlays, verweisen wir auf Note 3 im Konzernanhang.

Risikovorsorgebestand

(Mio. €)	31.12.2022	31.12.2021
Forderungsvolumen AC	19.430	20.180
davon: wertberechtigtes Forderungsvolumen (Bruttobuchwerte Stufe 3) ¹⁾	387	441
Bruttobuchwerte (Stufe 2)	1.573	2.163
Bruttobuchwerte (Stufe 1)	17.470	17.576
Risikovorsorgebestand für Bilanzposten	-414	-446
davon: Risikovorsorgebestand (Stufe 3) ¹⁾	-238	-209
Risikovorsorgebestand (Stufe 2)	-101	-169
Risikovorsorgebestand (Stufe 1)	-75	-68

¹⁾ Stufe 3 inklusive POCI.

Die konservative Risikovorsorgepolitik der Hamburg Commercial Bank zeigt sich im weiterhin soliden Risikovorsorgebestand der Bank. Der Bestand der nach IFRS 9 ermittelten Risikovorsorge für Bilanzposten betrug per 31. Dezember 2022 - 414 Mio. € (Vorjahr: -446 Mio. €). Darüber hinaus bestanden zum Berichtsstichtag Rückstellungen für außerbilanzielle Posten in Höhe von -35 Mio. € (Vorjahr: -44 Mio. €).

Die hohe Risikoabschirmung des NPE-Portfolios durch die Risikovorsorge der Stufe 3 zeigt sich in der NPE Coverage Ratio AC, die mit 68,9 % zum Berichtsstichtag deutlich über dem Niveau des Vorjahresresultimos (55,8 %) lag.

Durch den substanziellen Bestand an Risikovorsorge der Stufen 1 und 2 besteht zudem ein erheblicher Puffer zur Abfederung von potenziellen zukünftigen negativen Einflüssen.

Die Abdeckungsquote des Gesamtforderungsvolumens AC betrug per 31. Dezember 2022 solide 2,1 % (Vorjahr: 2,2 %).

Details zum Bestand der Risikovorsorge im Kreditgeschäft werden in den Notes 15, 26 und 40 des Konzernanhangs dargestellt.

Marktrisiko

Marktrisiken bezeichnen potenzielle Verluste, die aus nachteiligen Marktwertveränderungen von Positionen im Handels- und Anlagebuch entstehen können.

Das Marktrisiko der Hamburg Commercial Bank setzt sich zusammen aus:

- Zinsrisiko als potenzieller Verlust aus nachteiligen Marktwertänderungen aufgrund von Änderungen der Zinssätze. Hierunter fallen Zinsrisiken im Anlagebuch (IRRBB) sowie im Handelsbuch.
- Sonstige Marktrisiken als potenzielle Verluste aufgrund von Änderungen der Credit Spreads (Credit-Spread-Risiko), der Wechselkurse (Währungsrisiko) sowie der Aktienkurse, Indizes und Fondspreise (Aktien-/Fondsrisiko), jeweils einschließlich ihrer Volatilitäten (Volatilitätsrisiko).

Diese Definition umfasst auch das Pensionsrisiko als potenziellen Verlust, der sich aus einer nachteiligen Barwertentwicklung des Planvermögens und/oder der Pensionsverpflichtungen im Wesentlichen aus der Veränderung von Zinssätzen, Credit Spreads, Fondspreisen, Währungskursen sowie der ungünstigen Entwicklung des Inflationstrends und der biometrischen Annahmen ergibt. Die Messung und Steuerung des Pensionsrisikos erfolgt im Rahmen des Marktrisikomanagements.

Organisation des Marktrisikomanagements

Der Vorstand legt die Methoden und Prozesse zur Marktrisikomessung, -limitierung und -steuerung fest und budgetiert aus dem risikoartenübergreifenden Gesamtlimit für den ökonomischen Eigenkapitalbedarf des Konzerns den maximalen ökonomischen Eigenkapitalbedarf für Marktrisiken. Im Rahmen dieser Verlustobergrenze werden die Risiken aller marktrisikotragenden Geschäfte durch ein System von Verlust- und Risikolimiten begrenzt.

Der Unternehmensbereich Bank Steering nimmt die zentrale Steuerungsfunktion für Zins- und Währungsrisiken im Bankbuch wahr. Für ausgewählte strategische Positionen mit Marktrisiken ist der Gesamtvorstand verantwortlich. Die aktive Umsetzung der Steuerung der Marktrisiken erfolgt im Unternehmensbereich Treasury & Markets.

Eine im Sinne der MaRisk aufbauorganisatorische Trennung von Marktrisikokontrolling sowie Abwicklung und Kontrolle auf der einen und den positionsverantwortlichen Handelsbereichen auf der anderen Seite ist auf allen Ebenen gewährleistet. Alle wesentlichen methodischen und operativen Aufgaben zur Risikomessung und -überwachung sind im Unternehmensbereich Risk Control gebündelt.

Management des Marktrisikos

MARKTRISIKOMESSUNG UND -LIMITIERUNG

Grundlage des Systems zur Messung und Steuerung von Marktrisiken ist das ökonomische Tagesergebnis und ein Value-at-Risk-Ansatz (VaR-Ansatz per historischer Simulation). Das ökonomische Ergebnis wird dabei aus der barwertigen Veränderung gegenüber dem Ende des Vorjahres ermittelt. Der Value at Risk (VaR) einer Position stellt den Wertverlust (in Euro) dar, der bis zur Sicherung oder Liquidierung der Position innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird.

Der VaR wird in der Hamburg Commercial Bank nach der Methode der historischen Simulation ermittelt. Die Berechnung basiert auf einem Konfidenzniveau von 99,0 % und einer Haltedauer von einem Tag bei einem historischen Beobachtungszeitraum von gleichgewichteten 250 Handelstagen. Das von der Hamburg Commercial Bank eingesetzte und laufend weiterentwickelte VaR-Modell beinhaltet alle wesentlichen Marktrisiken der Bank in adäquater Form.

Zur diversifizierten Vermögensunterlegung und Absicherung der langfristigen Pensionsverpflichtungen der Bank wurde 2020 ein Contractual Trust Agreement (CTA) implementiert. Das Vermögen besteht überwiegend aus langfristigen Investments in liquide Exchange Traded Funds (ETFs) und Alternative Investment Funds (AIFs). Das hieraus entstehende Aktien-/Fondsrisiko ist Bestandteil des Marktrisikos der Hamburg Commercial Bank. Aufgrund der vom Rest des Konzerns stark abweichenden Struktur wird für das CTA ein Cornish-Fisher-VaR mit einer Haltedauer von einem Jahr und einem Konfidenzniveau von 99,9% verwendet, der entsprechend dem langfristigen Investmenthorizont auf eine Marktdatenhistorie bis 2008 zurückgreift und damit auch den Zeitraum der Finanzkrise mit einschließt. Dieser Wert geht mit entsprechender Skalierung als Add-on in den Konzern-VaR ein.

Bei der Ermittlung des VaR wird das Basisrisiko berücksichtigt. Das Basisrisiko bezeichnet den potenziellen Verlust oder Gewinn, der sich aus Veränderungen im Preis- bzw. Zinsverhältnis ähnlicher Finanzprodukte innerhalb eines Portfolios ergibt.

Die Überwachung der Limiteinhaltung auf täglicher Basis erfolgt durch ein VaR-Limit für das Gesamt-Marktrisiko der Bank, durch VaR-Limite für spezifische Risikoarten/Portfolien und durch ein Stop-Loss-Limit für das ökonomische Ergebnis. Darüber hinaus wird auf monatlicher Basis der auf das Jahr hochgerechnete ökonomische Eigenkapitalbedarf für Marktrisiken ermittelt und dem vom Vorstand auf Marktrisiken allokierten ökonomischen Eigenkapital gegenübergestellt. Zusätzlich werden die potenziellen barwertigen Verluste limitiert, die sich aus den in der in der EBA-Leitlinie EBA/GL/2018/02 spezifizierten sechs Zinsschockszenarien ergeben würden. Die Limitierung des Nettozinsrisikos wird mit Blick auf die

ab Jahresmitte 2023 geltenden neuen EBA-Leitlinien (Einführung des Supervisory Outlier Test für das Nettozinsrisiko) angepasst.

Für Limitanpassungen und -überschreitungen bestehen strenge, klar definierte Prozesse.

Im Berichtszeitraum wurden die vom Vorstand beschlossenen Konzernlimite zu jedem Zeitpunkt eingehalten. Die barwertige Sicht in der Marktrisikomessung wurde ergänzt durch eine ertragsorientierte Perspektive, in der bis zu einem 5-Jahres-Horizont die durchschnittliche Zinsertragsentwicklung in verschiedenen Zinsszenarien simuliert wird. Als relevante Kennzahl wurde die Differenz aus dem Zinsertrag bei einer Entwicklung gemäß Forwards und dem Zinsertrag im nachteiligsten plausiblen Stressszenario ermittelt.

Zur Steuerung bzw. Reduzierung der Marktrisiken geht die Hamburg Commercial Bank bei Bedarf Sicherungsgeschäfte ein, um den Auswirkungen ungünstiger Marktbewegungen auf die eigenen Positionen entgegenzuwirken. Als Sicherungsinstrumente dienen insbesondere derivative Finanzinstrumente, wie zum Beispiel Zins- und Zinswährungsswaps. Die Auswirkungen der eingegangenen Sicherungsgeschäfte sind in dem ausgewiesenen VaR enthalten. Weitere Informationen hierzu und zu Art und Kategorien der von der Hamburg Commercial Bank eingegangenen Sicherungsgeschäfte und Sicherungsbeziehungen sowie zur Art der jeweils gesicherten Risiken werden im Konzernanhang dargestellt. Insbesondere wird auf

den Abschnitt I. F) der Note 8 „Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“, Note 11 „Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen“, Note 27 „Hedge Accounting“ und Note 58 „Bericht über das Derivategeschäft“ verwiesen.

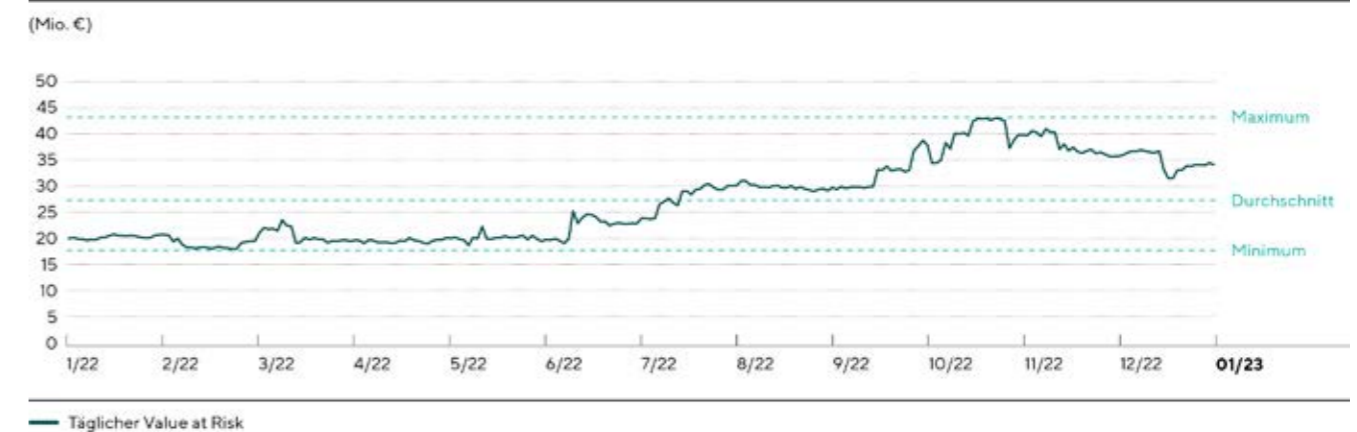
Marktrisiken aus dem Kreditgeschäft und den Passiva der Hamburg Commercial Bank werden im Rahmen eines aktiven Portfoliomanagements gesteuert und über externe Geschäfte abgesichert.

Der VaR der Hamburg Commercial Bank deckt sowohl das Handelsbuch als auch das Anlagebuch ab. Die Zuordnung der Positionen zum Anlage- und Handelsbuch erfolgt anhand klar definierter Vorgaben, insbesondere hinsichtlich der im Handelsbuch zulässigen Haltedauern. Die Zugehörigkeit einzelner Positionen zum jeweiligen Buch ist in den Marktrisikosystemen eindeutig erkennbar. Zur Erfüllung der Anforderungen an eine ordnungsgemäße Führung des Handelsbuchs wurden verschiedene Prozesse und Kontrollen etabliert, die regelmäßig auf ihre Angemessenheit überprüft werden.

Die wesentlichen Marktrisiken in der Hamburg Commercial Bank stellen im Berichtszeitraum vor allem das Zinsrisiko und des Weiteren das Aktien-/Fondsrisiko sowie das Credit-Spread-Risiko dar. Das Währungsrisiko spielt nur eine untergeordnete Rolle.

Die folgende Abbildung zeigt den Verlauf des täglichen VaR für die Gesamtheit der Handels- und Anlagebuchpositionen der Hamburg Commercial Bank im Jahresverlauf 2022.

Täglicher Value at Risk im Jahresverlauf 2022



Zum 31. Dezember 2022 belief sich das tägliche Marktrisiko der Handelsbuchpositionen auf 3,7 Mio. €, das der Anlagebuchpositionen auf 33,1 Mio. €. Das aggregierte Marktrisiko, das sich aufgrund von risikoreduzierenden Korrelationseffekten nicht additiv aus dem VaR der Handels- und Anlagebuchpositionen ergibt, betrug 34,3 Mio. €. Im Anlagebuch belief sich das tägliche Zinsrisiko (IRRBB) auf 22,2 Mio. €, das

Fonds-/Aktienrisiko auf 7,1 Mio. € und das Credit-Spread-Risiko auf 6,6 Mio. € sowie das Währungsrisiko auf 0,8 Mio. €.

Die nachfolgende Tabelle beschreibt die Entwicklung des täglichen VaR im Anlage- und Handelsbuch für die einzelnen Marktrisikokategorien sowie des Gesamt-VaR. Maximum und Minimum kennzeichnen die Grenzen, in denen sich der jeweilige Risikowert im Laufe des Berichtsjahres bewegte.

Täglicher Value at Risk des Konzerns

(Mio. €)	Zinsrisiko ¹⁾		Credit-Spread-Risiko ¹⁾		Währungsrisiko		Aktien-/Fondsrisiko		Gesamt ²⁾	
	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021
Durchschnitt	16,8	13,5	5,6	5,9	1,7	1,1	10,8	7,7	27,3	21,5
Maximum	28,7	23,2	7,4	13,0	4,9	3,2	13,7	10,4	43,2	31,8
Minimum	9,3	9,2	3,7	3,4	0,3	0,3	7,0	4,0	18,3	14,3
Periodenendwert	22,4	13,3	7,0	3,9	2,6	0,4	7,1	9,0	34,3	20,6

¹⁾ Zinsrisiko ohne Credit-Spread-Risiko.

²⁾ Aufgrund von Korrelationen ergibt sich der VaR nicht additiv.

Das Marktrisiko der Hamburg Commercial Bank ist gekennzeichnet durch das Zins- und Währungsrisiko aus dem Kreditgeschäft, der Refinanzierung und dem Handelsbuch, das überwiegend Positionen des Zins- und Währungsderivatehandels mit Kunden sowie des Rentenhandels beinhaltet. Ferner erfasst das Marktrisiko das Credit-Spread-Risiko aus den Wertpapierpositionen in den durch gute Bonitäten geprägten Liquiditätspuffer-, Deckungsstock- und Investment-Management-Portfolien. Neben dem systemgestützt ermittelten Risiko enthält der VaR der Hamburg Commercial Bank per 31. Dezember 2022 ein VaR-Add-on auf Gruppenebene in Höhe von 1,8 Mio. € für Residualrisiken für Corporates, Pfandbriefe, Governments und Collateralized Loan Obligations (CLO).

Für das CTA ergibt sich per 31. Dezember 2022 ein Add-on auf den restlichen Konzern-VaR in Höhe von 6,7 Mio. €.

Der Gesamt-VaR ist im Berichtszeitraum im Vergleich zum Vorjahresende gestiegen. Wesentliche Ursache für die Zunahme in 2022 ist die gestiegene Volatilität an den Finanzmärkten im Zuge des russischen Einmarsches in die Ukraine sowie des deutlichen Schwenks in der Geldpolitik seitens der US-Zentralbank (Fed) und der Europäischen Zentralbank (EZB). Darüber hinaus hat die Bank im Laufe des Jahres 2022 ihre Zinsposition an das veränderte Marktumfeld angepasst.

BACKTESTING

Zur Überprüfung der Angemessenheit ihrer VaR-Prognosen führt die Hamburg Commercial Bank tägliche Backtests durch. Dabei werden unter der Annahme unveränderter Positionen die aufgrund der beobachteten Marktentwicklung des Folgetags theoretisch erzielten Tagesergebnisse den jeweils mittels historischer Simulation prognostizierten VaR-Werten des Vortags gegenübergestellt. Unter Annahme des in der Hamburg Commercial Bank verwendeten Konfidenzniveaus von 99,0 % weisen bis zu drei Ausreißer auf eine ausreichende Prognosegüte für die Marktrisiken hin. Um auf Ebene des Hamburg Commercial Bank Konzerns eine ausreichende Prognosegüte zu gewährleisten, wird der auf Grundlage der historischen Simulation errechnete VaR mit einem Aufschlag (Add-on) korrigiert, wenn mehr als drei Ausreißer festgestellt werden. Zum Berichtsstichtag ist ein derartiger Aufschlag nicht erforderlich.

STRESSTESTS

Zusätzlich zur Steuerung des täglichen VaR werden neben den von der EBA spezifizierten Zinsschockszenarien zusätzliche Stresstests durchgeführt, die die Auswirkungen außergewöhnlicher Marktschwankungen auf den Barwert der Positionen der Bank untersuchen.

Die Hamburg Commercial Bank unterscheidet im Marktrisiko zwischen standardisierten, historischen und hypothetischen Stresstestszenarien. Während standardisierte Szenarien risikoartenspezifisch definiert sind (zum Beispiel Verschiebung oder Drehung der Zinskurve), wirken historische und hypothetische Stresstests auf mehrere Marktrisikofaktoren gleichzeitig. Dabei bilden historische Szenarien tatsächlich in der Vergangenheit aufgetretene Korrelationen zwischen den verschiedenen Risikofaktoren ab, während hypothetische Szenarien fiktive Veränderungen von Risikofaktoren unterstellen. Die hypothetischen Szenarien werden zudem unterschieden nach volkswirtschaftlichen Szenarien, die einen konjunkturellen Abschwung des makroökonomischen Umfelds simulieren, und portfoliospezifischen Szenarien, die eine Bedrohung für den Wert einzelner Teilportfolien der Hamburg Commercial Bank darstellen können. In die Kategorie der hypothetischen Szenarien fällt auch der in 2021 implementierte ESG-Marktrisiko-Stresstest. Die hypothetischen Szenarien werden je nach Änderung des Marktumfelds regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst.

INSTRUMENTE ZUR STEUERUNG DES MARKTRISIKOS IM RAHMEN DER BILANZIERUNG VON SICHERUNGSBEZIEHUNGEN

Der Unternehmensbereich Treasury & Markets setzt zur Steuerung der Marktrisiken aus Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Wertpapieren auch derivative Finanzinstrumente ein. Insbesondere Zinsswaps und sonstige Zins- bzw. Zins-Währungsderivate kommen zur Absicherung der Zins- und Währungsrisiken aus den Grundgeschäften zum Einsatz. Hierbei kann die Absicherung der Marktrisiken auf Mikro-, Portfolio- und Makroebene erfolgen.

Dabei werden Wertänderungen von Derivaten aufgrund der FVPL-Klassifizierung stets erfolgswirksam erfasst. Werden

Grundgeschäfte der Klassifizierung AC oder FVOCI durch Derivate abgesichert, entsteht eine Verwerfung in der GuV, die nicht dem ökonomischen Sachverhalt entspricht. Eine Möglichkeit zur Vermeidung dieser Verwerfungen ist die Nutzung von Fair-Value-Hedge-Accounting. Durch Fair-Value-Hedge-Accounting werden auch die dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Wertänderungen der Grundgeschäfte erfolgswirksam berücksichtigt. Dabei berücksichtigt die Bank ausschließlich Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts gegen Zinsrisiken. Als Grundgeschäfte (Sicherungsgegenstand) werden festverzinsliche Kredite, Emissionen und Wertpapierpositionen, als Sicherungsinstrumente ausschließlich konzernexterne Zins- und Zinswährungsswaps designiert. Entsprechende Absicherungen von Grundgeschäften durch konzernexterne Derivate bildet die Hamburg Commercial Bank im Rahmen des Portfolio-Fair-Value-Hedge-Accounting sowie in Einzelfällen durch Micro-Hedge-Accounting ab, soweit die Anforderungen des IFRS 9 erfüllt sind.

Liquiditätsrisiko

Die Hamburg Commercial Bank beurteilt gemäß EZB-Leitfaden zum Internal Liquidity Adequacy Assessment Process (ILAAP) die Liquiditätsadäquanz in einer normativen und einer ökonomischen Perspektive.

Die normative Perspektive erstreckt sich über einen mehrjährigen Betrachtungshorizont und fokussiert hierbei auf die Fähigkeit, alle regulatorischen, aufsichtlichen und teilweise internen Liquiditätsanforderungen und -vorgaben jederzeit zu erfüllen. Ziel ist die zukunftsgerichtete Beurteilung der Liquiditätsadäquanz. Dabei werden für die Prognose der Messgrößen neben einem Basisszenario auch adverse Szenarien berücksichtigt.

Die ökonomische Perspektive stellt hingegen sicher, dass alle wesentlichen Risiken, die sich negativ auf die Zahlungsfähigkeit auswirken können, mit eigenen Methoden identifiziert, quantifiziert und durch interne Liquiditätspotenziale abgesichert sind, so dass die Geschäftsstrategie fortwährend verfolgt werden kann und so der Fortbestand des Unternehmens laufend gesichert ist. Ziel der ökonomischen Perspektive ist es, die wirtschaftlichen Risiken zu steuern und zusätzlich durch Stresstestprogramme die Liquiditätsadäquanz sicherzustellen. Für die ökonomische Liquiditätssteuerung werden interne Messgrößen (Säule II-Kennzahlen) betrachtet, die auf Basis der aktuellen Bankbestände berechnet werden.

Für das Liquiditätsrisiko wird zwischen dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko und dem Liquiditätsfristentransformationsrisiko unterschieden.

Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko bezeichnet die Gefahr, gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht bzw. nicht in vollem Umfang erfüllen zu können. Wesentlicher Treiber dieses Liquiditätsrisikos ist die Cashflow-Struktur in der Liquiditätsablaufbilanz, die durch die Aktiva (Laufzeit-

/Währungsstruktur) und die Passiva (Refinanzierungsstruktur nach Laufzeiten/Währungen/Investoren) determiniert wird.

Das Liquiditätsfristentransformationsrisiko beschreibt das Risiko, dass sich aus den abweichenden Konditionsbindungsfristen der Aktiva und Passiva, der sogenannten Liquiditätsfristentransformationsposition, und der Änderung des eigenen Refinanzierungsaufschlags ein schwebender Verlust ergibt.

Organisation des Liquiditätsrisikomanagements

Die strategische Liquiditätssteuerung erfolgt durch den Unternehmensbereich Bank Steering. Ziel der Liquiditätssteuerung ist es, die Zahlungsfähigkeit der Hamburg Commercial Bank jederzeit, an allen Standorten und in allen Währungen sicherzustellen, die regulatorischen Liquiditätskennzahlen einzuhalten, die Verwertbarkeit der liquiden Aktiva des Liquiditätspuffers zu steuern und Konzentrationsrisiken in der Refinanzierungsstruktur zu vermeiden. Die operative Umsetzung der Mittelaufnahme und die Marktpflege obliegt dem Unternehmensbereich Treasury & Markets.

Der Unternehmensbereich Risk Control verantwortet die Methoden zur Messung und Limitierung der Liquiditätsrisiken im Konzern, führt die Risikomessung, die Limitüberwachung und das dazugehörige Reporting durch. Die Ergebnisse der Risikomessung unterstützen den Unternehmensbereich Bank Steering bei der Disposition der Liquidität aller Laufzeitbereiche und versetzen ihn in die Lage, möglichen Risiken frühzeitig entgegenzutreten.

Die Hamburg Commercial Bank verfügt über einen Liquiditätsnotfallplan, der geregelte Verfahren und Verantwortlichkeiten für den Fall einer Liquiditätskrise enthält. Darüber hinaus werden im Rahmen der Notfallprozesse auch institutsspezifische, risikoorientierte und kapitalmarktorientierte Frühwarnindikatoren zur Abwendung eines Liquiditätsnotfalls berücksichtigt. Der Liquiditätsnotfallplan ist eng mit dem Sanierungsplan gemäß SAG verknüpft.

Management des Liquiditätsrisikos

LIQUIDITÄTSRISIKOMESSUNG UND -LIMITIERUNG

Die Liquiditätsrisikomessung gliedert sich in das untertägige Zahlungsunfähigkeitsrisiko aus Zahlungsverkehrsoperationen, das kurzfristige Zahlungsunfähigkeitsrisiko sowie das langfristige bzw. strukturelle Liquiditätsfristentransformationsrisiko. Für das untertägige Liquiditätsrisiko wird ein separater Liquiditätspuffer vorgehalten. Die Einhaltung des untertägigen Risikolimits und damit die Angemessenheit des Puffers wird täglich überwacht.

Zur Messung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos bzw. des Refinanzierungsbedarfs werden die liquiditätswirksamen Geschäfte im Konzern in Zahlungsströmen und mit ihren Ein- bzw. Auszahlungen nach Laufzeitbändern geordnet dargestellt (Liquiditätsablaufbilanzen). Die Differenz zwischen Zahlungsein- und -ausgängen zeigt den Liquiditätsüberschuss oder -bedarf (Gap) in den jeweiligen Laufzeitbändern an.

Für das übertägige Zahlungsunfähigkeitsrisiko werden die Gaps – je Laufzeitband kumuliert – vom ersten Tag bis zum zwölften Monat zur Quantifizierung des zukünftigen Liquiditätsbedarfs ermittelt. Die kumulierten Bedarfe werden den verfügbaren Liquiditätspotenzialen gegenübergestellt, die pro Laufzeitband zur Liquiditätsdeckung zur Verfügung stehen. Die Nettogröße aus kumulierten Bedarfen und Liquiditätspotenzialen wird als Nettoliquiditätsposition bezeichnet. In den Laufzeitbändern bis zum dritten Monat wird die minimale Nettoliquiditätsposition durch ein Limit sowie Risikoleitplanken vorgegeben. Die Inanspruchnahme dieser Limite bzw. Risikoleitplanken stellt somit das Maß für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko dar.

Neben dem gesamten bilanziellen Geschäft fließen in die Liquiditätsablaufbilanz auch bereits erteilte Kreditzusagen, Bürgschaften, vorvalutierte und sonstige außerbilanzielle Geschäfte ein. Zur besseren Abbildung der wirtschaftlichen Fähigkeiten werden für einige Positionen Ablaufszenarien verwendet. Dabei werden zum Beispiel mögliche Bodensätze aus Einlagen sowie Liquidierungsfristen und -beträge von Aktiva grundsätzlich konservativ modelliert. Regelmäßig wird eine Überprüfung der Modellierungsannahmen vorgenommen, die auch in den MaRisk gefordert wird.

Das zum Schließen der Gaps zur Verfügung stehende Liquiditätspotenzial setzt sich aus einem Wertpapierportfolio, das zur Krisenvorsorge gehalten wird (Liquiditätspufferportfolio), weiteren Wertpapieren entsprechend ihrer Liquidierbarkeit sowie notenbankfähigen Wirtschaftskrediten zusammen. Der überwiegende Teil des Portfolios aus Wertpapieren ist an liquiden Märkten investiert und kann über die Refinanzierungskanäle Notenbanken, Eurex-Repomarkt, bilateraler Repomarkt oder Kassamarkt liquidiert werden.

Die Komponenten des Liquiditätspotenzials – unter anderem der gemäß MaRisk vorzuhaltende Liquiditätspuffer – werden gemäß internen und externen Mindestanforderungen laufend überprüft und validiert.

Die Hamburg Commercial Bank misst das Liquiditätsfristentransformationsrisiko mittels eines Value-at-Risk-Ansatzes, dem Liquidity Value at Risk (LVaR). Die Berechnung des LVaR erfolgt monatlich über eine historische Simulation (Konfidenzniveau von 99,9 %, Risikohorizont von einem Jahr) der Liquiditätsspreads und deren barwertigen Effekt auf die Geschäfte, die theoretisch notwendig wären, um die aktuelle Fristentransformationsposition sofort schließen zu können. Die Limitierung des LVaR erfolgt auf Konzernebene und ist Bestandteil des Risikotragfähigkeitskonzepts.

LIQUIDITÄTSSTEUERUNG

Die Steuerung der kurzfristigen Liquiditätsausstattung und der regulatorischen Liquiditätskennziffern findet anhand von Rahmenparametern statt, die der Unternehmensbereich Bank

Steering vorgibt, und wird operativ durch den Unternehmensbereich Treasury & Markets wahrgenommen. Neben den regulatorischen Vorgaben ist unter anderem die Liquiditätsablaufbilanz für das Festlegen der Rahmenparameter relevant. Die Festlegung oder Veränderung einzelner Parameter bzw. der Rahmenvorgaben wird vom ALCO bzw. vom Vorstand beschlossen. Die Hamburg Commercial Bank ist somit in der Lage, flexibel auf die Entwicklung der Märkte zu reagieren.

Bei der Steuerung der mittelfristigen Liquiditätsausstattung orientiert sich die Hamburg Commercial Bank an der sogenannten Expected-Case-Liquiditätsablaufbilanz sowie dem Stress Case Forecast, die erwartete planerische bzw. gestresste Cashflows enthalten und für den überjährigen Bereich erstellt werden. Mit dem Stress Case Forecast wird prognostiziert, wie sich das schlechteste Stressszenario bzw. die Stress-Case-Liquiditätsablaufbilanz im Zeitverlauf entwickeln wird.

Das überjährige Zahlungsunfähigkeitsrisiko wird mittels der Liquiditätsablaufbilanz für ein ablaufendes Portfolio ohne Neugeschäftsannahmen gesteuert. Sie stellt den reinen Bestandsablauf im Base-Case-Szenario dar.

Die Sicherheitenstellung der Hamburg Commercial Bank aus Guthaben, Wertpapieren und förderfähigen Kreditforderungen (Collateral Pool) wird vom Unternehmensbereich Bank Steering koordiniert, um das Potenzial an besicherten Refinanzierungen optimal zu nutzen.

Bei Überschreiten der relevanten Limite gemäß SRF würden Maßnahmen zur Stärkung der Liquiditätsposition erforderlich werden, um die bankintern erforderlichen Kenngrößen und die regulatorischen Anforderungen auf Ebene des Hamburg Commercial Bank Konzerns einzuhalten.

STRESSTESTS

Die Auswahl der Stresstests ist das Ergebnis einer Analyse historischer Ereignisse und hypothetischer Situationen. Die Auswahl wird mindestens jährlich geprüft und gegebenenfalls an aktuelle Entwicklungen angepasst.

Für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko werden im Rahmen der unterschiedlichen Stressmodellierungen neben der täglichen Berechnung einer Stress-Case-Liquiditätsablaufbilanz monatlich weitere marktspezifische Szenarien (zum Beispiel Rating-Downgrade der Hamburg Commercial Bank AG) betrachtet. Ein gestresster US-Dollar-Wechselkurs (sukzessiver Anstieg) wird in dem Szenario Marktliquiditätskrise berücksichtigt.

Im Rahmen eines Stresstests für das Liquiditätsfristentransformationsrisiko wird untersucht, wie sich der LVaR bei ansteigenden Liquiditätsspreads sowie gestressten Liquiditätsgaps verhält. Darüber hinaus wurde im Berichtsjahr bei der turnusmäßigen Durchführung inverser Stresstests untersucht, ob es Ergebnisse gibt, die sich kritisch auf die Zahlungsfähigkeit der Hamburg Commercial Bank auswirken könnten.

RISIKOKONZENTRATIONEN

Risikokonzentrationen sind die Gefahr einer unausgewogenen Refinanzierungsstruktur z. B. nach Laufzeiten, Einlegern oder Währungen.

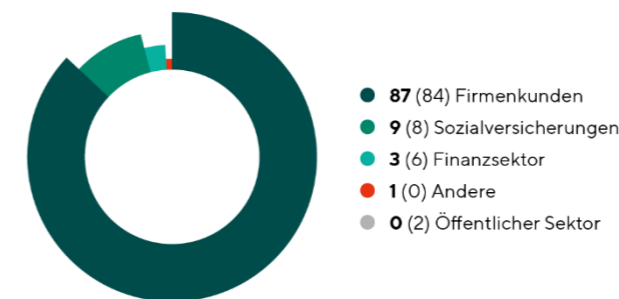
Die Hamburg Commercial Bank hat ein Überwachungssystem zur Steuerung der Konzentrationen sowohl von Aktiv- als auch von Passivinstrumenten etabliert. Im besonderen Fokus stehen dabei die Einlagen, die hinsichtlich Einlegerstruktur (Einleger, Sektoren) und Laufzeiten (Ursprungs- und Restlaufzeiten) analysiert und berichtet werden.

Das Einlagenvolumen hat sich in 2022 entsprechend der Strategie der Bank gegenüber dem Vorjahr erhöht. Zum 31. Dezember 2022 betrug das Gesamtvolumen rund 9,2 Mrd. € (Vorjahr: 7,7 Mrd. €). Die Adresskonzentrationen liegen im Jahresvergleich auf leicht erhöhtem Niveau. Die zehn größten Einleger umfassen rund 18 % der Gesamteinlagen (Vorjahr: 17 %). Bezogen auf die Laufzeitstruktur ist der Anteil der täglich fälligen Einlagen mit 47 % weiterhin hoch (Vorjahr: 58 %).

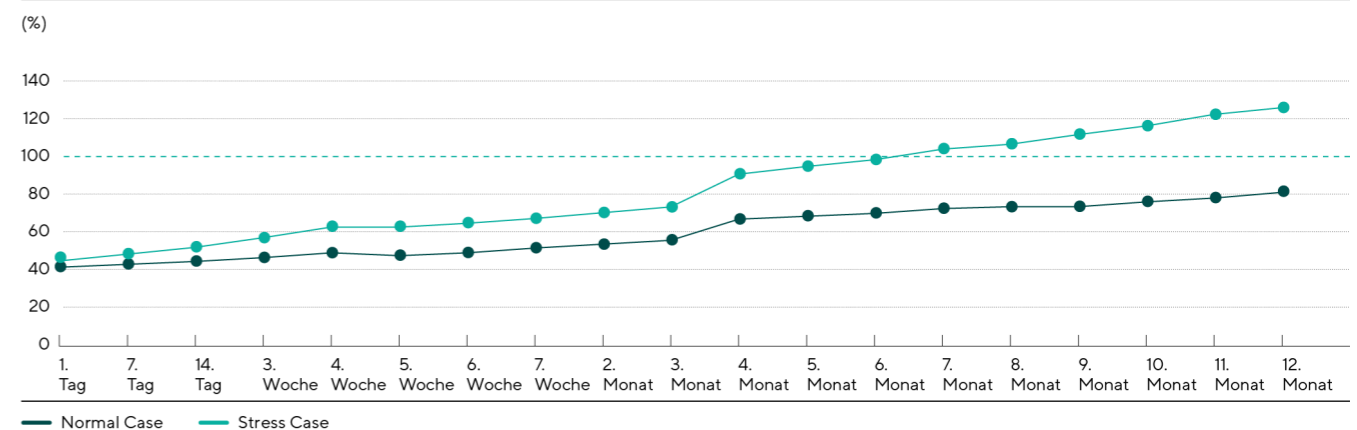
Die folgende Grafik zeigt die Zusammensetzung der Einlagen nach Sektoren:

Einlegerstruktur per 31. Dezember 2022

(%, Vorjahreswerte in Klammern)



Auslastung des Liquiditätspotentials per 31. Dezember 2022



Neben der Analyse der Einlegerstruktur hinsichtlich bestehender Einlegerkonzentrationen werden auch Risikokonzentrationen bezüglich der US-Dollar-Aktiv-/-Passiv-Position untersucht. Zur Analyse der Abhängigkeit vom US-Dollar werden zudem regelmäßig eine US-Dollar-Liquiditätsablaufbilanz erstellt sowie Sensitivitätsanalysen und US-Dollar-Stresstests durchgeführt.

QUANTIFIZIERUNG DES LIQUIDITÄTSRISIKOS

Der Risikoappetit der Hamburg Commercial Bank im Hinblick auf die Liquiditätsrisiken spiegelt sich unter anderem in der Definition einer Survival Period im Sinne einer Mindestüberlebensdauer wider, die beschreibt, wie lange im Stress Case des Zahlungsunfähigkeitsrisikos eine Auslastung des Liquiditätspotenzials unter 100 % erreicht werden soll.

In der Normal-Case-Betrachtung, die einen Geschäftsverlauf in einem gewöhnlichen Marktumfeld unterstellt, beträgt die Auslastung im zwölften Monat 82 %. Damit werden alle Limite innerhalb des betrachteten 12-Monats-Zeitraums eingehalten. Die Stress-Case-Liquiditätsablaufbilanz weist im steuerungrelevanten Szenario für die in den MaRisk definierte Mindest-Survival-Period von einem Monat keine Überschreitung des Liquiditätspotenzials auf. Vielmehr beträgt die Mindest-Survival-Period Ende 2022 mehr als 6 Monate. Im Vergleich zu Ende 2021 haben sich die Auslastungsgrade im Normal Case und Stress Case in nahezu allen Laufzeitbändern leicht reduziert. Die Verbesserungen resultieren insbesondere aus einer veränderten Bilanzstruktur. Kritische Limitauslastungen waren im Laufe des Berichtszeitraums weder in der Normal-Case- noch in der Stress-Case-Liquiditätsablaufbilanz zu verzeichnen. Die Ergebnisse belegen, dass die Hamburg Commercial Bank entsprechend auf die betrachteten Szenarioannahmen vorbereitet ist.

Die nachstehende Grafik zeigt die relativen Auslastungen des Liquiditätspotenzials in der Normal-Case- und Stress-Case-Liquiditätsablaufbilanz für einzelne kumulierte Liquiditätsgaps am 31. Dezember 2022.

AUFSICHTSRECHTLICHE LIQUIDITÄTSKENNZAHLEN

Die aufsichtsrechtliche Steuerungsgröße für Liquiditätsrisiken ist die Liquidity Coverage Ratio (LCR), die eine Sicherstellung der Liquidität in einer akuten Stressphase von 30 Tagen gewährleisten soll. Bei der Berechnung der LCR wird der Bestand an hochliquiden Aktiva ins Verhältnis zu den Nettoabflüssen in den nächsten 30 Tagen gesetzt. Die Mindestquote gemäß CRR von 100 % wurde im Berichtszeitraum stets eingehalten. Zum 31. Dezember 2022 betrug der Wert 197 % (Vorjahr: 164 %).

Die Net Stable Funding Ratio (NSFR) ergibt sich aus der Relation der verfügbaren stabilen Refinanzierungsmittel über alle Laufzeiten zu den erforderlichen stabilen Refinanzierungsmitteln. Zum 31. Dezember 2022 betrug die NSFR der Bank gemäß CRR 113 % (Vorjahr: 114 %) und liegt damit über der aufsichtsrechtlich geforderten Mindestquote von 100 %. Die NSFR für 2022 ist unter Berücksichtigung der vorgeschlagenen Dividendenzahlung in Höhe von 1,5 Mrd. € dargestellt.

Die Hamburg Commercial Bank ermittelt zudem die Additional Liquidity Monitoring Metrics (AMM) inklusive der vertraglichen Liquiditätsablaufbilanz.

Anhand der AMM wird seitens der Aufsicht die LCP (Liquidity Capacity Period) ermittelt. Dabei werden die Zu- und Abflüsse aus vertraglicher Sicht ohne jegliche Prolongations- oder Neugeschäftsannahmen den freien liquiden Mitteln der Counterbalancing Capacity abzüglich Haircuts gegenübergestellt. Ab dem Zeitpunkt, an dem die kumulierten Zahlungsströme einen Bedarf an liquiden Mitteln ergeben, der über den Bestand hinausreicht, ist die LCP nicht mehr eingehalten. Diese Kennzahl wird von der Bank täglich ermittelt und betrug per 31. Dezember 2022 mindestens neun Monate.

REFINANZIERUNGS-LAGE

Die Hamburg Commercial Bank hat ihre Fundingstrategie im Geschäftsjahr 2022 erfolgreich umgesetzt. Die Refinanzierungssituation war im Berichtsjahr von sehr volatilen und schwierigen Kapitalmärkten geprägt. Die Belastung durch COVID-19 und die geopolitische Krisensituation haben zu einem starken Anstieg der Inflation, einer deutlichen Erhöhung des Zinsniveaus und einer Ausweitung der Credit Spreads geführt. Durch die Begebung von vornehmlich Pfandbriefen, die selbst in diesem Marktumfeld eine gute Aufnahme bei den Investoren finden, hat sich die Verschlechterung des Kapitalmarktumfelds nur geringfügig auf die Refinanzierung der Bank ausgewirkt. Zur Refinanzierung des Geschäfts trugen, neben den Refinanzierungen über den Kapitalmarkt, insbesondere die Einlagen von Firmenkunden bei. Zur weiteren Stärkung der Einlagenstruktur steht die Diversifizierung und Ausweitung der Einlagen der Firmenkunden im Fokus.

Eine Verschärfung der derzeitigen geopolitischen Spannungen und eine Verschlechterung des makroökonomischen Umfelds könnten Fundingmaßnahmen am Markt erschweren. Auch könnte eine Geldpolitik der Notenbanken, die restrikti-

ver ist als aktuell bereits erwartet, die Refinanzierungsmöglichkeiten einschränken und perspektivisch die Fundingkosten weiter erhöhen.

Der Bundesverband deutscher Banken (BdB) hat ab 2023 (inkl. Übergangsfristen) eine Reform des Schutzes des Einlagensicherungsfonds für alle Mitglieder des ESF umgesetzt. Vor dem Hintergrund des veränderten Schutzzumfangs des Einlagensicherungssystems besteht grundsätzlich das Risiko erhöhter Liquiditätsabflüsse. Das bisherige Einlegerverhalten zeigt keine Auffälligkeiten.

Die Liquiditäts- und Fundingplanung der Hamburg Commercial Bank basiert für kurzfristige Einlagen auf Verhaltensannahmen der Kunden auf Basis von Bodensätzen und Verweildauern. Daher besteht in kritischen marktweiten oder insbesondere idiosynkratischen Sondersituationen das Risiko, dass selbst entsprechend konservativ gewählte Verhaltensannahmen für die Simulation von Stressszenarien nicht wie angenommen eintreten, sondern es im wesentlichen Umfang zu ungeplanten Liquiditätsabflüssen kommen könnte. Dies würde ohne bewusste Steuerungsmaßnahmen zu einer Verschlechterung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen sowie der ökonomischen Überlebensdauer führen.

Ein Teil der Refinanzierung von Fremdwährungsaktiva erfolgt über Derivate (z. B. durch EUR/USD-Basiswaps). Bei geringen USD-Fundingbedarfen hat der Wechselkurs nur noch einen geringen Einfluss auf die Liquiditätsposition.

Im Rahmen des turnusmäßigen SREP-Prozesses in der Bankenunion ist es möglich, dass sich im Rahmen von Ermessensentscheidungen der Bankenaufsicht zusätzliche Anforderungen in verschiedenen bankaufsichtlichen Regelungsbereichen, wie zum Beispiel Liquidität, ergeben.

Non-Financial Risk

Neben dem operationellen Risiko zählen das geschäftsstrategische Risiko und das Reputationsrisiko zu den Non-Financial Risks (NFR) der Hamburg Commercial Bank.

Das operationelle Risiko wird definiert als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens der internen Infrastruktur, interner Verfahren (inklusive der IT-Infrastruktur), von Mitarbeitern oder infolge externer Einflüsse eintreten. Die Definition bezieht dabei Gefahren von Schäden aus Rechtsrisiken mit ein.

Die Definition des operationellen Risikos umfasst somit Geschäftsprozessrisiken, Rechtsrisiken, Compliance-Risiken inklusive Verhaltensrisiken, Informationsrisiken, Personalrisiken, Modellrisiken, Sourcing-Risiken und Projektrisiken.

Das Geschäftsprozessrisiko ist die Gefahr von Schäden und Verlusten sowie das Risiko von Datenqualitätsmängeln, wenn ein Geschäftsprozess ausfällt oder fehlerhaft arbeitet. Mögliche Ursachen sind unter anderem fehlende oder unzureichende Kontrollen in den einzelnen Prozessen, Fehler bei

der Durchführung von Veränderungsprozessen sowie der Ausfall von Gebäuden, Dienstleistern, Personal oder IT-Ressourcen.

Das Rechtsrisiko bezeichnet die Gefahr von finanziellen Verlusten, die entstehen, wenn sich Ansprüche der Bank aus rechtlichen Gründen nicht durchsetzen lassen oder Ansprüche gegen die Bank erhoben werden, weil die zugrunde liegenden rechtlichen Rahmenbedingungen (Gesetze inkl. Steuergesetzen, Vorschriften und Rechtsprechungen) nicht beachtet wurden oder sich diese nach Abschluss eines Geschäfts geändert haben.

Das Compliance-Risiko ergibt sich aus der Nichteinhaltung von rechtlichen Regelungen und Vorgaben sowie Verhaltensregeln, die zu Sanktionen durch die Aufsicht, finanziellen Verlusten oder zu negativen Auswirkungen auf die Reputation führen kann.

Verhaltensrisiko bezeichnet das bestehende oder künftige Risiko von Verlusten infolge der unangemessenen Erbringung von Finanzdienstleistungen, einschließlich Fällen vorsätzlichen oder fahrlässigen Fehlverhaltens.

Das Informationsrisiko ist das Risiko, dass IT-Systeme, Verfahren, physische Dokumente, Flächen oder Infrastrukturen sowie Netze oder Kommunikation in mindestens einem der Schutzziele „Integrität“, „Verfügbarkeit“, „Vertraulichkeit“ oder „Authentizität“ verletzt werden. Der Begriff „Informationsrisiko“ beinhaltet sowohl IT-Risiken, Informationssicherheitsrisiken sowie Cyberrisiken.

Das Personalrisiko bezeichnet die Gefahr von Ertragseinbußen, Verlusten und operationellen Risiken aufgrund von Personalproblemen oder -engpässen, beispielsweise aus ungeplantem Ausscheiden von Leistungsträgerinnen und -trägern sowie qualitativen Defiziten.

Modellrisiko ist definiert als der potenzielle Verlust, der als Folge von Entscheidungen entstehen könnte, die sich grundsätzlich auf das Ergebnis interner Modelle stützen, wenn diese Modelle Fehler bei der Konzeption, Ausführung oder Nutzung aufweisen.

Das Sourcing-Risiko bezeichnet im Fall von Auslagerungen die Gefahr von Verlusten, resultierend aus Vertrags-, Lieferanten- und Leistungsrisiken, die sich aus der Auslagerung von Aktivitäten oder Prozessen ergeben, sowie den Verlust von Know-how und die Gefahr der Abhängigkeit von Dienstleistern. Im Fall von Einlagerungen wird darunter das Vertrags- und Leistungsrisiko verstanden, das aus einer dauerhaften bzw. regelmäßigen Erbringung von Dienstleistungen gegenüber Dritten entstehen kann.

Das Projektrisiko ist die Gefahr, dass ein Projekt die festgelegten Ergebnisobjekte nicht in der vereinbarten Qualität, dem Budget oder Termin liefert.

Das Reputationsrisiko ist die Gefahr, aufgrund einer negativen Wahrnehmung der Bank durch eine relevante Anspruchsgruppe einen finanziellen Schaden z. B. in Form eines verminderten Ertrags oder eines Verlusts sowie Abfluss von Einlagen zu erleiden.

Das geschäftsstrategische Risiko umfasst sowohl finanzielle als auch nicht-finanzielle Komponenten. Es bezeichnet die Gefahr negativer Abweichungen von den qualitativen und quantitativen strategischen Zielen, die sich aus nichtzutreffenden Planannahmen, unerwarteten Änderungen der externen Rahmenbedingungen sowie aus strategischen Entscheidungen ergeben können.

Organisation des Managements von Non-Financial Risk

Die Hamburg Commercial Bank hat ein Non-Financial Risk Framework verabschiedet, das die Vielfältigkeit der verschiedenen Unterrisikoarten des Non-Financial Risk berücksichtigt. Es definiert den Rahmen des Non-Financial Risk Managements und beschreibt die Rollen und Verantwortlichkeiten, die dem Modell der drei Verteidigungslinien folgen.

Die Verantwortung für die Identifikation und das Management der von ihnen eingegangenen Risiken sowie die Festlegung von angemessenen Kontrollen liegt dezentral bei den einzelnen Organisationseinheiten der Bank (erste Verteidigungslinie). Die zweite Verteidigungslinie legt durch Vorgabe von einheitlichen Regeln und Methoden den Rahmen für das Management der Non-Financial Risks fest und überwacht deren Umsetzung. Die Rolle der übergreifenden NFR-Funktion liegt in der Hamburg Commercial Bank bei dem Unternehmensbereich Risk Control. Des Weiteren umfasst die zweite Verteidigungslinie spezialisierte Non-Financial Risk-Funktionen, die entsprechend der jeweiligen Risikoart durch die Unternehmensbereiche Compliance, Human Resources, Legal, Board Office & Taxes, Strategy & Transformation, Risk Control und IT verantwortet werden. Die dritte Verteidigungslinie der prozessunabhängigen Überprüfung bildet die Interne Revision.

Management des Non-Financial Risk

Die Identifikation, Analyse, Bewertung und Überwachung der Non-Financial Risks sind ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Hamburg Commercial Bank. Dabei kommen verschiedene Methoden und Verfahren zum Einsatz.

So werden die Schadenfälle aus operationellen Risiken für die Hamburg Commercial Bank und die relevanten Tochtergesellschaften oberhalb definierter Schwellenwerte gesammelt. Die Erfassung erfolgt einheitlich, nach Risikoarten und -ursachen kategorisiert, in einer zentralen Schadenfalldatenbank.

Im Rahmen des jährlichen konzernweiten Risk Scenario Assessments werden auf Basis definierter Szenarien detaillierte Informationen über die Risikosituation der Unternehmensbereiche erhoben. Jeder Unternehmensbereich bewertet seine Risikosituation anhand definierter Szenarien, um notwendige Maßnahmen zur Risikominderung zu identifizieren. Die relevantesten Szenarien werden dann zum Gesamtrisiko aggregiert.

Durch die regelmäßige Erhebung und Beurteilung von Risikoindikatoren sollen zudem Risiken frühzeitig erkannt und ihren Ursachen vorgebeugt werden.

Die Ergebnisse aus den Schadenfalldaten, dem Risk Scenario Assessment und den Risikoindikatoren dienen der präventiven Steuerung und Überwachung der Non-Financial Risks. Sie werden analysiert, um künftige Risikoereignisse mittels geeigneter Maßnahmen so weit wie möglich zu vermeiden.

Zur Quantifizierung der operationellen Risiken für die Risikotragfähigkeitsrechnung werden die unerwarteten Verluste der einzelnen Szenarien aus dem Risk Scenario Assessment in einer Monte-Carlo-Simulation errechnet und aggregiert. Der derart kalkulierte unerwartete Verlust wird für die ökonomische Perspektive verwendet.

Für die nachfolgend aufgeführten Elemente des Non-Financial Risk bestehen zusätzlich zu den oben genannten Methoden spezifische Verfahren und Verantwortlichkeiten innerhalb der Hamburg Commercial Bank.

Business Continuity Management

Die Hamburg Commercial Bank ist Risiken aus unvorhergesehenen Ereignissen ausgesetzt, die zu einer Unterbrechung des Geschäftsbetriebs führen können. Das Business Continuity Management hat mit Einbindung der jeweiligen Unternehmensbereiche Prozesse etabliert, um die Risiken aus IT-, Dienstleister-, Infrastruktur- oder Personalausfällen zu begrenzen. Ziel der etablierten und regelmäßig zu überprüfenden Business-Continuity-Pläne ist es, die Funktionsfähigkeit kritischer Geschäftsabläufe und Aktivitäten auch im Notfall sowie eine definierte Rückkehr zum Normalbetrieb sicherzustellen.

Internes Kontrollsystem

Eine mögliche Ursache von Schadenfällen aus operationellen Risiken liegt in fehlenden oder unzureichenden Kontrollen. Ein funktionsfähiges IKS trägt dazu bei, Geschäftsprozessrisiken zu vermeiden, und ist damit ein wesentlicher Bestandteil des Managements von Non-Financial Risks. Ausführliche Informationen zum IKS enthält das Kapitel „Risikomanagementsystem“.

Management von Personalrisiken

Personalrisiken wird durch ein aktives Personalmanagement begegnet. Um ein ungeplantes Ausscheiden von Leistungsträgerinnen und -trägern zu vermeiden, wird eine Vielzahl von personalwirtschaftlichen Instrumenten zur Mitarbeiterbindung eingesetzt. Darüber hinaus wird für relevante Positionen eine Nachfolge geplant und regelmäßig geprüft.

Management von Informationsrisiken

Entscheidend für die Geschäftsprozesse der Bank ist die Sicherstellung der Schutzziele Verfügbarkeit, Integrität, Authentizität und Vertraulichkeit von Informationen. Um Informationsrisiken frühzeitig zu erkennen und insbesondere schwerwiegende Schäden zu verhindern bzw. zu mindern, hat

die Hamburg Commercial Bank entsprechende Verfahren und Instrumente implementiert.

Im Rahmen der IT-Strategie wurde als primäres Ziel des IT-Risikomanagements festgelegt, IT-Risiken frühzeitig zu erkennen und auf Basis des Schutzbedarfs zu bewerten, um auf Grundlage klarer Verantwortlichkeiten insbesondere schwerwiegende Schäden zu verhindern bzw. zu mindern. Es sind spezifische Risikoinstrumente im Einsatz, mit denen die Risiken in Projekten, in der Linie und bei den Outsourcing-Partnern aktiv gesteuert und durch eine überwachte Maßnahmenumsetzung reduziert werden.

Management von Rechtsrisiken

Verantwortlich für die Steuerung dieser Risiken ist der Unternehmensbereich Legal, Board Office & Taxes. Zur Risikominimierung, -begrenzung oder -vermeidung von Rechtsrisiken erfolgt eine intensive juristische Beratung aller Unternehmensbereiche durch regelmäßig geschulte Mitarbeiter, ggf. unter Hinzuziehung externer Berater.

Management von Sourcing-Risiken

Auslagerungen erfolgen nur, sofern die Einbindung in alle relevanten Bankprozesse sichergestellt ist und die einbezogenen Dienstleister ein angemessenes Risikocontrolling, Informationssicherheitsmanagement, internes Kontrollsystem sowie angemessene Verfahren zum Schutz personenbezogener Daten besitzen. Für wesentliche ausgelagerte Tätigkeiten und Prozesse müssen in den Verträgen für die Hamburg Commercial Bank Weisungs- und Prüfrechte vereinbart werden.

Einlagerungen werden zentral gesteuert. Einlagerungen bestehen nur in einem sehr geringen Umfang, da sie nicht Gegenstand des Geschäftsmodells der Hamburg Commercial Bank sind.

Management von Compliance-Risiken

Das aktive Management und die Steuerung der Compliance-Risiken umfassen insbesondere die Themengebiete Kapitalmarkt-Compliance, Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung, Finanzsanktionen und Embargos, Fehlverhalten, sonstige strafbare Handlungen gemäß § 25h KWG und Einhaltung der allgemeinen Datenschutzverordnung (DSGVO).

Eine feste Verankerung von Compliance in der Unternehmenskultur ist unerlässlich, um die Rechts- und Regeltreue in der Hamburg Commercial Bank zu festigen. Der Code of Conduct als verbindlicher Verhaltenskodex für alle Mitarbeiter dient hierfür als zentraler Orientierungsrahmen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank werden regelmäßig in den Compliance-relevanten Themengebieten geschult. Ziel der Trainings ist es, relevante Normen und deren Änderungen zu vermitteln sowie neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schnell mit der Unternehmenspraxis vertraut zu machen und damit die Einhaltung der rechtlichen Anforderungen sicherzustellen.

Wesentliche Grundlage für die risikoorientierte Planung der Überwachungs-, Kontroll-, Steuerungs- bzw. Präventionstätigkeiten des Unternehmensbereichs Compliance bilden regelmäßige Risikoanalysen.

Über interne Meldewege und die sogenannte Whistleblowing-Stelle erhält die Bank Kenntnis von Verdachtsfällen regelwidrigen Verhaltens und leitet diese an die zuständigen Stellen weiter. Die Whistleblowing-Stelle ermöglicht die Abgabe auch anonymen Hinweise sowohl von Beschäftigten der Bank als auch von externen Dritten über einen unabhängigen Ombudsmann.

Die Überwachung der Umsetzung und Einhaltung datenschutzrechtlicher Vorgaben sowie der Beratung in Fragen des Datenschutzes obliegt dem Datenschutzbeauftragten. Diese wichtige Funktion hat die Bank an externe Spezialisten ausgelagert.

Management von Modellrisiken

Modelle sind von großer Bedeutung für die Steuerung der Bank. Der Einsatz von Modellen ist naturgemäß mit Unsicherheiten verbunden. Das Modellrisikomanagement der Bank umfasst eine sorgfältige Modellentwicklung, eine unabhängige Modellvalidierung sowie eine übergreifende Modell-Governance, welche den Rahmen für den Umgang mit Modellen sowie Modellrisiken setzt und überwacht.

Management von Reputationsrisiken

Reputationsrisiken können in allen Bereichen der Bank entstehen und werden daher im laufenden Betrieb stets beachtet. Die Hamburg Commercial Bank steuert Reputationsrisiken insbesondere mittels präventiver Maßnahmen, zum einen über transaktionsspezifische Prüfungen, zum anderen durch prozessuale Regelungen, um den Eintritt von Reputationsschäden möglichst zu verhindern. In Ergänzung zu den bestehenden Regelungen und Anweisungen, wie z. B. dem Code of Conduct, sind im Strategic Risk Framework die bankweiten Grundsätze zur Steuerung von Reputationsrisiken definiert.

Management von geschäftsstrategischen Risiken

Die Steuerung geschäftsstrategischer Risiken erfolgt über die jährliche Prüfung und Aktualisierung der Geschäftsstrategie und den damit eng verbundenen, in der Bank etablierten Gesamtbankplanungsprozess. Die Verantwortung für die Strategie der Hamburg Commercial Bank obliegt dem Gesamtvorstand, wobei die Prozessverantwortung für die Erstellung der Geschäftsstrategie durch den Unternehmensbereich Strategy & Transformation wahrgenommen wird. Das quantitative Strategiecontrolling erfolgt durch den Unternehmensbereich Bank Steering. Die Überwachung des nicht-finanziellen geschäftsstrategischen Risikos obliegt dem Unternehmensbereich Strategy & Transformation.

Non-Financial Risk im Berichtsjahr

Das Berichtsjahr war durch die laufende Umsetzung des umfassenden Umbaus der IT zu einer modernen, kosteneffizienten cloudbasierten IT-Architektur geprägt. Die IT-Risiken, die sich im Verlauf dieser IT-Transformation ergeben können, werden durch ein schrittweises Vorgehen mit Parallelphasen von alter und neuer Systemlandschaft sowie durch tragfähige Partnerschaften, effektive Steuerung und unabhängige Qualitätssicherung gesenkt.

Infolge des Angriffskriegs durch Russland auf die Ukraine hat sich die Sanktionslage im Berichtszeitraum deutlich verschärft. Die Hamburg Commercial Bank setzt sämtliche Sanktionen vollumfänglich um und hat die Überwachung der laufenden Entwicklungen verstärkt.

Zudem ist durch den Krieg in der Ukraine die allgemeine Bedrohung durch Cyberangriffe grundsätzlich gestiegen. Eine relevante Erhöhung der aktuellen Bedrohungslage für die Hamburg Commercial Bank war im Berichtszeitraum nicht zu verzeichnen. Die Bank verfolgt aufmerksam die Entwicklungen in Bezug auf Cyberangriffe und arbeitet kontinuierlich daran, Cyberrisiken entgegenzuwirken.

Überdies stand das Jahr 2022 weiterhin unter dem Einfluss der COVID-19-Pandemie und der daraus resultierenden Unsicherheiten. Die Sicherstellung der Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebs wurde im Rahmen des Business Continuity Managements durch einen interdisziplinären Corona-Arbeitskreis gesteuert. Auswirkungen von COVID-19 auf Schadenfälle beschränken sich auf zusätzliche Kosten zum Beispiel für gesteigerte Hygienemaßnahmen, die Bereitstellung von Corona-Tests sowie IT-Maßnahmen zur verstärkten Nutzung digitaler Dienste und Telearbeit.

Für die Kategorie Rechtsrisiken, als Bestandteil der operationellen Risiken, hat die Hamburg Commercial Bank insbesondere für Prozessrisiken und -kosten zum Berichtsstichtag Rückstellungen in Höhe von 110 Mio. € (Vorjahr: 124 Mio. €) gebildet. Zusätzlich bestehen Eventualverbindlichkeiten aus Rechtsstreitigkeiten.

Ein wesentlicher Teil der Rückstellungen resultiert aus Beschwerden und Rechtsstreitigkeiten, die Investoren und ehemalige Kreditnehmer gegen die Bank führen.

Die Staatsanwaltschaft Köln führt seit April 2018 ein Ermittlungsverfahren gegen zwei ehemalige leitende Mitarbeiter der HSH Nordbank. Die Bank wurde im Rahmen dieses Verfahrens als mögliche Nebenbeteiligte angehört. Im Juli 2021 durchsuchte die Staatsanwaltschaft Köln die Räumlichkeiten der Bank. Im Zuge dessen wurde der Vorwurf auf weitere (größtenteils ehemalige) Mitarbeiter erstreckt. Die HSH Nordbank, als Vorgängerinstitut der Hamburg Commercial Bank, hatte den Sachverhalt bereits lange vor Einleitung des Ermittlungsverfahrens durch die Staatsanwaltschaft Köln im Jahr 2013 proaktiv aufgeklärt, sämtliche Erkenntnisse aus der damaligen Aufklärung gegenüber dem zuständigen Finanzamt für Großunternehmen Hamburg und der Staatsanwalt-

schaft Hamburg offengelegt, im Jahresabschluss 2013 Rückstellungen in Höhe von 127 Mio. € gebildet und im Januar 2014 Steuern in Höhe von insgesamt rund 112 Mio. € zuzüglich Zinsen zurückbezahlt. Die Hamburg Commercial Bank kooperiert mit der Staatsanwaltschaft Köln. Das Verfahren kann für die Bank gegebenenfalls mit einem Bußgeld enden. Eine Wahrscheinlichkeit hierfür oder eine Höhe sind derzeit nicht absehbar.

Stuerrisiken als Bestandteil der Rechtsrisiken resultieren vor allem daraus, dass sich die verbindliche Auslegung interpretierbarer steuerlicher Vorschriften teils erst nach mehreren Jahren herausstellen kann. Derzeit sind die Veranlagungszeiträume ab 2011 verfahrensrechtlich noch änderbar. Im Zusammenhang mit den derzeit laufenden Betriebsprüfungen, neuen bzw. geänderten Veröffentlichungen der Finanzverwaltung sowie zwischenzeitlich ergangener Rechtsprechung zu steuerlichen Themen wird erforderlichenfalls bilanzielle Vorsorge für daraus resultierende steuerliche Risiken getroffen. Zum Berichtsstichtag belaufen sich die gebildeten Rückstellungen für erwartete Steuernachzahlungen sowie die hierauf entfallenden Nachzahlungszinsen auf 13 Mio. € (Vorjahr: 37 Mio. €). Für gegenläufig erwartete Steuererstattungen wurden entsprechende Steuerforderungen aktiviert.

Zusammenfassende Risikobewertung und Ausblick

Das Geschäftsjahr 2022 war geprägt durch ein volatiles Marktumfeld mit einem hohen Maß an Unsicherheit infolge des Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine. Trotz dieser Rahmenbedingung konnte die Hamburg Commercial Bank die erfolgreiche Verbesserung ihrer Portfolioqualität weiter fortsetzen.

Für die zukünftige Entwicklung der Hamburg Commercial Bank ergeben sich wesentliche Herausforderungen, die detailliert im „Prognose-, Chancen- und Risikobericht“ beschrieben wurden.

Die von uns dargestellten Risiko- und Banksteuerungssysteme sind darauf ausgerichtet, Risiken systematisch zu berücksichtigen. Dies gilt auch für unsere Erwartungen hinsichtlich der zukünftigen Markt- und Geschäftsentwicklung. Nach unserer Überzeugung haben wir das Gesamtrisikoprofil des Hamburg Commercial Bank Konzerns sowie die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung unserer Geschäftsaktivitäten im „Prognosebericht mit Chancen und Risiken“ und in diesem Risikobericht angemessen und umfassend vermittelt.

Erläuterungen zum Jahresabschluss der Hamburg Commercial Bank AG nach HGB

Bericht zur Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

Ertragslage

Die Hamburg Commercial Bank AG weist für das Geschäftsjahr 2022 ein – auch im Vergleich zum IFRS-Konzernergebnis – sehr hohes positives Jahresergebnis in Höhe von 2.385 Mio. € aus (Vorjahr: 109 Mio. €). Der Jahresüberschuss war bei einer leicht über den Erwartungen liegenden operativen Entwicklung deutlich von Auflösungen aus den Fonds für allgemeine Bankrisiken sowie Auflösungen von Portfoliowertberichtigungen im Kreditgeschäft gekennzeichnet. Darüber hinaus waren positive Einmaleffekte im Zinsüberschuss und im Rahmen der Ertragsteuern zu verzeichnen sowie – gegenläufig – aus der deutlichen Veränderung des Zinsniveaus resultierende Bewertungsverluste.

Der Zinsüberschuss lag mit 917 Mio. € rund die Hälfte über dem Niveau der Vorperiode, was neben einem merklichen Anstieg des Zinsüberschusses im operativen Geschäft insbesondere auf positive Effekte aus der Terminierung von Zinssicherungsgeschäften zurückzuführen ist. Die Kostenbasis zeigte sich stabil zum Vorjahr. Im Vorjahresvergleich konnten durch den Anstieg des Nettoergebnisses des Handelsbestands höhere Belastungen im Sonstigen betrieblichen Ergebnis, die auf zinsinduzierte Bewertungsverluste beim Deckungsvermögen für Pensionsverpflichtungen zurückzuführen waren, weitestgehend kompensiert werden.

Durch den Anstieg des Zinsüberschusses stieg das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/Bewertung auf 550 Mio. € (Vorjahr: 259 Mio. €) deutlich an.

Primär ausschlaggebend für den hohen Jahresüberschuss war das Ergebnis aus Risikovorsorge/Bewertung. Dieses belief sich im Geschäftsjahr 2022 auf 1.993 Mio. €, nachdem es im Vorjahr mit –390 Mio. € noch deutlich negativ ausgefallen war. Substanziell dazu beigetragen haben Auflösungen aus den Fonds für allgemeine Bankrisiken sowie die positive Risikovorsorge im Kreditgeschäft. Letztere resultiert im Wesentlichen aus der deutlichen Reduktion der bilanziellen Vorsorge für Portfoliorisiken im Kreditbuch. In deutlich geringerem Umfang ergaben sich durch das veränderte Zinsumfeld bewertungsbedingte Belastungen im Wertpapiergeschäft. Im Rahmen der Überleitung auf das Jahresergebnis waren ein moderat negatives außerordentliches Ergebnis (–35 Mio. €) zu verzeichnen sowie von latenten Steueraufwendungen und Steuererstattungen für Vorjahre geprägte Ertragsteuern (123 Mio. €). Die Zusammensetzung und Entwicklung der Gewinn- und Verlustrechnung im Vorjahresvergleich kann der folgenden Übersicht entnommen werden.

Gewinn- und Verlustrechnung

(Mio. €)	2022	2021	Veränderung in %
Zinsüberschuss	917	615	49
Erträge aus Gewinnabführungen	6	-	>100
Provisionsüberschuss	34	38	-11
Nettoergebnis des Handelsbestands	42	13	>100
Verwaltungsaufwand	-365	-363	1
davon: Personalaufwand	-154	-140	10
davon: Sachaufwand	-211	-223	-5
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-84	-44	-91
Betriebsergebnis vor Risikoversorge/Bewertung	550	259	>100
Risikoversorge/Bewertung	1.993	-390	>-100
Betriebsergebnis nach Risikoversorge/Bewertung	2.543	-131	>100
Außerordentliches Ergebnis	-35	-29	-21
Ertragsteuern	-123	269	>-100
Jahresergebnis	2.385	109	>100

Für die Ertragslage waren folgende Entwicklungen in den einzelnen Ertragspositionen maßgeblich:

Der **Zinsüberschuss** belief sich auf 917 Mio. € und konnte gegenüber dem Vorjahr (615 Mio. €) mit einem Anstieg um 302 Mio. € deutlich ausgeweitet werden. Wesentlich zu dem Anstieg im Berichtsjahr beigetragen haben Einmaleffekte aus der Terminierung von Legacy-Derivaten des Anlagebestands, die im Zuge der fortgesetzten Komplexitätsreduktion des Derivatebuchs vorgenommen wurden. Diese überstiegen die in 2021 angefallenen Einmaleffekte (aus Auflösungen von Derivaten sowie Veräußerungen von Risikoaktiva) sehr deutlich. Aber auch der Zinsüberschuss aus dem operativen Geschäft legte spürbar zu. So hat sich der Zinsüberschuss aus dem Kredit- und Geldmarktgeschäft bei einem weitestgehend stabilen zinstragenden Forderungsvolumen gegenüber 2021 um 98 Mio. € erhöht. Ausschlaggebend dafür war, dass die operative Nettozinsmarge erneut ausgeweitet werden konnte. Zudem wirkte sich die weiter voranschreitende Optimierung der Asset-Allokation positiv aus, in deren Rahmen sich der Anteil des margenstarken internationalen Corporates Business am Kreditbuch weiter erhöht hat.

Der **Provisionsüberschuss** lag mit 34 Mio. € rund 11 % unter dem Niveau des Vorjahres (38 Mio. €). Der Rückgang ergibt sich aus einem geringeren Provisionsüberschuss im Kreditgeschäft. Der Provisionsüberschuss aus dem Zahlungs- und Auslands- sowie Dokumentengeschäft, der in 2022 rund 46 % (2021: 39 %) der Gesamtposition ausmacht, konnte hingegen leicht ausgebaut werden.

Das **Nettoergebnis des Handelsbestands** war moderat positiv und belief sich auf 42 Mio. € (Vorjahr: 13 Mio. €). Ausschlaggebend dafür war das positive Nettoergebnis aus Zinsderivaten in Höhe von 40 Mio. €.

Das **Nettoergebnis des Handelsbestands** haben sich in Summe weitestgehend ausgeglichen. Das Nettoergebnis des Handelsbestands enthält keine Auflösungen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340e HGB (Vorjahr: Zuführung in Höhe von 1 Mio. €).

Der **Verwaltungsaufwand** zeigte sich mit 365 Mio. € (Vorjahr: 363 Mio. €) stabil zum Vorjahr. Hier wirken die in der Vergangenheit etablierten Effizienzmaßnahmen der Bank den weiterhin erheblichen Investitionen in die IT-Infrastruktur/das Personal sowie dem allgemeinen Inflationsdruck erfolgreich entgegen.

Im Personalaufwand, der sich auf 154 Mio. € (Vorjahr: 140 Mio. €) erhöht hat, spiegeln sich unter anderem Gehaltsanpassungen, Neueinstellungen im Zuge des moderaten Wachstumskurses (auch an Auslandsstandorten) sowie die von der Bank gezahlte Inflationsausgleichsprämie für alle Mitarbeitenden wider. Die Mitarbeiterzahl hat sich auf Jahresresultimobasis um 43 VAK auf 860 VAK reduziert.

Der Anstieg des Personalaufwands konnte durch den Rückgang des Sachaufwands nahezu ausgeglichen werden. Dieser betrug in 2022 insgesamt 211 Mio. €, gegenüber 223 Mio. € im Vorjahr. Die Kosten im laufenden Betrieb (sogenannte „Run the Bank“-Kosten) haben sich weiter vermindert, wofür insbesondere geringere IT-Provider-Kosten, die rund ein Drittel dieser Kosten ausmachen, ursächlich waren. Der Rückgang demonstriert, dass sich die während der Transformation geleisteten Investitionen in den Umbau der IT-Systeme zunehmend in Form von nachhaltigen Kostensenkungen amortisieren. Die zukunftsgerichteten „Change the Bank“-Kosten haben sich hingegen leicht erhöht. Sie entfielen weiterhin überwiegend auf die IT-Projekte der Hamburg Commercial Bank einschließlich der Systemumstellung im Zahlungsverkehr.

Die regulatorischen Aufwendungen, deren wesentlicher Posten die Bankenabgabe ist, lagen mit 30 Mio. € ungefähr auf dem Niveau des Vorjahres (32 Mio. €).

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** (einschließlich Sonstiger Steuern), fiel im Zuge geringerer Erträge und höherer Aufwendungen mit -84 Mio. € negativer aus als im Vorjahr (-44 Mio. €). Die sonstigen betrieblichen Erträge haben sich um 22 Mio. € auf 101 Mio. € (Vorjahr: 123 Mio. €) reduziert. Sie beinhalten im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, in geringerem Umfang als im Vorjahr, sowie Zinserträge aus Forderungen an das Finanzamt. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen haben sich um 18 Mio. € auf 183 Mio. € (Vorjahr: 165 Mio. €) erhöht. Die Erhöhung ergibt sich durch den deutlichen Anstieg der Nettoaufwendungen aus den gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB zu verrechnenden Aufwendungen und Erträgen aus Pensionsrückstellungen und Deckungsvermögen. Diese beliefen sich auf insgesamt 145 Mio. € (Vorjahr: 60 Mio. €). Ursächlich dafür war der infolge des Zinsumfelds deutlich gesunkene beizulegende Zeitwert des Deckungsvermögens. Teilkompensierend wirkte sich innerhalb der Sonstigen betrieblichen Aufwendungen unter anderem aus, dass die Aufwendungen aus Zuführungen zu Rückstellungen sowie für Optionsgeschäfte um insgesamt 55 Mio. € geringer ausfielen als im Vorjahr. Die sonstigen Steuern beliefen sich wie im Vorjahr auf 2 Mio. €.

Betriebsergebnis vor Risikoversorge/Bewertung durch höheren Zinsüberschuss deutlich gestiegen

Das Betriebsergebnis vor Risikoversorge/Bewertung hat sich um 291 Mio. € auf 550 Mio. € (Vorjahr: 259 Mio. €) deutlich erhöht. Ursächlich dafür war der Anstieg im Zinsüberschuss um 307 Mio. €. Das höhere Nettoergebnis des Handelsbestands konnte den Rückgang im Sonstigen betrieblichen Ergebnis weitestgehend kompensieren, der Verwaltungsaufwand zeigte sich stabil zum Vorjahr.

Durch insgesamt positive Einmaleffekte gekennzeichnetes Ergebnis aus Risikoversorge/Bewertung primär ausschlaggebend für den sehr hohen Jahresüberschuss

Das durch insgesamt positive Einmaleffekte gekennzeichnete Ergebnis aus Risikoversorge/Bewertung betrug 1.993 Mio. € und war damit primär ausschlaggebend für den sehr hohen Jahresüberschuss, nachdem es im Vorjahr mit insgesamt -390 Mio. € noch wesentlich belastet hatte. Substanziell dazu beigetragen haben Auflösungen aus den Fonds für allgemeine Bankrisiken sowie die positive Risikoversorge im Kreditgeschäft.

Für die Risikoversorge im Kreditgeschäft wies die Hamburg Commercial Bank AG in der Berichtsperiode ein hohes positives Ergebnis von 498 Mio. € (Vorjahr: -430 Mio. €) aus. Treiber dafür war die deutliche Reduktion der bilanziellen Vorsorge für Portfoliorisiken im Kreditbuch, im Wesentlichen entfallend auf die im Vorjahr zugeführten Bestände. Darüber hin-

aus enthält die Risikoversorge Zuführungen zu Einzelwertberichtigungen (überwiegend im Segment Corporates), die angesichts der geringen Neuauffälle moderat ausfielen.

Das Ergebnis im Wertpapiergeschäft fiel mit -65 Mio. € (Vorjahr: 32 Mio. €) negativ aus. Ursächlich dafür waren (nach dem strengen Niederstwertprinzip erforderliche) Abschreibungen auf Wertpapiere der Liquiditätsreserve in Höhe von insgesamt 116 Mio. € (netto), im Wesentlichen als Folge des deutlichen Anstiegs des Zinsniveaus. Gegenläufig, aber in geringerem Umfang, waren Realisierungsgewinne aus Wertpapierverkäufen sowie Erträge aus der Auflösung von Vorsorgereserven zu verzeichnen. Im Vorjahr wurde das Ergebnis durch Realisierungsgewinne aus Wertpapierverkäufen getragen.

Das Bewertungsergebnis aus Beteiligungen war im Berichtsjahr mit 0 Mio. € ausgeglichen (Vorjahr: 8 Mio. €).

In Höhe von 1.560 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) wurden Auflösungen aus den Fonds für allgemeine Bankrisiken vorgenommen. Die Auflösung reflektiert die im Vergleich zum Vorjahr erheblich verringerten allgemeinen Bankrisiken.

Außerordentliches Ergebnis wie im Vorjahr durch Transformationsaufwendungen geprägt

Moderate, in etwa auf Vorjahresniveau liegende, Belastungen ergaben sich durch das außerordentliche Ergebnis, das sich im Geschäftsjahr 2022 auf -35 Mio. € (Vorjahr: -29 Mio. €) belief. Das Ergebnis aus Restrukturierung in Höhe von 24 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) beinhaltet Auflösungen von Restrukturierungsrückstellungen. Die Transformationsaufwendungen in Höhe von 58 Mio. € (Vorjahr: 29 Mio. €) betrafen im Wesentlichen Projektaktivitäten im Rahmen der Umstellungen im Zahlungsverkehr und der IT-Transformation.

Ertragsteuern durch latenten Steueraufwand gekennzeichnet, laufende Steuern durch positive Sondereffekte für Vorjahre entlastet

Das Ergebnis vor Steuern betrug 2.508 Mio. € (Vorjahr: -160 Mio. €).

Die Ertragsteuern beliefen sich auf 123 Mio. € (Aufwand, Vorjahr: 269 Mio. € Ertrag). Die geringe Ertragsteuerquote ergibt sich vor allem vor dem Hintergrund, dass die maßgeblich zum Ergebnis vor Steuern beitragenden Erträge durch die Auflösungen aus den Fonds für allgemeine Bankrisiken keine steuerlichen Auswirkungen haben. Die Ertragsteuern der Berichtsperiode beinhalten laufende Steuern (28 Mio. €) sowie Aufwendungen aus latenten Steuern (95 Mio. €). Die laufenden Steuern wurden in Höhe von 66 Mio. € durch Erträge für vergangene Veranlagungszeiträume entlastet. Ursächlich hierfür waren die erwarteten Ergebnisse der Betriebsprüfungen für die Veranlagungszeiträume von 2012 bis einschließlich 2015. Die Aufwendungen aus latenten Steuern ergaben sich zum einen aus der Veränderung der latenten Steuern auf temporäre Differenzen (63 Mio. €). Treiber für diesen Effekt waren

die Auflösungen von Portfoliowertberichtigungen für Forderungen an Kunden. Darüber hinaus haben sich die latenten Steuern auf Verlustvorträge verbrauchsbedingt reduziert. Der Aufwand aus der Veränderung der latenten Steuern auf Verlustvorträge betrug 32 Mio. €.

Sehr hohes positives Jahresergebnis aufgrund von Einmaleffekten sehr deutlich über den Erwartungen

Nach Berücksichtigung von Ertragsteuern weist die Hamburg Commercial Bank für das Geschäftsjahr 2022 ein sehr hohes

positives Jahresergebnis von 2.385 Mio. € (Vorjahr: 109 Mio. €) aus. Das HGB-Jahresergebnis lag in operativer Hinsicht insgesamt leicht über den Erwartungen der Bank. Durch die oben beschriebenen positiven Effekte im Ergebnis aus Risikoversorge/Bewertung, aber auch im Zinsüberschuss, übersteigt das HGB-Ergebnis die Erwartungen sehr deutlich.

Vermögens- und Finanzlage

Bilanz

(Mio. €)	2022	2021	Veränderung in %
Aktiva			
Barreserve	1	3.261	-100
Forderungen an Kreditinstitute	5.462	772	>100
Forderungen an Kunden	18.954	19.099	-1
Wertpapiere	7.134	6.595	8
Handelsbestand	294	564	-48
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	9	6	50
Aktive latente Steuern	755	863	-13
Restliche Aktiva	929	781	19
Bilanzsumme	33.538	31.941	5
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.569	5.530	-17
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13.248	11.112	19
Verbriefte Verbindlichkeiten	8.341	8.768	-5
Handelsbestand	227	442	-49
Nachrangige Verbindlichkeiten	921	913	1
Fonds für allgemeine Bankrisiken	808	2.368	-66
Eigenkapital	4.217	1.828	>100
Restliche Passiva	1.207	980	23
Bilanzsumme	33.538	31.941	5
Eventualverbindlichkeiten	823	750	10
Andere Verpflichtungen	3.652	3.944	-7
Summe außerbilanzielles Geschäft	4.475	4.694	-5
Geschäftsvolumen	38.013	36.635	4

Bilanzsumme planmäßig moderat gewachsen

Die Bilanz ist im Geschäftsjahr 2022 wie geplant moderat gewachsen. So belief sich die Bilanzsumme zum Jahresultimo 2022 auf 33.538 Mio. € und lag damit rund 5 % über dem Niveau vom 31. Dezember 2021 (31.941 Mio. €). Auf der Aktiv-

seite entfällt der Anstieg auf die Forderungen an Kreditinstitute. Auf der Passivseite spiegelt sich die Bilanzsummenausweitung vornehmlich in den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden wider, deren Anteil an der Refinanzierung sich zulasten der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöht

hat. Zudem war die Entwicklung der Passivseite von Auflösungen aus den Fonds für allgemeine Bankrisiken gekennzeichnet, wobei sich die Erträge aus der Auflösung über das hohe positive Jahresergebnis in einer deutlichen Erhöhung des Eigenkapitals niedergeschlagen haben. Im Einzelnen haben sich die folgenden Entwicklungen ergeben:

Die Liquiditätspositionen wurden im Berichtsjahr angesichts des von hohen Unsicherheiten und hoher Volatilität geprägten Marktumfelds sowie auch vor dem Hintergrund der für 2023 vorgeschlagenen Dividendenzahlung gestärkt. Dabei haben sich im Vergleich zum Vorjahresultimo ausweisbedingt gegenläufige Entwicklungen in den Positionen Barreserve und Forderungen an Kreditinstitute ergeben: Während sich die Barreserve im Vorjahresvergleich von 3.261 Mio. € auf 1 Mio. € vermindert hat, erhöhten sich die Forderungen gegenüber Kreditinstituten auf 5.462 Mio. € (31. Dezember 2021: 772 Mio. €). Letztere betreffen zum Berichtsstichtag im Wesentlichen die Übernachtguthaben im Rahmen der Einlagenfazilität bei der Deutschen Bundesbank, die nach HGB abweichend zum Ausweis unter IFRS nicht unter der Barreserve, sondern unter den Forderungen gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen werden.

Das Kreditbuch, reflektiert durch die Bilanzposition Forderungen an Kunden, zeigte sich auf vergleichbarem Niveau wie zum 31. Dezember 2021. Zum Berichtsstichtag betrug der Buchwert der Forderungen an Kunden 18.954 Mio. € (31. Dezember 2021: 19.099 Mio. €). In Bezug auf die Portfoliozusammensetzung macht sich die Diversifizierungsstrategie der Bank zunehmend bemerkbar. So hat sich wie geplant der Anteil der Kredite im margenstarken Bereich Corporates International weiter erhöht, während sich die relativen Anteile im nationalen Real Estate- und Corporates Business sowie im Shipping reduziert haben.

Die Wertpapierposition wurde weiter ausgebaut; im Vergleich zum Vorjahr ergab sich ein Anstieg um 8 %. Zum 31. Dezember 2022 betrug ihr Buchwert 7.134 Mio. €, nach 6.595 Mio. € zum Vorjahresstichtag. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der Umsetzung der Diversifikationsstrategie. Siehe dazu auch die Ausführungen im Kapitel „Geschäftsverlauf“ (Abschnitt „Bilanzsumme planmäßig ausgebaut – Diversifikationsstrategie erfolgreich fortgesetzt“).

Der aktivische Handelsbestand reduzierte sich weiter, im Vergleich zum Berichtsstichtag des Vorjahres um knapp die Hälfte auf 294 Mio. € (31. Dezember 2021: 564 Mio. €). Ausschlaggebend dafür war ein Rückgang des Buchwerts der zinsbezogenen derivativen Finanzinstrumente. Die im Handelsbestand ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere haben sich leicht erhöht.

Die Aktiven latenten Steuern haben sich auf 755 Mio. € (Vorjahr: 863 Mio. €) reduziert. Der Rückgang ergab sich im Wesentlichen aus der Verringerung der temporären Differenzen bei Forderungen an Kunden.

Die Restlichen Aktiva lagen mit insgesamt 929 Mio. € (31. Dezember 2021: 781 Mio. €) über dem Vorjahresniveau. In

dieser Position sind im Wesentlichen die Sonstigen Vermögensgegenstände (761 Mio. €, Vorjahr: 624 Mio. €) enthalten. Der Anstieg der Sonstigen Vermögensgegenstände resultiert aus Forderungen gegenüber Finanzbehörden sowie dem Ausgleichsposten aus der Fremdwährungsumrechnung, die jeweils höher dotierten als zum Vorjahresultimo.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben sich um 17 % auf 4.569 Mio. € vermindert (31. Dezember 2021: 5.530 Mio. €). Innerhalb dieser Position werden auch die Geldaufnahmen bei der EZB im Rahmen der TLTRO III-Programme ausgewiesen, deren Inanspruchnahme zum Berichtsstichtag noch 1,55 Mrd. € (31. Dezember 2021: 1,75 Mrd. €, jeweils Nominalbetrag) betrug.

Im Einklang mit der Fundingstrategie der Bank, den Anteil des organischen Fundings zu erhöhen, machen die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden einen zunehmenden Anteil an der Refinanzierung aus. Diese haben sich im Vorjahresvergleich um 19 % von 11.112 Mio. € auf 13.248 Mio. € deutlich erhöht. Die Zunahme ergab sich im Wesentlichen aus der planmäßigen Aufstockung des Einlagenbestands.

Der Bestand an Verbrieften Verbindlichkeiten zeigte sich mit einem Buchwert von 8.341 Mio. € weitestgehend stabil im Vergleich zum Vorjahresultimo (8.768 Mio. €). Innerhalb der Position haben sich die sonstigen begebenen Schuldverschreibungen reduziert, während sich der Bestand an Pfandbriefen (Hypotheken- und Schiffspfandbriefe sowie öffentliche Pfandbriefe) leicht erhöht hat.

Der Buchwert der Nachrangigen Verbindlichkeiten ist aufgrund der Aufwertung des US-Dollars leicht gestiegen und belief sich zum 31. Dezember 2022 auf 921 Mio. € (31. Dezember 2021: 913 Mio. €).

Aus den Fonds für allgemeine Bankrisiken wurden Auflösungen in Höhe von 1.560 Mio. € vorgenommen. Der nach Auflösung zum 31. Dezember 2022 verbleibende Betrag nach §§ 340g/e HGB in Höhe von 808 Mio. € stellt nach Einschätzung der Bank eine angemessene Berücksichtigung der besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute (im Wesentlichen allgemeine Bankrisiken) dar.

Aufgrund des sehr hohen Jahresüberschusses, der wesentlich von den vorgenannten Auflösungen aus den Fonds für allgemeine Bankrisiken beeinflusst worden ist, hat sich das bilanzielle Eigenkapital gegenüber dem Vorjahresultimo signifikant erhöht und belief sich zum 31. Dezember 2022 auf 4.217 Mio. € (31. Dezember 2021: 1.828 Mio. €). Für die Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten für das Einzelinstitut nach den HGB-Rechnungslegungsnormen wird auf den Risikobericht im zusammengefassten Lagebericht der Hamburg Commercial Bank verwiesen. Die für 2023 vorgeschlagene Dividendenzahlung in Höhe von 1,5 Mrd. € wurde im CET1-Kapital und damit im Rahmen der Ermittlung der Kapitalquoten bereits zum Jahresultimo 2022 vorab berücksichtigt. Bilanziell hingegen dürfen die Auswirkungen erst zum

Zeitpunkt des rechtlichen Entstehens der Dividendenverbindlichkeit erfasst werden, was einen entsprechenden Beschluss durch die Hauptversammlung in 2023 voraussetzt.

Die Restlichen Passiva haben sich von 980 Mio. € auf 1.207 Mio. € erhöht. Der Anstieg um 227 Mio. € ergab sich im Wesentlichen aus den Passiven Rechnungsabgrenzungsposten, die infolge höherer Abgrenzungen für Derivate mit 240 Mio. € um 148 Mio. € über dem Wert zum Vorjahresresultimo dotierten. Auch die Rückstellungen haben sich um 88 Mio. € auf 646 Mio. € erhöht. Ursächlich war der deutliche Anstieg der Rückstellungen für Pensionen, als Folge des gesunkenen beizulegenden Zeitwerts des Deckungsvermögens. Die Sonstigen Verbindlichkeiten lagen mit 308 Mio. € annähernd auf dem Niveau zum Vorjahresresultimo (316 Mio. €).

Geschäftsvolumen

Das Geschäftsvolumen erhöhte sich leicht unterproportional zur Bilanzsumme um 4 % auf 38.013 Mio. € (31. Dezember 2021: 36.635 Mio. €), da das außerbilanzielle Geschäft zurückgegangen ist.

Die Eventualverbindlichkeiten, die sich im Wesentlichen aus Bürgschaften und Gewährleistungen zusammensetzen, erhöhten sich um rund 10 % auf 823 Mio. € (31. Dezember 2021: 750 Mio. €). Deutlich reduziert haben sich die Anderen Verpflichtungen, deren wesentlicher Bestandteil die unwiderruflichen Kreditzusagen sind. Diese beliefen sich zum 31. Dezember 2022 auf 3.652 Mio. €, 7 % geringer als zum 31. Dezember 2021 (3.944 Mio. €).

Refinanzierung

Die Hamburg Commercial Bank AG hat ihre Fundingstrategie im Rahmen der Nutzung verschiedener Refinanzierungsquellen im Berichtsjahr erfolgreich umgesetzt. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Liquiditätskennzahlen wurden in der Berichtsperiode durchgängig übertroffen. Weitere Details können dem zusammengefassten Lagebericht der Hamburg Commercial Bank entnommen werden.

Jahresabschluss der Hamburg Commercial Bank AG

Hamburg, den 14. März 2023



Ian Banwell



Ulrik Lackschewitz



Christopher Brody



Marc Ziegner

Bilanz der Hamburg Commercial Bank AG

zum 31. Dezember 2022

Aktivseite

(Tsd. €)	(Anhangangabe Nr.)	31.12.2022	31.12.2021
1 Barreserve			
a) Kassenbestand		-	1
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		689	3.261.353
darunter:		689	3.261.354
bei der Deutschen Bundesbank	275 (Vorjahr: 3.260.938)		
2 Forderungen an Kreditinstitute	(6, 7, 24-27)		
a) täglich fällig		101.676	110.711
b) andere Forderungen		5.360.425	661.436
		5.462.101	772.147
3 Forderungen an Kunden	(6, 7, 24-27)	18.953.725	19.099.126
darunter:			
durch Grundpfandrechte gesichert	6.840.390 (Vorjahr: 6.807.899)		
Kommunalkredite	805.294 (Vorjahr: 1.209.474)		
durch Schiffspfandrechte gesichert	3.192.118 (Vorjahr: 3.409.885)		
4 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	(9, 24-29, 33)		
a) Geldmarktpapiere			
aa) von anderen Emittenten		-	20.085
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			
ba) von öffentlichen Emittenten	714.597		1.230.806
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	714.597 (Vorjahr: 1.230.806)		
bb) von anderen Emittenten	4.745.485		3.129.493
darunter:		5.460.082	
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	2.701.851 (Vorjahr: 2.442.191)		
c) eigene Schuldverschreibungen		1.126.014	2.028.378
Nennbetrag	1.124.800 (Vorjahr: 2.023.171)	6.586.096	6.408.762
Übertrag		31.002.611	29.541.389

Aktivseite

(Tsd. €)	(Anhangangabe Nr.)	31.12.2022	31.12.2021
	Übertrag	31.002.611	29.541.389
5 Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	(9, 28, 29, 33)	548.241	186.426
6 Handelsbestand	(10, 30)	293.870	563.911
7 Beteiligungen	(16, 28, 33, 65)	5.652	4.002
darunter:			
an Kreditinstituten		327 (Vorjahr: 327)	
8 Anteile an verbundenen Unternehmen	(16, 28, 33, 65)	2.872	2.107
darunter:			
an Kreditinstituten		- (Vorjahr: -)	
9 Treuhandvermögen	(32)	14.112	683
darunter:			
Treuhandkredite		14.112 (Vorjahr: 683)	
10 Immaterielle Anlagewerte	(17, 33)		
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		4.044	2.286
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		51.385	32.030
		55.429	34.316
11 Sachanlagen	(18, 33)	2.334	3.005
12 Sonstige Vermögensgegenstände	(34)	761.157	623.770
13 Rechnungsabgrenzungsposten	(6, 20, 35)	96.693	22.403
14 Aktive latente Steuern	(19, 36)	755.498	863.267
15 Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	(39)	-	96.090
Summe der Aktiva		33.538.469	31.941.369

Passivseite

(Tsd. €)	(Anhangangabe Nr.)	31.12.2022	31.12.2021
1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(20, 40-42)		
a) täglich fällig		57.291	72.929
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		4.511.525	5.457.115
		4.568.816	5.530.044
2 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(20, 40-42)		
a) Spareinlagen			
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		163	780
		163	780
b) andere Verbindlichkeiten			
ba) täglich fällig		4.738.174	4.491.883
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		8.509.379	6.619.368
		13.247.553	11.111.251
		13.247.716	11.112.031
3 Verbriefte Verbindlichkeiten	(20, 42,70)		
a) begebene Schuldverschreibungen		8.340.580	8.768.513
		8.340.580	8.768.513
4 Handelsbestand	(10, 43)	226.850	442.318
5 Treuhandverbindlichkeiten	(44)	14.112	683
darunter:			
Treuhandkredite		14.112	
		(Vorjahr: 683)	
6 Sonstige Verbindlichkeiten	(45)	307.656	316.026
7 Rechnungsabgrenzungsposten	(6, 20, 46)	239.642	92.171
8 Passive latente Steuern	(19, 47)	1.300	13.894
9 Rückstellungen	(21)		
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		207.427	109.022
b) Steuerrückstellungen		90.467	40.292
c) andere Rückstellungen	(48)	348.169	408.457
		646.063	557.771
10 Nachrangige Verbindlichkeiten	(49)	920.572	912.521
11 Fonds für allgemeine Bankrisiken	(50)	807.852	2.367.654
davon Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB		57.852	
		(Vorjahr: 57.852)	
Übertrag		29.321.159	30.113.626

Passivseite

(Tsd. €)	(Anhangangabe Nr.)	31.12.2022	31.12.2021
	Übertrag	29.321.159	30.113.626
12 Eigenkapital	(51)		
a) Gezeichnetes Kapital			
aa) Grundkapital		301.822	301.822
		301.822	
b) Kapitalrücklage		1.530.791	1.525.921
c) Gewinnrücklagen			
ca) andere Gewinnrücklagen		794.899	
		794.899	
d) Bilanzgewinn/-verlust		1.589.798	
		4.217.310	1.827.743
Summe der Passiva		33.538.469	31.941.369
1 Eventualverbindlichkeiten	(63)		
a) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		822.912	749.686
2 Andere Verpflichtungen	(63)		
a) Unwiderrufliche Kreditzusagen		3.652.005	3.943.847

Gewinn- und Verlustrechnung der Hamburg Commercial Bank AG

Für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2022

(Tsd. €)	(Anhangangabe Nr.)	2022	2021
1 Zinserträge	(52, 53)		
a) aus Kredit- und Geldmarktgeschäften		1.625.467	1.320.677
abzüglich negativer Zinsen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften		-36.253	-74.957
b) aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		77.759	71.835
abzüglich negativer Zinsen aus Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		-	-
		1.666.973	1.317.555
2 Zinsaufwendungen	(53)		
aus dem Bankgeschäft		793.841	791.330
abzüglich positiver Zinsen aus dem Bankgeschäft		-31.769	-62.603
		762.072	728.727
		904.901	588.828
3 Laufende Erträge aus	(52)		
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		10.510	-
b) Beteiligungen		104	527
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		988	25.223
		11.602	25.750
4 Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		5.662	293
5 Provisionserträge	(52, 54)	41.041	50.018
6 Provisionsaufwendungen	(54)	7.505	12.054
		33.536	37.964
7 Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands	(52)	42.036	13.479
8 Sonstige betriebliche Erträge	(52, 55)	101.044	123.407
9 Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter		131.349	120.100
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		22.018	20.101
		153.367	140.201
darunter:			
für Altersversorgung		4.786	
		(Vorjahr: 2.355)	
b) andere Verwaltungsaufwendungen	(30)	208.605	219.042
		361.972	359.243
10 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	(33)	2.721	4.239
11 Sonstige betriebliche Aufwendungen	(56)	182.249	164.332
12 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		-	468.464
Übertrag		551.839	-206.557

(Tsd. €)	(Anhangangabe Nr.)	2022	2021
	Übertrag	551.839	-206.557
13 Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		404.350	-
14 Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		29.072	83.455
15 Auflösung aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken		1.559.801	-
16 Aufwendungen aus Verlustübernahme		173	4.947
17 Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		2.544.889	-128.049
18 Außerordentliche Erträge	(57)	23.597	8.021
19 Außerordentliche Aufwendungen	(57)	58.529	37.128
20 Außerordentliches Ergebnis	(57)	-34.932	-29.107
21 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(58)	122.821	-268.745
22 Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 11 ausgewiesen		2.439	2.405
		125.260	-266.340
23 Jahresüberschuss		2.384.697	109.184
24 Verlustvortrag aus dem Vorjahr		-	-1.387.546
25 Ertrag aus der Kapitalherabsetzung gemäß § 240 S. 1 AktG (durch Einziehung von Aktien gem. § 237 (3) Nr. 1 AktG)		-	2.716.402
26 Einstellung in die Kapitalrücklage nach § 272 (2) Nr.1 HGB gem. § 237 (5) AktG		-	-2.716.402
27 Einziehung unentgeltlich zur Verfügung gestellter Aktien nach § 237 (3) Nr. 1 AktG		-	-2.716.402
28 Auflösung der Kapitalrücklage nach § 272 (2) Nr. 4 HGB		-	2.716.402
29 Entnahmen aus Kapitalrücklage nach § 272 (2) Nr. 1-3 HGB		-	1.278.362
30 Einstellung in andere Gewinnrücklagen		-794.899	-
31 Bilanzgewinn		1.589.798	-

Anhang für das Geschäftsjahr 2022

Allgemeine Angaben und Erläuterungen

1. Die Hamburg Commercial Bank AG und ihre Anteilseigner

Die Hamburg Commercial Bank AG, vormals HSH Nordbank AG, mit Sitz in Hamburg, wurde im Rahmen der Verschmelzung der Hamburgischen Landesbank – Girozentrale –, Hamburg, und der Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale, Kiel, am 2. Juni 2003 neu gegründet. Handels- und steuerrechtlich erfolgte die Fusion rückwirkend zum 1. Januar 2003. Seit dem 28. November 2018 hat die Bank voneinander unabhängige Aktionäre: Cerberus Capital Management, L.P., J. C. Flowers & Co. LLC, GoldenTree Asset Management LP, Centaurus Capital LP und der BAWAG P.S.K. bzw. von diesen initiierte Fonds. Seit dem 4. Februar 2019 firmiert die Bank als Hamburg Commercial Bank AG.

Die Hamburg Commercial Bank AG ist unter der Nummer HRB 87366 im Handelsregister Hamburg eingetragen.

Die Hamburg Commercial Bank AG stellt als oberstes Mutterunternehmen einen Konzernabschluss auf.

Die folgende Übersicht zeigt die Anteilseigner der Hamburg Commercial Bank AG mit ihren jeweiligen mittelbaren und unmittelbaren Anteilen am stimmberechtigten Kapital zum 31. Dezember 2022 (Prozentangaben gerundet):

Eigentümerstruktur

Mehrere von Cerberus Capital Management, L.P. initiierte Fonds			Ein von J.C. Flowers & Co. LLC beratener Fonds	Ein von GoldenTree Asset Management LP initiiertes Fonds	Centaurus Capital LP	BAWAG P.S.K. (inkl. P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH) Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft	HCOB Aktive oder ehemalige Vorstandsmitglieder (die seit November 2018 im Amt sind oder waren)
Promontoria Holding 221 B.V. 9,87%	Promontoria Holding 231 B.V. 13,86%	Promontoria Holding 233 B.V. 18,69%	JCF IV Neptun Holdings S.à.r.l.	GoldenTree Asset Management Lux S.à.r.l.	Chi Centauri LLC		
42,41%			34,93%	12,47%	7,48%	2,49%	0,20%

2. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es haben sich keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung nach dem Bilanzstichtag ereignet.

3. Auswirkungen von COVID-19 und des Kriegs in der Ukraine auf den Jahresabschluss der Hamburg Commercial Bank

I. Schätzungen und Ermessensentscheidungen

Bedingt durch die noch nicht vollständig überwundenen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und des Überfalls

Russlands auf die Ukraine ergeben sich erhöhte Unsicherheiten im Hinblick auf zukünftige Marktentwicklungen, welche die Schätzungen im Rahmen der Wertminderungsvorschriften beeinflussen. Dies betrifft sowohl die Integration von

zukunftsgerichteten makroökonomischen Szenarien und deren Gewichtung bei der Ermittlung von erwarteten Verlusten in pauschalwertberichteten Kreditengagements als auch die Schätzung zukünftiger Zahlungseingänge bei einzelwertberichteten Kreditengagements.

Bei der Festlegung des Ausmaßes, welches zu einer signifikanten Verschlechterung der Kreditqualität führt, und damit zu einer erhöhten Risikoversorge, handelt es sich per se um eine zentrale Ermessensentscheidung. Im Einklang mit IDW RS BFA 7 (Tz. 26) wendet die Bank die IFRS 9-Methodik bei der Bemessung der Pauschalwertberichtigung an. Bei einer signifikanten Erhöhung des Kreditausfallrisikos wird dabei eine nach IFRS 9-Methodik erhöhte Risikoversorge zugrunde gelegt. Im Gegensatz zu IFRS 9 erfolgt nach HGB kein getrennter Ausweis der Pauschalwertberichtigungen nach latenter und signifikant erhöhtem Kreditausfallrisiko. Analog zur Vorgehensweise der Bank unter IFRS 9 wurden im Rahmen der konservativen Risikoversorgepolitik der Bank von der COVID-19-Pandemie oder dem Ukraine-Krieg potenziell besonders betroffene pauschalwertberichtete Kreditengagements mit einer erhöhten Risikoversorge versehen. Zudem werden die Risikoparameteraufschläge für die Bemessung der Model Overlays regelmäßig überprüft und angepasst.

II. Veränderung der Risikoversorge per 31. Dezember 2022

Die Auswirkung zukunftsgerichteter Informationen auf die Kreditrisikoparameter Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD) und Verlusthöhe zum Ausfallzeitpunkt (Loss Given Default, LGD) wird grundsätzlich anhand statistischer Verfahren abgeleitet und im Rahmen der Ermittlung erwarteter Kreditverluste berücksichtigt. Dabei werden verschiedene makroökonomische Prognosepfade (siehe Tabelle „Makroökonomische Prognosen für 2023“) einbezogen und es wird regelmäßig überprüft, ob durch alternative Konjunkturlaufentwicklungen ein wesentlicher nicht linearer Einfluss auf die Höhe der Risikoversorge besteht. Weitere Informationen zur Ermittlung der Risikoversorge finden sich in Anhangangabe Nr. 7.

Im Rahmen von sogenannten Model Overlays werden bewertungsrelevante Risikofaktoren berücksichtigt, soweit diese nicht bereits in den Rechenparametern der Modelle enthalten waren. Die Risikoversorge wird dann entweder direkt oder indirekt über die Anpassung der Kreditrisikoparameter um diese Effekte korrigiert.

Der Bestand der Risikoversorge (für bilanzielles und außerbilanzielles Geschäft) beläuft sich zum 31. Dezember 2022 auf 473 Mio. € (Vorjahr: 517 Mio. €). Hiervon entfallen 144 Mio. € (Vorjahr: 186 Mio. €) auf die Anpassungen der Risikoversorge durch Model Overlays, die auf pauschalwertberichtete Kreditengagements gebildet werden. Es werden keine Overlays auf Einzelwertberichtigungen gebildet.

Zusammensetzung der Model Overlays

(Mio. €)	2022	2021
Effekt durch makroökonomische Prognosen	47	52
Adress- und portfoliobezogene Anpassungen		
Einzelfallbetrachtung von COVID-19-abhängigen Fällen (Credit Watchlist)	27	84
Einzelfallbetrachtung von Adressen mit potenzieller Beeinträchtigung durch den Ukraine-Krieg (Credit Watchlist)	21	-
Teilportfolio Hotel	-	1
Teilportfolio Einzelhandel	12	3
Teilportfolio Tanker	29	19
Ergänzungen der ECL-Methodik	8	27
Gesamt	144	186

A) EFFEKT DURCH MAKROÖKONOMISCHE PROGNOSEN

Im Berichtszeitraum wurden die Nachwirkungen der COVID-19-Pandemie und die Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine auf das makroökonomische Umfeld der Hamburg Commercial Bank in eigenen Szenarien berechnet. Hierfür berücksichtigt die Bank zwei gewichtete Szenarien (Basis- und Stress-Szenario). Diesen Szenarien liegen die folgenden makroökonomischen Prognosen zugrunde:

Wesentliche makroökonomische Prognosen für 2023 (per 31.12.2022)

	Basis-Szenario	Stress-Szenario
BIP USA (%)	0,5	-0,3
BIP Eurozone (%)	0,5	-0,6
BIP Deutschland (%)	-0,5	-1,4
Fed Funds Rate (%)	4,625	3,625
EZB Hauptrefinanzierungssatz (%)	3,50	3,00
3M EURIBOR (%)	3,32	2,60
10Y Bunds (%)	2,61	1,80
EUR/USD-Wechselkurs	1,08	0,90
Arbeitslosenquote Deutschland (%)	5,60	5,90
Inflation Deutschland (%)	7,2	8,5

Dabei stellt das Basis-Szenario (60% Eintrittswahrscheinlichkeit) die erwartete Entwicklung dar, während das Stress-Szenario (40% Eintrittswahrscheinlichkeit) die zusätzlichen Unsicherheiten aufgrund der pandemischen und geopolitischen Krisensituationen berücksichtigt, und zwar insbesondere die weiteren Auswirkungen des russischen Energieembargos sowie der aktuell hohen Inflation und des allgemein gestiegenen

Zinsniveaus. Für das gesamte Portfolio werden für die Bestimmung der Model Overlays die Risikoparameter (PD und LGD) in Abhängigkeit von den makroökonomischen Szenarien angepasst. Das Delta zwischen der Berechnung mit den angepassten Risikoparametern und der originären Risikovorsorge geht als Model Overlay in die Gesamtbetrachtung ein.

Die weiterhin zusätzlich erforderliche Risikovorsorge aus dem Einbezug der beiden Szenarien beläuft sich auf 47 Mio. € (Vorjahr: 52 Mio. €). Diese reflektiert die ausgebremste Konjunkturerholung aufgrund der schlechten Erwartungen in einzelnen Wirtschaftsbereichen, hauptsächlich als Folge der mit dem Krieg in der Ukraine verbundenen Auswirkungen auf die gesamtwirtschaftliche Lage. Die Effekte aus makroökonomischen Prognosen wurden auch für Engagements der Kredit-Spezialfonds der HCOB berücksichtigt. Zum Berichtsstichtag entfällt von den Model Overlays für Effekte aus makroökonomischen Prognosen ein Betrag von 2 Mio. € auf diese Engagements.

B) ADRESS- UND PORTFOLIOBEZOGENE PROGNOSEN

Neben den reinen makroökonomischen Prognosen werden ebenfalls mögliche Auswirkungen auf einzelne Adressen des Bank-portfolios berücksichtigt. Diese betreffen nicht nur Kunden, die durch die Folgen der COVID-19 Pandemie betroffen sind, sondern auch Kunden, welche durch die aktuellen wirtschaftlichen oder wirtschaftspolitischen Entwicklungen Beeinträchtigungen in ihrem Geschäftsmodell zu erwarten haben. Neben den Teilportfolien Einzelhandel und Tanker umfasst dies auch Kunden, die aufgrund der bestehenden Lieferketten-, Energie- und Preisproblematiken als Folgen des Kriegs in der Ukraine spürbare Belastungen verkraften müssen. Zu berücksichtigen ist, dass die Hamburg Commercial Bank zum Berichtsstichtag über kein nennenswertes direktes Exposure mit Russland oder der Ukraine verfügt.

Für die identifizierten Kunden werden für die Bestimmung der Model Overlays die Risikoparameter (PD und LGD) angepasst und die Engagements nach der IFRS 9-Methodik in die Bemessungsgrundlage für eine erhöhte Risikovorsorge transferiert. Das Delta zwischen dieser Berechnung und der originären Risikovorsorge geht als Model Overlay in die Gesamtbetrachtung ein.

Die Bank hat ihr Kreditportfolio auf Ebene von Teilportfolien als auch auf Einzelfallebene hinsichtlich der Betroffenheit konjunktureller Auswirkungen analysiert. In enger Zusammenarbeit zwischen Markt und Marktfolge hat die Bank Kunden identifiziert, die eine mittlere bis starke negative Abhängigkeit von den pandemischen und geopolitischen Krisensituationen aufweisen und mittels der Credit Watchlist engmaschig auf Kreditrisiken überprüft werden. Betroffen ist hierbei insgesamt ein Exposure at Default (EaD) in Höhe von 3.039 Mio. € (Vorjahr: 3.609 Mio. €), von dem zum 31. Dezember 2022 2.496 Mio. € auf die pauschalwertberechtigten Kreditengagements entfallen und welche die Bemessungsgrundlage für die

Berechnung der Model Overlays für die Einzelfallbetrachtung bilden. Zu berücksichtigen ist, dass die Credit Watchlist im Berichtszeitraum um die von den Folgen des Ukraine-Kriegs potenziell negativ beeinträchtigten Kunden erweitert wurde.

Die Model Overlays für Einzeladressrisiken betragen zum Berichtsstichtag 48 Mio. € (Vorjahr: 84 Mio. €). Diese verteilen sich mit 27 Mio. € auf die von den Nachwirkungen der COVID-19 Pandemie betroffenen Fälle (Vorjahr: 84 Mio. €) sowie mit 21 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) auf Einzelengagements mit potenziell negativer Beeinträchtigung durch die Folgen des Ukraine-Kriegs.

Die Reduzierung der COVID-19-bezogenen Model Overlays steht im Zusammenhang mit dem deutlich verminderten EaD-Volumen auf der Credit Watchlist sowie der Veränderung der Risikoparameter. Das EaD für COVID-19-bezogene Adressen betrug zum 31. Dezember 2021 noch 3.609 Mio. € und hat sich zum Jahresultimo 2022 auf 1.316 Mio. € sehr deutlich verringert. Treiber für diesen Rückgang ist die Tatsache, dass im Jahr 2022 für viele der zum Jahresende 2021 noch auf der Watchlist befindenden Engagements die anhaltenden Auswirkungen der COVID-19-Pandemie in die Risikoparameter der internen Modelle inkludiert worden sind, was zu einer Verringerung der Model Overlays für diese Fälle geführt hat. Zudem haben sich die Einflüsse der Pandemie auf die Wirtschaft insgesamt reduziert. Der im Geschäftsjahr 2022 erstmals erfolgten Bildung von Model Overlays für potenziell vom Ukraine-Krieg betroffene Engagements in Höhe von 21 Mio. € liegt ein EaD von 279 Mio. € zugrunde. Ein Teil dieses Exposures betrifft Kunden, die Ende 2021 noch unter die Einzelfallbetrachtung von COVID-19 fielen, die aber aufgrund ihres Geschäftsmodells zum Berichtsstichtag in die potenziell vom Ukraine-Krieg betroffene Grundgesamtheit zur Bemessung der Model Overlays überführt wurden.

Auf Portfolioebene wurden die Einzelhandelsimmobilien (insbesondere Kauf- und Warenhäuser sowie Shopping-Center) als ein besonders von den Nachwirkungen der COVID-19-Pandemie betroffenes Portfolio identifiziert. Insgesamt betrifft dies ein EaD von 1.634 Mio. € (Vorjahr: 1.434 Mio. €). Die Model Overlays belaufen sich hier auf 12 Mio. € (Vorjahr: 3 Mio. €). Die Erhöhung um 8 Mio. € betrifft im Wesentlichen Engagements, die zum Berichtsstichtag nicht mehr Teil der Credit Watchlist sind, bei denen die Risikovorsorge dennoch über die Teilportfoliobewertung mittels Model Overlays angepasst worden ist, da trotz der sich abschwächenden pandemischen Lage die negativen Auswirkungen als nachhaltig eingeschätzt werden. Die Modellanpassungen im Teilportfolio Hotel konnten aufgelöst werden, da die Auslastungsquote in der Hotelbranche wieder auf dem Vorkrisenniveau liegt und somit die Grundlage zur Bemessung von Model Overlays entfallen ist (Vorjahr: 1 Mio. €).

Weitere Model Overlays wurden im Shipping-Portfolio gebildet. Insbesondere im Tankersegment ist die Marktlage weiterhin sehr volatil. Trotz der aktuellen Erholung der Chartersraten und Schiffswerte, die temporär durch die Öl-Embargos

gegenüber Russland entstanden ist, wird die Entwicklung nicht als nachhaltig angesehen. Dies zeigt sich auch daran, dass es im Markt trotz steigender Charter-raten keine Investitionen in neue Tanker gibt. Vor diesem Hintergrund wurden auf Tankerfinanzierungen mit einem EaD von 910 Mio. € (Vorjahr: 764 Mio. €) Anpassungen der Risikovorsorge in Form von Model Overlays in Höhe von 29 Mio. € (Vorjahr: 19 Mio. €) gebildet. Der Anstieg der Model Overlays resultiert hier im Wesentlichen aus den deutlich erhöhten PD-Shifts im Segment Shipping aufgrund der stark verschlechterten Prognosen für Chartersraten und secondhandpreise.

C) ERGÄNZUNGEN DER ECL-METHODIK

Unabhängig von pandemiebedingten und geopolitisch induzierten Anpassungen der Risikovorsorge ermittelt die Bank Aufschläge für anstehende Anpassungen an internen Modellen. Diese belaufen sich zum 31. Dezember 2022 auf 8 Mio. € (Vorjahr: 27 Mio. €). Die Reduzierung um 19 Mio. € beruht im Wesentlichen auf der abgeschlossenen Umstellung auf das neue Ratingmodell im Bereich nationale Immobilien und der Implementierung neuer LGD-Modelle, wodurch die Grundlage für die Bildung von technischen Anpassungen aufgrund von Modellschwächen und -unsicherheiten in Form von Model Overlays entfallen ist.

D) SENSITIVITÄTSANALYSE

Sollten Dauer und Auswirkung der COVID-19-Krise sowie des Kriegs in der Ukraine stärker bzw. geringer ausfallen als derzeit

4. Einlagensicherung, Gewährträgerhaftung und Anstaltslast

Die Hamburg Commercial Bank ist mit dem 31.12.2021 planmäßig nach Abschluss der Privatisierung und des damit verbundenen Transformationsprozesses aus dem Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe ausgeschieden.

Seit dem 1. Januar 2022 ist die HCOB der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH (EdB) zugeordnet. Die EdB ist mit der Aufgabe betraut, die gesetzliche Entschädigungseinrichtung für alle ihr zugeordneten CRR-Kreditinstitute wahrzunehmen. Die EdB schützt grundsätzlich Einlagen bis zu 100.000 € pro Einleger der HCOB.

Seit dem 1. Januar 2022 wirkt die HCOB zudem freiwillig am Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e.V. (ESF) mit.

Der ESF sichert gemäß seinem Statut – vorbehaltlich der darin vorgesehenen oder zwischen ESF und HCOB vereinbarten Ausnahmen – Einlagen bestimmter Kunden der HCOB ab.

im ECL-Modell unterstellt, ist eine Adjustierung der berücksichtigten Konjunkturannahmen vorzunehmen. Die Sensitivität des ECL-Modells der Hamburg Commercial Bank auf eine zukünftige Anpassung zeigt sich durch eine Auf- und Abwärtsverschiebung der Prognoseannahmen.

Eine stärkere bzw. geringere Auswirkung der Krisen würde sich insbesondere auf die Ratings der Kreditnehmer auswirken, für die im ECL-Modell eine erhebliche Betroffenheit durch die COVID-19-Pandemie oder den Ukraine-Krieg erwartet wird. Zur Simulation der potenziellen Effekte auf die Risikovorsorge wurde eine Verschiebung des Ratings um zwei Notches bzw. ein Notch simuliert.

Eine Verschlechterung des Ratings bei den betroffenen Portfolien um zwei Notches würde zu einer Erhöhung der Model Overlays um 88 Mio. € führen, während sich bei einem Downgrade um ein Notch eine Erhöhung um 40 Mio. € ergäbe. Eine Ratingverbesserung um zwei Notches würde die Model Overlays um 53 Mio. € reduzieren, ein Upgrade um ein Notch würde zu einer Reduktion von 33 Mio. € führen. Eine Änderung der Gewichtung zwischen Basis- und Stress-Szenario in Höhe von zehn Prozentpunkten würde in einer Erhöhung bzw. Verringerung der makroökonomischen Model Overlays von 5 Mio. € resultieren.

E) SONSTIGE EFFEKTE

Weitere ergebniswirksame Modifikationseffekte durch Forbearance-Maßnahmen im Zusammenhang mit COVID-19 oder dem Ukraine-Krieg sind im Berichtszeitraum nicht entstanden.

Gegenläufige Effekte auf das Konzernergebnis resultieren jeweils durch die Erhöhung/Verminderung von aktiven latenten Steuern..

Bei den geschützten Einlagen handelt es sich im Wesentlichen um Sicht-, Termin- und Spareinlagen, die bei einer inländischen Haupt- oder Zweigniederlassung bzw. Zweigstelle angenommen worden sind. Nicht geschützt werden insbesondere Einlagen von finanziellen Unternehmen, staatlichen Stellen einschließlich kommunaler Gebietskörperschaften, Einlagen, die im Zusammenhang mit Geldwäsche oder Terrorismusfinanzierung entstanden sind, und Inhaberschuldverschreibungen.

Die in der Brüsseler Verständigung vom 17. Juli 2001 gefundene Übergangsregelung zum Auslaufen der Anstaltslast und Gewährträgerhaftung am 18. Juli 2005 gilt gemäß § 2 des Staatsvertrags zwischen der Freien und Hansestadt Hamburg und dem Land Schleswig-Holstein über die Verschmelzung der Vorgängerinstitute vom 4. Februar 2003 gleichermaßen für die Hamburg Commercial Bank AG. Somit sind

Verbindlichkeiten, die bis zum 18. Juli 2001 begründet wurden, unabhängig von ihrer Laufzeit durch die Gewährträgerhaftung gedeckt.

Als Alteigentümerin der Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale haftet die Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, im Rahmen der oben dargestellten Gewährträgerhaftung für die bis zu ihrem Ausscheiden mit Wirkung vom

23. Mai 2003 vereinbarten und im Wege der Verschmelzung auf die Hamburg Commercial Bank AG übergegangenen Verbindlichkeiten sowie die Westdeutsche Landesbank, Düsseldorf, bzw. ihre Rechtsnachfolgerin für bis zum Wegfall der Gewährträgerhaftung eingegangene Verbindlichkeiten.

5. Angewandte Rechnungslegungsvorschriften

Den Jahresabschluss und den Lagebericht der Hamburg Commercial Bank AG zum 31. Dezember 2022 haben wir nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (Rech-KredV) sowie des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) aufgestellt. Daneben haben wir die einschlägigen Verlautbarungen des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e. V. (IDW) beachtet.

Weitere Erläuterungen zu ausgewählten Posten und Sachverhalten werden nachfolgend dargestellt.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Die Bilanzierung und Bewertung erfolgt unter Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern). Grundlage der getroffenen Annahme der Unternehmensfortführung ist die Unternehmensplanung der Bank.

6. Barreserve und Forderungen

Die Barreserve ist zu Nennbeträgen bilanziert.

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden (Aktivpositionen 3 und 4) setzen wir zum Nennwert bzw. zu den Anschaffungskosten an. Agien bzw. Disagien werden in die aktiven bzw. passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und linear über die Laufzeit oder die kürzere Festzinsbindungsdauer aufgelöst. Anteilige Zinsen grenzen wir periodengerecht ab und weisen sie in den entsprechenden Forderungspositionen aus. Dem strengen Niederstwertprinzip

tragen wir durch eine stringente Anwendung unserer nachfolgend erläuterten Grundsätze zur Risikovorsorge Rechnung.

Liegt bei sogenannten unechten Verbriefungstransaktionen kein Abgang unserer bilanziellen Forderungen vor und verbleiben die Risiken aus den Forderungen vollständig bei der Hamburg Commercial Bank AG, erfassen wir ggf. erforderliche Wertberichtigungen ausschließlich bei unseren originären Forderungen.

7. Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft (Risikovorsorge)

Zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft bilden wir gemäß den folgenden Grundsätzen Wertberichtigungen, die wir von den entsprechenden bilanziellen Beständen aktivisch absetzen. Für außerbilanzielle Geschäfte erfolgt die Risikovorsorge durch die Bildung von Rückstellungen. Um sicherzustellen, dass unsere Risikovorsorge alle erkennbaren Adress- und Länderrisiken abdeckt, ermitteln wir sie in drei Schritten:

Unsere Kreditengagements werden laufend überwacht. Für alle bei dieser Einzelbetrachtung erkennbaren Adressrisiken im Kreditgeschäft bilden wir Einzelwertberichtigungen in Höhe des erwarteten Ausfalls. Wir ermitteln den erwarteten Ausfall aus dem Buchwert der Forderung abzüglich des Barwerts aller noch erwarteten Zahlungseingänge. Die erwarteten Zahlungseingänge umfassen insbesondere alle erwarteten Zins- und Tilgungszahlungen sowie Eingänge aus der

Verwertung von Sicherheiten; dabei werden entstehende Verwertungskosten berücksichtigt.

Schließlich bilden wir auf die übrigen nicht wertberichtigten, aber mit latenten Risiken behafteten Kreditengagements handelsrechtlich Pauschalwertberichtigungen.

Im Einklang mit IDW RS BFA 7 (Tz. 26) wendet die Bank die IFRS 9-Methodik bei der Bemessung der Pauschalwertberichtigung an. Bei einer signifikanten Erhöhung des Kreditausfallrisikos wird dabei eine nach der IFRS 9-Methodik erhöhte Risikovorsorge zugrunde gelegt. Ein getrennter Ausweis der Pauschalwertberichtigungen nach latentem und signifikant erhöhtem Kreditausfallrisiko erfolgt nicht.

Im Rahmen der Dotierung der Risikovorsorge für Forderungen an Kunden nach dem Modell der erwarteten Kreditverluste wurden zum 31. Dezember 2022 auch Anpassungen

in Form von Model Overlays berücksichtigt. Diese Anpassungen ergeben sich aus technisch nicht abbildbaren Elementen an der Methodik, die standardkonform die Eintrittswahrscheinlichkeit makroökonomischer Szenarien sowohl auf Gesamtbankebene als auch auf Ebene einzelner Geschäftsbereiche reflektiert und so erwartete Entwicklungen in den Berechnungsparametern berücksichtigt. Im Wesentlichen berücksichtigen die Model Overlays Unsicherheiten aus makroökonomischen Prognosen aufgrund der pandemischen und geopolitischen Krisensituationen sowie mögliche Auswirkungen der wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Entwicklungen auf einzelne Adressen des Bankportfolios.

Die Einschätzung hinsichtlich der notwendigen Risikovorsorge wird vielfach auf Basis von Informationen getroffen, die zum Teil vorläufigen Charakter (z. B. geplante Restrukturierungen der Kreditnehmer, Sanierungsgutachten im Entwurfsstadium) haben oder einer erhöhten Volatilität (z. B.

Sicherheitenwerte von Immobilien und Schiffen) unterliegen. Hierdurch besteht eine erhöhte Schätzungsunsicherheit hinsichtlich wesentlicher Parameter der Risikovorsorge. Die größte Unsicherheit hierbei liegt in der Einschätzung der erwarteten Zahlungsströme, die abhängig von Kreditnehmern, Branchen, der gesamtwirtschaftlichen Einschätzung und anderer Faktoren ist. Die getroffenen Annahmen werden einer regelmäßigen Überprüfung unterzogen und sofern notwendig an veränderte Rahmenbedingungen angepasst.

Sofern das Kreditrisiko entfällt oder sich vermindert, werden die genannten Arten der Risikovorsorge in entsprechender Höhe aufgelöst. Damit kommen wir dem steuer- und handelsrechtlichen Wertaufholungsgebot nach.

Stellt die Bank fest, dass eine Forderung vollständig oder teilweise als uneinbringlich eingestuft werden muss, wird die Abschreibung veranlasst.

8. Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts

Als den beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bezeichnet man den Betrag, zu dem ein Finanzinstrument zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Parteien, die nicht unter Handlungszwang stehen, gehandelt werden kann. Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts für Finanzinstrumente erfolgt grundsätzlich anhand des notierten Preises auf einem aktiven Markt (Mark-to-Market) oder, falls dies nicht möglich ist, mittels anerkannter Bewertungstechniken und -modelle (Mark-to-Matrix bzw. Mark-to-Model).

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts durch die Mark-to-Market-Methode ist möglich, wenn ein Marktpreis, zu dem ein Geschäft abgeschlossen werden könnte oder abgeschlossen worden ist, vorliegt. Dies ist in der Regel der Fall für börsengehandelte Wertpapiere und Derivate, die auf liquiden Märkten gehandelt werden.

Die Mark-to-Matrix-Methode wird zur Ermittlung des Fair Values angewendet, sofern der beizulegende Zeitwert nicht aus Markt- oder Transaktionspreisen des identischen Finanzinstruments ermittelbar ist. Hierzu werden alternativ Preise vergleichbarer Finanzinstrumente bzw. Indizes, die für das Finanzinstrument repräsentativ sind, herangezogen und, soweit notwendig, angepasst.

Die Ermittlung des Fair Values nach der Mark-to-Model-Bewertung über ein geeignetes Modell (z. B. Optionspreismodell, Discounted-Cashflow-Methode, Collateralized-Debt-Obligation-Modell) erfolgt dann, wenn eine abgeleitete Bewertung nicht oder nicht in ausreichender Qualität möglich ist. Handelsaktiva und -passiva werden mit Mittelkursen bewertet.

In Bezug auf die Bewertungstechniken und -modelle kann unterschieden werden zwischen Verfahren, die ausschließlich auf beobachtbare Marktdaten zurückgreifen bzw. nur in unwesentlichem Umfang nicht beobachtbare Parameter

zugrunde legen, und Verfahren, die in wesentlichem Umfang auf nicht beobachtbaren Parametern basieren. Beobachtbare Marktdaten sind gewöhnlich für liquide Wertpapiere und einfache OTC-Derivate, die an liquiden Märkten gehandelt werden (bspw. Zinsswaps, Devisentermingeschäfte und Devisenoptionen in bestimmten Währungen sowie Aktienderivate auf bestimmte börsennotierte Aktien bzw. Indizes), verfügbar. Bewertungstechniken und -modelle, die auf nicht beobachtbare Marktdaten oder Bewertungsparameter zurückgreifen und damit Annahmen bezüglich dieser Parameter erfordern, sind gewöhnlich notwendig für strukturierte Wertpapiere bzw. allgemeiner für Wertpapiere, deren Markt illiquide ist, sowie komplexe OTC-Derivate. Nicht beobachtbare Parameter sind beispielsweise spezielle Korrelationen und Volatilitäten. In diesen Fällen sind sowohl im Hinblick auf die Wahl des Modells als auch im Hinblick auf die Parametereinschätzungen in wesentlichem Umfang Ermessensentscheidungen erforderlich. Berücksichtigt der über eine Bewertungstechnik oder ein Bewertungsmodell ermittelte Wert eines Derivats nicht in angemessener Weise Modellrisiken, Parameterunsicherheiten, Fundingkosten und -vorteile sowie Kredit- bzw. Kontrahentenausfallrisiken, ermittelt die Bank entsprechende Wertanpassungen. Die angewendeten Verfahren greifen dabei partiell auf nicht am Markt beobachtbare Parameter in Form von Schätzungen zurück.

Wenn in die Bewertung eines Finanzinstruments nicht beobachtbare Parameter einfließen, ist der ermittelte beizulegende Zeitwert zwar der beste Schätzwert gemäß einer Ermessensentscheidung der Bank, aber insoweit subjektiv, als auch alternative Möglichkeiten für die Parameterwahl vorliegen können, die nicht durch beobachtbare Marktdaten widerlegt werden können.

Die Finanzkrise hat dazu geführt, dass am Interbankenmarkt vermehrt besicherte Derivate (mit Sicherheitenvertrag, z. B. CSA) abgeschlossen werden. Damit einher geht auch eine explizite Berücksichtigung der Besicherung bei der Bewertung von OTC-Derivaten.

Die Wertpapiere des Handelsbestands werden in wesentlichen Teilen über liquide Marktpreise bewertet. Liegt kein aktueller Kurs von einem liquiden Markt vor, erfolgt die Bewertung verzinslicher Wertpapiere mittels der Discounted-

9. Wertpapiere

Unsere Wertpapiere (Aktivpositionen 5 und 6), die nicht dem Handelsbestand zugeordnet sind, unterteilen wir gemäß den handelsrechtlichen Bestimmungen zu Bewertungszwecken nach der jeweiligen Zweckbestimmung in Anlagebestand und Liquiditätsreserve.

Da bei Wertpapieren des Anlagebestands eine dauerhafte Halteabsicht besteht, bewerten wir diese zum gemilderten Niederstwert. Die entsprechenden Wertpapiere weisen wir bei voraussichtlich vorübergehenden Wertminderungen demnach mit ihren Anschaffungskosten aus, wobei wir Wertminderungen als voraussichtlich vorübergehend ansehen, wenn diese nicht als Hinweis auf zukünftige Störungen der Zins- und Kapitalbedienung zu werten sind. Dies ist bei Wertminderungen der Fall, die z. B. durch Veränderungen des Zinsniveaus verursacht sind. Dadurch vermeiden wir den Ausweis von Erfolgsvolatilitäten, der aufgrund der Kurzfristigkeit der verursachenden Wertschwankungen wirtschaftlich nicht gerechtfertigt wäre. Wir haben im Rahmen des Risikovorsorgeprozesses für Wertpapiere Credit Spread- und Rating-basierte Kriterien (Trigger Events) definiert, um mögliche dauerhafte Wertminderungen zu identifizieren. Diese Ermittlungen finden quartalsweise statt. Hierbei werden die getriggerten Wertpapiere nebst eventueller Deckungsmassen/Underlyings einer Analyse und einem zweistufigen Votierungsprozess unterzogen. Diese Analyse beinhaltet in Abhängigkeit von der Assetklasse des Wertpapiers die Miteinbeziehung weiterer Indikatoren (z. B. externe Ratings, Ermittlung der Übersicherung bei Mezzaninen Tranchen, Cashflow-Analysen). Sofern diese

10. Finanzinstrumente des Handelsbestands

Dem Handelsbestand (Aktivposition 6 und Passivposition 4) ordnen wir alle Finanzinstrumente zu, die wir mit der Absicht erworben oder veräußert haben, einen kurzfristigen Eigenhandelserfolg zu erzielen. Hierunter fallen neben Wertpapieren insbesondere derivative Finanzinstrumente, aber auch bestimmte Forderungen. Wertpapiere, Forderungen und Derivate mit einem positiven beizulegenden Zeitwert werden unter dem Handelsbestand auf der Aktivseite (Position 6),

Cashflow-Methode anhand rating- und Sektor abhängiger Zinskurven, die aus Marktdaten verzinslicher Wertpapiere abgeleitet werden.

Börsengehandelte Derivate werden ebenfalls über Börsenkurse bewertet. Liegt kein aktueller Kurs vor, erfolgt eine Bewertung über anerkannte Bewertungsmodelle (bspw. Black Scholes für europäische Optionen), die allenfalls in unwesentlichem Umfang auf nicht beobachtbaren Parameterschätzungen basieren.

Einzelfallanalyse den Trigger Event wirtschaftlich nicht bestätigt bzw. kein Trigger Event festgestellt wurde, liegt keine dauerhafte Wertminderung vor. Bei Vorliegen von voraussichtlich dauerhaften – das heißt in der Regel bonitätsinduzierten – Wertminderungen nehmen wir Abschreibungen auf den niedrigeren Börsenkurs, Marktkurs oder beizulegenden Wert vor.

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve bewerten wir nach dem strengen Niederstwertprinzip. Demnach weisen wir die Wertpapiere unabhängig von der Dauerhaftigkeit einer Wertminderung zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Börsenkurs, Marktkurs oder beizulegenden Wert aus.

Zur bilanziellen Behandlung und Abbildung von Sicherungsbeziehungen verweisen wir auf unsere Ausführungen unter Anhangangabe Nr. 14.

Zinsen aus dem gesamten Wertpapiereigenbestand weisen wir unter den Zinserträgen aus. Dabei werden anteilige Zinsen periodengerecht abgegrenzt. Bewertungsergebnisse und realisierte Kurserfolge werden bei Wertpapieren des Anlagebestands dem Finanzanlageergebnis (Position Nr. 14 der Gewinn- und Verlustrechnung), bei Wertpapieren der Liquiditätsreserve dem Risikoergebnis (Position Nr. 13 der Gewinn- und Verlustrechnung) zugerechnet.

Dividenden und sonstige Ausschüttungen stellen wir in die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ein.

Im Geschäftsjahr gab es keine Umwidmungen zwischen Handelsbestand, Liquiditätsreserve und/oder Anlagebestand.

Derivate mit einem negativen beizulegenden Zeitwert unter dem Handelsbestand auf der Passivseite (Position 4) der Bilanz ausgewiesen. Die Kriterien für die Zuordnung zum Handelsbestand haben sich im Geschäftsjahr nicht geändert. Sämtliche Finanzinstrumente des Handelsbestands bewerten wir zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags. Bei Finanzinstrumenten ohne verfügbare Börsen- oder Marktkurse wird ein beizulegender Zeitwert anhand von

anerkannten Bewertungsmodellen ermittelt (vgl. auch Anhangangabe Nr. 8). Zur Berücksichtigung von Kontrahentenrisiken aus Derivaten im Handelsbestand bilden wir sogenannte Credit Valuation Adjustments, um die wir den aktivischen Handelsbestand reduzieren. Außerdem bilden wir Debt Valuation Adjustments, um die wir den passivischen Handelsbestand reduzieren.

Fundingkosten und -vorteile, die bei Stellung bzw. Empfang von Cash Collateral im Rahmen der Absicherung eines uncollateralisierten OTC-Derivats mit einem collateralisierten OTC-Derivat entstehen, wird über sogenannte Funding Valuation Adjustments Rechnung getragen.

Der Risikoabschlag stellt ein nach finanzmathematischen Methoden ermitteltes Verlustpotenzial (Value at Risk) dar und basiert auf sämtlichen Positionen des Handelsbestands der Hamburg Commercial Bank AG. Der Value at Risk (VaR) ist dabei so bemessen, dass ein potenzieller Verlust aus diesen Positionen innerhalb einer Haltedauer von zehn Tagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % nicht überschritten wird. Der Beobachtungszeitraum für den VaR beträgt 250 Handelstage. Der VaR-Abschlag wird unter Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Geschäften des Handelsbestands ermittelt. In der Regel wird der Risikoabschlag vom Handelsbestand auf der Aktivseite der Bilanz vorgenommen. In den Ausnahmefällen, in denen der Handelsbestand auf der Passivseite größer ist als auf der Aktivseite der Bilanz, wird

11. Bilanzielle Nettodarstellung

Wir führen eine Saldierung von beizulegenden Zeitwerten von außerbörslich gehandelten Derivaten des Handelsbestands und Barsicherheiten durch, für die unter einem Rahmenvertrag mit Sicherheitenvertrag eine tägliche Bewertung mit

stattdessen ein Risikozuschlag unter dem Handelsbestand der Passivseite ausgewiesen.

Erträge und Aufwendungen (laufende Erträge und Aufwendungen, realisierte und unrealisierte Bewertungserträge und -aufwendungen) aus Finanzinstrumenten des Handelsbestands werden grundsätzlich im Nettoertrag bzw. Nettoaufwand des Handelsbestands ausgewiesen. Ausgenommen hiervon sind die laufenden Erträge und Aufwendungen aus Wertpapieren und Forderungen. Diese werden in Übereinstimmung mit der internen Steuerung der Hamburg Commercial Bank AG unter den Zinserträgen, den Zinsaufwendungen bzw. den laufenden Erträgen aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ausgewiesen.

In jedem Jahr, in dem die Hamburg Commercial Bank AG einen Nettoertrag des Handelsbestands ausweist, werden mindestens 10 % dieses Nettoertrags dem Sonderposten Fonds für allgemeine Bankrisiken (Passivposition 11) zugeführt. Auflösungen dieses Postens sind nur möglich, um Nettoaufwendungen des Handelsbestands auszugleichen oder soweit der Posten den Betrag von 50 % des Durchschnitts der letzten fünf jährlichen Nettoerträge des Handelsbestands überschreitet. Aufwendungen aus der Zuführung und Erträge aus der Auflösung des Postens werden im Nettoertrag bzw. Nettoaufwand des Handelsbestands ausgewiesen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden dem Sonderposten 0 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €) aus dem Nettoerfolg des Handelsbestands zugeführt.

einer täglichen Sicherheitenleistung vorgenommen wird. Auf die Darstellung des Nettoergebnisses des Handelsbestands hat die Saldierung keine Auswirkungen. Vergleiche dazu auch Anhangangabe Nr. 67.

12. Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente bilanzieren und bewerten wir nach den allgemeinen handelsrechtlichen Vorschriften. Den Abschluss und die Bilanzierung interner Geschäfte haben wir an die Einhaltung einheitlich festgelegter Bedingungen geknüpft. Insbesondere müssen die Konditionen marktgerecht ausgestaltet sein.

Den Ausweisvorschriften des IDW RS BFA 6 folgend nehmen wir einen Ausweis von Erträgen und Aufwendungen aus Optionsgeschäften des Nichthandelsbestands unter den Sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. Sonstigen betrieblichen Aufwendungen vor. Erträge und Aufwendungen aus Zinsbegrenzungsvereinbarungen weisen wir unter den Zinserträgen bzw. Zinsaufwendungen aus. Kreditderivate des

Nichthandelsbestands bilanzieren wir entsprechend der Stellungnahme IDW RS BFA 1. Für Credit Default Swaps, bei denen die Hamburg Commercial Bank AG die Position eines Sicherungsgebers einnimmt und die nicht einer Bewertungseinheit i. S. v. § 254 HGB zugeordnet sind, finden grundsätzlich die Regeln für gestellte Kreditsicherheiten Anwendung. Um dem Ausfallrisiko am Bilanzstichtag Rechnung zu tragen, erfolgt die Bildung einer Rückstellung in Höhe des negativen beizulegenden Zeitwerts, wenn eine Inanspruchnahme wahrscheinlich ist.

Aus der Bilanzierung der internen Derivate resultieren im Geschäftsjahr ein Zinsertrag in Höhe von 419 Mio. € (Vorjahr: 475 Mio. €), ein Zinsaufwand in Höhe von 94 Mio. € (Vorjahr: 284 Mio. €), ein Sonstiger betrieblicher Ertrag in Höhe von

weniger als 1 Mio. € (Vorjahr: weniger als 1 Mio. €) und ein sonstiger betrieblicher Aufwand in Höhe von weniger als 1 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €). Gegenläufige Effekte werden im Nettoergebnis des Handelsbestands ausgewiesen.

Erworbene bzw. geschriebene Optionen, die nicht dem Handelsbestand zugeordnet sind, bilanzieren wir in Höhe der gezahlten bzw. erhaltenen Optionsprämie unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. sonstigen Verbindlichkeiten. Dem Niederstwert- bzw. dem Imparitätsprinzip tragen wir gegebenenfalls durch Abschreibungen oder Bildung von Rückstellungen Rechnung.

Bei Finanzinstrumenten mit Margin System (Futures und OTC-Derivate) werden geleistete bzw. erhaltene Initial-Margin-Zahlungen unter den sonstigen Vermögensgegenständen (vgl. Anhangangabe Nr. 34) bzw. sonstigen Verbindlichkeiten (vgl. Anhangangabe Nr. 45) ausgewiesen. Gleiches gilt für Variation-Margin-Zahlungen aus dem Anlagebuch. Schwebende

Gewinne und Verluste aus offenen Positionen des aktiven und passiven Handelsbestands werden bilanziell mit den geleisteten/erhaltenen Variation-Margin-Zahlungen genettet. Die Ergebnisse spiegeln sich im Nettoergebnis des Handelsbestands wider.

Die Höhe, der Zeitpunkt und die Sicherheit künftiger Zahlungsströme aus Derivaten und somit auch ihre beizulegenden Zeitwerte sind mit Unsicherheiten behaftet. Die wesentlichen Bedingungen, die hierauf Einfluss haben, sind:

- die zukünftige Entwicklung von Zinssätzen, Wechselkursen, Aktienkursen, Rohstoffpreisen, Bonitätsindizes und anderen Marktpreisen,
- die zukünftige Schwankungsbreite (Volatilität) dieser Preise,
- das Ausfallrisiko der jeweiligen Gegenpartei.

13. Strukturierte Produkte

Strukturierte Produkte bilanzieren wir entsprechend der Stellungnahme IDW RS HFA 22. Bei strukturierten Produkten, die zum beizulegenden Zeitwert oder zum strengen Niederstwertprinzip bewertet werden, wird keine getrennte Bilanzierung vorgenommen. Bei strukturierten Vermögensgegenständen, deren Bewertung zum gemilderten Niederstwertprinzip

erfolgt, werden die derivativen Komponenten und der Basisvertrag separat bilanziert. Die getrennten derivativen Komponenten werden grundsätzlich in Bewertungseinheiten (vgl. auch Anhangangabe Nr. 14) einbezogen. Hiervon abweichend werden die derivativen Komponenten aus Equity-gelinkten strukturierten Produkten einzeln imparitätisch bewertet.

14. Abbildung von Sicherungsbeziehungen als Bewertungseinheiten

Sicherungsbeziehungen, bei denen die eindeutige Zuordnung von Grundgeschäften zu Sicherungsinstrumenten im Risikomanagement nachvollziehbar dokumentiert ist und die die Voraussetzungen für die Anwendung von § 254 HGB erfüllen, bilanzieren wir entsprechend der Stellungnahme IDW RS HFA 35 als Bewertungseinheiten i. S. d. § 254 HGB, sofern eine vollständige Einbeziehung der Geschäfte mit den entsprechenden Wertentwicklungen in die Bewertung des Bankbuchs nach IDW RS BFA 3 nicht erfolgen kann.

Grundgeschäfte im Rahmen von Bewertungseinheiten sind Vermögensgegenstände und Schulden in Form von Wertpapieren und verbrieften Verbindlichkeiten sowie derivative Finanzinstrumente. Sicherungsinstrumente sind derivative Finanzinstrumente. Abgesicherte Risiken können alle Arten von Marktrisiken sein. Der weit überwiegende Teil der Bewertungseinheiten hat allerdings die Absicherung von Zinsrisiken zum Gegenstand. Die eindeutige Zuordnung von Grundgeschäft und zugehörigem Sicherungsinstrument, die Bestimmung des abgesicherten Risikos sowie die Risikomanagementstrategie, Angaben zur prospektiven Wirksamkeit und zu Methoden zur Feststellung der Wirksamkeit werden bei

Vorliegen von bilanziellen Sicherungsbeziehungen dokumentiert. Darüber hinaus wird in der Dokumentation auch die Durchhalteabsicht festgehalten bzw. der Zeitraum erfasst, für den die Sicherungsbeziehung aufrechterhalten werden soll. Grundsätzlich besteht die Absicht, alle Sicherungsbeziehungen für die volle Restlaufzeit der Geschäfte aufrechtzuerhalten. In Einzelfällen werden Sicherungsbeziehungen nur für eine bestimmte Laufzeit von Grundgeschäften und/oder Sicherungsinstrumenten designiert.

Wir bilden sowohl Mikro- als auch Portfolio-Sicherungsbeziehungen als Bewertungseinheiten ab.

Eine Mikro-Sicherungsbeziehung liegt vor, wenn ein bestimmtes Risiko aus einem einzelnen Grundgeschäft durch ein einzelnes Sicherungsinstrument abgesichert wird. Eine Portfolio-Sicherungsbeziehung liegt vor, wenn ein bestimmtes Risiko aus einem Portfolio von gleichartigen Grundgeschäften mit mehreren gleichartigen Sicherungsinstrumenten abgesichert wird. Für Mikro-Bewertungseinheiten wird systemseitig die Klammerung als zusammengehörige Einheit bereits im Handelssystem bei Geschäftsabschluss vorausgesetzt. Es handelt sich hierbei um perfekte Sicherungsbeziehungen, bei

denen die wertbestimmenden Parameter zwischen dem abgesicherten Teil des Grundgeschäfts und dem absichernden Teil des Sicherungsinstruments übereinstimmen (z. B. Währung, Nominalbetrag, Zinssatz, Zinszahlungstermine, Laufzeit). Wird ein Wertpapierportfolio von gleichartigen festverzinslichen Wertpapieren mit mehreren Zinsswaps gegen das Zinsänderungsrisiko abgesichert, kommt diese Sicherungsbeziehung für die Abbildung als Portfolio-Bewertungseinheit infrage. Wir bilden Portfolio-Bewertungseinheiten für entsprechende Wertpapierportfolios der Liquiditätsreserve.

Die Abbildung der als Bewertungseinheiten bilanzierten Sicherungsbeziehungen erfolgt zweistufig. In der ersten Stufe werden die dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Wertänderungen der Grund- und Sicherungsgeschäfte einer Bewertungseinheit ermittelt. Wir wenden die sogenannte Einfrierungsmethode an. Die Wertänderungen werden weder im bilanziellen Wertansatz der Grundgeschäfte bzw. Sicherungsinstrumente noch in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Verlustüberhänge aus der Saldierung dieser Wertänderungen werden nach dem Imparitätsprinzip als nicht realisierter Verlust aufwandswirksam in eine Drohverlustrückstellung eingestellt, die unter den sonstigen Rückstellungen ausgewiesen wird. In der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt der Ausweis für Bestände der Liquiditätsreserve bei Zuführungen unter den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft bzw. bei Auflösungen unter den Erträgen aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft. Für sonstige Bestände erfolgt der Ausweis unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen. In der zweiten Stufe wird die residuale Zeitwertänderung der Grund- und Sicherungsgeschäfte einzelgeschäftszugeordnet ermittelt. Hierbei handelt es sich um die Zeitwertänderung, die den nicht abgesicherten Risiken zuzuordnen ist. Diese wird im Rahmen einer imparitätischen Einzelbewertung nach den allgemeinen Bilanzierungsvorschriften abgebildet. Für Bestände

der Liquiditätsreserve erfolgt der Ausweis von Verlustüberhängen der zweiten Stufe analog zur ersten Stufe.

Die prospektive und retrospektive Wirksamkeit einer Sicherungsbeziehung wird mindestens jährlich zum Jahresabschluss nachgewiesen und dokumentiert. Für Mikro-Sicherungsbeziehungen erfolgt der prospektive Nachweis der Wirksamkeit mittels der Critical-Term-Match-Methode. Im Rahmen dieses Nachweises wird die Übereinstimmung der dem abgesicherten Risiko zuzuordnenden wertbestimmenden Parameter von Grund- und Sicherungsgeschäft nachgewiesen. Bei Übereinstimmung ist davon auszugehen, dass sich die dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Wertänderungen über die volle Restlaufzeit bzw. die designierte Laufzeit der Geschäfte ausgleichen werden. Für Portfolio-Sicherungsbeziehungen erfolgt der prospektive Nachweis der Wirksamkeit quantitativ mittels laufzeitbandabhängiger Sensitivitätsanalysen in Bezug auf das abgesicherte Risiko. Bei entsprechendem Ausgleich der Sensitivitäten von Grund- und Sicherungsgeschäften in den relevanten Laufzeitbändern kann davon ausgegangen werden, dass sich die dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Wertänderungen über die volle Restlaufzeit der Geschäfte weitgehend ausgleichen werden. Die retrospektive Messung der Wirksamkeit erfolgt grundsätzlich sowohl für Mikro- als auch für Portfolio-Sicherungsbeziehungen rechnerisch, indem die dem abgesicherten Risiko zuzuordnende, seit Designation der Sicherungsbeziehung kumulierte Wertänderung der Grundgeschäfte zu der der Sicherungsinstrumente ins Verhältnis gesetzt wird.

BETRAG DER IN BEWERTUNGSEINHEITEN EINBEZOGENEN GRUNDGESCHÄFTE UND SICHERUNGSSINSTRUMENTE

Die folgende Tabelle gibt den Buchwert für in Bewertungseinheiten einbezogene Vermögensgegenstände und Schulden je Bilanzposten an. Die Buchwerte enthalten anteilige Zinsen. In Bewertungseinheiten einbezogene derivative Finanzinstrumente sind mit ihrem beizulegenden Zeitwert unter den Positionen Positive Marktwerte Derivate bzw. Negative Marktwerte Derivate angegeben.

Grundgeschäfte

(Tsd. €)	31.12.2022		31.12.2021	
	Mikro-Bewertungseinheiten	Portfolio-Bewertungseinheiten	Mikro-Bewertungseinheiten	Portfolio-Bewertungseinheiten
Aktivseite				
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	2.134.460	-	2.883.937
Passivseite				
Verbrieftete Verbindlichkeiten	-	-	10.134	-
Negative Marktwerte Derivate	-	-	44	-

Sicherungsinstrumente

(Tsd. €)	31.12.2022		31.12.2021	
	Mikro-Bewertungseinheiten	Portfolio-Bewertungseinheiten	Mikro-Bewertungseinheiten	Portfolio-Bewertungseinheiten
Positive Marktwerte Derivate	-	231.035	54	14.066
Negative Marktwerte Derivate	-	-	-	46.189

Bezogen auf die zugrunde liegenden Nominalwerte werden fast ausschließlich Zinsrisiken abgesichert. Bei den Sonstigen Risiken handelt es sich um Bonitätsrisiken.

HÖHE DER ABGESICHERTEN RISIKEN IN BEWERTUNGSEINHEITEN

Die folgende Tabelle gibt den wirksamen Teil der den abgesicherten Risiken zuzurechnenden Wertänderungen kumulativ seit Designation der Bewertungseinheit an.

Grundgeschäfte

(Tsd. €)	31.12.2022				31.12.2021			
	Mikro-Bewertungseinheiten		Portfolio-Bewertungseinheiten		Mikro-Bewertungseinheiten		Portfolio-Bewertungseinheiten	
	Positive Wert-änderung	Negative Wert-änderung	Positive Wert-änderung	Negative Wert-änderung	Positive Wert-änderung	Negative Wert-änderung	Positive Wert-änderung	Negative Wert-änderung
Aktivseite								
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	-	-	200.844	-	-	19.081	-
Passivseite								
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-	-	-	-	44	-	-
Derivate	-	-	-	-	32	-	-	-

Den positiven Wertänderungen der Grundgeschäfte stehen entsprechende negative Wertänderungen der Sicherungsinstrumente gegenüber, für die keine Drohverlustrückstellungen gebildet wurden, bzw. den negativen Wertänderungen der Grundgeschäfte stehen entsprechende positive Wertänderungen bei den Sicherungsgeschäften gegenüber.

15. Abbildung von zinsbezogenen Finanzinstrumenten des Bankbuchs

Die verlustfreie Bewertung von zinsbezogenen Geschäften des Bankbuchs haben wir durch eine Berechnung auf Grundlage der barwertigen Betrachtungsweise nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 n.F. nachgewiesen. In die Berechnung haben wir alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands einbezogen. Der Berechnung wurde als Saldierungsbereich – entsprechend dem Refinanzierungszusammenhang – das gesamte Bankbuch zugrunde gelegt. Im Rahmen der Berechnung haben wir den handelsrechtlichen Buchwerten der bilanziellen und außerbilanziellen Geschäfte des Bankbuchs die zinsinduzierten Barwerte gegenübergestellt und von dem positiven

Überschuss der Barwerte über die Buchwerte die barwertig ermittelten Risikokosten und Verwaltungskosten abgezogen.

Ergibt sich aus der Berechnung ein negativer Saldo, wird dieser Betrag aufwandswirksam als Drohverlustrückstellung eingestellt, die unter den sonstigen Rückstellungen ausgewiesen wird. Nach den Ergebnissen der Berechnung war zum 31. Dezember 2022 keine Rückstellung zu bilden.

Für derivative Finanzinstrumente, die nicht dem Handelsbestand zugeordnet sind und die weder in eine Bewertungseinheit einbezogen noch im Saldierungsbereich der verlustfreien Bewertung berücksichtigt werden und auch nicht unter

die besondere Deckung fallen, erfolgt eine imparitätische Einzelbewertung.

16. Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen setzen wir zu Anschaffungskosten an. Bei Vorliegen von voraussichtlich dauernden – in der Regel bonitätsinduzierten –

Wertminderungen nehmen wir Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vor.

17. Immaterielle Anlagewerte

Unter den Immateriellen Anlagewerten wird selbst erstellte und erworbene Software bilanziert. Selbst erstellte Software wird in Höhe der bei ihrer Entwicklung anfallenden Herstellungskosten angesetzt. Die Herstellungskosten umfassen die Aufwendungen, die der Entwicklung der Software direkt zugeordnet werden können (sog. Entwicklungskosten). Aufwendungen, die der Entwicklung der Software nicht direkt zugeordnet werden können (sog. Forschungskosten), werden nicht in die Herstellungskosten einbezogen, sondern im Jahr ihrer Entstehung ergebniswirksam erfasst. Im Geschäftsjahr sind bei der Erstellung von Software wie im Vorjahr keine Forschungs- und Entwicklungskosten angefallen.

Erworbene Software wird zu Anschaffungskosten angesetzt. Im Zusammenhang mit der IT-Transformation der Bank, welche im Wesentlichen die Erneuerung der IT-Anwendungen und IT-Infrastruktur umfasst, wurden im Berichtsjahr

Entwicklungskosten in Höhe 41 Mio. € erfasst (Vorjahr: 30 Mio. €) und in der Position erworbene Software in Entwicklung ausgewiesen.

Die Immateriellen Anlagewerte werden planmäßig linear abgeschrieben. Für erworbene Standardsoftware wird eine Nutzungsdauer von drei Jahren zugrunde gelegt. Bei selbst geschaffenen immateriellen Vermögensgegenständen beträgt die Abschreibungsdauer fünf Jahre. Sofern die voraussichtliche Nutzungsdauer nicht verlässlich geschätzt werden kann, wird auf eine Abschreibungsdauer von zehn Jahren abgestellt. Soweit voraussichtlich dauernde Wertminderungen eingetreten sind, nehmen wir außerplanmäßige Abschreibungen vor. Bestehen die Gründe hierfür nicht mehr, werden Zuschreibungen bis höchstens zu den fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

18. Sachanlagen

Unsere Sachanlagen bewerten wir zu Anschaffungskosten. Handelt es sich um abnutzbare Vermögensgegenstände, nehmen wir planmäßige lineare Abschreibungen vor, wobei folgende Nutzungsdauern zugrunde gelegt werden:

Sachanlagegruppe	Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	50
Einbauten in Gebäuden Dritter	Die Ermittlung der Nutzungsdauer erfolgt jeweils in Abhängigkeit von der Restlaufzeit des Mietverhältnisses.
Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	3-15
Leasingvermögen	Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer
Geringwertige Wirtschaftsgüter ab 250,00 € bis 1.000,00€	5

Bei Vermögensgegenständen des Sachanlagevermögens nehmen wir außerplanmäßige Abschreibungen vor, soweit voraussichtlich dauernde Wertminderungen eingetreten sind. Entfallen die Gründe hierfür, werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der (fortgeführten) Anschaffungskosten vorgenommen.

Nachträglich anfallende Anschaffungskosten werden aktiviert und gemäß dem angepassten Abschreibungsplan abgeschrieben. Aufwand zur Erhaltung von Sachanlagen wird periodengerecht abgegrenzt.

Sachanlagevermögen mit einem Kaufpreis von bis zu 250,00€ wird entsprechend der steuerlichen Vorgehensweise im Jahr des Zugangs als Aufwand erfasst.

19. Latente Steuern

Latente Steuern berechnen sich aus den unterschiedlichen Wertansätzen von Vermögensgegenständen und Schulden in Handels- und Steuerbilanz. Latente Steuern setzen wir auf Differenzen an, die sich in künftigen Geschäftsjahren voraussichtlich ausgleichen und somit zu künftigen Steuerbefreiungen oder -entlastungen führen. Aktive latente Steuern setzen wir außerdem auf steuerliche Verlustvorträge an, soweit die Realisierung der Steuerentlastung aus dem Verlustvortrag innerhalb der nächsten fünf Jahre zu erwarten ist. Die Ermittlung der latenten Steuern erfolgt mit den Steuersätzen der jeweiligen in- und ausländischen Betriebsstätten, die für den Zeitpunkt des Abbaus der Differenzen bzw. der Nutzung der steuerlichen Verlustvorträge erwartet werden. Für Deutschland beträgt der Gesamtsteuersatz derzeit 32,14 %, für Luxemburg wird ein Gesamtsteuersatz von 24,94 % zugrunde gelegt. Eine Abzinsung der latenten Steuern nehmen wir vorschriftsmäßig nicht vor. Die aktiven und die passiven latenten Steuern

werden unverrechnet in der Bilanz angesetzt (Aktivposition 14 und Passivposition 6a).

Zu jedem Bilanzstichtag beurteilt die Hamburg Commercial Bank AG, ob die Realisierbarkeit künftiger Steuervorteile für den Ansatz aktiver latenter Steuern hinreichend wahrscheinlich ist. Dies erfordert vom Management u. a. die Beurteilung der Steuervorteile, die sich aus den zur Verfügung stehenden Steuerstrategien und dem künftigen zu versteuernden Einkommen ergeben, sowie die Berücksichtigung weiterer positiver und negativer Faktoren. Die ausgewiesenen aktiven latenten Steuern könnten sich verringern, falls die Schätzungen der geplanten steuerlichen Einkommen und die durch zur Verfügung stehende Steuerstrategien erzielbaren Steuervorteile gesenkt werden oder falls Änderungen der aktuellen Steuergesetzgebung den zeitlichen Rahmen oder den Umfang der Realisierbarkeit künftiger Steuervorteile beschränken.

20. Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten setzen wir mit dem Erfüllungsbetrag an. Agien bzw. Disagien stellen wir in die passiven bzw. aktiven Rechnungsabgrenzungsposten ein und lösen sie über die

Laufzeit linear auf. Anteilige Zinsen grenzen wir periodengerecht ab und weisen sie in den entsprechenden Verbindlichkeitsposten aus.

21. Rückstellungen

Rückstellungen bewerten wir mit dem nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrag. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden grundsätzlich mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden, von der Deutschen Bundesbank nach Maßgabe der am Bilanzstichtag geltenden Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) ermittelten und bekannt gegebenen durchschnittlichen Marktzinssatz abgezinst. Erträge und Aufwendungen aus der Ab- bzw. Aufzinsung von Rückstellungen weisen wir im Sonstigen betrieblichen Ergebnis (vgl. auch Anhangangaben Nr. 55 und 56) aus.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden von unabhängigen Versicherungsmathematikern nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelt. Dabei werden die unmodifizierten Richttafeln 2018 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck als biometrische Rechnungsgrundlagen verwendet. Bei der Ermittlung der Verpflichtungen wurden folgende Annahmen zugrunde gelegt:

	2022	2021
Gehaltsdynamik	2,0 %	2,0 %
Karrieredynamik	0,5 %	0,5 %
Rentendynamik		
Dienstvereinbarung 1 / Alte Versorgungsverordnung	individuell	individuell
Neue Versorgungsverordnung	2,0 %	2,0 %
Dienstvereinbarung 4	2,0 %	2,0 %
Fluktuation		
Alter bis 30	6,0 %	6,0 %
Alter 30-55	linear auf 0 % fallend	linear auf 0 % fallend
Alter ab 56	0,0 %	0,0 %
Pensionierungsalter	gem. AGAnpassG 2007	gem. AGAnpassG 2007

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden gemäß §253 Abs. 2 Satz 2 HGB (Wahlrecht) mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen zehn Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Duration von 10 Jahren ergibt. Der zum Abschlussstichtag verwendete Rechnungszins beträgt 1,78% p.a. (Vorjahr: 1,87% p.a.). Der nach §253 Abs. 6 HGB ausschüttungsgesperrte Unterschiedsbetrag zum Sieben-Jahres-Durchschnittszinssatz von 1,44 % p.a. (Vorjahr: 1,35% p.a.) beträgt zum 31. Dezember 2022 49 Mio. € (Vorjahr: 79 Mio. €) (vgl. Anhangangabe Nr. 60).

Vermögensgegenstände, die ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen dienen und dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind (Deckungsvermögen), haben wir mit ihrem beizulegenden Zeitwert in Höhe von 767 Mio. € (Vorjahr: 975 Mio. €) bewertet; die fortgeführten Anschaffungskosten der Vermögensgegenstände betragen 841 Mio. € (Vorjahr: 932 Mio. €). Für das Deckungsvermögen wurde ein Verein, der HCOB Trust e.V. („Trust“) gegründet, der mit der Bank einen doppelseitigen Treuhandvertrag abgeschlossen hat („Contractual Trust Agreement“ bzw. „CTA“). Über das CTA wird eine insolvenzgesicherte Vermögensmasse aufgebaut, die eine zusätzliche Absicherung der Pensionsverbindlichkeiten im Insolvenzfall der Bank darstellt. Diese Struktur ermöglicht der Bank ein aktives Management ihrer Pensionsverpflichtungen, um so in ein breites Anlagespektrum unter Risiko-Ertrags-Aspekten gezielt zu

22. Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt gemäß § 256a HGB i. V. m. § 340h HGB sowie der Stellungnahme IDW RS BFA 4.

Die Währungsumrechnung von Finanzinstrumenten des Handelsbestands ist impliziter Bestandteil der Bewertung dieser Geschäfte.

Die übrigen Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten und schwebenden Geschäfte einschließlich der Finanzinstrumente des Nichthandelsbestands werden zum Devisenkassamittelkurs des Bilanzstichtags umgerechnet. Da Devisentermingeschäfte der Absicherung von zinstragenden Positionen dienen, spalten wir den vereinbarten Terminkurs in Kassakurs und Swapstellen und verteilen die Swapstellen über die Laufzeit des Geschäfts; die entsprechenden Aufwendungen und Erträge werden im Zinsergebnis ausgewiesen. Positive und negative Kassakursdifferenzen aus schwebenden Geschäften werden innerhalb derselben Währung verrechnet und als Ausgleichsposten unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Soweit die Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten und schwebenden Geschäfte durch andere Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten oder schwebende Geschäfte besonders gedeckt sind, werden sämtliche Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung in der Gewinn-

investieren und damit die erforderlichen Mittel zur Abdeckung ihrer Pensionsverpflichtungen zu erwirtschaften. Bilanziell ist das im Trust gebundene Vermögen als Deckungsvermögen gemäß §246 Abs.2 HGB qualifiziert.

Das Deckungsvermögen wird gemäß §246 Abs. 2 Satz 2 HGB mit den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen verrechnet. Die saldierten Verpflichtungen haben zum 31. Dezember 2022 einen Erfüllungsbetrag in Höhe von 875 Mio. € (Vorjahr: 882 Mio. €). Sofern der beizulegende Zeitwert der Vermögensgegenstände den Betrag der Schulden übersteigt, wird der übersteigende Betrag gemäß §246 Abs. 2 Satz 3 HGB unter dem gesonderten Posten „Aktivischer Unterschiedsbetrag aus Vermögensverrechnung“ ausgewiesen. Die Aufwendungen in Höhe von 158 Mio. € (Vorjahr: 60 Mio. €) wurden mit Erträgen in Höhe von 13 Mio. € (Vorjahr: 17 Mio. €) aus dem Deckungsvermögen in der Berichtsperiode verrechnet, womit die Nettoaufwendungen in Höhe von 145 Mio. € (Vorjahr: 60 Mio. €) verbleiben.

Des Weiteren hat die HCOB Bank AG einen vertraglichen Anspruch sich die bereits gezahlten Versorgungsleistungen aus dem Planvermögen erstatten zu lassen. Diese Erstattungsansprüche werden als Forderungen in den sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesen. Per 31. Dezember 2022 betragen die Erstattungsansprüche 91 Mio. € (Vorjahr: 61 Mio. €).

und Verlustrechnung erfasst. Alle Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten und schwebenden Geschäfte in derselben Währung sind grundsätzlich besonders gedeckt, da das Währungsrisiko über eine Währungsposition je Fremdwährung gesteuert wird, die einzelnen Währungsposten in die entsprechende Währungsposition übernommen werden und sich die Positionen bzw. die Geschäfte in einer Fremdwährung betragsmäßig entsprechen. Darüber hinaus betrachten wir auch deckungsgleiche Fremdwährungsgeschäfte, die nicht unter die Steuerung einer Währungsposition fallen, als besonders gedeckt. Liegt in Ausnahmefällen die besondere Deckung nicht vor (z. B. bei akut ausfallgefährdeten Aktiva) und übersteigt die Restlaufzeit der entsprechenden Geschäfte ein Jahr, erfolgt eine imparitätische Bewertung. Unrealisierte Erträge aus der Währungsumrechnung werden nur insoweit erfasst, als die Anschaffungskosten von Vermögensgegenständen nicht überschritten oder der Erfüllungsbetrag von Verbindlichkeiten nicht unterschritten wird. Bei Restlaufzeiten von unter einem Jahr erfassen wir bei entsprechenden Geschäften unrealisierte Erträge auch, wenn diese nicht besonders gedeckt sind. Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung von Positionen des Nichthandelsbestands werden

unter den Sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. den Sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Bei Abschlüssen von einzubeziehenden Einheiten, die in fremder Währung aufgestellt wurden, rechnen wir

Vermögenswerte und Schulden zum entsprechenden EZB-Mittelkurs am Abschlussstichtag um. Für die Umrechnung der Aufwendungen und Erträge werden Durchschnittskurse der Berichtsperiode verwendet.

23. Bilanzierung der Restrukturierung

Restrukturierungsrückstellungen werden entsprechend den Vorschriften des § 249 Abs. 1 Satz 1 HGB i. V. m. § 253 Abs. 1 Satz 2 und Abs. 2 HGB gebildet, soweit der Bank aus einem Restrukturierungsprogramm Verpflichtungen bzw. Verpflichtungsüberhänge entstanden sind, denen sie sich nicht entziehen kann. Die Bank weist sowohl die Rückstellungen aus angekündigten Personalmaßnahmen als auch Rückstellungen aus Sachkostenmaßnahmen unter den anderen

Rückstellungen aus. Sobald die Verpflichtung z. B. durch unterzeichnete Verträge hinreichend sicher und quantifizierbar ist, erfolgt grundsätzlich eine Umbuchung in Sonstige Verbindlichkeiten bzw. in die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen.

Der Erfolgsausweis wird im außerordentlichen Ergebnis vorgenommen und dort in seinen Einzelheiten erläutert.

Angaben zu Bilanzaktiva

24. Verbundene Unternehmen

In den nachfolgenden Bilanzpositionen sind Forderungen an verbundene Unternehmen in der angegebenen Höhe enthalten:

(Tsd. €)	31.12.2022	31.12.2021
Forderungen an Kreditinstitute	9.799	10.031
Forderungen an Kunden	8.419	8.706

25. Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, bestehen zum Bilanzstichtag, ebenso wie im Vorjahr, nicht.

26. Nachrangige Vermögensgegenstände

Vermögensgegenstände sind als nachrangig auszuweisen, wenn sie im Fall der Liquidation oder Insolvenz des Schuldners erst nach den Forderungen der anderen Gläubiger erfüllt werden dürfen. Nachrangige Vermögensgegenstände weisen wir in folgenden Bilanzpositionen aus:

(Tsd. €)	31.12.2022	31.12.2021
Forderungen an Kunden		
nachrangige Forderungen gegenüber Kunden	6.773	20.383
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Anleihen und Schuldverschreibungen	224.804	215.740

27. Restlaufzeiten

Die nachstehend aufgeführten Bilanzpositionen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

(Tsd. €)	31.12.2022	31.12.2021
Forderungen an Kreditinstitute		
andere Forderungen		
bis 3 Monate	5.010.892	304.750
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	341.032	346.225
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	8.500	9.961
mehr als 5 Jahre	-	500
Forderungen an Kunden		
bis 3 Monate	1.564.339	1.628.300
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2.503.063	2.194.254
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	10.104.429	9.688.093
mehr als 5 Jahre	4.781.093	5.585.901
mit unbestimmter Laufzeit	800	2.577
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
im Folgejahr fällig	789.835	901.610

28. Börsenfähige Wertpapiere

(Tsd. €)	Börsennotiert		Nicht börsennotiert		Summe	
	31.12.2022	31.12.2021	31.12.2022	31.12.2021	31.12.2022	31.12.2021
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.879.642	5.846.786	1.706.453	561.976	6.586.095	6.408.762
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	4.918	902	383	902	5.301
Anteile an verbundenen Unternehmen	-	-	300	300	300	300

29. Nicht mit dem Niederstwert bewertete Börsenfähige Wertpapiere

(Tsd. €)	31.12.2022	31.12.2021
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Buchwert der zum gemilderten Niederstwert bewerteten Wertpapiere	1.769.042	582.129
Buchwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	913.919	210.724
Marktwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	891.681	210.286
Stille Lasten	22.238	438
davon Stille Lasten von Wertpapieren, die nicht Bestandteil einer Bewertungseinheit sind	22.228	438
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Buchwert der zum gemilderten Niederstwert bewerteten Wertpapiere	475.404	181.472

Die in der vorgenannten Tabelle angegebenen Stillen Lasten ergeben sich aus der Differenz von Marktwert und Buchwert

ohne Berücksichtigung der Effekte aus Bewertungseinheiten. Etwaige Sicherheiten oder Garantien sind bei der

Ermittlung der Stillen Lasten ebenfalls nicht berücksichtigt worden.

Per 31. Dezember 2022 betragen die Stillen Lasten für Wertpapiere in Bewertungseinheiten, die dem nicht abgesicherten Risiko (überwiegend aus der Bonität des Emittenten) zuzurechnen sind, 0 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €). Hierbei sind auch Stille Lasten im Hinblick auf das nicht abgesicherte Risiko bei Wertpapieren enthalten, die ohne Berücksichtigung der Bewertungseinheit eine Stille Reserve ausweisen würden.

Sofern bei Wertpapieren im Anlagevermögen keine dauerhaften, sondern voraussichtlich vorübergehende und damit i. d. R. nicht bonitätsinduzierte Wertminderungen vorlagen, ist eine Abschreibung auf den beizulegenden Zeitwert nicht erfolgt (vgl. Anhangangabe Nr. 8).

Die Stillen Lasten in Wertpapieren, die voraussichtlich vorübergehende Wertminderungen aufweisen, setzen sich – gruppiert nach Gründen – wie folgt zusammen (angegeben wird jeweils die Differenz zwischen Buchwert und dem beizulegenden Zeitwert):

(Tsd. €)	Rating der Wertpapiere	31.12.2022	31.12.2021
Trigger Events lagen nicht vor		22.228	438
	Rating Investment Grade oder besser	18.792	358
	Rating schlechter als Investment Grade	3.436	80
Summe		22.228	438

Bei den Wertpapieren mit Lasten lagen keine Trigger Events vor, es wurden daher keine Abschreibungen gebildet.

30. Handelsbestand (aktiv)

Der Handelsbestand setzt sich wie folgt zusammen:

(Tsd. €)	31.12.2022	31.12.2021
Derivative Finanzinstrumente	171.798	506.659
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	135.599	66.143
Sonstige Vermögensgegenstände	8	19
Risikoabschlag	-13.535	-8.910
Summe	293.870	563.911

31. Investmentvermögen

Im Folgenden machen wir Angaben zu Investmentvermögen, an denen die Bank einen Anteil von jeweils mehr als 10% hält.

Die Anteile werden unter der Aktivposition 5 „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ ausgewiesen.

(Tsd. €) 2022 Fonds-Name	Anlageziele	Buchwert	Anteilswert i.S. des KAGB	Differenz	Ausschüttung im Geschäftsjahr
HPS Elbe Unlevered Direct Lending Fund, SCSp, Luxemburg	Anlage in Unternehmens- krediten	245.456	244.286	- 1.170	10.506
Apollo Alster Lending Fund (Lux), SCSp, Luxemburg	Anlage in Unternehmens- krediten	229.046	234.287	5.241	-
HI-Hafen Global-Fonds	Anlage in Unternehmens- anleihen	72.824	72.824	-	-

Eine Rückgabe der Anteile am HPS Elbe Unlevered Direct Lending Fund unterliegt einer Kündigungsfrist von 3 Monaten. Für das erste Jahr nach Auflegung des Fonds per September 2021 war ergänzend eine Kündigung ausgeschlossen. Diese Kündigungssperrfrist ist im Geschäftsjahr ausgelaufen.

Eine Rückgabe der Anteile am Apollo Alster Lending Fund unterliegt einer Kündigungsfrist von 3 Monaten. Für das erste Jahr nach Auflegung des Fonds per April 2022 ist ergänzend eine Kündigung ausgeschlossen.

Eine Rückgabe der Anteile am HI-Hafen Fonds kann jederzeit vom Anleger verlangt werden. Es gibt keine Kündigungsfristen.

Aufgrund der bisherigen Wertentwicklungen liegen bei den vorstehenden Fondspositionen keine Trigger für eine dauerhafte Wertminderung vor. Für Investmentvermögen in der Liquiditätsreserve wird gemäß strengem Niederstwertprinzip auf einen ggf. niedrigeren Marktwert der Fonds abgeschrieben.

32. Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen gliedert sich nach den betreffenden Bilanzpositionen wie folgt:

(Tsd. €)	31.12.2022	31.12.2021
Forderungen an Kunden	14.112	683
Summe	14.112	683

33. Anlagespiegel

Entwicklung des Anlagevermögens

(Tsd. €)	01.01.2022	2022				31.12.2022	31.12.2022	31.12.2022	31.12.2021
	Histo- rische Anschaf- fungs- kosten	Zu- gänge	Ab- gänge	Umbu- chun- gen	Wechsel- kurs- ände- rungen	Histo- rische Anschaf- fungs- kosten	Kumu- lierte Abschrei- bungen	Buchwert	Buchwert
Wertpapiere	763.601	1.717.243	168.057	-	-68.341	2.244.446	-	2.244.446	763.601
Beteiligungen	73.512	1.650	-	-	-	75.162	69.510	5.652	4.002
Anteile an verbundenen Unternehmen	351.142	800	335.331	-	-	16.611	13.739	2.872	2.107
Grundstücke und Gebäude	126	-	-	-	-	126	117	9	12
Betriebs- und Geschäfts- ausstattung ¹⁾	29.343	224	9.349	-	-	20.218	17.893	2.325	2.993
Immaterielles Anlagevermögen ¹⁾	191.586	23.025	154.146	-	-	60.465	5.036	55.429	34.316
Summe	1.409.310	1.742.942	666.883	-	-68.341	2.417.028	106.295	2.310.733	807.031

¹⁾ Es erfolgte eine manuelle Anpassung des Anfangsbestandes bei AHK und AfA

Entwicklung der Abschreibungen

(Tsd. €)	01.01.2022	2022				31.12.2022			
	Kumu- lierte Abschrei- bungen	Abschrei- bungen des Ge- schäfts- jahres	Zuschrei- bungen des Ge- schäfts- jahres	Änderung der ge- samten Abschrei- bungen im Zu- sammen- hang mit Zugängen	Änderung der ge- samten Abschrei- bungen im Zu- sammen- hang mit Abgängen	Änderung der ge- samten Abschrei- bungen im Zu- sammen- hang mit Um- buchunge	Wechsel- kurs- ände- rungen	Kumu- lierte Abschrei- bungen	
Beteiligungen	69.510	-	-	-	-	-	-	69.510	
Anteile an verbundenen Unternehmen	349.035	-	-	-	-	-	-	13.739	
Grundstücke und Gebäude	114	3	-	-	-	-	-	117	
Betriebs- und Geschäftsausstattung ¹⁾	26.348	890	-	-	-	-	-	17.893	
Immaterielles Anlagevermögen ¹⁾	157.270	1.828	-	-	-	-	-	5.036	
Summe	602.277	2.721	-	-	-	-	-	106.295	

¹⁾ Es erfolgte eine manuelle Anpassung des Anfangsbestandes bei AHK und AfA

Im ausgewiesenen Grundvermögen sind, ebenso wie im Vorjahr, keine im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzte Grundstücke und Gebäude enthalten.

Die im Berichtsjahr erfassten Abgänge von Anschaffungskosten und Abschreibungen immaterieller Vermögenswerte resultieren im Wesentlichen aus Abgängen bereits abgeschriebener Anlagen im Zuge der IT Migration auf SAP-S4HANA.

34. Sonstige Vermögensgegenstände

Im Wesentlichen sind folgende Posten hier ausgewiesen:

(Tsd. €)	31.12.2022	31.12.2021
Initial und Variation Margin aus OTC-Derivaten (vgl. Anhangangabe Nr. 11)	467.428	584.614
Erstattungsanspruch aus dem Planvermögen	91.168	-
Ausgleichsposten aus der Fremdwährungsumrechnung	82.943	1.846
Forderungen an Finanzbehörden	80.753	13.530
Gezahlte Prämien aus Optionsgeschäften und Zinsbegrenzungsvereinbarungen	21.767	-
Swapabgrenzungen aus Devisentermingeschäften	3.724	120
Forderungen aus Ergebnisabführungsverträgen und aus Dividenden	162	815
Anteile an geschlossenen Immobilienfonds	6	-

35. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Als wesentliche Posten sind im Ausweis enthalten:

(Tsd. €)	31.12.2022	31.12.2021
Rechnungsabgrenzungsposten aus Derivaten	71.453	658
Disagioabgrenzungen aus dem Emissionsgeschäft	12.928	5.163
Disagioabgrenzungen aus Verbindlichkeiten	707	885
Agioabgrenzungen aus Forderungen	46	50

36. Aktive latente Steuern

Die im Geschäftsjahr ausgewiesenen Aktiven latenten Steuern ergeben sich aus folgenden Bilanzpositionen:

(Tsd. €)	31.12.2022	31.12.2021
Aktiva		
Forderungen an Kunden	69.415	237.078
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	106.143	22.677
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	699	-
Beteiligungen	3.544	3.491
Anteile an verbundenen Unternehmen	1.596	1.596
Sachanlagen	2	2
Sonstige Vermögensgegenstände	45.495	49.932
Rechnungsabgrenzungsposten	576	685
Passiva		
Sonstige Verbindlichkeiten	1.067	1.720
Rechnungsabgrenzungsposten	3.056	2.395
Rückstellungen	205.903	193.152
Verlustvorträge	318.002	350.539
Summe	755.498	863.267

Die aktiven latenten Steuern haben sich im Geschäftsjahr um 108 Mio. € verringert.

Die aktiven latenten Steuern auf Verlustvorträge entfallen mit circa 197 Mio. € auf das Head Office und mit 121 Mio. € auf die Betriebsstätte Luxemburg.

Im Rahmen der Beurteilung der Werthaltigkeit aktiver latenter Steuern ergibt sich zum Ende des Geschäftsjahres gegenüber dem Vorjahr unverändert keine Wertberichtigung auf temporäre Bewertungsunterschiede.

37. Echte Pensionsgeschäfte

Im Berichtsjahr haben wir als Pensionsgeber echter Pensionsgeschäfte Vermögensgegenstände mit einem Buchwert von 535 Mio. € (Vorjahr 503 Mio. €) unter gleichzeitiger Vereinbarung des Rückkaufs veräußert. Die Vermögensgegenstände

weisen wir weiterhin in unserer Bilanz aus, die erhaltenen Gegenwerte werden unter den entsprechenden Verbindlichkeitspositionen ausgewiesen.

38. Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Neben den in Pension gegebenen Vermögensgegenständen (vgl. Anhangangabe Nr. 37) und den Deckungsmasse für begebene Schuldverschreibungen dienenden Forderungen (vgl. Anhangangabe Nr. 69) haben wir weitere Vermögenswerte als Sicherheit. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Wertpapiere, die zur Teilnahme an Börsen- und Clearingeinrichtungen sowie für Refinanzierungsmittel bei Zentralnotenbanken und der Eurex als Sicherheit hinterlegt wurden, und um Schuldscheindarlehen und Kreditforderungen, die zur Besicherung von Mittelaufnahmen bei Notenbanken und anderen Kreditinstituten sicherungshalber abgetreten wurden.

(Tsd. €)	31.12.2022	31.12.2021
Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände	4.835.844	5.543.236
davon für		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.366.124	4.958.622
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.292	-
Handelsbestand passiv	467.428	584.614

39. Aktivischer Unterschiedsbetrag aus Vermögensverrechnung

Das Deckungsvermögen gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB beträgt 760 Mio. € (Vorjahr: 968 Mio. €). Die damit abgesicherten Pensionsverpflichtungen bestehen in Höhe von 872 Mio. €

(Vorjahr: 872 Mio. €). Der übersteigende Betrag nach Saldierung beträgt 0 Mio. € (Vorjahr: 96 Mio. €).

Angaben zu Bilanzpassiva**40. Verbundene Unternehmen**

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen sind in den nachstehenden Bilanzpositionen enthalten:

(Tsd. €)	31.12.2022	31.12.2021
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.782	9.852
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	14.968	13.673

41. Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, sind in folgenden Bilanzpositionen enthalten:

(Tsd. €)	31.12.2022	31.12.2021
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.692	3.492

42. Restlaufzeiten

Die nachstehend aufgeführten Bilanzpositionen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

(Tsd. €)	31.12.2022	31.12.2021
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis 3 Monate	82.715	761.295
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	636.086	180.143
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.842.231	2.269.567
mehr als 5 Jahre	1.950.492	2.246.110
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis 3 Monate	2.840.321	1.846.678
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2.221.171	1.134.513
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.417.592	984.981
mehr als 5 Jahre	2.030.295	2.653.196
Verbriefte Verbindlichkeiten		
begebene Schuldverschreibungen		
im Folgejahr fällig	2.341.681	2.162.510

43. Handelsbestand (passiv)

Der Handelsbestand setzt sich wie folgt zusammen:

(Tsd. €)	31.12.2022	31.12.2021
Derivative Finanzinstrumente	226.816	442.265
Sonstige Verbindlichkeiten	34	53
Summe	226.850	442.318

44. Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten verteilen sich auf folgende Bilanzpositionen:

(Tsd. €)	31.12.2022	31.12.2021
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	34
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	14.112	649
Summe	14.112	683

45. Sonstige Verbindlichkeiten

In dieser Bilanzposition sind im Wesentlichen die folgenden Posten enthalten:

(Tsd. €)	31.12.2022	31.12.2021
Variation Margin aus OTC-Derivaten	168.488	109.651
Sicherheitsleistungen für Schuldübernahmen	47.143	47.790
Ausgleichsposten aus der Devisenbewertung	39.957	108.021
Verbindlichkeiten aus dem Personalbereich	7.191	17.443
Anteilige Zinsen auf nachrangige Verbindlichkeiten, Genusssrechtskapital und Stille Einlagen	4.862	2.348
Steuerverbindlichkeiten	4.567	4.379
Verbindlichkeiten aus Ergebnisabführungsverträgen/Verlustausgleichsverpflichtungen und aus Dividenden	601	777

46. Passive Rechnungsabgrenzungsposten

In den passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind im Wesentlichen enthalten:

(Tsd. €)	31.12.2022	31.12.2021
Abgrenzungen aus vorschüssigen Kreditprovisionen	78.179	67.461
Rechnungsabgrenzungsposten aus Derivaten	147.725	9.599
Disagioabgrenzungen aus Forderungen	4.387	5.319
Agioabgrenzungen aus dem Emissionsgeschäft	8.082	9.049

47. Passive latente Steuern

Die im Geschäftsjahr ausgewiesenen Passiven latenten Steuern ergeben sich aus folgenden Bilanzpositionen:

(Tsd. €)	31.12.2022	31.12.2021
Aktiva		
Immaterielle Anlagewerte	1.300	33
Aktivischer Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	-	13.861
Summe	1.300	13.894

Die Passiven latenten Steuern haben sich im Geschäftsjahr um circa 13 Mio. € verringert. Sie betreffen selbsterstellte immaterielle Anlagewerte.

Aus der steuerlich abweichenden Bewertung des Planvermögens für Pensionsrückstellungen resultieren zum Bilanzstichtag keine passiven latenten Steuern mehr.

48. Andere Rückstellungen

Unter den anderen Rückstellungen werden im Wesentlichen folgende Posten ausgewiesen:

(Tsd. €)	31.12.2022	31.12.2021
Prozessrisiken und Prozesskosten	105.126	118.848
Personalaufwendungen	63.105	49.241
Ausstehende Rechnungen	44.563	45.795
Kreditgeschäft	41.765	52.516
Wertpapiergeschäfte und Finanzderivate	24.223	15.153
Restrukturierungsmaßnahmen	19.556	65.960
Regulatorische Aufwendungen	15.748	16.014
Aufwendungen der Transformation	10.685	1.169
Rückstellungen für drohende Verluste	6.018	9.028
Archivierungskosten	4.968	4.968
Bearbeitungsgebühren bei gewerblichen Krediten	1.196	4.700
Zinsen auf Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer	1.661	10.663

49. Nachrangige Verbindlichkeiten

Nachrangige Verbindlichkeiten wurden in Form Inhaberschuldverschreibungen ausgegeben und lauten auf EUR und USD. Die Ursprungslaufzeiten reichen von unter 30 Jahren bis

(Mio. €)	Währung	Zinssatz	Fälligkeit	Kündigungsrechte
134	USD	5,14%	21. März 2031	keine
92	EUR	1,88%	22. Januar 2041	keine

Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind grundsätzlich so ausgestaltet, dass die Voraussetzungen des Art. 63 Capital Requirements Regulation (CRR) zur Anrechnung als Ergänzungskapital erfüllt werden. In Höhe von 0 Mio. € (Vorjahr:

Die Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen betreffen mit 17 Mio. € (Vorjahr: 49 Mio. €) den Personalaufwand und mit 3 Mio. € (Vorjahr: 17 Mio. €) den Sachaufwand.

Die Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen wurden im Jahr 2018 im Zusammenhang mit dem Restrukturierungsprogramm für die Privatisierung bzw. der Transformation der Hamburg Commercial Bank AG gebildet. Der Rückgang dieser Position ist im Wesentlichen durch laufende Inanspruchnahmen und Auflösungen im Berichtsjahr zurückzuführen.

Die Rückstellungen für drohende Verluste sind im Zusammenhang mit dem Verkauf des Haupthauses mit dem damit zusammenhängenden Sale-and-Lease-Back-Verfahren entstanden.

zu 40 Jahren. Die Verzinsung liegt zwischen 0,808 % p. a. und 6,44 % p. a.

Einzelpositionen, die 9,99 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen:

0 Mio. €) werden nachrangige Verbindlichkeiten vor Ablauf von zwei Jahren fällig. Die Zinsaufwendungen aus nachrangigen Verbindlichkeiten belaufen sich im Geschäftsjahr 2022 auf 13 Mio. € (Vorjahr: 8 Mio. €).

50. Fonds für allgemeine Bankrisiken

In der Berichtsperiode erfolgten keine Einstellungen aus dem Nettoerfolg des Handelsbestands (Vorjahr: 1 Mio. €). Im Berichtsjahr sind in Höhe von 1.560 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) Auflösungen aus den Fonds für allgemeine Bankrisiken gem. §340g HGB vorgenommen worden. Die Auflösungen reflektieren im Wesentlichen die erfolgreich vollzogene Transformation des

Geschäftsmodells der Bank und die hieraus verringerten allgemeinen Bankrisiken. Der nach Auflösung zum 31. Dezember 2022 verbleibende Betrag nach §§ 340g/e HGB in Höhe von 808 Mio. € stellt nach Einschätzung der Bank eine angemessene Berücksichtigung der besonderen Risiken des

Geschäftszweigs der Kreditinstitute (im Wesentlichen allgemeine Bankrisiken) dar.

51. Eigenkapital

Das Gezeichnete Kapital gemäß § 25 Abs. 1 RechKredV besteht aus dem Grundkapital der Hamburg Commercial Bank AG.

Nach der im Geschäftsjahr 2021 durchgeführten Neustrukturierung des bilanziellen Eigenkapitals ist das Grundkapital der Hamburg Commercial Bank AG in 301.822.453 Stückaktien (Namensaktien) mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von jeweils 1 € eingeteilt. Alle ausgegebenen Aktien sind voll eingezahlt.

Zum 31. Dezember 2022 halten wie im Vorjahr mehrere von Cerberus Capital Management L.P., New York, initiierte Fonds mittelbar über drei Akquisitionsgesellschaften (Promontoria Holding 221 B.V. 9,87 %, Promontoria Holding 231 B.V. 13,86 % und Promontoria Holding 233 B.V. 18,69 %) einen Stimmrechtsanteil von insgesamt 42,41 %. Von J.C. Flowers & Co LLC, New York, beratene Fonds verfügen mittelbar über die JCF IV Neptun Holdings S.à r.l. als Akquisitionsgesellschaft über einen Anteil von 34,93 %. Zudem ist ein von Golden Tree Asset Management LP, New York, initiiertes Fonds mittelbar über die GoldenTree Asset Management Lux S.à r.l. als Akquisitionsgesellschaft mit einem Anteil von 12,47 % und die Centaurus Capital LP, Houston, mittelbar über die Chi Centauri LLC als Akquisitionsgesellschaft mit einem Anteil von 7,48 % an der Hamburg Commercial Bank AG beteiligt. Von der BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft, Wien, wird ein Anteil von 2,49 % gehalten und von den Vorständen bzw. ehemaligen Vorstandsmitgliedern der HCOB ein Anteil von 0,20 % (Vorjahr: 0,11 %).

Die JCF IV Neptun Holdings S.à r.l., Luxemburg, hat uns im November 2018 mitgeteilt, dass ihr gemäß § 20 Abs. 1 AktG

unmittelbar mehr als der vierte Teil der Aktien der Hamburg Commercial Bank AG gehört. Daneben haben folgende Gesellschaften und natürliche Personen im November 2018 mitgeteilt, dass ihnen mittelbar gemäß § 20 Abs. 1 Satz 1, Satz 2 i.V.m. § 16 Abs. 4 AktG mehr als der vierte Teil der Aktien an der Hamburg Commercial Bank AG gehören:

- JCF IV Europe S.à r.l.,
- J.C. Flowers IV L.P.,
- JCF Associates IV L.P.,
- JCF Associates IV Ltd.,
- Herr James Christopher Flowers,
- Herr Stephen A. Feinberg.

Eigene Aktien der Hamburg Commercial Bank AG hält weder die Bank selbst noch ein von ihr abhängiges oder in Mehrheitsbesitz stehendes Unternehmen. Eine wechselseitige Beteiligung im Sinne des § 19 AktG besteht nicht.

Die Kapitalrücklage enthält Beträge aus anteilsbasierter Vergütung in Höhe von 16 Mio. € (Vorjahr: 11 Mio. €).

Aus dem Jahresüberschuss haben Vorstand und Aufsichtsrat der HCOB AG im Rahmen ihrer satzungsmäßigen Befugnis einen Betrag in Höhe von 795 Mio. € in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt.

Für 2023 wurde eine Dividendenausschüttung von 1,5 Mrd. € vorgeschlagen. Für die übrigen 89,9 Mio. € ist eine Einstellung in die Gewinnrücklagen vorgesehen. Beide Vorschläge setzten jedoch einen entsprechenden Beschluss durch die Hauptversammlung voraus.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

52. Aufgliederung von Ertragspositionen nach geografischen Märkten

(Tsd. €)	2022			2021		
	Deutschland	Übriges Europa	Asien	Deutschland	Übriges Europa	Asien
Zinserträge	1.598.439	68.534	-	1.281.520	36.035	-
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen	108	11.494	-	23.921	1.829	-
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	5.662	-	-	293	-	-
Provisionserträge	37.935	3.107	-	46.244	3.774	-
Nettoergebnis des Handelsbestands	42.221	-185	-	13.406	73	-
Sonstige betriebliche Erträge	100.265	779	-	122.138	1.269	-

53. Zinsüberschuss

Im Zinsüberschuss sind Einmalerfolge aus der Veräußerung von Forderungen in Höhe von 0 Mio. € (Vorjahr: 73 Mio. €) enthalten.

54. Provisionsergebnis

Das Provisionsergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

(Tsd. €)	2022	2021
Zahlungs- und Auslandsgeschäft, dokumentäres Geschäft	15.414	14.905
Kreditgeschäft	12.606	16.915
Bürgschaftsgeschäft	5.688	5.796
Wertpapiergeschäft	-342	-209
Sonstiges	170	557
Summe	33.536	37.964

55. Sonstige betriebliche Erträge

Unter den Sonstigen betrieblichen Erträgen werden im Geschäftsjahr folgende wesentliche Posten erfasst:

(Tsd. €)	2022	2021
Erträge aus der Veräußerung von Sachanlagen	39	-
Erträge aus der Auflösung von übrigen Rückstellungen	28.467	82.851
Kostenumlagen und Aufwandserstattungen	11.361	11.245
Erträge aus der Auflösung von Drohverlustrückstellungen aus Bewertungseinheiten (vgl. Anhangangabe Nr. 13)	778	3.160
Erträge aus Rechtsstreitigkeiten	-	3.150
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen für Prozessrisiken	14.800	6.521
Zinserträge aus Forderungen an das Finanzamt	31.042	17.463
Erträge aus vereinnahmten Optionsprämien sowie erhaltenen Ausgleichszahlungen für Optionen im Nichthandelsbestand	-	20

Die Sonstigen betrieblichen Erträge wurden im Berichtsjahr insbesondere durch Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen sowie durch Zinserträge aus Steuern geprägt.

Im Vorjahr wurde das Ergebnis im Wesentlichen durch die Auflösung von Rückstellungen im Zusammenhang mit dem Wechsel des Einlagensicherungssystems und der Pensionsrückstellungen beeinflusst.

56. Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen beinhalten folgende wesentliche Posten:

(Tsd. €)	2022	2021
Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen außerhalb des Kreditgeschäfts	145.209	59.832
Aufwendungen aus der Bildung von übrigen Rückstellungen	9.307	24.164
Verauslagte Aufwendungen für Transaktionshonorare, Rechtskosten, Servicierung	10.152	8.976
Aufwendungen aus gezahlten Optionsprämien sowie Ausgleichszahlungen für Optionen im Anlagebestand	3.208	29.481
Aufwendungen aus der Bildung von Rückstellungen für Prozessrisiken	6.322	12.372
Zinsaufwand gem. § 233 AO	1.665	9.472
Devisenaufwand aus nicht besonders gedeckten Geschäften	779	5.314

Die nach § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB zu verrechnenden Erträge und Aufwendungen aus Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sowie dem Deckungsvermögen werden innerhalb der Sonstigen betrieblichen Aufwendungen als „Netto-Ergebnis aus Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen und Deckungsvermögen“ ausgewiesen. Darin enthalten sind Zeitwertänderungen des Deckungsvermögens (-129 Mio. €, Vorjahr: 7 Mio. €), der Effekt aus der Veränderung des Zehn-Jahres-Durchschnittszinssatzes (-17 Mio. €, Vorjahr: -58 Mio. €) sowie der Zinsaufwand aus der Aufzinsung der Pensionsrückstellungen (-12 Mio. €, Vorjahr -19 Mio. €), saldiert mit Erträgen aus dem Deckungsvermögen in Höhe von 13 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €). Der deutliche Rückgang des beizulegenden Zeitwerts des Deckungsvermögens im Berichtsjahr ist im Wesentlichen auf das veränderte Zinsumfeld zurückzuführen.

57. Außerordentliches Ergebnis

Das Außerordentliche Ergebnis beinhaltet Transformationsaufwendungen in Höhe von 58 Mio. € (Vorjahr: 29 Mio. €). Im Zusammenhang mit der erfolgreichen Privatisierung am 28. November 2018 hatte die Hamburg Commercial Bank umfangreiche Restrukturierungsprogramme beschlossen, die den geplanten Abbau von Mitarbeitern sowie umfangreiche Projekte zur Unterstützung der Transformation der Bank beinhalteten. Im Geschäftsjahr wurden Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 24 Mio. € aufgelöst.

Der Transformationsaufwand in Höhe von -58 Mio. € (Vorjahr: -29 Mio. €) resultiert insbesondere aus nachlaufenden Projektmaßnahmen zur Erreichung der strategischen Ziele der Bank.

Zur Bilanzierung der Restrukturierung verweisen wir auf unsere Ausführungen unter Anhangangabe Nr.23

58. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag setzen sich wie folgt zusammen:

(Tsd. €)	2022	2021
Latente Ertragsteuern	- 95.175	282.767
aus temporären Differenzen	- 62.638	111.562
aus Verlustvorträgen	- 32.537	171.205
Laufende Ertragsteuern	- 27.646	- 14.022
Summe	- 122.821	268.745

Der latente Steueraufwand im Berichtsjahr in Höhe von 95 Mio. € (Vorjahr: Ertrag 283 Mio. €) ergibt sich aus einem Aufwand aus latenten Steuern auf temporäre Differenzen von 63 Mio. € (Vorjahr: Ertrag 112 Mio. €) sowie einem Aufwand aus latenten Steuern auf Verlustvorträge von 32 Mio. € (Vorjahr: Ertrag 171 Mio. €). Der Aufwand aus latenten Steuern auf temporäre Differenzen entfällt nahezu vollständig auf das Head Office. Der Aufwand aus latenten Steuern auf Verlustvorträge betrifft mit 80 Mio. € das Head Office, wohingegen sich in der Betriebsstätte Luxemburg ein gegenläufiger Ertrag in Höhe von 48 Mio. € ergab. Die laufenden Ertragsteuern entfallen in Höhe von 94 Mio. € auf den Steueraufwand für das laufende Jahr im Inland. Dem steht ein Steuerertrag für Vorjahre in Höhe von 66 Mio. € gegenüber, der die erwarteten Ergebnisse der laufenden Betriebsprüfung betrifft.

59. Honorare und Tätigkeiten des Abschlussprüfers**TÄTIGKEITEN DES ABSCHLUSSPRÜFERS**

Die PricewaterhouseCoopers GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den Jahres- und Konzernabschluss zum 31. Dezember 2022 der Hamburg Commercial Bank geprüft und den Jahresabschluss des HCOB Trust e.V. durchgeführt. Zudem erfolgten im Wesentlichen die prüferische Durchsicht des Halbjahresfinanzberichts zum 30. Juni 2022, die Prüfung nach § 89 WPHG, die Erteilung von Comfort Letter nach IDW PS 910 sowie in geringem Umfang bestimmte Leistungen für

Bestätigungen für Sicherungseinrichtungen. Darüber hinaus wurden Schulungsmaßnahmen durchgeführt.

HONORARE DES ABSCHLUSSPRÜFERS I.S.D. IDW RS HFA 36 N. F.

Die Hamburg Commercial Bank AG wird als Mutterunternehmen in den Konzernabschluss der Hamburg Commercial Bank AG einbezogen. Daher wird hier gemäß den Regelungen in § 285 Nr. 17 HGB auf die Angabe des Gesamthonorars des Abschlussprüfers verzichtet und auf die entsprechenden Angaben im Konzernabschluss verwiesen.

60. Ausschüttungsgesperrte Beträge

In Höhe von insgesamt 808 Mio. € (Vorjahr: 977 Mio. €) sind frei verfügbare Rücklagen für eine Ausschüttung gesperrt. Der ausschüttungsgesperrte Betrag setzt sich wie folgt

zusammen: 755 Mio. € (Vorjahr: 867 Mio. €) entsprechen dem Betrag, um den die in der Bilanz angesetzten Aktiven latenten Steuern die Passiven latenten Steuern – soweit diese nicht in

den nachfolgenden Beträgen berücksichtigt sind – übersteigen. Ein Betrag von 49 Mio. € (Vorjahr: 79 Mio. €) entfällt auf den Unterschiedsbetrag gemäß § 253 Abs. 6 HGB im Zusammenhang mit dem Diskontierungssatz für Pensionsrückstellungen. Die Ausschüttungssperre gemäß § 268 Abs 8 S. 3 HGB beträgt 0 Mio.€ (Vorjahr: 29 Mio.€) und resultiert aus dem Unterschiedsbetrag zwischen dem beizulegenden Zeitwert des Deckungsvermögens und dessen fortgeführten Anschaffungskosten abzüglich der hierfür gebildeten Passiven latenten Steuern. Wie im Vorjahr resultiert die Ausschüttungssperre in Höhe von 3 Mio. € (Vorjahr: 2 Mio.€) aus der Aktivierung selbst erstellter immaterieller Vermögensgegenstände des Anlagevermögens abzüglich der darauf gebildeten Passiven latenten Steuern.

Sonstige Angaben

61. Leasinggeschäft

Auf das Leasinggeschäft entfallende Vermögensgegenstände sind mit 33 Mio. € (Vorjahr: 36 Mio. €) in den Forderungen an

Kunden enthalten. Verbindlichkeiten aus dem Leasinggeschäft liegen, ebenso wie im Vorjahr, nicht vor.

62. Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

Als Eventualverbindlichkeiten werden vertraglich eingegangene Verpflichtungen ausgewiesen, deren Realisierung zum Abschlussstichtag nicht wahrscheinlich ist. Die Position umfasst überwiegend Bürgschaften aus dem Kreditgeschäft, die eine rechtlich mögliche Inanspruchnahme beinhalten, mit deren Eintritt aber nicht konkret zu rechnen ist. Unter den anderen Verpflichtungen sind unwiderrufliche Kreditzusagen erfasst. Avalkredite und unwiderrufliche Kreditzusagen unterliegen dem Risikoversorgeprozess der Bank (vgl. Anhangangabe Nr. 7). Dabei werden die betreffenden Engagements anhand bestimmter Kriterien laufend hinsichtlich des Bestehens akuter Ausfallrisiken überwacht. Bestehen danach Hinweise darauf, dass die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers eine vollständige Rückzahlung des Kredits nicht erwarten lassen, und droht eine Inanspruchnahme aus der Bürgschaft, wird dem Ausfallrisiko durch Bildung einer Rückstellung Rechnung getragen. Rückstellungen werden außerdem für unwiderrufliche Kreditzusagen gebildet, wenn eine

Inanspruchnahme wahrscheinlich ist und der Schuldner aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten voraussichtlich nicht in der Lage sein wird, den zugesagten Kreditbetrag ganz oder teilweise zurückzuzahlen. Gebildete Rückstellungen werden auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen; die Eventualverbindlichkeiten bzw. anderen Verpflichtungen werden in Höhe des zurückgestellten Betrags gekürzt. Insoweit besteht für die Bank aus den unter der Bilanz ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen zum Abschlussstichtag kein akutes Kreditrisiko.

Bei den Eventualverbindlichkeiten bestehen keine Verbindlichkeiten von wesentlicher Bedeutung.

Die unwiderruflichen Kreditzusagen betreffen im Wesentlichen inländische Kunden mit 1.359 Mio. € (Vorjahr: 1.863 Mio. €) und ausländische Kunden mit 2.293 Mio. € (Vorjahr: 2.081 Mio. €).

Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen bestehen zum 31. Dezember 2022 wie im Vorjahr nicht.

63. Patronatserklärungen

Die Hamburg Commercial Bank AG trägt – abgesehen vom politischen Risiko – dafür Sorge, dass das verbundene Unternehmen HCOB Securities S.A., Luxemburg, seine Verpflichtungen erfüllen kann.

Ferner hat sich die Hamburg Commercial Bank AG verpflichtet, die HCOB Residual Value Ltd., Hamilton, –

abgesehen vom politischen Risiko – finanziell so auszustatten, dass diese stets in der Lage ist, ihren fälligen Verpflichtungen nachzukommen, die während der Beteiligung der Hamburg Commercial Bank AG an der HCOB Residual Value Ltd. eingegangen wurden.

64. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die im Folgenden genannten Geschäfte beinhalten Zahlungsverpflichtungen aus nicht bilanzierungsfähigen schwebenden Verträgen oder Dauerschuldverhältnissen sowie sonstige finanzielle Verpflichtungen, die sich wesentlich auf die künftige Finanzlage der Hamburg Commercial Bank AG auswirken können.

Mit Übernahme der Sanierungs- und Abwicklungsrichtlinie (BRRD) in deutsches Recht ist zum 1. Januar 2015 eine

neue Rechtsgrundlage zur Ermittlung der Bankenabgabe in Kraft getreten. Bis zum 1. Januar 2024 soll das Zielvolumen des EU-weiten Abwicklungsfonds (Single Resolution Fund, SRF) durch Beiträge der europäischen Banken erreicht werden. Die laufende Abgabe wird von der Aufsicht zum 31. Mai eines jeden Jahres ermittelt und ist bis 30. Juni zu zahlen. Nacherhebungen sind nicht vorgesehen.

Aus langfristigen Leasingverträgen über betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude bestehen Verpflichtungen in Höhe von 7 Mio. € (Vorjahr: 13 Mio. €).

Des Weiteren hat die Hamburg Commercial Bank AG einen Mietvertrag für den noch nicht errichteten "Elbtower" in Hamburg abgeschlossen, um ihren Hauptsitz zukünftig in diesen zu verlagern. Die Übergabe des Mietgegenstandes erfolgt voraussichtlich im ersten Halbjahr 2025.

Aus Leasingverträgen für IT-Dienstleistungen ergeben sich weitere Verpflichtungen in Höhe von 28 Mio. € (Vorjahr: 44 Mio. €).

Die Verpflichtung aus einem Beteiligungsverkauf resultierenden Verpflichtungen zum Ankauf von Fondsanteilen zum

nominalen Marktpreis ist im Berichtsjahr erloschen (Vorjahr: 8 Mio. €).

Aus Kostenübernahmeverträgen gegenüber zwei verbundenen Unternehmen ergibt sich eine Zahlungsverpflichtung in Höhe von maximal 2 Mio. € (Vorjahr: 2 Mio. €).

Des Weiteren besteht gemeinsam mit den anderen ehemaligen Gesellschaftern der DekaBank Deutsche Girozentrale für diese eine Haftung im Rahmen der früheren Trägerfunktion. Diese gilt für Verbindlichkeiten, die bis zum 18. Juli 2001 begründet wurden, unabhängig von ihrer Laufzeit.

Über die genannten Verpflichtungen hinaus bestehen keine wesentlichen sonstigen finanziellen Verpflichtungen.

65. Angaben zum Anteilsbesitz

Die folgende Aufstellung enthält Angaben zu den Unternehmen, gegenüber denen die Hamburg Commercial Bank AG unmittelbar oder mittelbar eine Beteiligung hält:

Verbundene Unternehmen – Sonstige Unternehmen Inland

Lfd. Nr.	Name/Ort	Kapital-anteil	Stimm-rechte	WKZ	Eigenkapital in jeweiliger Währung	Ergebnis in jeweiliger Währung
1	BINNENALSTER-Beteiligungsgesellschaft mbH, Hamburg ²⁾	100,00	100,00	EUR	843.373,72	2.963.609,01
2	Bu Wi Beteiligungsholding GmbH, Hamburg	100,00	100,00	EUR	33.184,71	-489,73
3	GmbH Altstadt Grundstücksgesellschaft, Hamburg ¹⁾²⁾	89,90	89,90	EUR	138.695,43	-2.844.609,01
4	HCOB Auffang- und Holdinggesellschaft mbH & Co. KG, Hamburg	100,00	100,00	EUR	2.730.016,07	-45.545,92
5	HCOB Care+Clean GmbH, Hamburg	51,00	51,00	EUR	20.293,28	-4.706,72
6	HCOB Private Equity GmbH, Hamburg ²⁾	100,00	100,00	EUR	550.000,00	292.877,64
7	HGA New Office Campus-Kronberg GmbH & Co. KG, Hamburg	56,44	56,44	EUR	-1.422.170,13	-3.482.749,31
8	PERIMEDES GmbH, Hamburg	100,00	100,00	EUR	41.858,81	2.726,38

Verbundene Unternehmen – Sonstige Unternehmen Ausland

Lfd. Nr.	Name/Ort	Kapital-anteil	Stimm-rechte	WKZ	Eigenkapital in jeweiliger Währung	Ergebnis in jeweiliger Währung
9	Asian Capital Investment Opportunities Limited, Hongkong, Hongkong ¹⁾	51,00	51,00	USD	115,00	-
10	Avia Management S.à r.l., Luxemburg, Luxemburg	100,00	100,00	EUR	72.622,12	-97.570,24
11	HCOB Finance (Guernsey) Limited, St. Peter Port, Guernsey	100,00	100,00	EUR	322.772,11	-35.989,97
12	HCOB Residual Value Ltd., Hamilton, Bermuda	100,00	100,00	USD	4.118.010,00	312.331,00
13	HCOB Securities S.A., Luxemburg, Luxemburg	100,00	100,00	EUR	2.317.871,83	1.987.871,83
14	HCOB Structured Situations Limited, St. Helier, Jersey ³⁾	100,00	100,00	USD	347.000,00	551,00
15	Klarphos S.à r.l., Findel, Luxemburg	100,00	100,00	EUR	541.196,06	166.196,06
16	RESPARCS Funding Limited Partnership I, Hongkong, Hongkong ¹⁾	0,01	100,00	USD	-252.837,00	1.025.539,00

Beteiligungen

Lfd. Nr.	Name/Ort	Kapital-anteil	Stimm-rechte	WKZ	Eigenkapital in jeweiliger Währung	Ergebnis in jeweiliger Währung
17	AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main	1,33	1,33	EUR	273.601.103,15	14.936.000,00
18	GLB GmbH & Co. OHG, Frankfurt am Main ⁵⁾	15,77	15,77	EUR	2.776.785,86	-61.398,48
19	GLB-Verwaltungs-GmbH, Frankfurt am Main ⁵⁾	15,80	15,80	EUR	59.627,58	1.981,74
20	Global Format GmbH & Co. KG, München	28,57	28,57	EUR	2.211.558,49	12.700,86
21	Hamburgische Grundbesitz und Anlage GmbH & Co. Objekte Hamburg und Potsdam KG, Hamburg	5,15	5,16	EUR	4.192.487,55	633.831,37
22	HGA Objekt München GmbH & Co. KG, Hamburg ⁴⁾	5,23	5,23	EUR	3.604.658,30	-22.425,57
23	HGA Objekt Stuttgart GmbH & Co. KG, Hamburg	7,25	7,26	EUR	8.894.053,10	564.175,76
24	HGA Objekte Hamburg und Hannover GmbH & Co. KG, Hamburg	5,10	5,09	EUR	6.350.486,14	483.523,96
25	Hines European Development Fund Limited Partnership, Houston, USA ¹⁾	9,90	9,90	EUR	37.419.000,00	-916.000,00
26	Next Commerce Accelerator Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, Hamburg	9,90	9,90	EUR	1.176.541,09	-189.301,35
27	RSU GmbH & Co KG, München	13,60	13,60	EUR	10.678.441,89	985.304,99
28	Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication (S.W.I.F.T. SCRL), La Hulpe, Belgien	0,03	0,03	EUR	616.152.000,00	52.234.000,00
29	True Sale International GmbH, Frankfurt am Main	7,69	7,69	EUR	4.535.845,42	-88.366,68
30	Vofü-Fonds I Hamburgische Grundbesitz und Anlage GmbH & Co. KG, Hamburg	5,10	5,09	EUR	2.465.876,62	94.223,07

¹⁾ Mittelbar gehalten.

²⁾ Mit der Gesellschaft besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

³⁾ Es liegen Daten nur zum 31. Dezember 2017 vor.

⁴⁾ Es liegen Daten nur zum 31. Dezember 2019 vor.

⁵⁾ Es liegen Daten nur zum 31. Dezember 2020 vor.

Devisenkurse für 1€ zum 31. Dezember 2022

USA	USD	1,0666
-----	-----	--------

Die Hamburg Commercial Bank AG ist unbeschränkt haftende Gesellschafterin der GLB GmbH & Co. OHG, Frankfurt am Main.

Es bestehen keine Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, die fünf Prozent der Stimmrechte überschreiten.

66. Angaben zu fremden Währungen

Die Beträge der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände und Schulden stellen sich zum Abschlussstichtag wie folgt dar:

(Tsd. €)	31.12.2022	31.12.2021
Vermögensgegenstände	4.575.437	3.041.266
Schulden	3.989.334	2.618.380

67. Angaben zur Bilanziellen Nettodarstellung

Aus der vorgenommenen Saldierung von beizulegenden Zeitwerten außerbörslich gehandelter Derivate des Handelsbestands mit den gestellten und erhaltenen Barsicherheiten ergaben sich hinsichtlich der in die Saldierung einbezogenen Geschäfte folgende Effekte:

(Tsd. €)	31.12.2022			31.12.2021		
	Wert vor Verrechnung	Verrechnung	Wert nach Verrechnung	Wert vor Verrechnung	Verrechnung	Wert nach Verrechnung
Handelsbestand (aktiv)						
darunter: derivative Finanzinstrumente	214.744	216.410	- 1.666	252.480	232.534	19.946
Sonstige Vermögensgegenstände	238.309	- 112.770	351.079	434.716	53.141	381.575
Summe Aktiva	453.053	103.640	349.413	687.196	285.675	401.521
Handelsbestand (passiv)						
darunter: derivative Finanzinstrumente	23.217	27.176	- 3.959	315.381	312.730	2.651
Sonstige Verbindlichkeiten	244.951	76.464	168.487	82.596	- 27.055	109.651
Summe Passiva	268.168	103.640	164.528	397.977	285.675	112.302

68. Derivategeschäft

Nachfolgend stellen wir das Geschäft der Hamburg Commercial Bank AG mit derivativen Finanzinstrumenten (Termingeschäfte im Sinne des § 36 RechKredV) zum Bilanzstichtag dar.

Die Geschäfte des Nichthandelsbestands dienen im Wesentlichen der Abdeckung von Zins-, Wechselkurs- oder Marktpreisschwankungen. Die nachstehende Darstellung des Nichthandelsbestands erfolgt ohne die Derivate, die Bestandteil von bilanziellen Bewertungseinheiten sind (per 31. Dezember 2022 beträgt das Nominalvolumen dieser Derivate 2.148 Mio. € (Vorjahr: 1.067 Mio. €)).

Die nachstehenden Tabellen zeigen neben den Nominalbeträgen der Kontrakte mit Geschäftspartnern außerhalb der Hamburg Commercial Bank AG, aufgegliedert in Zinsrisiken, Zins- und Währungsrisiken, Währungsrisiken und sonstige Preisrisiken, auch die Laufzeitstruktur sowie die Kontrahentengliederung. Weiterhin enthalten die nachfolgenden Darstellungen auch die Angaben zu den nicht abgewickelten fremdwährungsbezogenen, zinsabhängigen und sonstigen Termingeschäften nach § 36 RechKredV.

I. Darstellung der Volumina und der Marktwerte**Handelsbestand**

(Mio. €)	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2022	31.12.2021	31.12.2022	31.12.2021	31.12.2022	31.12.2021
Zinsswaps	6.122	11.503	342	682	114	322
Swaption						
Käufe	25	60	-	-	-	-
Verkäufe	7	37	-	1	-	-
Caps, Floors	834	1.497	19	11	5	1
Börsenkontrakte	2	130	-	-	-	-
Sonstige Zinstermingeschäfte	36	38	11	6	12	7
Zinsrisiken	7.026	13.265	372	700	131	330
Zins-/Währungsswaps	580	701	3	3	-	2
Zins- und Währungsrisiken	580	701	3	3	-	2
Devisentermingeschäfte	154	163	3	2	3	2
Devisenoptionen						
Käufe	-	-	-	-	-	-
Verkäufe	-	-	-	-	-	-
Währungsrisiken	154	163	3	2	3	2
Börsenkontrakte	-	1	-	-	-	-
Aktien und sonstige Preisrisiken	-	1	-	-	-	-
Sicherungsnehmer	-	-	-	-	-	-
Kreditderivate	195	-	3	-	-	-
Strukturierte Produkte	426	538	7	34	15	37
Summe	8.381	14.668	388	739	149	371

Nichthandelsbestand

(Mio. €)	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2022	31.12.2021	31.12.2022	31.12.2021	31.12.2022	31.12.2021
Zinsswaps	14.594	3.046	147	104	675	314
Swaption						
Käufe	-	-	-	-	-	-
Verkäufe	-	-	-	-	-	-
Caps, Floors	3.068	1.487	36	3	37	3
Börsenkontrakte	-	-	-	-	-	-
Sonstige Zinstermingeschäfte	47	-	-	-	-	-
Zinsrisiken	17.709	4.533	183	107	712	317
Zins-/Währungsswaps	42	42	-	-	26	27
Zins- und Währungsrisiken	42	42	-	-	26	27
Devisentermingeschäfte	4.461	3.093	98	4	22	82
Währungsrisiken	4.461	3.093	98	4	22	82
Aktioptionen						
Käufe	-	-	-	-	-	-
Aktien-/Indexbezogene Swaps	-	2	-	1	-	-
Aktien und sonstige Preisrisiken	-	2	-	1	-	-
Sicherungsgeber	-	-	-	-	-	-
Sicherungsnehmer	-	-	-	-	-	-
Kreditderivate	-	-	-	-	-	-
Strukturierte Produkte	254	310	2	13	31	27
Summe	22.466	7.980	283	125	791	453

II. Kontrahentengliederung**Handels- und Nichthandelsbestand**

(Mio. €)	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2022	31.12.2021	31.12.2022	31.12.2021	31.12.2022	31.12.2021
Banken in der OECD	24.052	15.242	489	337	732	748
Banken außerhalb der OECD	-	5	-	1	-	-
Nichtbanken (inkl. Börsen)	6.731	7.329	180	520	205	65
Öffentliche Stellen	64	72	2	6	3	11
Summe	30.847	22.648	671	864	940	824

III. Fristengliederung**Handels- und Nichthandelsbestand Nominalwerte**

(Mio. €)	Zinsrisiken		Bonitätsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken		Strukturierte Produkte	
	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021
Restlaufzeit										
bis 3 Monate	136	429	-	-	4.521	1.926	-	3	-	6
bis 1 Jahr	2.253	2.357	-	-	82	1.318	-	-	-	30
bis 5 Jahre	18.049	8.730	195	-	12	12	-	-	158	127
über 5 Jahre	4.919	7.025	-	-	-	-	-	-	522	685
Summe	25.357	18.541	195	-	4.615	3.256	-	3	680	848

IV. Buchwerte von derivativen Finanzinstrumenten des Nichthandelsbestands

Derivate des Nichthandelsbestands werden als schwebende Geschäfte grundsätzlich nicht bilanziert. Ausnahmen ergeben sich dann, wenn die Hamburg Commercial Bank AG als Käufer Optionsprämien gezahlt oder als Verkäufer Optionsprämien erhalten hat. Diese werden unter den Sonstigen Vermögensgegenständen aktiviert bzw. unter den Sonstigen

Verbindlichkeiten passiviert. Darüber hinaus kann es zum Ansatz von Drohverlustrückstellungen kommen, wenn sich aus der Einzelbewertung von Derivaten negative Marktwerte ergeben. Weiterhin werden für Devisengeschäfte bilanzielle Ausgleichsposten erfasst. Per 31. Dezember 2022 beträgt der Nettobetrag der in den Sonstigen Vermögensgegenständen erfassten Ausgleichsposten 83 Mio. € (Vorjahr: 2 Mio. €) und der in den Sonstigen Verbindlichkeiten erfassten Ausgleichsposten 40 Mio. € (Vorjahr: 108 Mio. €).

(Mio. €)	Gezahlte Optionsprämien		Erhaltene Optionsprämien	
	31.12.2022	31.12.2021	31.12.2022	31.12.2021
Zinskontrakte	14	3	13	2
Aktien- und sonstige Kontrakte	8	8	-	-
Summe	22	11	13	2

Für derivative Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands, bei denen eine effektive Sicherungsbeziehung nicht

nachweisbar war, haben wir Drohverlustrückstellungen in Höhe von 19 Mio. € (Vorjahr: 8 Mio. €) gebildet.

69. Angaben gemäß §28 Pfandbriefgesetz

Der Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen Hypothekendarfbriefe, Öffentlichen Pfandbriefe und Schiffspfandbriefe sowie die entsprechenden Deckungsmassen stellen sich jeweils in Höhe des Nennwerts, des Barwerts und des Risikobarwerts gemäß PfandBarwert¹⁾ wie folgt dar:

(Mio. €)	Nennwert		Barwert		Risikobarwert inkl. Währungsstress	
	31.12.2022	31.12.2021	31.12.2022	31.12.2021	31.12.2022	31.12.2021
Hypothekendarfbriefe	3.267	3.247	3.096	3.284	2.939	3.227
Deckungsmasse	4.038	3.866	4.050	4.106	3.793	4.022
davon: Derivate	-	-	-	-	-	-
Überdeckung	771	619	954	822	854	795

(Mio. €)	Nennwert		Barwert		Risikobarwert inkl. Währungsstress	
	31.12.2022	31.12.2021	31.12.2022	31.12.2021	31.12.2022	31.12.2021
Öffentliche Pfandbriefe	657	902	703	1.083	642	1.032
Deckungsmasse	791	958	849	1.235	732	1.132
davon: Derivate	-	-	-	-	-	-
Überdeckung	134	56	146	152	90	100

(Mio. €)	Nennwert		Barwert		Risikobarwert inkl. Währungsstress	
	31.12.2022	31.12.2021	31.12.2022	31.12.2021	31.12.2022	31.12.2021
Schiffspfandbriefe	1.873	1.938	1.868	1.962	1.842	1.956
Deckungsmasse	2.507	2.279	2.556	2.432	2.171	2.238
davon: Derivate	-	-	-	-	-	-
Überdeckung	634	341	688	470	329	282

Zusammensetzung der weiteren Deckungswerte

(Mio. €)	Forderungen i. S. d. § 19 (1) S.1 Nr.2a) & b) Nr. 2 b) PfandBG		Forderungen i. S. d. § 19 (1) S.1 Nr.3a) bis c) PfandBG		Hypothekendarfbriefe
	Summe	dav. gedeckte Schuldverschreibungen	Gesamt	dav. gedeckte Schuldverschreibungen	
§28 (1) Nr.8,9 und 10 PfandBG eingetragene Forderungen 2022					Forderungen i.S.d § 19(1)Nr.4 PfandBG
Bundesrepublik Deutschland	84	64	64	20	20
Belgien	39	-	-	39	39
Niederlande	45	45	45	-	-
Schweden	14	14	14	-	-
USA	277	-	-	-	-
Summe	459	123	123	59	59

(Mio. €)	Forderungen i. S. d. § 19 (1) Nr. 2 PfandBG			Hypothekendarfbriefe
	Ausgleichsforderungen	Gesamt	dav. gedeckte Schuldverschreibungen	
Eingetragene Forderungen 2021			Forderungen i. S. d. § 19 (1) Nr. 3 PfandBG	Summe
Bundesrepublik Deutschland	-	5	275	280
Summe	-	5	275	280

Forderungen, die die Begrenzungen des § 19 Absatz 1 des Pfandbriefgesetzes überschreiten, gab es wie im Vorjahr nicht.

(Mio. €)	Forderungen i. S. d. § 20 (2) Nr. 2 PfandBG			Öffentliche Pfandbriefe
	Ausgleichsforderungen	Gesamt	dav. gedeckte Schuldverschreibungen	
Eingetragene Forderungen 2022				Summe
Bundesrepublik Deutschland	-	-	-	-
Summe	-	-	-	-

(Mio. €)	Forderungen i. S. d. § 20 (2) Nr. 2 PfandBG			Öffentliche Pfandbriefe
	Ausgleichsforderungen	Gesamt	dav. gedeckte Schuldverschreibungen	
Eingetragene Forderungen 2021				Summe
Bundesrepublik Deutschland	-	-	-	-
Summe	-	-	-	-

Forderungen, die die Begrenzungen des § 20 Absatz 2 des Pfandbriefgesetzes überschreiten, gab es wie im Vorjahr nicht.

(Mio. €)	Forderungen i. S. d. § 26 (1) S. 1 Nr. 3 PfandBG		Forderungen i. S. d. § 26 (1) S. 1 Nr. 4 PfandBG		Schiffspfandbriefe
	Summe	dav. gedeckte Schuldverschreibungen	Gesamt	dav. gedeckte Schuldverschreibungen	
§28 (1) Nr.8,9 und 10 PfandBG eingetragene Forderungen 2022					Forderungen i.S.d § 26 (1) S. 1 Nr.5 PfandBG
Bundesrepublik Deutschland	61	18	-	-	43
EU-Institutionen	13	-	-	-	13
USA	130	-	-	-	130
Summe	204	18	-	-	186

¹⁾ Verordnung über die Sicherstellung der jederzeitigen Deckung von Hypothekendarfbriefen, Öffentlichen Pfandbriefen und Schiffspfandbriefen nach dem Barwert und dessen Berechnung bei Pfandbriefbanken vom 14. Juli 2005.

(Mio. €)	Forderungen i. S. d. § 26 (1) Nr. 3 PfandBG			Forderungen i. S. d. § 26 (1) Nr. 4 PfandBG	Schiffs- pfandbriefe
	Ausgleichs- forderungen	Gesamt	dav. gedeckte Schuldver- schreibungen		Summe
Eingetragene Forderungen 2021				60	60
Bundesrepublik Deutschland	-	-	-	60	60
Summe	-	-	-	60	60

Forderungen, die die Begrenzungen des § 26 Absatz 1 des Pfandbriefgesetzes überschreiten, gab es wie im Vorjahr nicht.

Die im Umlauf befindlichen Hypothekendarlehen, Öffentlichen Pfandbriefe und Schiffspfandbriefe sowie die entsprechenden Deckungsmassen weisen folgende Laufzeitstruktur auf:

(Mio. €)	Hypothekendarlehen		Deckungsmasse	
	31.12.2022	31.12.2021	31.12.2022	31.12.2021
Nennwert				
bis 6 Monate	686	1.080	377	327
mehr als 6 Monate bis 12 Monate	570	10	581	412
mehr als 12 Monate bis 18 Monate	11	777	431	308
mehr als 18 Monate bis 2 Jahre	-	570	320	466
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	-	10	382	674
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	500	300	800	342
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	1.000	0	472	667
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	500	500	398	669
mehr als 10 Jahre	-	-	277	1
Summe	3.267	3.247	4.038	3.866

(Mio. €)	Öffentliche Pfandbriefe		Deckungsmasse	
	31.12.2022	31.12.2021	31.12.2022	31.12.2021
Nennwert				
bis 6 Monate	18	124	16	44
mehr als 6 Monate bis 12 Monate	12	126	81	41
mehr als 12 Monate bis 18 Monate	10	18	9	11
mehr als 18 Monate bis 2 Jahre	26	12	160	133
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	156	35	15	164
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	69	155	13	15
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	99	68	52	13
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	154	201	45	91
mehr als 10 Jahre	113	163	400	446
Summe	657	902	791	958

(Mio. €)	Schiffspfandbriefe		Deckungsmasse	
	31.12.2022	31.12.2021	31.12.2022	31.12.2021
Nennwert				
bis 6 Monate	23	35	315	228
mehr als 6 Monate bis 12 Monate	300	330	284	333
mehr als 12 Monate bis 18 Monate	400	273	310	306
mehr als 18 Monate bis 2 Jahre	300	250	224	258
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	750	700	610	412
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	100	250	417	500
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	-	100	154	224
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	-	-	63	18
mehr als 10 Jahre	-	-	130	-
Summe	1.873	1.938	2.507	2.279

Die Anteile der festverzinslichen Deckungswerte an der entsprechenden Deckungsmasse sowie die Anteile der festverzinslichen Pfandbriefe an den zu deckenden Verbindlichkeiten ergeben sich wie folgt:

(in %)	Hypothekendarfandbriefe	
	31.12.2022	31.12.2021
Anteil der festverzinslichen Deckungsmasse	63	58
Anteil der festverzinslichen Pfandbriefe	100	91

(in %)	Öffentliche Pfandbriefe	
	31.12.2022	31.12.2021
Anteil der festverzinslichen Deckungsmasse	82	85
Anteil der festverzinslichen Pfandbriefe	91	93

Die folgenden Tabellen zeigen den Nettobarwert je Fremdwährung:

(Mio. €)	Hypothekendarfandbriefe	
Fremdwährung	31.12.2022	31.12.2021
CHF	-	1
USD	259	-
SEK	2	4

(Mio. €)	Öffentliche Pfandbriefe	
Fremdwährung	31.12.2022	31.12.2021
CHF	109	111
USD	53	-

(Mio. €)	Schiffspfandbriefe	
Fremdwährung	31.12.2022	31.12.2021
USD	2.221	2.333

Die zur Deckung von Hypothekendarfandbriefen, Öffentlichen Pfandbriefen und Schiffspfandbriefen verwendeten Forderungen gliedern sich nach Größenklassen wie folgt:

(A) Hypothekenregister

(Mio. €)	Deckungshypotheken	
Nennwert	31.12.2022	31.12.2021
bis 300 Tsd. €	11	12
mehr als 300 Tsd. € bis 1 Mio. €	31	35
mehr als 1 Mio. € bis 10 Mio. €	614	739
mehr als 10 Mio. €	2.629	2.800
Summe	3.285	3.586

(B) Öffentlicher Pfandbrief

(Mio. €)	Deckungshypotheken	
Nennwert	31.12.2022	31.12.2021
bis 10 Mio. €	42	63
mehr als 10 Mio. € bis 100 Mio. €	342	363
mehr als 100 Mio. €	407	532
Summe	791	958

(C) Schiffsregister

(Mio. €)	Deckungshypotheken	
Nennwert	31.12.2022	31.12.2021
bis 500 Tsd. €	-	-
mehr als 500 Tsd. € bis 5 Mio. €	267	313
mehr als 5 Mio. €	1.919	1.907
Summe	2.186	2.220

Die Verteilung der zur ordentlichen Deckung von Hypothekendarfandbriefen verwendeten Forderungen nach den Staaten, in denen die Grundstückssicherheiten liegen, sowie nach der Nutzungsart der Objekte stellt sich wie folgt

(Mio. €)	31.12.2022	31.12.2021
wohnwirtschaftlich genutzt	563	596
gewerblich genutzt	2.722	2.990

(Mio. €)	Eigentumswohnungen	Ein- und Zweifamilienhäuser	Mehrfamilienhäuser	Bürogebäude	Handelsgebäude	Industriegebäude	Sonstige gewerblich genutzte Gebäude	Unfertige noch nicht ertragsfähige Neubauten	Bauplätze	Summe
2022										
Bundesrepublik Deutschland	-	5	524	902	902	-	552	118	29	3.032
Niederlande	-	-	13	154	84	-	-	-	-	251
Schweden	-	-	-	-	2	-	-	-	-	2
Summe	-	5	537	1.056	988	-	552	118	29	3.285

(Mio. €)	Eigentumswohnungen	Ein- und Zweifamilienhäuser	Mehrfamilienhäuser	Bürogebäude	Handelsgebäude	Industriegebäude	Sonstige gewerblich genutzte Gebäude	Unfertige noch nicht ertragsfähige Neubauten	Bauplätze	Summe
2021										
Bundesrepublik Deutschland	-	3	559	1.105	923	12	610	115	-	3.327
Niederlande	-	-	13	158	84	-	-	-	-	255
Schweden	-	-	-	-	4	-	-	-	-	4
Summe	-	3	572	1.263	1.011	12	610	115	-	3.586

(Mio. €)	31.12.2022	31.12.2021
Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen	-	-
Gesamtbetrag dieser Forderungen, soweit der jeweilige Rückstand mindestens 5 % der Forderung beträgt	-	-

Weitere Kennzahlen der ordentlichen Deckungswerte der Hypothekendarfandbriefe:

		31.12.2022	31.12.2021
Gesamtbetrag der Forderungen, die die Grenzen nach § 13 (1) PfandBG überschreiten	Mio. €	-	-
volumengewichteter Durchschnitt des Alters der Forderung	in Jahren	5	5
durchschnittlicher gewichteter Beleihungsauslauf	in %	57	57

Die folgenden Tabellen zeigen die Aufteilung des Gesamt Betrags der zur Deckung von Öffentlichen Pfandbriefen verwendeten Forderungen nach den Schuldern sowie den Staaten, in denen die Schuldner ihren Sitz haben:

(Mio. €)	Staat		Regionale Gebietskörperschaft		Örtliche Gebietskörperschaft		Sonstige		Summe	Davon erhaltene Gewährleistungen aus Gründen der Exportförderung
	geschuldet	gewährleistet	geschuldet	gewährleistet	geschuldet	gewährleistet	geschuldet	gewährleistet		
2022										
Bundesrepublik Deutschland	-	60	332	10	46	44	-	20	512	-
Belgien	30	-	-	3	-	-	-	-	33	-
Polen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Portugal inkl. Azoren u. Madeira	-	83	-	-	-	-	-	-	83	-
Schweiz	-	-	107	-	-	-	-	-	107	-
USA	-	56	-	-	-	-	-	-	56	-
Summe	30	199	439	13	46	44	-	20	791	-

(Mio. €)	Staat		Regionale Gebietskörperschaft		Örtliche Gebietskörperschaft		Sonstige		Summe	Davon erhaltene Gewährleistungen aus Gründen der Exportförderung
	geschuldet	gewährleistet	geschuldet	gewährleistet	geschuldet	gewährleistet	geschuldet	gewährleistet		
2021										
Bundesrepublik Deutschland	-	70	418	12	60	49	9	21	639	70
Belgien	130	-	-	4	-	-	-	-	134	-
Portugal inkl. Azoren u. Madeira	-	83	-	-	-	-	-	-	83	-
Schweiz	-	-	101	-	-	-	-	-	101	-
Summe	130	153	519	16	60	49	9	21	957	70

Auf diese Forderungen entfallen folgende Rückstände:

(Mio. €)	Staat	Regionale Gebietskörperschaft	Örtliche Gebietskörperschaft	Sonstige	Summe
Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen	1	-	-	-	1
Gesamtbetrag dieser Forderungen, soweit der jeweilige Rückstand mindestens 5 % der Forderung beträgt	2	-	-	-	2

(Mio. €)	Staat	Regionale Gebietskörperschaft	Örtliche Gebietskörperschaft	Sonstige	Summe
2021					
Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen	-	-	-	-	-
Gesamtbetrag dieser Forderungen, soweit der jeweilige Rückstand mindestens 5 % der Forderung beträgt	-	-	-	-	-

Die zur Deckung von Schiffspfandbriefen verwendeten Forderungen verteilen sich wie folgt auf die Staaten, in denen die beliehenen Schiffe registriert sind:

(Mio. €)	31.12.2022		31.12.2021	
	Seeschiffe	Binnenschiffe	Seeschiffe	Binnenschiffe
Antigua und Barbuda	4	-	5	-
Bahamas	24	-	26	-
Belgien	10	-	-	-
Bundesrepublik Deutschland	199	-	231	-
Dänemark	89	-	103	-
Gibraltar	-	-	1	-
Griechenland	20	-	22	-
Großbritannien/Nordirland/Brit. Kanalinseln	34	-	37	-
Hongkong	68	-	128	-
Liberia	526	-	491	-
Malta	186	-	174	-
Marshallinseln	631	-	539	-
Panama	236	-	196	-
Singapur	86	-	133	-
Zypern	73	-	136	-
Summe	2.186	-	2.222	-

Auf diese Forderungen entfallen folgende Rückstände:

(Mio. €)	31.12.2022	31.12.2021
Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen	-	-
Gesamtbetrag dieser Forderungen, soweit der jeweilige Rückstand mindestens 5 % der Forderung beträgt	-	-

Die Zahl der Zwangsversteigerungen, Zwangsverwaltungen und zur Verhütung von Verlusten übernommenen

Grundstücke und Schiffe, bezogen auf die zur Deckung verwendeten Forderungen, zeigt folgende Tabelle:

(Anzahl)	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich	Seeschiffe	Binnenschiffe	Summe
2022					
Anhängige Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen	-	-	-	-	-
Durchgeführte Zwangsversteigerungen	-	-	-	-	-
Zur Verhütung von Verlusten übernommene Grundstücke/Schiffe	-	-	-	-	-

(Anzahl) 2021	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich	Seeschiffe	Binnenschiffe	Summe
Anhängige Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen	-	-	-	-	-
Durchgeführte Zwangsversteigerungen	-	-	-	-	-
Zur Verhütung von Verlusten übernommene Grundstücke/Schiffe	-	-	-	-	-

Der Gesamtbetrag der Rückstände auf die von Hypothekenschuldnern zu entrichtenden Zinsen und der im Geschäftsjahr erfolgten Rückzahlungen stellt sich wie folgt dar:

(Mio. €) 2022	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich	Seeschiffe	Binnenschiffe	Summe
Gesamtbetrag der Rückstände auf zu leistende Zinsen	-	-	-	-	-

(Mio. €) 2021	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich	Seeschiffe	Binnenschiffe	Summe
Gesamtbetrag der Rückstände auf zu leistende Zinsen	-	-	-	-	-

Von den Forderungen an Kreditinstitute dienen 10 Mio. € (Vorjahr: 17 Mio. €) und von den Forderungen an Kunden dienen 8.461 Mio. € (Vorjahr: 8.756 Mio. €) der Deckung für begebene Schuldverschreibungen.

70. Durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter

Die durchschnittliche Zahl der Mitarbeiter haben wir auf der Grundlage der jeweiligen Stände zum Quartalsende und nach Köpfen berechnet:

	2022			2021		
	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe
Vollzeitbeschäftigte	538	201	739	581	215	796
Teilzeitbeschäftigte	22	137	159	22	155	177
Summe	560	338	898	603	370	973
Auszubildende	6	4	10	7	2	9

71. Corporate Governance

Die Hamburg Commercial Bank AG unterstützt die Ziele des Deutschen Corporate Governance Kodex und hat als nicht börsennotiertes Unternehmen auf freiwilliger Basis die Regeln des Kodex anerkannt.

Vorstand und Aufsichtsrat der Hamburg Commercial Bank AG haben eine Entsprechenserklärung im Sinne des § 161 AktG abgegeben und den Aktionären zugänglich gemacht. Die Entsprechenserklärung ist auf der Internetseite der Hamburg Commercial Bank AG veröffentlicht. Die Entsprechenserklärung ist nicht Bestandteil dieses Anhangs.

72. Bezüge des Vorstands und des Aufsichtsrats

Die Hamburg Commercial Bank richtet sich bei der Vergütung des Managements in Schlüsselpositionen nach der Institutsvergütungsverordnung (InstitutsVergV). Die fixe Vergütung des Vorstands beinhaltet neben dem Jahresfestgehalt einen Beitrag zur Altersversorgung in Höhe von bis zu 20 % des Jahresfestgehalts, sonstige Nebenleistungen sowie angemessene Sachbezüge.

Langfristiges variables Vergütungsprogramm einschließlich anteilsbasierter Vergütung

Zusätzlich erhält jedes Mitglied des Vorstands eine erfolgsabhängige variable Vergütung. Im Rahmen dieser erhalten die Vorstandsmitglieder 50 % ihres jährlichen Bonus für die vereinbarten Leistungsjahre in bar (Cash Bonus) und 50 % in Form von Aktien (Share Bonus) an der Hamburg Commercial Bank AG.

Die für den Share Bonus (wie auch für den Cash Bonus) maßgeblichen Jahresziele und deren Gewichtungen sollen vom Aufsichtsrat der Bank auf der Grundlage von vereinbarten Zielvorgaben (KPI) spätestens innerhalb der ersten drei Monate des jeweiligen Leistungsjahres festgelegt werden und umfassen Ziele, die sich auf den Gesamterfolg der Bank oder Gruppe, ggf. den Erfolg des Vorstandsressorts sowie individuelle Erfolgsziele beziehen. Nach Ablauf des jeweiligen Leistungsjahres ermittelt der Aufsichtsrat die Zielerreichung der Jahresziele sowie unter Berücksichtigung der mehrjährigen Bemessungsgrundlage der variablen Vergütung den Gesamtzielerreichungsgrad und die daraus resultierende Höhe des Cash Bonus und des Share Bonus in Euro für das jeweilige Leistungsjahr. Zudem legt der Aufsichtsrat anhand einer unabhängigen Bewertung fest, zu welchem Kurs der Share Bonus in Euro in Aktien an der Hamburg Commercial Bank AG umgewandelt wird. Die Übertragung der Aktien erfolgt (wie die Auszahlung des Cash Bonus) zu 40 % im Folgejahr des jeweiligen Leistungsjahrs, während 60 % einer Zurückbehaltungsfrist (deferral period) von in der Regel fünf, bei neuen Vorstandsmitgliedern aber bis zu sieben Jahren unterliegen, während der die Auszahlung der zurückbehaltenen Komponente jährlich in gleichen anteiligen Tranchen erfolgt. Während der Zurückbehaltung erfolgt eine Rückschauprüfung durch den Aufsichtsrat, weiterhin unterliegen variable Vergütungsbestandteile bis zwei Jahre nach Auszahlung der letzten Tranche einem Rückforderungsvorbehalt (Clawback). Vor der Gewährung des zurückbehaltenen Teils des Cash Bonus sowie der Aktien aus dem Share Bonus besteht kein Anspruch und keine Anwartschaft der Anspruchsberechtigten auf die noch nicht übertragenen Anteile des Cash Bonus und des Share Bonus. Die noch nicht übertragenen Anteile werden nicht verzinst und die zurückbehaltenen Anteile des Share Bonus beinhalten auch kein Dividendenbezugsrecht. Sämtliche im Rahmen des Share Bonus

übertragenen Aktien unterliegen einer Haltefrist von einem Jahr ab Übertragung.

Für die Leistungsjahre 2019 bis 2021 hat die Hamburg Commercial Bank AG mit ihren Aktionären einen Übertragungsvertrag (Fulfillment and Contribution Agreement) geschlossen. Im Rahmen dieses Vertrags haben sich die Aktionäre dazu verpflichtet, die Verpflichtung der Bank gegenüber den Anspruchsberechtigten zur Übertragung der Aktien im Rahmen des Share Bonus für die oben genannten Leistungsjahre schuldfreiend und ohne Gegenleistung zu übernehmen. Im Geschäftsjahr 2022 wurden im Rahmen des Share Bonus Programms insgesamt 254.207 Aktien (Vorjahr: 188.634 Aktien) an die Anspruchsberechtigten übertragen. Bis zum 31. Dezember 2022 sind im Rahmen des Share Bonus Programms insgesamt 603.960 Aktien übertragen worden, was einem Anteil von 0,20 % am Grundkapital entspricht (bis zum 31. Dezember 2021: 349.753 Aktien).

Der Share Bonus stellt eine anteilsbasierte Vergütung mit Ausgleich in Eigenkapitalinstrumenten dar und wird analog zu den Regelungen des IFRS 2 bilanziert. Die erfolgsabhängige variable Vergütung im Rahmen des Share Bonus stellt eine erhaltene Dienstleistung dar, die als Personalaufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst wird. Die Gegenleistung für die Dienstleistung wird im Eigenkapital erfasst. Bei der Hamburg Commercial Bank AG erfolgt die Erfassung im Posten „Kapitalrücklage“.

Zum 31. Dezember 2022 erhält die Kapitalrücklage in Höhe von 16 Mio. € Beträge aus anteilsbasierter Vergütung (Erhöhung um 5 Mio. € in 2022). Darin enthalten ist ein Betrag in Höhe von 5 Mio. €, der auf die durch die Aktionäre bereits übertragenden Aktien entfällt.

Die folgende Tabelle zeigt die Bezüge aktiver und früherer Organmitglieder (und deren Hinterbliebener).

Die Gesamtbezüge aktiver Organmitglieder beinhalten kurzfristig fällige Leistungen, Zahlungen an Versorgungseinrichtungen sowie variable Bezüge.

Organbezüge

(Tsd. €)	2022	2021
Gesamtbezüge aktiver Organmitglieder		
Vorstand	27.650	22.058
Aufsichtsrat	4.335	4.297
Gesamt	31.985	26.355
Gesamtbezüge früherer Organmitglieder und deren Hinterbliebener		
Vorstand	5.894	4.588

Zum 31. Dezember 2022 wurden für ehemalige Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene insgesamt 48.436 Tsd. €

(Vorjahr: 48.703 Tsd. €) an Pensionsverpflichtungen zurückgestellt.

Zum 31. Dezember 2022 wie auch zum Berichtsstichtag des Vorjahres bestanden sowohl gegenüber Vorstandsmitgliedern als auch gegenüber Mitgliedern des Aufsichtsrats keine Vorschüsse, Kredite oder sonstige Haftungsverhältnisse.

Offenlegung der Aufsichtsratsvergütung

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten für ihre Tätigkeit in einem Geschäftsjahr eine Vergütung, die ohne weiteren Beschluss der Hauptversammlung geleistet wird. Gemäß Beschluss der Hauptversammlung der Hamburg Commercial Bank AG vom 19. Dezember 2019 mit Wirkung zum 1. Januar 2020 wird die jährliche Gesamtvergütung in vier gleichen Raten nach Ablauf jedes Quartals ausgezahlt.

Vergütungssystem

(€)	Vergütung
Aufsichtsratsmitglied	200.000
zusätzlich (kumulativ)	
Aufsichtsratsvorsitz	450.000
Vorsitz eines Ausschusses	200.000
Mitglied eines Ausschusses	15.000

Die maximale Vergütung beträgt 850 Tsd. €. Die Vergütung erfolgt pro rata temporis nach der Mitgliedschaft in den Gremien.

Für die Aufsichtsrats­tätigkeit im Geschäftsjahr 2022 ist in der Berichtsperiode ein Betrag in Höhe von 3.251 Tsd. € an die Aufsichtsratsmitglieder ausgezahlt worden. Für den Anfang 2023 ausgezahlten Anteil der Aufsichtsratsvergütung für das Geschäftsjahr 2022 (viertes Quartal) wurde zum 31. Dezember 2022 eine Rückstellung in Höhe von 1.084 Tsd. € gebildet.

Zum 31. Dezember 2021 war eine Rückstellung in Höhe von 1.084 Tsd. € für die Aufsichtsratsvergütung für das vierte

Quartal 2021 gebildet worden. Der im Geschäftsjahr 2022 dafür an die Aufsichtsratsmitglieder ausgezahlte Betrag belief sich auf 1.084 Tsd. €.

Seit 2020 fällt auf die Aufsichtsratsvergütung keine Umsatzsteuer mehr an.

Die in 2022 bzw. Anfang 2023 an die Mitglieder des Aufsichtsrats ausgezahlte Vergütung für das Geschäftsjahr 2022 verteilt sich wie folgt:

Mitglieder des Aufsichtsrats

(€)	Fixe Vergütung		Gesamt	
	2022	2021	2022	2021
Mitglieder des Aufsichtsrats				
Juan Rodríguez Inciarte, Vorsitz	850.000	850.000	850.000	850.000
Olaf Behm, stellv. Vorsitz ab 17. Januar 2022	215.000	215.000	215.000	215.000
Simone Graf, stellv. Vorsitz bis 16. Januar 2022	215.000	215.000	215.000	215.000
Oliver Dircks	230.000	222.500	230.000	222.500
Bert Ehlers	215.000	215.000	215.000	215.000
Manuel González Cid ¹⁾	-	-	-	-
Frederick Haddad	215.000	215.000	215.000	215.000
Klaus Heinemann	445.000	437.500	445.000	437.500
Chad Leat	430.000	422.500	430.000	422.500
Rieka Meetz-Schawaller	215.000	215.000	215.000	215.000
Mark Neporent ¹⁾	-	-	-	-
Dr. Ilinca Rosetti	215.000	207.500	215.000	207.500
Stefan Schlatermund	215.000	215.000	215.000	215.000
Mag. Friedrich Spandl (ab 1. Januar 2021)	215.000	214.583	215.000	214.583
Mark Werner	230.000	222.500	230.000	222.500
Stephan Wilcke	215.000	215.000	215.000	215.000
Paulus de Wilt	215.000	215.000	215.000	215.000
Peter Yordán ¹⁾	-	-	-	-
Gesamt	4.335.000	4.297.083	4.335.000	4.297.083

¹⁾ Verzicht auf Aufsichtsratsvergütung

Beratungs- und Vermittlungsleistungen sowie andere persönliche Leistungen für die Bank wurden durch die Mitglieder des

Aufsichtsrats auch im Jahr 2022 nicht erbracht. Entsprechend wurden keine zusätzlichen Vergütungen gewährt.

73. Mandate in Aufsichtsgremien

Zum Abschlussstichtag bestanden folgende Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften bzw. Kreditinstituten:

(a) Mitglieder des Vorstands

Zum Abschlussstichtag bestanden abweichend zum Vorjahr keine Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien

von großen Kapitalgesellschaften bzw. Kreditinstituten, die von Mitgliedern des Vorstands wahrgenommen wurden.

(b) Mitarbeiter**JUTTA ARLT**

AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt
Mitglied des Aufsichtsrats

JENS THIELE

AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt
Mitglied des Aufsichtsrats

PETER AXMANN

Sprinkenhof GmbH, Hamburg
Mitglied des Aufsichtsrats

KATRIN WÄCHTER

Technosis AG, Hamburg
Mitglied des Aufsichtsrats

MASHAL BÖSCH

HCOB Securities S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats

VOLKER KIESCHKE

Kabel Premium Pulp&Paper GmbH, Hagen
Mitglied des Aufsichtsrats

74. Der Aufsichtsrat der Hamburg Commercial Bank AG**JUAN RODRÍGUEZ INCIARTE, MADRID**

Vorsitzender
CEO von Sareema Inversiones S.A.

KLAUS HEINEMANN, PALMA DE MALLORCA

Gründungspartner und Geschäftsführer HH Kapital B.V.

OLAF BEHM, HAMBURG

Stellvertretender Vorsitzender (seit 17. Januar 2022)
Mitarbeiter der Hamburg Commercial Bank AG

CHAD LEAT, NEW YORK

Financial Advisor

OLIVER DIRCKS, KIEL

Mitarbeiter der Hamburg Commercial Bank AG

RIEKA MEETZ-SCHAWALLER, KIEL

Mitarbeiterin der Hamburg Commercial Bank AG

BERT EHLERS, SEEVETAL

Mitarbeiter der Hamburg Commercial Bank AG

MARK NEPORENT, ARMONK

Chief Operating Officer, Senior Legal Officer and
Senior Managing Director Cerberus Capital Management, L.P.

MANUEL GONZÁLEZ CID, MADRID

Senior Advisor Cerberus Global Investment Advisors, LLC

DR. ILINCA ROSETTI, LONDON

Operating Partner J.C. Flowers & Co. UK LLP

SIMONE GRAF, BUCHHOLZ

Stellvertretende Vorsitzende (bis 16. Januar 2022)
Mitarbeiterin der Hamburg Commercial Bank AG

STEFAN SCHLATERMUND, HAMBURG

Mitarbeiter der Hamburg Commercial Bank AG

FREDERICK HADDAD, RUMSON

Partner & Manager Family Office FLGC

MAG. FRIEDRICH SPANDL, WIEN

Managing Director – Deputy CFO
BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und
Österreichische Postsparkasse AG

(a) Mitglieder des Risikoausschusses**CHAD LEAT**

Vorsitzender

BERT EHLERS**FREDERICK HADDAD****STEFAN SCHLATERMUND****MAG. FRIEDRICH SPANDL****MARK WERNER****PETER YORDÁN****MARK WERNER, NEW YORK**

Financial Advisor

STEPHAN WILCKE, LONDON

Unabhängiger Berufsaufsichtsrat

PAULUS DE WILT, BREUKELEN

Chief Executive Officer NIBC Bank NV

PETER YORDÁN, LONDON

Managing Director J.C. Flowers & Co. LLC

(b) Mitglieder des Prüfungsausschusses**KLAUS HEINEMANN**

Vorsitzender

OLAF BEHM**OLIVER DIRCKS****MANUEL GONZÁLEZ CID****PAULUS DE WILT****(c) Mitglieder des
Nominierungsausschusses****JUAN RODRÍGUEZ INCIARTE**

Vorsitzender

MANUEL GONZÁLEZ CID**SIMONE GRAF****PETER YORDÁN****(d) Mitglieder des
Vergütungskontrollausschusses****JUAN RODRÍGUEZ INCIARTE**

Vorsitzender

KLAUS HEINEMANN**RIEKA MEETZ-SCHAWALLER****STEPHAN WILCKE****(e) Mitglieder des
IT-Transformationsausschusses****JUAN RODRÍGUEZ INCIARTE**

Vorsitzender

OLIVER DIRCKS**KLAUS HEINEMANN****CHAD LEAT****DR. ILINCA ROSETTI****MARK WERNER**

75. Die Mitglieder des Vorstands der Hamburg Commercial Bank AG**IAN BANWELL**

Jahrgang 1963
Chief Executive Officer (CEO)
(seit 1. Oktober 2022)
Chief Financial Officer (CFO)
(bis 30. September 2022)

ULRIK LACKSCHEWITZ

Jahrgang 1968
Chief Risk Officer (CRO)
Deputy CEO

CHRISTOPHER BRODY

Jahrgang 1968
Chief Investment Officer (CIO)

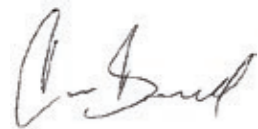
MARC ZIEGNER

Jahrgang 1975
Chief Financial Officer (CFO)
(seit 1. Oktober 2022)

STEFAN ERMISCH

Jahrgang 1966
Chief Executive Officer (CEO)
(bis 30. September 2022)

Hamburg, den 14. März 2023



Ian Banwell



Ulrik Lackschewitz



Christopher Brody



Marc Ziegner

Der nachfolgend wiedergegebene Bestätigungsvermerk umfasst auch einen „Vermerk über die Prüfung der für Zwecke der Offenlegung erstellten elektronischen Wiedergaben des Abschlusses und des Lageberichts nach § 317 Abs. 3a HGB“

(„ESEF-Vermerk“). Der dem ESEF Vermerk zugrunde liegende Prüfungsgegenstand (zu prüfende ESEF-Unterlagen) ist nicht beigefügt. Die geprüften ESEF-Unterlagen können im Bundesanzeiger eingesehen bzw. aus diesem abgerufen werden.

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES UNABHÄNGIGEN ABSCHLUSSPRÜFERS

An die Hamburg Commercial Bank AG, Hamburg

VERMERK ÜBER DIE PRÜFUNG DES JAHRESABSCHLUSSES UND DES LAGEBERICHTS

PRÜFUNGSURTEILE

Wir haben den Jahresabschluss der Hamburg Commercial Bank AG, Hamburg, – bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2022 und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2022 sowie dem Anhang, einschließlich der Darstellung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden – geprüft. Darüber hinaus haben wir den Lagebericht der Hamburg Commercial Bank AG, der mit dem Konzernlagebericht zusammengefasst ist, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2022 geprüft. Die Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289f Abs. 4 HGB (Angaben zur Frauenquote) haben wir in Einklang mit den deutschen gesetzlichen Vorschriften nicht inhaltlich geprüft.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse

- entspricht der beigefügte Jahresabschluss in allen wesentlichen Belangen den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2022 sowie ihrer Ertragslage für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2022 und
- vermittelt der beigefügte Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft. In allen wesentlichen Belangen steht dieser Lagebericht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den deutschen gesetzlichen Vorschriften und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar. Unser Prüfungsurteil zum Lagebericht erstreckt sich nicht auf den

Inhalt der oben genannten Erklärung zur Unternehmensführung.

Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung zu keinen Einwendungen gegen die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses und des Lageberichts geführt hat.

GRUNDLAGE FÜR DIE PRÜFUNGSURTEILE

Wir haben unsere Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts in Übereinstimmung mit § 317 HGB und der EU-Abschlussprüferverordnung (Nr. 537/2014; im Folgenden „EU-APrVO“) unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Unsere Verantwortung nach diesen Vorschriften und Grundsätzen ist im Abschnitt „Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts“ unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind von dem Unternehmen unabhängig in Übereinstimmung mit den europarechtlichen sowie den deutschen handelsrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften und haben unsere sonstigen deutschen Berufspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Darüber hinaus erklären wir gemäß Artikel 10 Abs. 2 Buchst. f) EU-APrVO, dass wir keine verbotenen Nichtprüfungsleistungen nach Artikel 5 Abs. 1 EU-APrVO erbracht haben. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht zu dienen.

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte in der Prüfung des Jahresabschlusses

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte sind solche Sachverhalte, die nach unserem pflichtgemäßen Ermessen am bedeutsamsten in unserer Prüfung des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2022

waren. Diese Sachverhalte wurden im Zusammenhang mit unserer Prüfung des Jahresabschlusses als Ganzem und bei der Bildung unseres Prüfungsurteils hierzu berücksichtigt; wir geben kein gesondertes Prüfungsurteil zu diesen Sachverhalten ab.

Aus unserer Sicht waren folgende Sachverhalte am bedeutsamsten in unserer Prüfung:

- ① Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft
- ② Abbildung von Rechtsstreitigkeiten
- ③ Latente Steuern

Unsere Darstellung dieser besonders wichtigen Prüfungssachverhalte haben wir jeweils wie folgt strukturiert:

- ① Sachverhalt und Problemstellung
- ② Prüferisches Vorgehen und Erkenntnisse
- ③ Verweis auf weitergehende Informationen

Nachfolgend stellen wir die besonders wichtigen Prüfungssachverhalte dar:

① Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft

① Im Jahresabschluss der Gesellschaft werden unter dem Bilanzposten „Forderungen an Kunden“ Kreditforderungen in Höhe von € 18.954 Mio ausgewiesen. Für das Kreditportfolio besteht zum 31. Dezember 2022 eine bilanzielle Risikovorsorge bestehend aus Einzel- und Pauschalwertberichtigungen. Die Bemessung der Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft wird insbesondere durch die Struktur und Qualität der Kreditportfolien, gesamtwirtschaftliche Einflussfaktoren und die Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter hinsichtlich zukünftiger Kreditausfälle bestimmt, unter anderem auch vor dem Hintergrund der erwarteten Auswirkungen der aktuellen makroökonomischen Rahmenbedingungen auf das Kundenkreditgeschäft. Die Höhe der Einzelwertberichtigungen bei den Kundenforderungen entspricht der Differenz zwischen dem noch ausstehenden Kreditbetrag und dem niedrigeren Wert, der ihm am Abschlussstichtag beizulegen ist. Bestehende Sicherheiten werden berücksichtigt. Die Bemessung der Pauschalwertberichtigungen erfolgt nach der IFRS 9 – Methodik. Bei der Ermittlung der Pauschalwertberichtigungen sind zusätzlich im Rahmen von sogenannten Model Overlays bewertungsrelevante Risikofaktoren berücksichtigt worden. Die Wertberichtigungen im Kundenkreditgeschäft sind zum einen betragsmäßig für die Vermögens- und Ertragslage der Gesellschaft von hoher Bedeutung und zum anderen mit erheblichen Ermessensspielräumen der gesetzlichen Vertreter verbunden. Darüber hinaus haben die angewandten, auch aufgrund der Auswirkungen der aktuellen makroökonomischen Rahmenbedingung mit wesentlichen Unsicherheiten behafteten Bewertungsparameter einen bedeutsamen Einfluss auf die Bildung bzw. die Höhe gegebenenfalls erforderlicher Wertberichtigungen. Vor diesem Hintergrund war dieser Sachverhalt im Rahmen unserer Prüfung von besonderer Bedeutung.

② Im Rahmen unserer Prüfung haben wir zunächst die Ausgestaltung des relevanten internen Kontrollsystems der Gesellschaft beurteilt und darauf aufbauend die Funktionsfähigkeit der Kontrollen getestet.

Dabei haben wir die Geschäftsorganisation, die IT-Systeme und die relevanten Bewertungsmodelle berücksichtigt. Die Bewertung der Kundenforderungen, einschließlich der Angemessenheit geschätzter Werte, haben wir zudem auf der Basis von Stichproben von Kreditengagements beurteilt. Dabei haben wir unter anderem die vorliegenden Unterlagen der Gesellschaft bezüglich der wirtschaftlichen Verhältnisse sowie der Werthaltigkeit der entsprechenden Sicherheiten gewürdigt. Bei Objektsicherheiten, für die uns die Gesellschaft Wertgutachten vorgelegt hat, haben wir uns ein Verständnis über die zugrunde liegenden Ausgangsdaten, die angewandten Bewertungsparameter und getroffenen Annahmen verschafft, diese kritisch gewürdigt und beurteilt, ob sie innerhalb einer vertretbaren Bandbreite liegen. Ferner haben wir zur Beurteilung der gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigung (nach IDW RS BFA 7) die von der Gesellschaft angewandten Berechnungsmethoden sowie die zugrundeliegenden Annahmen und Parameter gewürdigt. Mit Unterstützung unserer finanzmathematischen Spezialisten haben wir die verwendeten Modelle zur Ermittlung der Risikovorsorge auf Eignetheit und ihre sachgerechte Anwendung untersucht. Die Berücksichtigung weiterer bewertungsrelevanter Risikofaktoren haben wir auf Basis der gegenwärtigen wirtschaftlichen Unsicherheiten auf Angemessenheit beurteilt. Wir haben dabei insbesondere auch die Einschätzung der gesetzlichen Vertreter hinsichtlich der Auswirkungen der aktuellen makroökonomischen Rahmenbedingungen auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer und die Werthaltigkeit der entsprechenden Sicherheiten gewürdigt und deren Berücksichtigung bei der Bewertung der Kundenforderungen nachvollzogen. Die Notwendigkeit der Bildung von Model Overlays haben wir hinterfragt und deren betragsmäßige Ermittlung nachvollzogen. Auf Basis der von uns durchgeführten Prüfungshandlungen konnten wir uns insgesamt von der Vertretbarkeit der bei der Überprüfung der Werthaltigkeit des Kreditportfolios von den gesetzlichen Vertretern getroffenen Annahmen sowie der Angemessenheit und Wirksamkeit der implementierten Kontrollen der Gesellschaft überzeugen.

③ Die Angaben der Gesellschaft zur Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft sind im Anhang des Jahresabschlusses im Abschnitt 7 “Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft (Risikovorsorge)” enthalten. Darüber hinaus enthält der Lagebericht im Wirtschaftsbericht (Ertragslage) sowie der Risikobericht des Lageberichtes entsprechende Angaben.

② Abbildung von Rechtsstreitigkeiten

① Im Jahresabschluss werden “Andere Rückstellungen” in Höhe von € 348 Mio ausgewiesen. Davon betreffen € 105

Mio Rückstellungen für Prozessrisiken und –kosten für (potentielle) gerichtliche und außergerichtliche Verfahren mit (ehemaligen) Kunden und Anlegern der Bank. Die vorzunehmende Beurteilung der Prozessrisiken und die Einschätzung, ob aufgrund derer die Passivierung einer Rückstellung zur Abdeckung des Risikos erforderlich ist, und gegebenenfalls in welcher Höhe, ist dabei in hohem Maße durch die Einschätzungen und Annahmen der gesetzlichen Vertreter geprägt. Grundlage für die Beurteilung der gesetzlichen Vertreter sind Einschätzungen der Rechtslage durch die internen und externen Rechtsanwälte der Bank. Vor diesem Hintergrund und aufgrund der betragsmäßigen Bedeutung der Streitwerte sowie der zugrundeliegenden Annahmen und Ermessensspielräume der gesetzlichen Vertreter war dieser Sachverhalt im Rahmen unserer Prüfung von besonderer Bedeutung.

② Für ungewisse Verbindlichkeiten sind Rückstellungen nach § 249 Absatz 1 Satz 1 HGB zu bilden. Hierfür muss eine Außenverpflichtung vorliegen, die bereits rechtlich entstanden ist oder wirtschaftlich verursacht wurde, und es muss ernsthaft mit einer Inanspruchnahme gerechnet werden. Im Rahmen unserer Prüfung haben wir unter anderem den von der Bank eingerichteten Prozess, der die Erfassung, die Risikoeinschätzung sowie die bilanzielle Darstellung eines Rechtsstreits regelt, beurteilt. Diese Beurteilung umfasste auch die inhaltliche Auseinandersetzung mit den wesentlichen Rechtsrisiken. Unsere Beurteilung berücksichtigte die im Rahmen unserer regelmäßigen Gespräche mit der Rechtsabteilung der Bank erlangten Erkenntnisse sowie die uns schriftlich zur Verfügung gestellten Einschätzungen zum jeweiligen Verfahrensausgang. Darüber hinaus wurden externe Rechtsanwaltsbestätigungen zum Bilanzstichtag eingeholt, die die von der Bank getroffenen Risikoeinschätzungen stützen. Aus unserer Sicht sind die für die Ermittlung der Rückstellungen zugrundeliegenden Einschätzungen und Annahmen der gesetzlichen Vertreter insgesamt geeignet, um den Ansatz und die Bewertung der Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten sachgerecht vorzunehmen.

③ Die Anderen Rückstellungen werden im Anhang des Jahresabschlusses in Abschnitt 21. “Rückstellungen” und Abschnitt 48 “Andere Rückstellungen” weitergehend erläutert. Zudem enthält der Risikobericht des Lageberichtes weitergehende Erläuterungen zu den Rechtsrisiken.

③ Latente Steuern

① Im Jahresabschluss der Gesellschaft werden aktive latente Steuern in Höhe von € 755 Mio und passive latente Steuern in Höhe von € 1 Mio ausgewiesen. Der sich ergebende Überhang aktiver latenter Steuern in Höhe von € 754 Mio wird in Ausübung des Aktivierungswahlrechts des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB angesetzt. Die Aktivierung latenter Steuern erfolgt unter Berücksichtigung des Vorsichtsprinzips in dem Umfang, in dem es nach den Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter wahrscheinlich ist, dass in absehbarer Zukunft zu versteuernde Ergebnisse anfallen, durch die die abzugsfähigen temporären

Differenzen und noch nicht genutzten steuerlichen Verluste realisiert werden können. Dazu werden, soweit nicht ausreichend passive latente Steuern aus zu versteuernden temporären Differenzen vorhanden sind, die künftigen steuerlichen Ergebnisse ausgehend von der durch die gesetzlichen Vertreter aufgestellten Mittelfristplanung prognostiziert, indem wesentliche steuerliche Abweichungen aufgrund der Planungsprämissen fortgeschrieben wurden. Steuerliche Verlustvorträge werden – soweit keine ausreichenden passiven latenten Steuern vorliegen – nur berücksichtigt, soweit ihre Realisierung aufgrund der Planungsrechnung innerhalb der nächsten fünf Jahre mit hinreichender Sicherheit erwartet werden kann. Aus unserer Sicht war die Bilanzierung latenter Steuern im Rahmen unserer Prüfung von besonderer Bedeutung, da sie in hohem Maße von Einschätzungen und Annahmen der gesetzlichen Vertreter abhängig und daher mit Unsicherheiten behaftet ist.

② Im Rahmen unserer Prüfung haben wir unter anderem die internen Prozesse und Kontrollen zur Erfassung von Steuersachverhalten und das methodische Vorgehen zur Ermittlung, Bilanzierung und Bewertung der latenten Steuern beurteilt. Weiterhin haben wir die Werthaltigkeit der aktiven latenten Steuern auf abzugsfähige temporäre Differenzen und noch nicht genutzte steuerliche Verluste auf Basis unternehmensinterner Prognosen über die zukünftige Ertragsituation der Gesellschaft beurteilt und die Angemessenheit der zugrunde liegenden Einschätzungen und Annahmen gewürdigt. Auf Basis unserer Prüfungshandlungen konnten wir uns davon überzeugen, dass die von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen Einschätzungen und getroffenen Annahmen begründet und hinreichend dokumentiert sind.

③ Die Angaben der Gesellschaft zu den aktiven latenten Steuern und steuerlichen Verlustvorträgen sind im Anhang des Jahresabschlusses im Abschnitt 19 “Latente Steuern” enthalten.

Sonstige Informationen

Die gesetzlichen Vertreter sind für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen umfassen die Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289f Abs. 4 HGB (Angaben zur Frauenquote) als nicht inhaltlich geprüften Bestandteil des Lageberichts.

Die sonstigen Informationen umfassen zudem

- den gesonderten nichtfinanziellen Bericht zur Erfüllung der §§ 289b bis 289e HGB und §§ 315b bis 315c HGB
- alle übrigen Teile des Finanzberichts – ohne weitergehende Querverweise auf externe Informationen –, mit Ausnahme des geprüften Jahresabschlusses, des geprüften Lageberichts sowie unseres Bestätigungsvermerks

Unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht erstrecken sich nicht auf die sonstigen

Informationen, und dementsprechend geben wir weder ein Prüfungsurteil noch irgendeine andere Form von Prüfungsschlussfolgerung hierzu ab.

Im Zusammenhang mit unserer Prüfung haben wir die Verantwortung, die oben genannten sonstigen Informationen zu lesen und dabei zu würdigen, ob die sonstigen Informationen

- wesentliche Unstimmigkeiten zum Jahresabschluss, zu den inhaltlich geprüften Lageberichtsangaben oder zu unseren bei der Prüfung erlangten Kenntnissen aufweisen oder
- anderweitig wesentlich falsch dargestellt erscheinen.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter und des Aufsichtsrats für den Jahresabschluss und den Lagebericht

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Jahresabschlusses, der den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften in allen wesentlichen Belangen entspricht, und dafür, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie in Übereinstimmung mit den deutschen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung als notwendig bestimmt haben, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen (d.h. Manipulationen der Rechnungslegung und Vermögensschädigungen) oder Irrtümern ist.

Bei der Aufstellung des Jahresabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen. Des Weiteren haben sie die Verantwortung, Sachverhalte in Zusammenhang mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit, sofern einschlägig, anzugeben. Darüber hinaus sind sie dafür verantwortlich, auf der Grundlage des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu bilanzieren, sofern dem nicht tatsächliche oder rechtliche Gegebenheiten entgegenstehen.

Außerdem sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Aufstellung des Lageberichts, der insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Vorkehrungen und Maßnahmen (Systeme), die sie als notwendig erachtet haben, um die Aufstellung eines Lageberichts in Übereinstimmung mit den anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften zu ermöglichen, und um ausreichende geeignete Nachweise für die Aussagen im Lagebericht erbringen zu können.

Der Aufsichtsrat ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses der Gesellschaft zur Aufstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts.

Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts

Unsere Zielsetzung ist, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Jahresabschluss als Ganzes frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern ist, und ob der Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss sowie mit den bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnissen in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt, sowie einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht beinhaltet.

Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit § 317 HGB und der EU-APrVO unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführte Prüfung eine wesentliche falsche Darstellung stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie einzeln oder insgesamt die auf der Grundlage dieses Jahresabschlusses und Lageberichts getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Adressaten beeinflussen.

Während der Prüfung üben wir pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus

- identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher falscher Darstellungen im Jahresabschluss und im Lagebericht aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zu dienen. Das Risiko, dass aus dolosen Handlungen resultierende wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist höher als das Risiko, dass aus Irrtümern resultierende wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, da dolose Handlungen kollusives Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen bzw. das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.
- gewinnen wir ein Verständnis von dem für die Prüfung des Jahresabschlusses relevanten internen Kontrollsystem und den für die Prüfung des Lageberichts relevanten Vorkehrungen und Maßnahmen, um Prüfungshandlungen zu

- planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit dieser Systeme der Gesellschaft abzugeben.
- beurteilen wir die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte und damit zusammenhängenden Angaben.
- ziehen wir Schlussfolgerungen über die Angemessenheit des von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die bedeutsame Zweifel an der Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen können. Falls wir zu dem Schluss kommen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, im Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Jahresabschluss und im Lagebericht aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser jeweiliges Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch dazu führen, dass die Gesellschaft ihre Unternehmenstätigkeit nicht mehr fortführen kann.
- beurteilen wir Darstellung, Aufbau und Inhalt des Jahresabschlusses insgesamt einschließlich der Angaben sowie ob der Jahresabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse so darstellt, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt.
- beurteilen wir den Einklang des Lageberichts mit dem Jahresabschluss, seine Gesetzesentsprechung und das von ihm vermittelte Bild von der Lage der Gesellschaft.
- führen wir Prüfungshandlungen zu den von den gesetzlichen Vertretern dargestellten zukunftsorientierten Angaben im Lagebericht durch. Auf Basis ausreichender geeigneter Prüfungsnachweise vollziehen wir dabei insbesondere die den zukunftsorientierten Angaben von den gesetzlichen Vertretern zugrunde gelegten bedeutsamen Annahmen nach und beurteilen die sachgerechte Ableitung der zukunftsorientierten Angaben aus diesen Annahmen. Ein eigenständiges Prüfungsurteil zu den zukunftsorientierten Angaben sowie zu den zugrunde liegenden Annahmen geben wir nicht ab. Es besteht ein erhebliches unvermeidbares Risiko, dass künftige Ereignisse wesentlich von den zukunftsorientierten Angaben abweichen.

Wir erörtern mit den für die Überwachung Verantwortlichen unter anderem den geplanten Umfang und die

Zeitplanung der Prüfung sowie bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger bedeutsamer Mängel im internen Kontrollsystem, die wir während unserer Prüfung feststellen.

Wir geben gegenüber den für die Überwachung Verantwortlichen eine Erklärung ab, dass wir die relevanten Unabhängigkeitsanforderungen eingehalten haben, und erörtern mit ihnen alle Beziehungen und sonstigen Sachverhalte, von denen vernünftigerweise angenommen werden kann, dass sie sich auf unsere Unabhängigkeit auswirken, und sofern einschlägig, die zur Beseitigung von Unabhängigkeitsgefährdungen vorgenommenen Handlungen oder ergriffenen Schutzmaßnahmen.

Wir bestimmen von den Sachverhalten, die wir mit den für die Überwachung Verantwortlichen erörtert haben, diejenigen Sachverhalte, die in der Prüfung des Jahresabschlusses für den aktuellen Berichtszeitraum am bedeutsamsten waren und daher die besonders wichtigen Prüfungssachverhalte sind. Wir beschreiben diese Sachverhalte im Bestätigungsvermerk, es sei denn, Gesetze oder andere Rechtsvorschriften schließen die öffentliche Angabe des Sachverhalts aus.

SONSTIGE GESETZLICHE UND ANDERE RECHTLICHE ANFORDERUNGEN

Vermerk über die Prüfung der für Zwecke der Offenlegung erstellten elektronischen Wiedergaben des Jahresabschlusses und des Lageberichts nach § 317 Abs. 3a HGB

Prüfungsurteil

Wir haben gemäß § 317 Abs. 3a HGB eine Prüfung mit hinreichender Sicherheit durchgeführt, ob die in der Datei HCOB_AG_JA+LB_ESEF-2022-12-31.zip enthaltenen und für Zwecke der Offenlegung erstellten Wiedergaben des Jahresabschlusses und des Lageberichts (im Folgenden auch als „ESEF-Unterlagen“ bezeichnet) den Vorgaben des § 328 Abs. 1 HGB an das elektronische Berichtsformat („ESEF-Format“) in allen wesentlichen Belangen entsprechen. In Einklang mit den deutschen gesetzlichen Vorschriften erstreckt sich diese Prüfung nur auf die Überführung der Informationen des Jahresabschlusses und des Lageberichts in das ESEF-Format und daher weder auf die in diesen Wiedergaben enthaltenen noch auf andere in der oben genannten Datei enthaltene Informationen.

Nach unserer Beurteilung entsprechen die in der oben genannten Datei enthaltenen und für Zwecke der Offenlegung erstellten Wiedergaben des Jahresabschlusses und des Lageberichts in allen wesentlichen Belangen den Vorgaben des § 328 Abs. 1 HGB an das elektronische Berichtsformat. Über dieses Prüfungsurteil sowie unsere im voranstehenden „Vermerk über die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts“ enthaltenen Prüfungsurteile zum beigefügten Jahresabschluss und zum beigefügten Lagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2022 hinaus

geben wir keinerlei Prüfungsurteil zu den in diesen Wiedergaben enthaltenen Informationen sowie zu den anderen in der oben genannten Datei enthaltenen Informationen ab.

Grundlage für das Prüfungsurteil

Wir haben unsere Prüfung der in der oben genannten Datei enthaltenen Wiedergaben des Jahresabschlusses und des Lageberichts in Übereinstimmung mit § 317 Abs. 3a HGB unter Beachtung des IDW Prüfungsstandards: Prüfung der für Zwecke der Offenlegung erstellten elektronischen Wiedergaben von Abschlüssen und Lageberichten nach § 317 Abs. 3a HGB (IDW PS 410 (06.2022)) und des International Standard on Assurance Engagements 3000 (Revised) durchgeführt. Unsere Verantwortung danach ist im Abschnitt „Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung der ESEF-Unterlagen“ weitergehend beschrieben. Unsere Wirtschaftsprüferpraxis hat die Anforderungen an das Qualitätssicherungssystem des IDW Qualitätssicherungsstandards: Anforderungen an die Qualitätssicherung in der Wirtschaftsprüferpraxis (IDW QS 1) angewendet.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter und des Aufsichtsrats für die ESEF-Unterlagen

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind verantwortlich für die Erstellung der ESEF-Unterlagen mit den elektronischen Wiedergaben des Jahresabschlusses und des Lageberichts nach Maßgabe des § 328 Abs. 1 Satz 4 Nr. 1 HGB.

Ferner sind die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie als notwendig erachten, um die Erstellung der ESEF-Unterlagen zu ermöglichen, die frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – Verstößen gegen die Vorgaben des § 328 Abs. 1 HGB an das elektronische Berichtsformat sind.

Der Aufsichtsrat ist verantwortlich für die Überwachung des Prozesses der Erstellung der ESEF-Unterlagen als Teil des Rechnungslegungsprozesses.

Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung der ESEF-Unterlagen

Unsere Zielsetzung ist, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob die ESEF-Unterlagen frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – Verstößen gegen die Anforderungen des § 328 Abs. 1 HGB sind. Während der Prüfung üben wir pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus

- identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – Verstöße gegen die Anforderungen des § 328 Abs. 1 HGB, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend

und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

- gewinnen wir ein Verständnis von den für die Prüfung der ESEF-Unterlagen relevanten internen Kontrollen, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit dieser Kontrollen abzugeben.
- beurteilen wir die technische Gültigkeit der ESEF-Unterlagen, d.h. ob die die ESEF-Unterlagen enthaltende Datei die Vorgaben der Delegierten Verordnung (EU) 2019/815 in der zum Abschlussstichtag geltenden Fassung an die technische Spezifikation für diese Datei erfüllt.
- beurteilen wir, ob die ESEF-Unterlagen eine inhaltsgleiche XHTML-Wiedergabe des geprüften Jahresabschlusses und des geprüften Lageberichts ermöglichen.

Übrige Angaben gemäß Artikel 10 EU-APrVO

Wir wurden von der Hauptversammlung am 18. Mai 2022 als Abschlussprüfer gewählt. Wir wurden am 17. Juni 2022 vom Aufsichtsrat beauftragt. Wir sind ununterbrochen seit dem Geschäftsjahr 2018 als Abschlussprüfer der Hamburg Commercial Bank AG, Hamburg, tätig.

Wir erklären, dass die in diesem Bestätigungsvermerk enthaltenen Prüfungsurteile mit dem zusätzlichen Bericht an den Prüfungsausschuss nach Artikel 11 EU-APrVO (Prüfungsbericht) in Einklang stehen.

HINWEIS AUF EINEN SONSTIGEN SACHVERHALT – VERWENDUNG DES BESTÄTIGUNGSVERMERKS

Unser Bestätigungsvermerk ist stets im Zusammenhang mit dem geprüften Jahresabschluss und dem geprüften Lagebericht sowie den geprüften ESEF-Unterlagen zu lesen. Der in das ESEF-Format überführte Jahresabschluss und Lagebericht – auch die in das Unternehmensregister einzustellenden Fassungen – sind lediglich elektronische Wiedergaben des geprüften Jahresabschlusses und des geprüften Lageberichts und treten nicht an deren Stelle. Insbesondere ist der „Vermerk über die Prüfung der für Zwecke der Offenlegung erstellten elektronischen Wiedergaben des Jahresabschlusses und des Lageberichts nach § 317 Abs. 3a HGB“ und unser darin enthaltenes Prüfungsurteil nur in Verbindung mit den in elektronischer Form bereitgestellten geprüften ESEF-Unterlagen verwendbar.

VERANTWORTLICHER WIRTSCHAFTSPRÜFER

Der für die Prüfung verantwortliche Wirtschaftsprüfer ist Lothar Schreiber.

Hamburg, den 16. März 2023

PricewaterhouseCoopers GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

 digitally
signed by

Lothar Schreiber
Wirtschaftsprüfer

 digitally
signed by

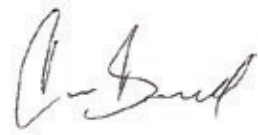
ppa. Maximilian Hockenberger
Wirtschaftsprüfer

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Hamburg Commercial Bank AG vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und

die Lage der Hamburg Commercial Bank AG so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Hamburg Commercial Bank AG beschrieben sind.

Hamburg, den 14. März 2023



Ian Banwell



Ulrik Lackschewitz



Christopher Brody



Marc Ziegner

Kontakt

Hamburg Commercial Bank AG
Gerhart-Hauptmann-Platz 50
20095 Hamburg
Telefon 040 333-0
info@hcob-bank.com
www.hcob-bank.de

Investor Relations

Telefon 040 3333-11500/-25421
investor-relations@hcob-bank.com

Presse- & Öffentlichkeitsarbeit

Telefon 040 3333-12973
Fax 040 3333-34224
presse@hcob-bank.com

Marketing & Digitale Medien

Telefon 040 3333-14316
Fax 040 3333-34224
marketing@hcob-bank.com

Impressum

Konzept und Design

Factor, www.factor.partners

Produktion

Inhouse produziert mit AMANA
Consulting GmbH

Druckerei

Mediadruckwerk

Hinweis

Wenn bei bestimmten Begriffen, die sich auf Personengruppen beziehen, teilweise nur die männliche Form genannt wird, so ist dies nicht geschlechterspezifisch gemeint, sondern geschieht ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit.

Dieser Finanzbericht wurde am 30. März 2023 veröffentlicht und steht im Internet unter www.hcob-bank.de zum Download zur Verfügung.

Der Finanzbericht erscheint auch in englischer Sprache.

Vorbehalt der Zukunftsaussagen

Dieser Finanzbericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Diese Aussagen basieren auf unseren Einschätzungen und Annahmen sowie auf Schlussfolgerungen aus uns zum jetzigen Zeitpunkt vorliegenden Informationen aus Quellen, die wir als zuverlässig erachten. Zukunftsgerichtete Aussagen beinhalten sämtliche Informationen, die nicht lediglich historische Fakten wiedergeben, einschließlich Informationen, die sich auf mögliche oder erwartete zukünftige Wachstumsaussichten und zukünftige wirtschaftliche Entwicklungen beziehen.

Solche zukunftsgerichteten Aussagen stützen sich auf eine Reihe von Annahmen, die sich auf zukünftige Ereignisse beziehen, und hängen ab von Ungewissheiten, Risiken und anderen Faktoren, von denen eine Vielzahl außerhalb der Möglichkeit unserer Einflussnahme steht. Entsprechend können tatsächliche Ereignisse erheblich von den zuvor getätigten zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Angesichts dessen sollten Sie sich niemals in unangemessener Weise auf zukunftsgerichtete Aussagen verlassen. Wir können keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Aussagen oder das tatsächliche Eintreten der hier gemachten Vorhersagen übernehmen. Des Weiteren übernehmen wir keine Verpflichtung zur Aktualisierung der zukunftsgerichteten Aussagen nach Veröffentlichung dieser Information. Darüber hinaus stellt die in diesem Finanzbericht enthaltene Information insbesondere kein Angebot zum Kauf oder Verkauf für jedwede Art von Wertpapieren der Hamburg Commercial Bank AG dar.

